Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59681.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Tragelohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., laut Tarif Nr. 3, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7505.

Nr. 267. Sonntag, 30. September 1934. 82. Jahrgang.

Deutsches Bauernschicksal.

Was vom Einzelmenschen gilt, gilt auch vom Stande, dem er angehört: Man kennt ihn erst dann richtig, wenn man ihn im Gesamtzusammenhange seines Schicksals begriffen hat. Und dieses Schicksal ist zumeist weit schwerer, als es von außen erscheint. In Deutschland ist heute der tragende Stand des Ganzen, das Bauerntum, neu zu Ehren gekommen; wir mußten wieder begreifen, daß das Volksganze nur gedeihen kann, wenn auch das Bauerntum gedeiht und wirtschaftlich wie kulturell auf der Höhe der Zeit steht. Aber wissen wir alle, was es eigentlich heißen will, daß das deutsche Bauerntum ungebrochen und zukunftsfreudig blieb? Wissen wir, zumal wir Städter, eigentlich so recht, was alles dieses deutsche Bauerntum schon durchzumachen hatte im Laufe der Jahrhunderte, wie über die Maßen hart immer wieder sein Schicksal war und welch urgesunder Kern in ihm stecken mußte, daß es trotz jahrhundertelanger Bedrückung stark und lebenskräftig blieb?

„Das größte Naturereignis des deutschen Staates" hat der Historiker Leopold von Ranke den deutschen Bauernkrieg genannt. Man möchte hinzusetzen: Eine der bittersten Tragödien unserer an tragischen Ereignissen wahrlich nicht armen Geschichte. Um zu begreifen, was in jenem düstern Schicksalsjahre 1525, als die siegreichen Heere der Fürsten und des Adels den Verzweiflungsaufstand des Bauerntums mit furchtbarer Härte niederschlugen, für Deutschland verdorben wurde, muß man wissen, was vorhergegangen war und was folgte.

Ein Dramatiker unserer Tage hat das alte Bauern-Epos „Meier Helmbrecht" wieder neu zum Leben erweckt. Nicht mit Unrecht; denn diese Dichtung des dreizehnten Jahrhunderts, die ums Jahr 1275 in Nieder-Österreich entstand und von Wernher dem Gärtner stammen soll, zeigt aufs eindringlichste, was aus einem Bauern wird, der seinen Stand verrät und die wahren Wurzeln seiner Kraft preisgibt.

In der Epoche des Meier Helmbrecht ging es den Bauern noch gut, ja üppig. Bald aber kam der Niedergang. Schon nach 1300, als die Besiedlung des Ostens ins Stocken geriet und die Macht der Städte wuchs, wurden die bäuerlichen Hufen geteilt, geviertelt, und Armut kam über das noch kurz zuvor so wohlhabende Bauerntum. Vollends nach 1400 wurde die Lage des zum Teil geradezu proletarisierten Bauerntums immer schlechter, weil der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beständig sank. Während das Bürgertum mächtigen Aufschwung nahm, kam der Bauer auch geistig herunter, blieb hinter der Zeit zurück und erlebte den Bruch zwischen Mittelalter und Neuzeit schroffer, klaffender als irgendein anderer Stand. Damals bekam das Wort Bauer jene Nebenbedeutung, die es im Munde törichter Alphalbmenschen noch in unseren Tagen hatte.

Und wie menschlich, wie maßvoll muten die Forderungen an, die im deutschen Bauernkriege von jener so arg gequälten Volksschicht erhoben wurden! Was die bekannten „Zwölf Artikel" verlangen, in denen damals die Ansprüche der Bauern zusammengestellt wurden, mutet nun recht und billig an und macht der Besonnenheit und Mäßigung des damaligen Bauerntums Ehre. Die gelegentlichen Übergriffe, die leider vorkamen, dürfen nicht davon abhalten, den tief sittlichen, im besten Sinne nationalen und sozialethischen Kern der Bewegung zu verkennen. „Hat ein Ansehen gehabt, als sollte der Frühling hervorkeimen, allenthalben, ist aber alles wiederum verfaulet in Finsternis" heißt es in Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer". Umsonst hatte der deutsche Bauer versucht, sich eine seiner wahren Bedeutung würdige Stellung im Staate zu erringen. Beinahe drei Jahrhunderte dauerte es, bis endlich die Bauernbefreiung des Jahres 1807 die Grundlage schuf für den Aufstieg des deutschen Bauerntums im 19. Jahrhundert.

Von diesem oft so dunkeln Schicksalshintergrund sticht nur umso heller ab, was das deutsche Bauerntum trotz allem geleistet hat, — die deutsche Bauernkultur, von der unsere sogenannten Gebildeten meist gar zu wenig wissen. „Bauernkultur? Gibt es das eigentlich? Kommt nicht alle Kultur aus der Stadt?" wird mancher städtische Leser verwundert fragen. Noch immer wissen viel zu wenige Städter, ja wissen es nicht einmal immer die Landbewohner, daß dieses Bauerntum eine uralte, in sich abgeschlossene Kultur verkörpert, die durchaus eigenständig, eigenwüchsig ist und es gewiß nicht nötig hat, sich neben der Stadtkultur als Aschenbrödel zu fühlen. Schon darum sollte der artbewußte Bauer es für unter seiner Würde halten, die Stadt nachzuäffen, sondern alles daran setzen, den oft fast verschütteten Weg zur alten echten Bauernkultur wieder frei zu machen. Denn dieses Bauerntum hat trotz der Heimsuchungen, denen es ausgesetzt war, eine Vergangenheit hinter sich, auf die es stolz sein darf, — man denke nur an die Freiheitskämpfe niederdeutscher Bauern, an die Taten der Stedinger, Friesen und Dithmarschen, an den Freiheitskampf der Tiroler und so manches andere. Man mache sich klar, daß — wie die Siedlungskunde nachweisen konnte — unsere meisten dörflichen Siedlungen uralt sind, viel älter, als die Städte. Verschwunden oder zu Ruinen verfallen sind die Burgen, von denen aus der Junker auf die oft so bitter geschundenen Bauern herabsah, der Bauernhof ist geblieben, und wird weiter bleiben. Und wer wissen will, was für Prachtstücke unter diesen deutschen Bauernhöfen stehen, sehe sich einen Hof wie die Wehlburg im Artlande an, — das Beispiel spricht für sich selber. — Oder, um eine andere, wenig beachtete Leistung alter Bauernkultur zu nennen, — man denke an unsere deutschen Bauernweistümer, die bäuerliches Denken und bäuerliches Rechtsleben so eindrucksvoll widerspiegeln. Wir Heutigen erleben es, daß der alte Gegensatz von eigenwüchsigem deutschem und fremden römischen Recht neu zur Erörterung steht. Schon die Bauern des ausgehenden Mittelalters bekamen diesen Widerstreit am eigenen Leibe zu spüren. Einst wurde vom Dorfgericht Recht gesprochen nach uralten Satzungen wie unsere Bauernweistümer sie aufbewahrt haben. Als dann das römische Recht eindrang, brachen tiefe Gegensätze auf, schmerzhaft fühlte der deutsche Bauer den Unterschied der altgermanisch-christlichen Rechtsanschauung von der fremden römischen, die keinen Begriff von Wert und Würde freier Arbeit hatte. Was mußte der gelehrte Richter von den uralten Satzungen und Bräuchen, die in den Weistümern niedergelegt waren! Leider begünstigten die Fürsten und Ritter das römische Recht. — kam es doch ihrem Bestreben entgegen, alle Stände als Untertanen zu behandeln.

Wer die erbittertsten Gegensätze kennt, die in der deutschen Geschichte so oft nicht nur den Städter, sondern auch den Adeligen vom Bauern trennten, wird es als eine erfreuliche Fügung historischer Gerechtigkeit begrüßen, daß in späteren, für den Bauern erfreulicheren Zeiten gerade der Adel es gewesen ist, der sich mit besonderem Nachdruck des Bauernstandes annahm, an dem er soviel wieder gut zu machen hatte. Ein deutscher Adeliger, der Freiherr vom Stein, hat dem deutschen Bauerntum die Aufhebung der Leibeigenschaft erkämpft. Otto von Bismarck sagte als Reichskanzler mit Nachdruck: „Ich bin stolz darauf, ein deutscher Bauer zu sein." Und ein von Heimat und Hof vertriebener Adeliger, über dessen zerstörte väterliche Burg die Revolution den Pflug hatte gehen lassen, Adalbert von Chamisso, in seinem „Riesenspielzeug", dichtete die einsichtigen Verse, die auch heute jedem Bauernverächter in die Ohren klingen sollten:

„Sollst gleich und ohne Murren erfüllen mein Gebot;
Denn wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brot.
Es sproßt der Stamm der Riesen aus Bauernmark hervor.
Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!"

125 Jahre L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblatts

Es trifft sich fast wie symbolisch, daß das Jubiläum des 125jährigen Bestehens der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei zusammenfällt mit dem Erntedankfest.

In einer neuen Erkenntnis der Lebensnotwendigkeit des Bauern im Volksganzen ehrt das gesamte Volk jenen Stand, der von den Urzeiten her das Rückgrat des Staates war, der in seiner Verbundenheit mit Blut und Boden den gesundesten Organismus im Volkskörper darstellt und aus dem ganz folgerichtig auch die besten Kräfte dem Ganzen zuflossen.

Die Bodenständigkeit des Bauern war auch der Quell seiner Gesinnung. Sie ist konservativ im edlen Sinne.

An dieses geistige Beharrungsvermögen knüpfen auch alle jene Bestrebungen an, die altes Brauchtum des Bauern schützen oder neu erwecken wollen.

Auch der Handwerker hat seine Tradition, seine Verbundenheit mit seinem Handwerk und manchmal sogar mit dem Boden. Bei der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, die jetzt auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken kann, liegen die Dinge nicht anders. Seit der Begründung im ununterbrochenen Familienbesitz der Schellenbergs — was liegt da näher, als an einen Erbhof zu denken.

Wie bei einem Erbhof, solide, mit Tradition und Verpflichtung, ging die Druckerei vom Vater auf den Sohn. Kein kapitalistisches Unternehmen also mit unsichtbarem, aber fühlbarem Kopfe, sondern Besitz einer Familie, die es verstand, die Gefolgschaft in das Ganze zu gliedern, mit einer Leitung, die nah und sichtbar und verbunden mit, in und über dem Ganzen stand.

Den vier Generationen der Schellenbergs, die auf diesem Boden wuchsen, entsprechen vier Generationen Arbeitsgenossen, die mit ihnen schafften und damit der Leistung und dem Erfolg eng verbunden blieben.

Die dieser Ausgabe beiliegende

Jubiläumsschrift

berichtet unsern Lesern in fesselnder Rückschau über den Werdegang des Unternehmens und seine Verbundenheit mit den Geschicken der Heimat und der Entwicklung Wiesbadens.

1809—1934

Polen lehnt Durchführung aller Minderheiten-Beschlüsse ab.

Die Beck-Erklärung in Kraft getreten.

Eine halbamtliche polnische Mitteilung.

Warschau, 29. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die halbamtliche „Gazetta Polska" hebt als wichtigstes Ereignis der Genfer Aussprache für Polen die Erledigung der Minderheitenfrage hervor. Durch die Ablehnung der Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf alle Staaten sei die Becksche Erklärung in Kraft getreten, daß Polen sich nicht mehr durch die Kontrollrechte des Völkerbundes auf Grund des Minderheitenschutzvertrages verpflichtet fühle. Polen habe in Genf zwei Möglichkeiten gestellt: Entweder Minderheitenschutz in allen Staaten oder Ablehnung der Mitarbeit am Minderheitenschutz in Polen.

Die polnische Haltung sei völlig klar und einfach: Polen lehne die Durchführung aller Beschlüsse ab, die auf Grund des Minderheitenschutzvertrages gefaßt würden. Das müsse ausdrücklich gesagt werden, damit niemand überrascht werde. Der polnische Außenminister habe den Gefühlen und Beschlüssen Polens männlich und stark in Genf Ausdruck verliehen. Die Unwiderruflichkeit dieser Beschlüsse müßten alle ehrlichen Leute in der Welt verstehen.

Feierlicher Empfang für den polnischen Außenminister.

Der polnische Außenminister Beck, der am Sonntagmittag über Wien in Warschau eintrifft, wird auf allen Bahnhöfen innerhalb Polens, auf denen der Zug hält, von der Bevölkerung feierlich begrüßt werden. Ein besonderer Massenempfang findet in Warschau statt. Nicht nur der Verband der Legionäre, sondern alle anderen großen Verbände sordern die Bürger auf, vor dem Hauptbahnhof zu erscheinen und Beck zu begrüßen. In den Aufrufen heißt es, Polen gebe allen Bürgern gleiche Rechte, habe aber jetzt in Genf die Einmischung dritter Personen in seine inneren Angelegenheiten abgelehnt und damit die letzte Spur der politischen Abhängigkeit entfernt.

Stimmungsprobe in Frankreich.

Vor den Provinzialwahlen. — Lokale Interessen und hohe Politik.

Um Doumergues Verfassungspläne.

as. **Berlin,** 29. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Frankreich bereitet man sich mit großem Eifer auf die Provinzialwahlen vor, die am Sonntag, den 7. Oktober, stattfinden. Gewählt wird im ganzen Lande, abgesehen von der Hauptstadt Paris, und zwar in 2986 Kantonen, der der Gemeinde übergeordneten Verwaltungseinheit. Hier gilt es, neue „Generalräte" und „Kreisräte" zu wählen, doch werden diese Körperschaften nicht völlig neu gewählt, sondern immer nur eine Hälfte dieser Körperschaften, während die andere Hälfte nach weiteren drei Jahren erneuert wird. Man mißt den Wahlen eine beträchtliche Bedeutung bei, denn sie sind in der Tat die erste allgemeine Stimmungsprobe seit den Kammerwahlen von 1932. Allerdings darf man nicht übersehen, daß bei diesen Wahlen lokale Interessen eine sehr große Rolle spielen, daß also keineswegs nur unter dem Gesichtswinkel der allgemeinen Politik gewählt wird. So dürfte sich hier auch die Erregung der Bauernschaft über die Weizenpolitik der Regierung widerspiegeln, aber auch die Unzufriedenheit mit gewissen lokalen Einrichtungen kann oft ausschlaggebend sein. Trotzdem betrachtet man die kommenden Wahlen als eine Art Stimmungsbarometer und gewissermaßen auch als Generalprobe für die neuen Verfassungspläne des Ministerpräsidenten Doumergue. Diese Pläne haben auf der Linken sehr wenig Gegenliebe gefunden. Die Kommunisten und Sozialdemokraten, gegen die sich Doumergue in seiner Rundfunkrede mit beachtenswerter Schärfe wandte, sprechen von geradezu „provokatorischen Plänen" des Ministerpräsidenten und wollen eine große „Offensive des Proletariats" gegen die Reformpläne Doumergues in die Wege leiten. Aber auch die linksbürgerliche Partei der Radikalsozialisten ist mit den Plänen Doumergues nicht zufrieden, man hält sie zu einem großen Teil für sehr bedenklich und vermißt vor allem die Ankündigung von Maßnahmen gegen die Teuerung und gegen die Wirtschaftskrise, obwohl ja Doumergue dieses Thema einer zweiten Rundfunkrede vorbehalten hat, die er noch vor den Provinzialwahlen halten wird, die also im Wahlkampf noch eine gewisse Rolle spielen kann. Wesentlich zufriedener ist man mit den Plänen Doumergues auf der Rechten. Nun hat aber gerade die Rechte in den letzten Ersatzwahlen ziemlich schlecht abgeschnitten, sodaß man in ihren Reihen über diese Wahlen ziemlich enttäuscht war. Die Provinzialwahlen werden erkennen lassen, ob es sich hier um mehr als um einen Zufall handelte.

Man darf also von den Wahlen des 7. Oktober und von den am 14. Oktober folgenden Stichwahlen doch wohl erwarten, daß sie die innenpolitische Lage in Frankreich klären werden. Denn schließlich so sehr auch lokale Interessen oft den Ausschlag geben mögen, so sind es doch die ersten allgemeinen Wahlen nach dem Stavisky-Skandal, der ja noch immer in der französischen Innenpolitik eine Rolle spielt, und die ersten Wahlen seit dem Bruch des Linkskartells. Die Regierung wird sich vermutlich wohl auch erst nach dem Ausgang dieser Wahlen darüber schlüssig werden, welcher Weg nun gegangen werden soll, um die Verfassungspläne Doumergues zu verwirklichen. Bekanntlich gehört in Frankreich dazu das Zusammenwirken von Senat und Kammer, die als Nationalversammlung in Versailles zusammentreten müssen, um über eine etwaige Abänderung der Verfassung zu beschließen. Der französische Ministerpräsident hat aber bewußt seine Pläne zunächst durch den Rundfunk dem ganzen französischen Volk unterbreitet und nicht etwa dem Parlament einen Gesetzentwurf zugeleitet. Es kommt ihm also darauf an, die Gedanken des Volkes und nicht nur der Parlamentarier zu diesen neuen Plänen kennen zu lernen und zu ergründen. Bis zu einem gewissen Grade werden die Provinzialwahlen eine Antwort darstellen, freilich eine Antwort, die mit Vorsicht ausgewertet werden muß.

Beachtenswert erscheint im übrigen noch, daß diese Wahlen die erste Auseinandersetzung zwischen den mit den Kommunisten verbündeten Altsozialisten und den Radikalen bringen werden, während bei den letzten Kammerwahlen im Zeichen des Linkskartells die bürgerliche und die marxistische Linke noch gemeinsam focht. Die Neusozialisten, eine Absplitterung von der sozialistischen Kammerfraktion, die im Kabinett durch einen Minister vertreten sind, werden am 7. Oktober die erste vorläufige Wahlprobe zu bestehen haben.

Ecuador Mitglied des Völkerbundes.

Abschlußsitzung des Rates.

Genf, 28. Sept. Wie erwartet, trat der Völkerbundsrat am Freitag nur in kleiner Besetzung zu seiner abschließenden Sitzung zusammen. Da Benesch schon gestern abgereist war, amtierte der tschechoslowakische Gesandte in Paris, Osusky, als Ratspräsident. Auch Barthou und Beck, sowie Litwinow fehlten. Der Rat beschäftigte sich zunächst mit dem Eintritt Ecuadors in den Völkerbund. Ecuador gehört als Mitunterzeichner des Versailler Vertrages zu den Gründerstaaten des Völkerbundes, hat aber bisher von dem Recht, Mitglied des Völkerbundes zu sein, niemals Gebrauch gemacht. Jetzt, nach 15 Jahren, hat es den Entschluß gefaßt, doch noch Mitglied des Völkerbundes zu werden. Das neue Mitglied wurde von den Vertretern verschiedener Staaten, vor allem von den Südamerikanern, im Völkerbundsrat herzlich begrüßt.

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich dann noch mit der assyrischen Frage und anderen weniger bedeutenden Problemen. Vorher hatte sich der Völkerbundsrat in einer Geheimsitzung auch mit einigen kleineren Saarfragen befaßt, u. a. mit dem Erlaß einer Verordnung über die Benutzung von Versammlungssälen und mit den Kosten, die durch die besonderen Arbeiten des Dreierausschusses entstehen könnten.

Ein asiatischer Pakt?

Zwischen Türkei, Afghanistan und Persien.

Paris, 29. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Stambul soll man sich in türkischen Regierungskreisen mit der Absicht tragen, zwischen der Türkei, Afghanistan und Persien einen sogenannten asiatischen Pakt abzuschließen. Die Reise des türkischen Generals Fahrettin Pascha nach Persien, um einen alten persisch-afghanischen Streit zu schlichten, werde sicherlich dazu benutzt werden, um in dieser Beziehung Verhandlungen einzuleiten. Gerüchtweise verlaute, daß man in englischen Kreisen einem solchen Pakt ablehnend gegenüberstehe.

Die Wirtschaftsentwicklung in USA.

Die Zusammensetzung der neuen NIRA.-Ausschüsse.

Washington, 28. Sept. Dem von Roosevelt eingesetzten Ausschuß, der sich unter Vorsitz Donald Richbergs mit den großen wirtschaftlichen und politischen Fragen und den künftigen gesetzgeberischen Maßnahmen beschäftigen soll, gehören an: Innenminister Harold Ickes, Arbeitsminister Miß Frances Perkins, der Leiter der Bundesbeihilfeverwaltung, Harry Hopkins, der landwirtschaftliche Verwalter Chester Davis und der neue Vorsitzende des Verwaltungsrats des industriellen Erholungsamtes, zu dem nach einer Mitteilung des Weißen Hauses Oberst George Lynch ausersehen worden ist.

Der zweite Ausschuß, der anstelle des zurückgetretenen Generals Johnson die tatsächliche Verwaltung der NIRA übernehmen soll, besteht aus General Clay Williams, Mr. Whitfeside, Sidney Hillman, Leon Marshall und Dr. Walton Hamilton. Der Präsident hat es dem Ausschuß überlassen, seinen Vorsitzenden selbst zu wählen.

Für Rückkehr zum Goldstandard.

Chicago, 28. Sept. Der beratende Ausschuß des amerikanischen Bundesreserveamts hat jetzt in einem Gutachten erklärt, daß vor der Rückkehr der Vereinigten Staaten zum Goldstandard eine wirkliche Erholung unmöglich sei. Der Ausschuß spricht sich gegen jegliche Inflation aus und sagt, monetäre Experimente böten keine Aussicht auf Erfolg. Ein hohes nationales Einkommen könne nicht durch Geldmanipulationen, sondern nur durch erhöhten Umfang des Geschäfts und der Arbeitsmöglichkeiten erreicht werden. Die Dinge würden sich schon entfalten, wenn das Privatkapital Sicherheit habe, daß es ungefährdet mit Gewinn arbeiten könne. Der beratende Ausschuß ist eine durch Gesetz geschaffene Körperschaft, die über allgemeine wirtschaftliche Fragen zu beraten hat.

Ein Appell Gormans an die Textilarbeiter.

Washington, 28. Sept. Der Leiter des Textilarbeiterstreiks, Gorman, hat sämtliche Textilarbeiter aufgefordert, der neuen Schlichtungsbehörde zu vertrauen und von allen Maßnahmen, die auf eine Wiederaufnahme des Streiks hinauslaufen, Abstand zu nehmen. Die neue Schlichtungsbehörde hat zugesagt, die Beschwerden wegen angeblicher unterschiedlicher Behandlung von Streikenden bei der Wiedereinstellung ohne Verzug zu behandeln.

Fragen an Polen.

Pariser Pressestimme zur polnischen Ostpaktnote.

Paris, 29. Sept. Einige Pariser Morgenblätter befassen sich am Samstag eingehend mit der polnischen Antwortnote auf die französisch-sowjetrussischen Ostpaktvorschläge.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" schreibt u. a., man habe sich zwar keinen besonderen Illusionen hingegeben, aber auch niemals geglaubt, daß diese Note eine Art politisches Glaubensbekenntnis enthalten würde, das sich in deutlicher und brutaler Form gegen den ganzen Sicherheitsapparat wende, der seit 15 Jahren aufgebaut worden sei. Aus der polnischen Note gehe deutlich der Wunsch hervor, nichts zu unternehmen, was dem deutsch-polnischen Abkommen irgendwie hinderlich sein könnte. Alle anderen Fragen träten daneben in den Hintergrund. Man könne Polen zwar keinen Vorwurf machen, und es stehe ihm frei, die Politik zu betreiben, die es für zweckmäßig erachte. Eine Kritik sei nur deshalb angebracht, weil Polen seit Januar fast täglich protestiert habe, wenn man von dieser neuen Politik sprach. Es sei auch interessant, daß dieses Schriftstück die neue polnische Politik gegenüber der Tschechoslowakei, Ungarn und Österreich festlege. Gemeinsame Grenzen mit Ungarn seien von jeher der Wunsch Polens gewesen, und es sei anzunehmen, daß gelegentlich des Besuches von Gömbös in Warschau ein Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern abgeschlossen werde. Frankreich würde Polen wahrscheinlich in allernächster Zeit einige Fragen vorlegen und besonders Aufklärung darüber verlangen, welchen Platz das französisch-polnische Bündnis in dem neuen Schema der polnischen Politik einnehme. Dieser Frage gegenüber erübrige sich die zweite, über die Bedeutung des deutsch-polnischen Abkommens. Die Außenpolitikerin des Blattes will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Barthou und Litwinow jetzt alle Anstrengungen machen werden, um die englische Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß die polnische Politik für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa schädlich sei. Zusammen mit den baltischen Staaten, der Tschechoslowakei und Rumänien würden Frankreich und Sowjetrußland dann abwarten, bis sich der Wahnsinnssturm, der augenblicklich über Polen hinwegfege, gelegt habe.

Früherer lettländischer Außenminister unter Anklage.

Riga, 28. Sept. Der kürzlich vom Posten des lettländischen Gesandten in Paris enthobene frühere marxistische Außenminister Zeelens wird von der Staatsanwaltschaft wegen Verwendung staatlicher Gelder zum Zweck des Ankaufs von Waffen für die Lettische Sozialdemokratische Partei zur Verantwortung gezogen werden. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind die bei dem früheren Parlamentsvorsitzenden Dr. Kalnin und anderen Sozialdemokraten gefundenen Waffen seinerzeit von Zeelens in seiner Eigenschaft als Außenminister aus Mitteln des lettländischen Außenressorts gekauft worden.

Der Besuch König Alexanders in Sofia.

Sofia, 28. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, empfing König Alexander von Jugoslawien am Freitagmorgen den bulgarischen Ministerpräsident Georgieff und den bulgarischen Außenminister Batoloff in Audienz. Zur gleichen Zeit gewährte König Boris von Bulgarien dem jugoslawischen Außenminister Jeftitsch eine Audienz. Anschließend empfingen König Alexander und König Boris gemeinsam den Ministerpräsidenten Georgieff und die beiden Außenminister zu einer Besprechung über alle Fragen, die für Bulgarien und Jugoslawien von Belang sind. Dabei wurde vor allem die Möglichkeit einer Weiterentwicklung der freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern behandelt. Die Minister werden ihre Besprechungen am Samstag fortsetzen.

Die evangelischen Kirchenfahnen sind die Nationalflaggen.

Die Gründe für den Wegfall der 1926 geschaffenen Kirchenbundesflagge.

Berlin, 28. Sept. Durch § 4 des Kirchengesetzes vom 9. August 1934 über Beflaggung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden ist die evangelische Kirchenfahne abgeschafft worden. Diese Anordnung wird vielfach einer Kritik unterzogen, da die Gründe über die Abschaffung weithin unbekannt sind. Es ist deshalb folgendes festzustellen: Das oben genannte Gesetz über die Beflaggung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden wurde von der Nationalsynode einstimmig angenommen, also einschließlich der Stimme der Opposition. Die Kirchenbundesflagge (violettes Kreuz im weißen Felde), die die einzelnen Landeskirchen seinerzeit als Kirchenflaggen einführten, wurde erst im Dezember 1926 geschaffen, und zwar lediglich, um zu verhindern, daß die Kirchen in den damaligen Flaggenstreit verwickelt wurden, was geschehen wäre, wenn sie entweder Schwarz-Weiß-Rot oder gezwungenermaßen Schwarz-Rot-Gold geflaggt hätten. Es handelte sich damals um eine sehr umstrittene, von vielen als unevangelisch empfundene reine Zweckmäßigkeitsmaßnahme. Vor dem Jahre 1926 hat es in den evangelischen Kirchen keine Kirchenfahne gegeben. Der Grund, der für die Einführung der Kirchenfahne maßgeblich war, besteht seit der Erhebung des deutschen Volkes im Januar 1933 nicht mehr; auch sonstige stichhaltige Gründe für ihre Beibehaltung fielen fort. Nur die Flaggen des Reiches werden daher in Zukunft, ebenso wie in früheren Zeiten, auf den Kirchen und kirchlichen Gebäuden gezeigt werden als Ausdruck der engen Verbundenheit der evangelischen Kirche mit dem im Dritten Reich geeinten deutschen Volk.

Zunahme der Krankenversicherten

um mehr als 2½ Millionen seit Januar 1933.

Berlin, 28. Sept. Ein Überblick über die Ergebnisse der Krankenkassenmitglieder-Statistik im ersten Halbjahr 1934 ergibt, daß die Zahl der Krankenkassenmitglieder eine dauernde Zunahme erfahren hat. Die Zunahme beläuft sich bis Ende Juni gegenüber dem Jahresbeginn auf 1 579 000 und gegenüber dem Jahresbeginn 1933 auf 2 624 000. Die Zahl derer, die tatsächlich in dieser Zeit neu in Arbeit gekommen sind, ist noch weit größer, da nicht alle Neubeschäftigten krankenversicherungspflichtig geworden, und andererseits im Laufe der Zeit viele aus der Versicherung ausgeschieden sind, weil sie wegen der Höhe ihres Einkommens nicht mehr hieran teilzunehmen brauchten. Die Zahl der reichsgeschäftlichen Krankenkassen hat sich infolge von Zusammenlegungen gegenüber dem Jahresbeginn um weitere 300 auf rund 6400 vermindert.

Die Memelbeschwerde in Genf.

Genf, 28. Sept. Im Anschluß an die Überreichung der Memelbeschwerde vom 14. September dieses Jahres hat der Vizepräsident des memelländischen Landtages, Meyer, den Vertretern der Signatarmächte der Memelkonvention am 27. diesen Monats noch einen Nachtrag zu der Beschwerde in Genf überreicht, in dem gegen die letzten Maßnahmen des statutenwidrig eingesetzten Direktoriums Stellung genommen wird. Der Nachtrag wurde den hiesigen Vertretern der Signatarmächte anläßlich einer Aussprache über die Lage im Memelgebiet persönlich übergeben.

7000 neugegründete Erbhöfe im Jahre 1934.

Arbeitsbeschaffung durch Bauernsiedlung.

Berlin, 28. Sept. Über den Stand der Bauernsiedlung und ihre Auswirkungen für die Arbeitsbeschaffung äußert sich der Leiter der Siedlungsabteilung des Reichsernährungsministeriums, Ministerialrat Dr. Kummer, in der NS.-Beamtenzeitung. Er weist darauf hin, daß auf Grund der Maßnahmen des Reichsernährungsministers bereits im ersten Jahre seiner Amtsführung im Osthilfegebiet über 15 000 gefährdete Betriebe überprüft und unterstützt werden konnten. Fast 140 Mill. RM. Osthilfedarlehen wurden bewilligt und damit namenloses Elend von tausenden deutschen Höfen ferngehalten. Trotz dieser Hilfsmaßnahmen gelang es, durch unmittelbare Einflußnahme der Zentralbehörde auf die Landbeschaffung aus dem Besitzstand der nicht mehr zu rettenden Großbetriebe erbliche Landankäufe für Siedlungszwecke abzuschließen. Über 130 000 Hektar Land konnten im Jahre 1934 für die Neubildung deutschen Bauerntums zur Verfügung gestellt werden, eine Fläche, wie sie noch niemals in einem Jahr erreicht wurde. Etwa 30 000 Volksgenossen aus dem Bauern- und Landarbeiterstande finden auf über 7000 neugegründeten Erbhöfen im Jahre 1934 Heimat und Arbeit. Ganz besondere Bedeutung gewinnt das Bauernsiedlungswerk dadurch, daß in den wirtschaftlich fast erstarrten Grenzgebieten eine Belebung von Handel und Industrie eintritt, wie sie durch keine andere Maßnahme in vergleichbarem Ausmaß erreicht werden könnte. Bei der Errichtung von 8000 Neu-, Um- und Zubauten im bäuerlichen Siedlungswerk muß man mit unmittelbaren Handwerker-, Bauarbeiter- und sonstigen Löhnen auf der Baustelle für rd. 20 Millionen Stunden und mit Löhnen für Fuhrleistungen und Holzbearbeitung für etwa acht Millionen Stunden rechnen. An Baumaterialien werden 160 bis 200 Millionen Mauersteine, 1½ Millionen Zentner Kalk und Zement und über drei Millionen Kubikmeter Holz sowie etwa vier Millionen Kilogramm Eisen benötigt. Dazu kommen die Ausstattungen von Ställen, Maschinen, Straßen, Brunnen und andere Leistungen im Werte von etwa 15 Millionen RM. Um eine planmäßige Durchführung des Bauernsiedlungswerkes zu gewährleisten, sind Richtlinien für eine Raumordnung festgelegt und auf mehrere Jahre Richtung, Umfang und Zeitmaß der Arbeiten bestimmt worden. Die Reichsstelle für Raumordnung sorgt gleichzeitig dafür, daß die neuen Bauernhöfe als lebensfähige Dorfgemeinschaften entstehen und daß neben der Beachtung selbstverständlicher wirtschaftlicher Forderungen auch der Bau der Gehöfte und Dörfer der Stammeseigenart, der Landschaft und dem Streben nach geistiger und kultureller Gemeinschaft entsprechen.

Reichsleiter Philipp Bouhler,
der vor kurzem zum Polizeipräsidenten von München ernannt wurde, ist jetzt in die Reichskanzlei berufen worden.

Keine neuen Reichszuschüsse, aber Steuerermäßigung für Instandsetzungen.

Rechtzeitige Erteilung der Aufträge.

Berlin, 28. Sept. Es wird seit einigen Wochen durch Aufsätze in Zeitschriften und durch Eingaben vorgeschlagen, ähnlich wie im Vorjahr eine Summe zur Gewährung von Zuschüssen zu den Aufwendungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden, die innerhalb einer bestimmten Zeit durchgeführt werden, zur Verfügung zu stellen. Aus dem Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt, daß neue Mittel zur Gewährung von Zuschüssen zu den Aufwendungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden nicht zur Verfügung gestellt werden, und daß die Übergabe von Aufsätzen und Vorschlägen an die Öffentlichkeit im Kreis der Gebäudeeigentümer Hoffnungen erweckt, die geeignet sind, die Gebäudeeigentümer zur Zurückhaltung in der Vergebung von Aufträgen zu veranlassen. Es wird durch die bezeichnete Propaganda der Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit nicht gefördert, sondern gehemmt.

Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß als Vergünstigung für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden lediglich die Ermäßigung der Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer um 10 % der Aufwendungen für die Instandsetzung oder Ergänzung an Gebäuden in Betracht kommt, die der Verordnung vom 20. April 1934 gemäß gewährt wird.

Im Februar 1935 wird die Einkommensteuererklärung und die Körperschaftssteuererklärung für das Kalenderjahr 1934 abzugeben sein. Danach wird die Veranlagung zur Einkommensteuer und zur Körperschaftssteuer für 1934 erfolgen. Dabei werden die Aufwendungen für Instandsetzungen voll als Werbungskosten zugelassen. Außerdem wird das Finanzamt von der Einkommensteuerschuld oder Körperschaftssteuerschuld 10 % desjenigen Betrages absetzen, den der Steuerpflichtige für Instandsetzungen oder Ergänzungen an seinem Gebäude nachweislich noch vor dem 1. Januar 1935 aufgewendet hat. Diese Steuerermäßigung ist nicht an die Voraussetzung geknüpft, daß es sich bei der veranlagten Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer um solche vom Einkommen aus Vermietung oder Verpachtung oder aus der Nutzung der Wohnung im eigenen Haus handelt. Es können der veranlagten Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer auch Einkünfte aus anderen Quellen zugrunde liegen. Die Hauptsache ist, daß es sich um veranlagte Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer handelt.

Es ist jedem Steuerpflichtigen, der eine entsprechende Ermäßigung seiner Einkommensteuerschuld oder Körperschaftssteuerschuld erlangen will, dringend zu empfehlen, den entsprechenden Auftrag so rechtzeitig zu erteilen, daß er noch vor dem 31. Dezember 1934 ausgeführt werden kann. Die Steuerermäßigung bedeutet für den Gebäudeeigentümer praktisch eine Ermäßigung der Kosten für die Instandsetzung oder Ergänzung von 10 %.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Steuerermäßigung nicht nur für Instandsetzungen, sondern auch für Ergänzungen gewährt wird, und daß Ergänzungen in diesem Sinne beispielsweise sind:

1. Aufstockungen, Einbau neuer Geschosse, Einziehung von Wänden, Anbringung von Doppelfenstern, Erweiterung der Kelleranlagen;
2. die Teilung von Wohnungen und der Umbau sonstiger Räume in Wohnungen;
3. die Errichtung neuer Bauteile insoweit, als diese nicht einen Neubau, sondern nur die Ergänzung oder Vervollständigung eines vorhandenen Baues darstellen. Hier ist beispielsweise an den Anbau oder Ausbau eines Balkons, einer Terrasse, einer Garage, eines Zimmers oder dergleichen, auch an den Anbau oder Ausbau einer Werkstatt, eines Stalles, eines Schuppens oder dergleichen, an ein vorhandenes Gebäude, an den Ausbau von Dachgeschossen, von Wohnräumen, Kellerräumen usw. gedacht;
4. der Einbau von Heizanlagen, Lichtanlagen, Lüftungsanlagen, Personenaufzügen und sonstigen Aufzügen, soweit solche nicht als Ersatzgegenstände im Sinne des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 behandelt werden.

Rücktritt Zelenys

als Stellvertreter des Reichshandwerksführers.

Berlin, 28. Sept. Im Vollzuge der Neuordnung und des Ausbaues des deutschen Handwerks hat Pg. Karl Zeleny im engsten Einvernehmen mit dem Reichshandwerksführer diesem sein Amt als Stellvertreter des Reichshandwerksführers zur Verfügung gestellt.

In einem besonderen Schreiben hat der Reichshandwerksführer dem Pg. Zeleny seinen Dank für die von ihm geleistete Arbeit im Dienste des deutschen Handwerks ausgesprochen und ihn gleichzeitig in den Führerrat des Reichsstandes des deutschen Handwerks berufen.

Der Reichswirtschaftsminister hat Pg. Zeleny in den Handwerkerbeirat beim Reichswirtschaftsministerium als Mitglied bestellt.

Festnahme kommunistischer Spitzenfunktionäre

Berlin, 28. Sept. Die Geheime Staatspolizei konnte in Berlin vier führende KPD.-Funktionäre festnehmen, darunter den früheren Reichstagsabgeordneten Thielen aus Koblenz. Die Festgenommenen waren als Reichskuriere bezw. als sogenannte Oberberater der KPD. tätig. Die weiteren Ermittlungen führten nach Baden, wo es gelang, in der Nähe von Heidelberg zwei weitere Spitzenfunktionäre festzunehmen. Bei diesen handelt es sich ebenfalls um maßgebende Parteifunktionäre, die für die Bezirke Mannheim und Frankfurt a. M. bestimmt waren. Sämtliche Personen werden wegen Vorbereitung zum Hochverrat dem Richter vorgeführt.

Friedensreden und Rüstungsgeschäfte in Genf.

London, 29. Sept. „Daily Mail" meldet aus Genf, gleichzeitig mit den letzten diplomatischen Besprechungen über einen neuen Friedenspakt seien Verhandlungen über Bestellungen von Rüstungsmaterial in großem Umfange zwischen den Vertretern einer britischen Rüstungsfirma und den Delegierten eines Donaustaates geführt worden. Das betreffende Land wird von dem Blatt nicht genannt. Es sagt nur, daß es von der neuen deutschen Politik besonders nahe berührt werde und beschlossen habe, große Opfer zu bringen, um jeder Gefahr, die sich aus dem neu erwachten „Drang nach dem Osten" ergebe, begegnen zu können.

2000 Jahre deutscher Wein.

Zur Ausstellung im Kurhaus.

In dem fernen Asien begann einst sein Siegeszug. Efeu und Weinlaub umrahmten sein märchenhaftes Gesicht, schwere Trauben hingen an seinem Thyrsosstab. Panther zogen seinen Wagen, den trunkene Mänaden umtanzten. So kam er nach Griechenland. Die Tore der Städte öffneten sich dem „Lysios", dem Befreier. Taumelnd sank ihm die Menschheit zu Füßen. Wer widerstand, wurde von dem rasenden Gefolge in Stücke gerissen. Aus göttlichem Rausch wurde die Kunst, wurde das Theater geboren. Bald dehnte Dionysos, der Gott des Tumultes, der Musik, des Karnevals, seine Herrschaft über Italien aus. Als er zu den Römern kam, besaß er freilich nicht mehr die zarten, weichen Formen einer Marmorfigur von Praxiteles. Er war ein alter Herr geworden, schlemmerhaft, mit gedunsenen Backen, zichtgeschwollenen Beinen und einem Bäuchlein, das alle Traubendekorationen nicht verdecken konnten. Bei seinen Opferfesten wurden nicht mehr sokratische Gespräche geführt, sondern nur noch Kneipereien veranstaltet. In dieser gealterten Gestalt kam er, der sich nun Bachus nannte, auch in unser Vaterland, um sich hier zu verjüngen und als Prinz Karneval über unser herrliches Rheinland zu regieren.

Man kennt die schöne Sage, die Emanuel Geibel in einem Gedichte berichtet. Der Kaiser Karl gilt ihm als der Begründer des Weinbaues, weil er Weinstöcke aus Aquitanien an den Rhein verpflanzte. In schönen, hellen Mondnächten schreitet der Kaiser auf einer silbernen Brücke über den Rhein und segnet die Rüdesheimer Berge. Aber unsere Weinkultur ist schon viel älter. Schon vor Christus haben die Römer im Moseltal den Rebstock gepflanzt, und nicht viel später erfolgt auch auf der rechten Rheinseite der Weinbau. In jeder Traube, die wir in der heißen Herbstsonne pflücken, glüht noch das Feuer der Mittelmeerländer, spüren wir noch etwas von dem Goldglanz des Falerners, den Horaz besang.

Überall an den Ufern des Rheins errichtete man dem Weingott Altäre, und der Name des freundlichen Städtchens Bacharach erklärt sich wohl aus Bacchi Ara, d. h. Altar des Bacchus. Die Mönche, die Kulturträger des Mittelalters, standen ihm zunächst feindlich gegenüber. Dann aber wurden auch sie bestrebt und veredelten die Gabe besonders in Eberbach, zu einer Güte, von der das klassische Altertum keine Ahnung hatte. Angesichts des Steinbergers denkt man schaudernd an den Beschluß der griechischen Stadt Kroton, wonach jeder mit dem Tode bestraft wurde, der seinen Wein beim Symposion nicht mit Wasser vermischte. Aber die Vorstellung des Bacchus als eines Dickwanstes blieb bestehen, weil er ein Heide war und gewissermaßen eine der sieben Todsünden darstellte.

In dieser Gestalt sehen wir ihn in der Ausstellung des Kurhauses gleich zweimal. Zunächst in einer Kopie des berühmten, in Bronze gegossenen Bachus von Daun, der auf einem Fasse reitet wie der Doktor Faustus, als er Auerbachs Keller verließ. Wir haben schon in der Schule von dem griechischen Weinfaß gehört, in das sich der feige König Eurystheus vor dem starken Herkules verbarg. Aber das war eine große, in die Erde vergrabene, tönerne Amphora. Das Faß in unserem Sinne scheint eine Erfindung der Kelten zu sein. Dann haben wir noch ein monumentales Gemälde aus dem 18. Jahrhundert, das dem Brentanohaus in Winkel gehört und einen rettungslos besoffenen Bachus darstellt. Man taubt ihn förmlich schnarchen zu hören. Eigentlich ist es schade, daß aus dem griechischen Erlöser, dem mit entfesselten Sohlen über alles Erdenleid tanzenden Gotte, der gemästete Faltaff wurde.

Welche Festlichkeiten mögen einst die ausgestellten Gefäße umrauscht haben, diese schlanken Amphoren, die wir uns am liebsten auf den Schultern schwarzlockiger Römerinnen in irgend einer Kneipe des Limes vorstellen, oder diese großen Mischkrüge, aus denen der welsche Gauner von Wirt die biederen germanischen Gäste mit zehnfach verdünntem Cäcuber bedlente. Köstlich und schon ganz von rheinischer Gemütlichkeit erfüllt sind die Inschriften einiger in schwarzer Farbe gebrannter Trinkgeschirre, etwa „vivamus, vita felix sit", oder einfach „vivas", „du sollst leben", und ganz kategorisch „bibe", was man am besten mit „Trink, Brüderlein, trink" übersetzt. Wir verdanken also den Römern nicht bloß die gräßliche Syntax, sondern auch den Trinkkommentar. Vivant!

Ihre Gläser und Flaschen sind von einer Einfachheit, in deren schlichter Form das Künstlerische liegt. Diese Kultur der Linie setzte sich bis in die fränkische Zeit fort. Die Renaissance weiß nichts Besseres hervorzubringen, nur daß sie bunte Malereien, auch allerlei Erotica, hinzufügt. Prächtig sind die Steingutkrüge des 17. Jahrhunderts sowie die gewaltigen geschnitzten Keltern und Fässer. Weinflaschen in unserem Sinne gibt es erst seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts, nachdem man bis dahin den Wein der Einfachheit halber gleich aus dem Faß in den Magen spülte. Sehr interessant ist eine Zusammenstellung der Weinliteratur, die, ebenso wie die Sammlung von Flaschenetiketten aus dem Besitze des Herrn W. Ruthe stammt. Ein schlichtes Etikett von einer Weinflasche Goethes, der ja ein großer Zecher und Kenner des Rheingaus war, bildet den Anfang, und am Schluß stehen als abschreckende Beispiele eine ganze Reihe jener Erzeugnisse, die heute mit Erfolg als nationaler Kitsch bekämpft werden. Die ganze Schönheit des weingesegneten Rheingaues tritt uns in den Gemälden von Paul Dahlen und Hans Völcker entgegen.

Allen denen, die da meinen, der deutsche Wein sei zum Trinken da und nicht zum Ausstellen, sei ein Rundgang durch die Säle des Kurhauses empfohlen, und wenn der Erfolg auch nur der sein sollte, daß durch den Anblick der vielen leeren Gläser, Töpfe und Fässer der althistorische deutsche Durst einen bedeutsamen Auftrieb erhält.

W. W.

Preußisches Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Uraufführung: **„Der Spielhof und sein Knecht".** Schauspiel in drei Akten von Hanns Trautner.

Der Hof ist stärker als die Landstraße, ja sogar als die Menschen: das ist es, worum es dem Dichter des Stückes geht. Er schreibt demnach ein Bauernstück. Ohne Zweifel gestaltet er dichterisch eine gut getroffene Atmosphäre. Die geheimnisvollen Schatten, die um den Spielhof und seinen Brunnen weben, tauchen immer wieder auf und es liegt auch sonst über dem Ganzen fast ein legendärer Reiz, so zwischen Licht und Dämmerung, zwischen Hell und Dunkel.

Aber das hat auch seine Gefahren. Einmal nämlich für die Art der Gestaltung. Das Schauspiel ist zu wenig dramatisch und hört sich stellenweise an wie ein vorgetragener Roman. Zum anderen nimmt die Handlung selbst teil an diesem Halbdunkel, das hier aber nicht der Stimmung dient, sondern die Klarheit behindert. Und damit kommen wir auf einen weiteren wichtigen Punkt. Das Letzte des Bauertums ist nicht lebendig. Aus bäuerlichem Grunde sind diese Gestalten nicht gewachsen (dafür sind sie zu unwirklich). Sie sind nicht die letzte Formung eines vom Blut her erlebten Stoffes. Es schreibt ein Schriftsteller über Bauern. Aber keine Bauern leben uns die Not und die Qual ihres Daseins aus sich vor. Oft mußte der Schreiber an Frenssen denken. An den Jörn Uhl, bis zum letzten Werk des Dichters: Meino, der Prahler. Was ist da der Unterschied? Auch dort spielen die Bauern und verspielen Höfe, auch dort liegt etwas Eigenartiges über diesen Höfen in der Geest und Marsch. Aber dort sind es lebendige Menschen. Und wenn der Hof zugrunde geht, dann — kommt Amerika, oder man wird Knecht anderswo und fängt an, sein Leid zu vergessen oder sich hinauf zu arbeiten, oder man geht tragisch zugrunde. Den Dichter dieses Stückes aber verleitet das Stimmungsmäßige, den Grashofbauern zu einem Fahrenden zu machen und ihn unter die Jahrmarktsleute einzureihen. Auch der Held des Stückes, durch Generationen blutmäßig und pflichtmäßig verwachsen mit dem Spielhofe und durch seine Liebe zur Bäuerin und seinen Haß gegen den bösen Dämon des Hofes, Wiesmüller, den Landfremden, mit allen Fasern seines Herzens persönlich daran verkettet, soll dieser Versuchung, ein Jahrmarktfahrender zu werden, beinahe erliegen. Wer glaubt ihm das im Ernste? Doch bloß der, der in Antithesen malt, dem stimmungsmäßig das Bild: Hof — Karussell Wirkung verspricht und der das Thema „verwurzelt — entwurzelt" nur theatermäßig erfaßt. Dieser unromantische Knecht kommt nie in die Versuchung, ein Fahrender zu werden. Der nimmt einen Strick, wenn er die Geliebte nicht bekommt, denn er ist auch sonst nicht sehr zart in der Wahl seiner Mittel. Oder meines-

Wiesbadener Nachrichten.

125 Jahre L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

25 Jahre Tagblatt-Haus.

Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, in deren Verlag seit 82 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt" erscheint, kann am 1. Oktober 1934 auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. In einer besonderen Festschrift, die dieser Ausgabe beiliegt, finden unsere Leser eine Geschichte der Entwicklung des Unternehmens, das sich seit der Gründung im Besitz der Familie Schellenberg befindet.

Der 1772 geborene herzoglich nassauische Hofbuchhändler Ernst Ludwig Theodor Schellenberg erhielt im Jahre 1809 die Genehmigung zur Einrichtung einer Druckerei in Wiesbaden. Sein Sohn, der Hofbuchdrucker Karl August Emil Schellenberg (1815—1869) baute das Unternehmen aus und gründete das heute im 82. Jahrgang erscheinende „Wiesbadener Tagblatt", während der Enkel, der Königl. Hofbuchdrucker Louis Schellenberg (1852—1920) das heute noch im Alleinbesitz der Familie Schellenberg befindliche Werk mit der Erbauung des monumentalen Tagblatt-Hauses als Betriebsstätte der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei vollendete.

125 Jahre Dienst an der Kunst Meister Gutenbergs, 125 Jahre aber auch Dienst an der Entwicklung der Stadt Wiesbaden. Die wechselvollen Geschicke der Stadt im letzten Jahrhundert haben in den Druckerzeugnissen des Hauses ihren geschichtlichen Niederschlag gefunden.

Mit dem 125jährigen Jubiläum der L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei fällt auch das 25jährige Bestehen des Tagblatt-Hauses zusammen. Im Oktober 1909, 100 Jahre nach der Gründung der Druckerei, wurde das neue Heim des Wiesbadener Tagblatts seiner Bestimmung übergeben. An der gleichen Stelle, an der die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei gegründet wurde, entstand der Neubau, ein Werk des Regierungsbaumeisters a. D. Fr. Wolff, der unter Mitwirkung des Architekten Hertel die Bauleitung und die architektonische Ausgestaltung übernommen hatte. Die 29 Meter breite Front des Gebäudes in rotem und gelbem Sandsteinmaterial und braunrot poliertem Granit ausgeführt gibt der Langgasse ein charakteristisches Gepräge. Der rund 4000 Quadratmeter umfassende Flächenraum reicht bis zur Wagemannstraße. An das Vorderhaus in modernem Barockstil schließen sich harmonisch die Seitenbauten des Betriebsgebäudes an. Die figürliche Bekrönung des Hausgiebels in der Langgasse ist das Werk des Wiesbadener Bildhauers Modrow und stellt „das Wissen" dar. An plastischem Schmuck fallen auch die beiden von Bildhauer Bierbrauer entworfenen beiden Adler auf, die mächtige Beleuchtungskörper halten.

Anläßlich des Jubiläums veranstaltet die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei vom Montag ab in der Vor- und Schalterhalle des Tagblatt-Hauses eine Ausstellung von ersten Drucken des Hauses Schellenberg, denen ein besonderer Aufsatz in der Festschrift gewidmet ist und die ein Stück Zeit- und Kulturgeschichte Wiesbadens widerspiegeln.

Einheitliche Verkehrserziehung im ganzen Reich.

Verkehrsunterricht in den Schulen. — Erweiterung der Gebührenverwarnung.

Im Zuge der Entwicklung des totalen nationalsozialistischen Staates ist im Reichsinnenministerium auch ein Verkehrspolizeireferat geschaffen worden, durch das eine Vereinheitlichung der für das öffentliche Leben so wichtigen verkehrspolizeilichen Gesichtspunkte im ganzen Reich gewährleistet ist. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, ist auch Chef der Polizeiabteilung im Reichsinnenministerium. Sein Referent für die Verkehrspolizei, Regierungsrat Dr. Schiffer er gewährte einem VDZ.-Vertreter eine Unterredung über die Aufgaben der Verkehrspolizei. Als erste Aufgabe bezeichnete er die Verkehrserziehung. Dabei werde die Polizei unterstützt durch die Verkehrswacht und ihre Organe. Es sei in Aussicht genommen, in sehr viel stärkerem Maße als bisher Verkehrserziehung in die Schulen zu bringen. Geeignete Lehrer könnten durch geeignete Verkehrsoffiziere ausgebildet werden, so daß demnächst mit regulären Verkehrsunterricht in den Schulen gerechnet werden könne.

Die zweite sehr wichtige Aufgabe sei die Verkehrsregelung und Unfallverhütung. Die zu starke Mechanisierung der Verkehrsüberwachung durch Verkehrsampeln usw. halte er für falsch. Einmal gestatte die mechanische Regelung nicht genügend das Anpassen an das augenblickliche Bedürfnis; dann aber mindere sie auch das Verantwortungsgefühl der Straßenbenutzer, was vor allem außerhalb der größeren Ortschaften spürbar werde, wo es keine Verkehrsampeln gibt. Das individuelle Tätigwerden des gewandten und tüchtigen Polizeibeamten sei überhaupt das Wesen einer richtigen Verkehrsregelung. Die dritte große Aufgabe, die Verkehrsüberwachung sei in den größeren Städten verhältnismäßig einfach, mache aber auf den Landstraßen Sorge, wo sie dringend notwendig sei. Es seien Maßnahmen beabsichtigt, um die Verkehrsüberwachung außerhalb geschlossener Ortschaften viel wirksamer zu gestalten als bisher.

Mit den gebührenpflichtigen Verwarnungen, die bisher versuchsweise in Preußen in fünf Landespolizeibezirken durchgeführt wurden, nämlich in Breslau, Magdeburg, Schleswig, Düsseldorf und Berlin, habe man ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Es sei beabsichtigt, bereits in nächster Zeit die gebührenpflichtigen Verwarnungen auf ganz Preußen auszudehnen. Wenn die mangelnde Verkehrsdisziplin nicht aufhöre, dann wolle man darüber hinaus mit ganz empfindlichen Geldstrafen einschreiten, wobei im Unvermögensfalle Haft möglich sei. Es sei auch noch nicht genügend bekannt, oder werde noch nicht ernst genug genommen, daß die Polizei bei erheblichen Verletzungen der Verkehrsdisziplin jedem Kraftfahrer die Führerlaubnis zeitlich oder dauernd entziehen, oder darüber hinaus jedem Führer eines anderen Fahrzeuges, also auch einem Radfahrer oder Fuhrwerklenker, theoretisch sogar einem Handwagenführer die Führung des Fahrzeuges untersagen könne, ohne Rücksicht darauf, ob hierdurch wirtschaftliche Schäden für den Betroffenen sich ergeben.

Erweiterung der staubfreien Müllabfuhr in Groß-Wiesbaden.

Vorbildliche Einrichtungen in Wiesbaden.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Ab 1. Oktober d. J. werden die an Alt-Wiesbaden angrenzenden Landhausgebiete von Wiesbaden-Biebrich, Wiesbaden-Bierstadt und Wiesbaden-Sonnenberg in die städtische Müllabfuhr einbezogen. Die entsprechende Ortssatzung und die Gebührenordnung sind bereits im Amtsblatt erlassen. Im Zusammenhang hiermit dürften folgende Ausführungen interessieren:

In den letzten zehn Jahren sind auf dem Gebiete der staubfreien Müllabfuhr sowohl von den städtischen Verwaltungen als auch der privaten Industrie große Fortschritte gemacht worden. Industrie und Stadtverwaltungen haben in gemeinsamer Arbeit ein Problem gelöst, das für den Gesundheitszustand der Bevölkerung von größtem Nutzen ist. Heute ist Deutschland in der Herstellung von Müllfahrzeugen und in der Organisation einer gesundheitlich einwandfreien Müllabfuhr führend. Als eine der ersten Städte des Reiches hat Wiesbaden im Jahre 1925 begonnen, die Müllabfuhr nach modernen Gesichtspunkten umzustellen. Der Beschaffung von automobilen Müllfahrzeugen neuester Konstruktion folgte im Jahre 1927 die Einführung von rund 14 000 Normaltonnen und somit die Durchführung einer staubfreien Müllabfuhr. Viele städtische Verwaltungen des In- und Auslandes entsandten während der letzten Jahre ihre Vertreter nach Wiesbaden, um hier das vorbildliche Abfuhrwesen im Müllbetrieb kennen zu lernen.

Durch die Ausdehnung der staubfreien Müllabfuhr auf die Landhausgebiete von Wiesbaden-Biebrich, Wiesbaden-Bierstadt und Wiesbaden-Sonnenberg kommen insgesamt weitere 650 Stück Normaltonnen zur Aufstellung. Die für den einzelnen eintretende gewisse Mehrausgabe muß im Interesse der Volksgesundheit geleistet werden. Bei dieser Gelegenheit werden in erster Linie die in den Randgebieten entstandenen „wilden" Müllplätze, die eine Brutstätte für Krankheitskeime und Ungeziefer bilden, beseitigt.

Hochbetrieb bereits am ersten Tage.

Das „Rheingauer Weinfest" hat in der Wiesbadener Bevölkerung ein lebhaftes Echo gefunden. Kaum waren die festlich geschmückten Räume des Kurhauses offiziell für einige Tage dem bunten Treiben eines echt rheinischen Weinfestes geöffnet, da strömten die Besucher in die weinduftenden Säle. Den ganzen Tag über waren fröhliche Zecher dabei, die edlen Tropfen des Rheinweines zu kosten und bei fröhlichem Gläserklang, bei Gesang und Tanz, echte Festesfreude auch auf die überströmen zu lassen, die vorerst noch nicht mit den Rheingestern in Berührung gekommen waren und sich dem fröhlichen Treiben nicht sofort mit Herz und Hand anschlossen. Aber auch sie waren bald bekehrt und die Fröhlichkeit zog auch in ihr Herz ein. Je näher der Abend heranrückte, desto stärker wurde der Zustrom der Gäste. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich vom „Weindorf" im großen Saale zur Vorhalle, die ebenfalls reichen Schmuck trägt, oder hinüber zu den Sälen, in denen vor allem der Tanz zu seinem Recht kam.

Die Herren Kurt Münich und Hans Becker sind den ganzen Tag über unermüdlich dabei, durch ihre Stimmungslieder für Unterhaltung zu sorgen. Sie werden trefflich unterstützt durch die Schrammelkapellen Groß, Ulide—Arnold—Bremser und Haas—Sohlbach—Spekahrdt. Eine Blaskapelle, gebildet von Mitgliedern der SS., und die Kapelle Otto Schillinger ließen kaum eine Pause aufkommen. Eine Tanzgruppe sorgte dafür, daß auch das Auge zu seinem Recht kam.

Der erste Tag des Weinfestes hat den Veranstaltern, dem Neuen Kurverein recht gegeben, wenn sie ankündigten, daß etwas einzigartiges geschaffen werden sollte. Der erste Tag hat es bewiesen, die nächsten Tage werden nicht weniger Freunde finden.

— **Zum Erntedanktag Flaggen heraus!** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert hiermit alle Volksgenossen auf, am Sonntag, 30. September, zum Zeichen der Verbundenheit aller schaffenden Stände und des Dankes des ganzen Volkes dem deutschen Bauerntum gegenüber für die glückliche Einbringung der Ernte, die Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

— **Die Blumen- und Pflanzenschau** im Nassauischen Landesmuseum für die kommende Woche bietet eine Ausstellung aus der Gärtnerei Bonn, den städtischen Baumschulen am Südfriedhof. Die Stauden und Blumen des Sommers und Herbstes sind u. a. vertreten mit kräftig leuchtenden Farben in Astern, Fuchsschwänzen, Buddleckien, Löwenmaul, Salbei, Phlox, Reitenwurz Marguerite, Sonnenglanz, Seidenpflanze, nordamerikanische Sonnenblume, Pantoffelblume. Auf 3 Tischen steht man Gehölze, teils mit Früchten. Es sind zum Teil wieder ausgezeichnete Exemplare herbeigeschafft worden, die große Freude bereiten. Der Besuch der Ausstellung wird als ein sehr guter und sich ständig mehrender bezeichnet, der beste Dank, den die Aussteller für ihre Mühe ernten können. Die Ausstellung wird noch einige Wochen jeweils erneuert.

— **Noch keine Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer.** Wir teilten vor Monaten bereits mit, daß es den Gemeinden anheimgestellt ist, ob sie die Gemeindegetränkesteuer weiter erheben wollen oder nicht. Wie nun „Der Gemeindetag" erfährt, hat der Reichsfinanzminister in einem Schreiben an den Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes zum Ausdruck gebracht, daß eine Aufhebung natürlich nur in den Gemeinden angängig ist, deren Haushaltsplan ausgeglichen ist und in denen ungedeckte Fehlbeträge aus Vorjahren nicht mehr abzudecken sind. Die Gemeinden sind also keineswegs verpflichtet, die Getränkesteuer aufzuheben.

— **Einziehung von Beiträgen für die Deutsche Arbeitsfront.** Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister teilt der Reichsarbeitsminister mit: Einzelne Betriebe haben sich bereit erklärt, die Beiträge der Mitglieder der Gefolgschaft für die Deutsche Arbeitsfront durch die Betriebsbüros mit einzuziehen. Diese Bereitwilligkeit wird begrüßt, da sie zweifellos den auch im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit begründeten Gedanken der Betriebsgemeinschaft zu fördern geeignet ist. Die übrigen Führer der Betriebe werden gebeten zu prüfen, ob sie in der Lage sind, aus freiem Entschluß diesen Vorbildern zu folgen und die verhältnismäßig geringen Mühen und Kosten, die mit der betrieblichen Einziehung der freiwilligen Beiträge verbunden sind, auf sich zu nehmen.

— **Zuschüsse für „Kraft durch Freude" nicht versicherungspflichtig.** Vertraglich nicht vorgesehene Reisezuschüsse zur Ermöglichung der Teilnahme an Reisen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" betrachtet der Reichsarbeitsminister, wie er in einem Bescheide ausführt, nicht als Sachbezüge im Sinne der Reichsversicherungsordnung, sondern als Geschenke, die ohne irgendwelche Beziehungen zum Arbeitsentgelt gewährt werden. Für die Beitragsleistung in der Sozialversicherung und in der Arbeitslosenversicherung soll daher die Gewährung von derartigen Reisekostenzuschüssen nicht in Betracht kommen.

---

wegen er geht in das Unbestimmte, auf die endlose Straße als Einsamer, aber nie unter das fahrende Volk. Und weil es eine Dichtung über Bauern ist, aber nicht Bauerntum selbst hier um seine Gestaltung gerungen hat, so sprechen auch die Bauern nicht wie Bauern; etwas dunkel alle, der Grashofbauer lyrisch, der Altbauer wie ein Ahnenforscher und gelegentlich wie ein Romanerzähler, die Bäuerin und der Knecht aber wie Philosophen. Übrigens sagen sie gelegentlich auch Schönes und Echtes und mancher Zug ist sogar überraschend schön, etwa wie die Uhr stehenbleibt und dann später weitergeht.

Die Regie Friedrich Sebrechts bemühte sich mit Erfolg, die legendäre Atmosphäre des Stückes herauszubringen. Aber sie konnte dem Stücke nicht helfen. Schwach und (vom Dichter wie von der Regie) schlecht durchgeführt war die Szene beim Erntebier, wo insbesondere die Überflüssigkeit der Gestalt des Arztes, die schon vorher notorisch feststand, fast bis zum Peinlichen bewiesen wird. Das Bühnenbild Friedrich Schleims erstellte das einzig notwendige Bauernzimmer, eine schlichte Stube, in der bei katholischem Kruzifix protestantliche Bauern ihr Tischgebet sprechen. Die Darstellung tat ihr Bestes. Aber da der Arzt (Blaeß), der Grashofbauer (Laube) und der junge Knecht (Wiedermann) vom Dichter nicht recht und kräftig ins Leben gesetzt sind, so wird man den Darstellern nicht verübeln dürfen, daß sie nicht viel damit anzufangen wußten, z. B. Laube bei der Wiedererkennungsszene im Spielhofe, Wiedermann bei der Verbindung vom Erntebier zu dem übrigen. Mit Ausnahme von Herrn Kleinert als alter Bauer zu hören, wie wir aber von allen erwarten, daß sie besser sprachen. Fast hat uns übrigens Herr Kleinert als alter Bauer zu jugendfrisch und bestimmt noch gesprochen, aber sonst war diese Gestalt die tragende des Abends. Schon um deswillen, weil das Beste, was der Dichter zu sagen hat, von ihm zu sagen ist und weil das Geheimnisvolle des Spielhofes um diese kernige Figur fast legendär webt. Frank Falkner überraschte wieder durch eine Fülle von kleinen, sorgfältig ausgearbeiteten Zügen in der nicht leicht zu spielenden Rolle des Bauerndämons in seiner Wurzellosigkeit und in seinem inneren und äußeren Selbstgericht. Arno Hasselpflug war sehr gut bis dahin, wo wir ihm den Entschluß, zu den Fahrenden zu gehen, nicht mehr glauben konnten. Hilde Heilberg wollten an diesem Abend die Schattierungen nicht gelingen. Schließlich ist diese Bäuerin doch anders zurückhaltend gegen Windmüller als gegen den Knecht, den sie doch liebt. Aber wir merkten kaum einen Unterschied in dieser Herbe und Abweisung und wir waren wirklich froh, als endlich sichtbar ein Lächeln den Knecht bedachte.

Das Publikum, nicht so streng wie der Kritiker, überließ sich den gefühlsmäßig stärkeren Wirkungen des Stückes und zeigte sich dem anwesenden Dichter, den Darstellern und dem Regisseur mit reichem Beifall dankbar. H. R.

Aus Kunst und Leben.

* **Reichsminister Dr. Goebbels an Professor Kampf.** Reichsminister Dr. Goebbels hat an Professor Kampf das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zu Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihres umfassenden, stets national empfundenen Kunstschaffens meine herzlichsten Glückwünsche aus. Reichsminister Dr. Goebbels".

* **Jahrtausendfeier für den persischen Nationaldichter Firdosi.** Der wissenschaftliche Ausschuß des deutschen Orientvereins veranstaltete am Donnerstag im archäologischen Institut in Berlin eine Jahrtausendfeier für den persischen Nationaldichter Firdosi, zu der zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie der deutschen Öffentlichkeit erschienen waren. Der erste Vorsitzende des Ausschusses, Staatsrat Dr. Wiegand, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß im deutschen Volke vieles von Persiens großer Vergangenheit bekannt sei, daß aber alle diese ritterliche Kampfestüchtigkeit ihren Niederschlag in großen Heldengesängen durch Firdosi gefunden habe und daß diese Gesänge eine überraschende Übereinstimmung zeigen mit deutschen Heldensagen. Ministerialrat Dr. Bahlen, der für den verhinderten Reichserziehungsminister erschienen war, übermittelte die Grüße der Reichsregierung, die hohen Wert auf freundschaftliche Beziehungen zum Kaiserreich Persien lege. Nach der persischen Nationalhymne zeichnete der Direktor des Seminars für orientalische Sprachen an der Universität Berlin, Prof. Dr. Hans Schaeder, in seiner Festrede über Firdosi und die Deutschen ein Bild des großen Dichters, der mit seinem Schahname die persische Dichtkunst in die Weltliteratur eingeführt hat.

* **Eine internationale Ausstellung weiblicher Künstler in Warschau.** Am 1. Oktober wird in Warschau eine internationale Ausstellung weiblicher Künstler eröffnet werden, die Arbeiten aus dem Gebiet der Malerei, Bildhauerei und Graphik zeigen wird. Die Eröffnung wird die Gemahlin des Staatspräsidenten vornehmen.

* **Aufsehenerregende Ausgrabungsfunde in der Geburtskirche in Bethlehem.** Die Ausgrabungen in der Geburtskirche in Bethlehem haben zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Außer dem Mosaikfußboden aus dem in den Jahren 326—333 nach Christi Geburt errichteten Constantinbau der damaligen Marienkirche (jetzigen Geburtskirche) fand man römische Mauerreste, deren Fluchtlinien erkennen lassen, daß Kaiser Hadrian mit seinem im Jahre 135 nach Christi Geburt erfolgten Bau eines Adonis-Tempels die durch ihn zerstörte Kultstätte der ersten Christen aus religiösen und Staatsgründen entweihen ließ, um damit die von ihm unterdrückten Christen zu treffen. Damit erscheint der Beweis erbracht, daß an dieser Stelle, das heißt an der Stelle der heutigen Geburtsgrotte, schon von den Christen des ausgehenden ersten Jahrhunderts die Geburtsstätte Christi verehrt wurde. Dadurch erscheint die altchristliche Überlieferung, die beispielsweise von Justinus im Jahre 155 und Origines im Jahre 248 erwähnt wird, archäologisch bewiesen.

— **Landespolizeikuranstalt und Gemeindepolizei.** In einem Runderlaß des preußischen Innenministers wird den Gemeindepolizei-Vollzugsbeamten die Inanspruchnahme der Landespolizeikuranstalten und des Staatskrankenhauses der Landespolizei gestattet. Für die Kostenerstattung kommt der Betrag in Frage, den in den Kuranstalten die Selbstzahler entrichten müssen, und der zur Zeit in der Landespolizeikuranstalt Wiesbaden 3.60 RM. pro Tag einschließlich Verpflegung, ärztlicher Behandlung, Kur- und Heilmitteln beträgt. Die Gemeinden haben die entstandenen Kosten, die von den Gemeindepolizei-Vollzugsbeamten zu tragen sind, nach Beendigung der Kuren auf Grund der ihnen von den Landespolizeikuranstalten und dem Staatskrankenhaus der Landespolizei einzusendenden Forderungsnachweise unverzüglich an die Landespolizeikuranstalten oder an das Staatskrankenhaus der Landespolizei abzuführen. Hierbei bleibt es den Gemeinden unbenommen, den Beamten zu den Kurkosten Beihilfen oder Unterstützungen zu gewähren.

— **Gegen das Verwetten der Unterstützung.** In einem Runderlaß an die Sozialministerien der Länder gibt der Reichsarbeitsminister Anweisungen, durch die verhindert werden soll, daß Unterstützungsempfänger ihr weniges Geld noch in die Wettbüros tragen und sich und ihre Angehörigen dadurch in Not bringen. Die Fürsorgeverbände sollen dem Übelstand mit allen Mitteln entgegenwirken. Insbesondere wird ihnen empfohlen, in gewissen Zeitabständen durch Beamte, die die Fürsorgeunterstützungsempfänger aus ihrer dienstlichen Tätigkeit kennen, in den Wettannahmestellen Kontrollgänge ausführen zu lassen. Wenn feststeht, daß ein Unterstützungsempfänger Wettannahmestellen in Anspruch nimmt, soll er außerhalb des Wettbüros auf sein unwirtschaftliches Verhalten hingewiesen und verwarnt werden. Erweist sich eine solche Verwarnung als fruchtlos, so bleibt nur übrig, die Leistungen der Fürsorge auf das zur Fristung des Lebens unerläßliche zu beschränken und die Unterstützung in geeigneten Fällen nur in Sachleistungen zu gewähren oder an die Angehörigen auszuzahlen.

— **Gerichtspersonalien.** Für den aus dem Justizdienst ausscheidenden Amtsgerichtsdirektor Dr. Freiherr von Stein, tritt ab 1. Oktober der seitherige aufsichtführende Amtsgerichtsrat Dr. Lutterbeck aus Hechingen ein. Die Geschäfte des Amtsgerichts wird Amtsgerichtsdirektor Dr. Lutterbeck am 1. Oktober übernehmen.

— **Augenarzt Dr. Heinrich Göring,** der Leiter der Augenheilanstalt Wiesbaden, kann am 1. Oktober auf eine 30jährige Tätigkeit in dieser berühmten Heilstätte zurückblicken. Dr. Heinrich Karl Göring, ein Bruder unseres Ministerpräsidenten, bezog als stud. med. die Universität Freiburg i. B., studierte später in Leipzig und Straßburg, wo er 1903 sein Staatsexamen bestand. Im selben Jahre machte er seinen Doktor auf Grund einer Dissertation: „Zur Behandlung des Angioma arteriale racemosum, besonders des Kopfes." 1903—1904 wirkte Dr. Göring als Volontärassistent am pathologischen Institut der Universität Kiel, im Augusta-Hospital, Köln, und schließlich in der Universitäts-Augenklinik Kiel, bei Geheimrat Wölters. Die Augenheilkunde wurde nun sein Spezialgebiet und so finden wir ihn am 1. Oktober 1904 als Assistent des weltberühmten Augenarztes, Geheimrat Professor Dr. Hermann Pagenstecher in der Augenheilanstalt Wiesbaden. Am 1. Januar 1909 wurde er zum Oberarzt der Anstalt ernannt. Nebenbei betrieb Dr. Göring noch eine sehr ausgedehnte Privatpraxis.

— **Amtsgerichtsdirektor Dr. Freiherr von Stein-Liebenstein** scheidet infolge Erreichens der Altersgrenze aus dem Justizdienst aus. Am Freitagvormittag verabschiedete sich der erste Beamte des Amtsgerichts von seinen Kollegen und allen Mitarbeitern. Der Weg fiel ihm schwer. Hatte er doch so manches Jahr, in guten und schlechten Zeiten des Reiches, große Arbeiten mit seinen Arbeitskollegen zu leisten gehabt, die in ihm nicht nur den Vorgesetzten, sondern auch den Freund und oft väterlichen Berater sahen. Aber auch seine Mitarbeiter sehen Amtsgerichtsdirektor Dr. Freiherr von Stein ungern scheiden. Dem arbeitsfreudigen, rüstigen Direktor fällt es schwer, sich dem Gesetz zu beugen und seine Arbeitsstätte zu verlassen. In der Besatzungszeit wurde Amtsgerichtsdirektor von Stein ausgewiesen, da er das bekannte „Grüne Plakat", das zum Widerstand gegen die Machenschaften gewisser separatistischer Kreise sich aussprach und zum passiven Widerstand aufforderte unterzeichnet hatte. Eine führende Rolle spielte Freiherr von Stein lange Jahre hindurch als Mitglied des Kommunallandtages, ebenso im Landesausschuß. Weit über die Grenzen Wiesbadens hinaus war Dr. Freiherr von Stein beliebt und geachtet wegen seiner gerechten nationalen Einstellung und seines nationalen Empfindens. Er urteilte nicht nur nach den starren Gesetzesparagraphen, sondern ließ oft Empfinden und Herz in seinen Urteilen mitsprechen.

— **Jubiläen am Preußischen Staatstheater.** Das seltene Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zu einem Klangkörper kann am 1. Oktober Herr Kammermusiker Fritz Selzle begehen, der an diesem Tage 40 Jahre dem Orchester des Preußischen Staatstheaters, Wiesbaden, ununterbrochen als 1. Geiger angehört. Der Jubilar, ein Münchener Kind, wo er bei Professor Reinberger an der Tonakademie studierte, ist auch als Lehrer für sein Instrument in Wiesbaden kein Unbekannter. Viele Wiesbadener Geiger der jüngeren Generation sind durch seine Schule gegangen und tüchtige Musiker geworden. Das bescheidene Wesen des Jubilars und seine hohe Künstlerschaft haben ihm in Wiesbaden viele Freunde erworben. — Der Rentmeister der Theaterhauptkasse des Preußischen Staatstheaters, Herr Theodor Hartig, vollendet am 1. Oktober eine 40jährige Staatsdienstzeit. Herr Hartig war von seiner im Jahre 1926 nach Wiesbaden erfolgten Versetzung als Verwaltungsbeamter und zuletzt als Rentmeister am vormals Königlichen und später Staatlichen Theater in Kassel tätig.

— **Geschäftsjubiläen.** Herr Schuhmachermeister Bernh. Dietrich, Bismarckring 6, begeht am 1. Oktober sein 35jähriges Geschäftsjubiläum und ist ebenso lange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. — Das Photohaus A. Strauch, Wiesbaden, Bahnhofstraße 5, begeht am 1. Oktober sein 25jähriges Bestehen. Herr Strauch, ein geborener Kölner, kam bereits vor 30 Jahren nach Wiesbaden, nachdem er vorher als Photograph in den ersten Geschäften des In- und Auslandes während zehn Jahren reiche Erfahrungen gesammelt hatte. Weithin bekannt wurde das Photohaus Strauch durch die zwanzig Jahre lang gemachten Aufnahmen von Wiesbadener Künstlern, wie auch von anderen bekannten Wiesbadener Persönlichkeiten. Auf dem Gebiet der Landschaftsphotographie leistete Herr Strauch Bedeutendes, getrieben von großer Liebe zur Natur und Landschaft, zu der er als Leiter des „Nassauischen Naturschutzvereins" besonders verbunden ist. Als Vorsitzender des Naturschutzvereins und als Schriftführer der „Photographischen Gesellschaft Wiesbaden" hat er sich um die Förderung künstlerischer Naturaufnahmen großes Verdienst erworben. — Am 1. Okt. d. J. sind es 25 Jahre, daß die Firma „Modeblum", jetzt Michelsberg, ihr Geschäft eröffnet und bis heute weitergeführt hat. — Die Wild- und Geflügelhandlung Georg Tesch begeht am 1. Oktober 1934 ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am gleichen Tage sind es 50 Jahre, daß Herr Tesch in der Geflügelmetzgerbranche, als Ältester am Platze, tätig ist. Auch die Tochter begeht gleichzeitig das 25jährige Jubiläum ihrer Tätigkeit im elterlichen Geschäft.

— **Treue Mieter.** Am 1. Oktober wohnt Frau Friedrich Becker 25 Jahre im Hause Hermannstr. 15. — Am 1. Oktober sind es 25 Jahre, daß die Mieter Rechnungsrat Otto Weinberger und Frau und die Familie Fritz Binsack in dem Hause Eckernfördestr. 5 wohnen. — Am 1. Oktober sind es 25 Jahre, daß Herr Leopold Wessel im Hause Faulbrunnenstr. 13 wohnt. — Frau Sand Wwe. wohnt am 1. Oktober 25 Jahre im Hause Rauenthaler Straße 19, 3 und ist seit 40 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts. — Herr Hch. Etzel, Helenenstr. 22, wohnt am 1. Oktober 25 Jahre im Hause des Kaufmanns Dorn und ist seitdem Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. Er wird am 6. Oktober 70 Jahre alt. — Im Hause Wörthstr. 15 wohnt Frau Marie Wolff Wwe. am 1. Oktober 25 Jahre und ist gleichzeitig 25 Jahre Abonnentin des Wiesbadener Tagblatts. — Frau Johanna Fargel Wwe. wohnt am 1. Oktober 35 Jahre im Hause Ludwigstraße 8. Ebenso lange ist sie Leserin des Wiesbadener Tagblatts. — Am 1. Oktober wohnen die Eheleute Jacob Keller (Schreinerei und Beerdigungsinstitut) 25 Jahre in dem Hause des Herrn Mussel, Roonstraße 22. Am gleichen Tage sind es 30 Jahre, daß Herr Jacob Keller das Amt eines Kassenführers bei dem ältesten Kirchengesangverein Wiesbadens bekleidet. Das „Wiesbadener Tagblatt" wird in der Familie seit 35 Jahren gelesen.

— **Silberne Hochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 2. Oktober die Eheleute Karl Conrad und Frau Albertine, Steingasse 11.

— **Dienstjubiläum.** Am 1. Oktober d. J. begeht Herr Landesbankbuchhalter Hch. Blum, Scharnhorststr. 36, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Nass. Landesbank, hier. — Am 1. Oktober d. J. begeht Herr August Spieß, Bismarckring 22, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Wiesbadener Bank.

Besinnliche Betrachtungen.

Von der Wiesbadener Kur.

Wir brachten neulich das Gedicht eines Kurgastes, der in den klaren Worten die Wirkungen der hiesigen Bäder pries. Es hat allseits einen merkwürdigen Widerhall gefunden. Es liefen eine Menge Gedichte ein. Gut und weniger gute. Alle lobten die Kur. Einem scheint sie aber nicht besonders gut bekommen zu haben. Sein Gedicht enthält einen Kurbericht mit ungewöhnlichem Erfolg:

Er hat schon recht! Il a raison!
Herr Egon Clute Simon.
Wiesbadener Bäder heilen schon.
Auch ich war sehr entzückt davon,
Weil meine Frau nebst Schwiegersohn,
Sie kamen extra aus London
mit Krücken her und liefen nach drei W[illegible]chon;
Und nun zum Dank und Lohn,
Es ist schon mehr als Hohn,
Läuft mir die Frau davon.

Es geht noch weiter, aber es ist traurig.

Ein anderer aber schickt folgende zwei hübsche Gedichte. Sie mögen zum Lobe Wiesbadens hier Platz haben.

Hochverehrter Herr Redakteur!

Ich habe mein Rheuma verloren
In dieser schönen Stadt,
Die viele heiße Quellen
Und hübsche Mädchen hat.

Drum send' ich in meiner Freude
Ihnen dieses Lied,
Da sehen Sie, was einem Dichter
Bei seiner Kur geschieht.

Den Namen Ihnen nennen,
Das will ich diesmal nicht;
Es sollen am Stil erkennen
Die Leser, wer zu ihnen spricht. (NB. Sie auch!)

Und sollten Sie's jetzt nicht drucken,
Sie drucken's doch später einmal
Aus „nachgelassenen Werken",
Des Dichters Grabesmal!

Mit deutschem Gruß!
Ein deutscher Dichter.

Und mit diesem Begleitschreiben kam das folgende Gedicht:

Herbstspaziergang auf der Platte bei Wiesbaden.

Kaum hatte der beflügelte Motor
Mich auf die Platte jenes Bergs gehoben,
Kaum war es, daß verklungen meinem Ohr
Die Sinfonie von Rattern, Fauchen, Toben,
Schon wollte über Täler, über Breiten
Der Blick zum deutschen Strom hinübergleiten, —
Da sah ich plötzlich dich an meiner Seite
Und Erdenenge ward zur Weltenweite.

Aus Himmelsblau und eitlem Sonnengold
Schienst du zu sein, du wundersames Wesen,
Du sprachst zu mir, die Stimme klang so hold,
Es überkam mich fast wie ein Genesen
Von jedem Schmerz, der sengend mich verzehrte,
Vom Druck der Welt, der engend mich beschwerte.
Ich spürte, wie sich frohe Kräfte regten
Und alles in mir zauberisch bewegten.

Es schien mir, — köstlich — sinnentrunk'ner Wahn! —
Als ob ein Flügelpaar die Seele trüge
Dorthin, von wo sie auf die Sternenbahn
Und niederschaute in das Weltgefüge! —
Da sah ich deine Mandelaugen tragen,
Die Purpurlast, die deine Lippen tragen,
Und wußte nun, was ich bei dir gefunden:
Ich ward befreit und war aufs neu' gebunden.

Du führtest mich — ich ließ es gern geschehn —
Auf schattigen, verschlung'nen Waldeswegen,
Durch Lichtungen, mit Blick auf ferne Höh'n
Und Hänge mit der Felder Erntesegen.
Ich hob dich, wenn dein Fuß zu zag zum Schreiten,
Dann bot die rote Heide Rast uns beiden.
Ein Eichhorn saß im Baum bei seinen Nüssen,
Und du bedecktest mein Gesicht mit Küssen.

Nun gingen wir durch hohen Buchenwald
Auf des Gebirges Kamm zu einer Schneise,
Es dämmerte gemach, und es war bald
Vorstummt des letzten Vogels letzte Weise.
Wir stiegen durch den schmalen Laubgang nieder,
Verloren uns und fanden stets uns wieder,
Beut'st unermüdlich mir die volle Schale,
Halb führt' ich dich, halb trug ich dich zum Tale.

Jetzt kamen wir am dunklen Waldessaum
Zu einer Hütte, die uns lud zum Sitzen;
Es war so still, es rührte sich kein Baum,
Wir sahen Lichter in der Ferne blitzen,
Am Horizonte lag im Nebelbette
Der Bäderstadt gedehnte Silhouette.
Da wollte meine Sehnsucht dich umfassen,
Um nie dich wieder von mir ziehn zu lassen.

Doch als ich griff nach deinem schlanken Leib,
Warst du wie eine Spukgestalt verflogen;
Ich griff ins Leere, rief ins Dunkel: „Bleib!" — —
Ein Nebelstreif kam langsam hergezogen,
Mein Schrei verhallte in den Abendlüften,
Und mich umgähnte eine Welt von Grüften,
Denn alles, was ich eben noch gewonnen,
Das war mit dir, du blondes Kind, zerronnen.

Erschauernd fühlt' ich, daß vom ganzen Sein,
Der ganzen Welt an Wert mir nichts geblieben!
Beglückend kamst du, ließ't mich dann allein!
Vergessen — ? — Ach, ich muß dich ewig lieben!
Warst du ein Trugbild? — Mir warst du das Leben!
Nicht schön're Gaben kannt' ein Gott mir geben,
Als du aus deinem Füllhorn sie mir streutest
Und mich im tiefsten Inneren erneutest.

Wenn so sich meines Herzens süße Qual
An dir, Geliebte, täglich neu entzündet,
Dann gibt, daß mit Erinnern jedesmal
Sich mir der göttlichste Gewinn verbündet!
Eins wirkt das And're; Chaos wird Gestaltung.
Führ' alle Kräfte in mir zur Entfaltung!
Und glaube ich ein Großes schon verloren,
Sei mir im Schmerz das Größere geboren.

Dann kann ich rüstig an die Arbeit geh'n,
Mit dieser neuen Kraft die Schätze heben,
Auf daß es immer wieder Enkel seh'n:
Wie Eines durch das And're wirkt im Leben,
Und wie der Druck, der diese Welt verbindet,
In ihr zugleich die Änderung begründet.
So wird das Feindliche uns auch Ergänzung
Und gibt Unendlichem allein Begrenzung.

Steuerzahlungstermine im Oktober.

5. Okt.: Lohnsteuer-, Arbeitslosenhilfe- und Ehestandshilfe-Abzüge für die Zeit vom 16. bis 30. Sept.; an das Finanzamt.
5. Okt.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 16. bis 30. Sept.; an die Städtische Steuerkasse.
10. Okt.: Umsatzsteuervorauszahlung (Schonfrist 17. Okt.); an das Finanzamt.
10. Okt.: Börsenumsatzsteuer für Sept.; an das Finanzamt.
10. Okt.: Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Müllabfuhr, Sandsangreinigungen; an die Städtische Steuerkasse.
10. Okt.: Schulgeld; an die Städtische Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
15. Okt.: Hundesteuer; an die Städtische Steuerkasse.
20. Okt.: Lohnsteuer-, Arbeitslosenhilfe- und Ehestandshilfe-Abzüge für 1.—15. Okt.; an das Finanzamt.
20. Okt.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1.—15. Okt.; an die Städtische Steuerkasse.
27. Okt.: Salzsteuer für Sept.; an das Finanzamt.

— **Marktkirche.** Der Nachmittagsgottesdienst am Sonntag um 5 Uhr fällt aus, da anläßlich des Erntedankfestes die Gemeindeglieder an den nationalen Feiern teilnehmen.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Deutsche Arbeitsfront Biebrich, Fachgruppe Chemie, hatte am Freitagabend ihre Mitglieder und Interessenten zu einer Versammlung in den großen Saal des Hotels „Bellevue" eingeladen. Der Leiter der Fachgruppe, Pg. Rammensee (Biebrich), dankte den Erschienenen für ihren Besuch und erteilte dem Redner, Reichsfachgruppenleiter Ebel, das Wort Wort zu seinem Vortrag über die Bedeutung der Chemie im Deutschen Reich. Der Redner erläuterte eingehend an Hand von Zahlen die Ein- und Ausfuhrsummen von Chemikalien und pharmazeutischen Erzeugnissen. Obwohl der Versailler Vertrag uns schwere Bedingungen gestellt habe, so seien doch durch den Erfindungsgeist und die Tüchtigkeit unserer Chemiker die größten Schwierigkeiten überwunden worden. Eingehend erklärte der Redner an Hand von Beispielen die vielseitige Verwendung unseres Holzes, wobei er zum Schlusse auf die neueste Errungenschaft, das Holzgas, besonders hinwies. Bezirksfachgruppenleiter Otto (Frankfurt a. M.) wies darauf hin, daß am 15. Oktober eine Berufsschau der Fachgruppen in Berlin eröffnet würde. Aus dem hiesigen Bezirk läuft am 20. Oktober ab Frankfurt ein Sonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Rettungsdienst der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft

auf der Rettungsstation Wiesbaden—Schierstein wird am Samstag, 29. September 1934, eingestellt. Die Wassersportler werden ersucht, das Anhängen an Schleppkähnen zu unterlassen, da dieses die größte Gefahr zum Kentern bildet und selbst für die geübtesten Schwimmer bei dem immer kälter werdenden Wasser gefährlich ist. Die Lebensrettungskurse finden laufend an jedem Dienstagabend von 9 bis 10 Uhr im Augusta-Viktoria-Bad kostenlos statt. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der DLRG., Bezirk Mittelrhein, Zigarrengeschäft Schlink, Michelsberg 15, entgegen.

Wiesbaden-Igstadt.

Zum Erntedankfest erwartet Igstadts Einwohnerschaft die Ortsgruppe Wiesbaden-Südend zu Gast. Um 10.30 Uhr findet ein Festgottesdienst statt, der durch ein Erntespiel der Jugend und Chorvorträge der beiden Gesangvereine „Frohsinn" und „Eintracht" verschönt wird. Nachmittags wird sich die Einwohnerschaft unter Vorantritt der PO. zum Empfang der Gäste in der Bierstadter Straße einfinden. Von hier aus geht es zum Rathausplatz. Hier wird Pg. Walter Vogt in einer Rede auf die Bedeutung des Erntedankfestes hinweisen. Nach Beendigung der Rede werden die Gäste in die einzelnen Lokale verteilt, wo man die Führerrede hört. Den Abschluß des Erntedankfestes bildet im Saalbau Kleinschmidt ein gemütliches Zusammensein.

Der Spielplan der Woche.

	Preußisches Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 30. Sept.	20 Uhr: „Prinz Friedrich von Homburg". Stammr. C. 4. Vst.	Geschlossen.	11.30 Uhr: Vortrag: „Der Wein als deutscher Kulturfaktor. 16 Uhr: Konzert. Ab 15 Uhr: „Rheingauer Weinfest".
Montag, 1. Okt.	20 Uhr: „Das Maulardenquartett". Stammr. B. 4. Vst.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 20 Uhr im kl. Saale: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.
Dienstag, 2. Okt.	19.30 Uhr: „Carmen." Stammr. G. 4. Vst.	20 Uhr: „Hier bin ich — hier bleib ich!" Stammr. II. 4. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert 20 Uhr: „Eine Stunde bei Johann Strauß."
Mittwoch, 3. Okt.	19.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg." Stammr. C. 5. Vst.	20 Uhr: „Der Spielhof und sein Knecht". Stammr. IV. 5. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 20 Uhr im gr. Saale: 1. Volkstüml. Konzert. Ltg. Dr. H. Thierfelder
Donnerstag 4. Okt.	19.30 Uhr: „Casanova". Stammr. D. 4. Vst.	20 Uhr: „Das lebenslängliche Kind". Außer Stammreihe.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Ouvertüren- und Balletmusik.
Freitag, 5. Okt.	20 Uhr: „Erlebemann Bach" Stammr. F. 5. Vst.	20 Uhr: „Kosmerahdne". Stammr. V. 5. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert für den Rundfunk. 20 Uhr im gr. Saale: Die Münchener Philharmoniker. Leitung: Siegm. v. Hausegger. Solist: Prof. Josef Pembaur, München (Klavier).
Samstag, 6. Okt.	19.30 Uhr: Aus Anlaß des Landestreffens der NSBO.: „Zar und Zimmermann". Außer Stammreihe.	20 Uhr: „Hier bin ich — hier bleib ich!" Außer Stammreihe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 20 Uhr im kl. Saale: Unterhaltungskonzert 20 Uhr: „Weckruf der Arbeit" 21.45 Uhr: Großes Feuerwerk
Sonntag, 7. Okt.	19.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg". Stammr. A. 5. Vst.	20 Uhr: „Der Spielhof und sein Knecht." Stammr. III. 5. Vst.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 20 Uhr im kl. Saale: Unterhaltungskonzert. 20 Uhr: „Weckruf der Arbeit". (Wiederholung.)

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Pat und Patachon, das unzertrennliche Paar der dänischen Filmkünstler Carl Schenstroem und Harald Madsen, wurde durch ein tragisches Schicksal auseinandergerissen. Der dünne Lange und der kleine Dicke sind lange Zeit typische Gestalten des heiteren Films gewesen, ihre Wirkung entsprang in erster Linie der Gemeinschaftsarbeit, dem humorvollen Widerspiel der Gegensätze; ungezählten Tausenden haben sie Freude gebracht, haben einen besonderen Stil der Filmgroteske für sich geprägt. Unter dem bewährten Regisseur Lau Lauritzen liegt nun das letzte Werk ihres gemeinsamen Schaffens vor: „Pat und Patachon schlagen sich durch". Sie führen ihre urwüchsige Eigenart auch diesmal zu fröhlichem Siege. Die Handlung bleibt wie immer eigentlich nur Vorwand, das lustige Paar sich in seiner drastischen Weise, in der Verwirrung verblüffender Abenteuer, auswirken zu lassen. Ob sie nun „Mädchen für alles" sind in dem Pensionat, gegen dessen strenge Hausgesetze sie naturgemäß verstoßen müssen, ob sie als blinde Passagiere und dann zwangsweise Geheuerte auf einem Segelschiff eine komische Gastrolle geben, ob sie sich an den Aufführungen eines Schmierentheaters beteiligen, stets wirkt ihre Erscheinung schon allein zu schlagkräftigem Humor. Durch die Tücke des Objekts geraten sie in immer neue Mißhelligkeiten, und mit drolliger Zähigkeit bleiben sie bei allen Stürmen obenauf. Groteske Situationskomik hat am Erfolg nicht geringen Anteil, und es überrascht, wie ganz einfache Mittel die ausgelassenste Stimmung herbeizuführen wissen. Neben den beiden Titelhelden spielt noch ein kleines, schneidiges und temperamentvolles Mädel, das sich als verkleideter Schiffsjunge auch in der Hosenrolle recht wohl fühlt und in durchtoller Frische mitunter an Dolly Haas erinnert. Das sprichwörtlich gewordene Paar hat sich in der Tat auch mit diesem seinem letzten Film, wie es nicht anders sein kann, zu vollem, freudig bestätigtem Erfolg „durchgeschlagen". — Sehr hübsch ist ein Film des Vorprogramms, der halb Naturstudie, halb Tiermärchen, das Leben und die Abenteuer der „Biene Maya" schildert nach dem bekannten, prächtigen Buch von Bonsels. Der Dichter hat seine Mitarbeit zur Verfügung gestellt, in stimmungsvollen Bildern wird die Tierwelt des deutschen Waldes belauscht und Vertiefung gilt insbesondere den kaum beachteten Daseinsbedingungen kleinster Lebewesen. In der Wochenschau sehen wir Zeugnisse großer sportlicher Erfolge Deutschlands: im Autorennen um den „Großen Preis von Spanien" und im Kampf mit der Elite französischer Leichtathletien. Auf der Bühne zeigen sich „Margitu. Co." als Handvoltigeure und Parterreakrobaten von Rang; Mut und sichere Körperbeherrschung schaffen ihren Darbietungen eine sehr beifällige Aufnahme. ls.

* **Thalia-Theater.** Nach dem Roman von M. Arnac „Ein Herz und zwei Strohmatten" erstand der überaus witzige und humorvolle Film „Heinz im Mond", von dem für Drehbuch und Regie zugleich zeichnenden Robert A. Stemmle mit einer Fülle köstlicher Einfälle ausgestattet. Heinz ist ein sehr wohlhabender Mann, dessen große Fabrik auch ohne sein Zutun erfolgreich gedeiht. Er selbst freilich hätte als Geschäftsmann die geringste Eignung, denn er fühlt sich mehr im „Mond", im Traumland zuhause als auf der festen Erde. Dabei spielt für ihn Traumdeutung (die sein schlauer Diener geschickt ausnützt) eine wichtige Rolle, und bei entscheidenden Schicksalsfragen wird die Kartenlegerin zu Rat gezogen. So erfährt er seine durch Schicksalswillen nahe bevorstehende Vermählung, und glückliche Braut soll jene Dame sein, mit der er am gleichen Tage den ersten Zusammenstoß hat. Obwohl nun das Gute ganz in der Nähe ist, sucht es Heinz seiner Art gemäß in der Ferne, und eine Autokarambolage scheint die erwartete Begegnung einzuleiten. Die extravagante junge Dame in dem anderen Wagen hat für ein solches Abenteuer volles Verständnis, gibt bei der kurzen Verabredung aber nicht ihren Namen, sondern nur ihre Adresse an, und Heinz irrt sich natürlich in der Tür. Er ist gleich darauf im selben Hause zweimal verlobt und strudelt mit aller Arglosigkeit in die tollsten Wirrnisse. Hinzu kommt noch die gekränkte Liebe einer dritten, nicht offiziellen Braut, und das so beginnende köstliche Spiel von tausend Verlegenheiten hat in Heinz Rühmann einen Darsteller, wie man ihn besser nicht wünschen kann. Dieser köstliche Charakterkomiker ist hier so ganz in seinem Element, er übertrifft sich selbst in scheinbar absichtslosem, aber gerade durch seine Selbstverständlichkeit um so stärker wirkendem Humor. Unnachahmlich ist seine Unschuldsmiene, ist die Schnoddrigkeit, mit der er die verzweifelten Situationen meistert, und zwerchfellerschütternd jene Szene, da er in zwei Hochzeitsgesellschaften zugleich den Bräutigam spielt. Allein um Rühmann lohnte es den Film zu sehen, selbst wenn nicht auch die Gegenspieler so frisch gezeichnete Typen böten und die originelle Handlung nicht an sich schon zu stürmischer Heiterkeit mitrisse. Die drei Frauen um Rühmann sind Annemarie Sörensen, Ellen Frank und Susi Lanner. Komische Kabinettstücke geben Rudolf Platte, Hans Leibelt und Oskar Sima. — Das Vorprogramm zeigt ausgezeichnete Gebirgsaufnahmen von einer Besteigung des Montblanc, einem grotesken Trickfilm, und in der Wochenschau u. a. Bilder von der Amtseinführung des Reichsbischofs. ls.

* **Luna-Ton-Theater.** Der hier in Erstaufführung gezeigte Tonfilm „Sein großer Irrtum" der französischen Cipar-Produktion ist eine handlungs- und vor allem bildmäßig fesselnde Angelegenheit, die nach einem Theaterstück von Nozière gestaltet wurde. Es handelt sich um ein Pygmaleon-Experiment, dessen Objekt, ein junges Mädchen, von einem reichen, alten Arzt vom Rummelplatz eines Pariser Vorortes geholt wird und, zur Dame geworden, schließlich doch mit ihrem Jugendgeliebten, einem Artisten, durchbrennt. Nach abenteuerlicher Fahrt durch die Hauptstädte der Welt, trifft das Paar wieder in Paris ein. Der Artist stürzt bei der großen Nummer ab, wird aber von dem Arzt, der das seltsame Experiment zunächst fortsetzen wollte, durch eine schwierige Operation gerettet. Das Ganze ist eine Mischung von Bernard Shaw, Hermann Bang und René Claire. Die Regie des Russen Anatol Litvak weiß das Geschehen in außerordentlich wirkungsvollen Szenen, deren Bilder kaleidoskopartig am Zuschauer vorbeirollen, so verständlich zu machen, daß es der knappen Zwischentexte zur Erläuterung des Dialogs kaum bedurft hätte.

Gottes Segen!

Großschiffahrtsweg Main—Rhein
wird am Montag eröffnet.

= **Frankfurt a. M.,** 28. Sept. Nachdem heute früh die Reste des Kelsterbacher Wehres gesprengt worden sind, kann am Montag der Großschiffahrtsweg von Frankfurt bis zum Rhein eröffnet werden. Damit ist eine fast fünfzigjährige Arbeit endgültig vollendet. Denn der Bau der jetzigen Staustufen ist nur die Krönung der jahrzehntelangen Arbeit an dem nun erfolgten Ausbau des Mains zu einem Großschiffahrtswege ersten Ranges. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß vor der Kanalisation des Mains man einen Kanal neben dem Main bauen wollte, ein Plan, der fertig war und für den vor 65 Jahren bereits die Mittel bewilligt worden waren. Der große Finanzrach in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts vereitelte die Ausführung. Dafür wurde dann in den Jahren 1883 bis 1886 der Main bis Frankfurt kanalisiert; in den letzten Jahren indessen für tiefgehende Rheinschiffe zu dem jetzt fertiggestellten Großschiffahrtswege mit einem Aufwande von vielen Millionen ausgebaut.

Kehraus in den Feldmarken.

Während nur noch Rüben und Kartoffeln der Bergung harren, werden die Äcker bereits wieder für die Aussaat zurechtgemacht. Aber für die Spezialisten in Stadt und Land ist die Ernte noch nicht vorbei. Diese Leute kriechen draußen zwischen den Sträuchern herum und sammeln, wobei sie Risse an den Händen und im Gesicht nicht scheuen, die roten Hagebutten, aus denen sie Wein bereiten. Verwandt mit diesen Praktikern sind die Holunderbeersucher, die keinen Strauch ungeschoren lassen. Die Beeren werden zur Herstellung von Likör, für medizinische Zwecke und viele andere Dinge verwandt. Rosenzüchter sammeln in den Feldmarken und an den Waldrändern Wildlinge, um sie im nächsten Jahre zu veredeln. Züchter versuchen immer noch mit unendlicher Geduld die Veredelung auf junge Eichen und warten dann auf die — schwarze Rose. Eine Ernte besonderer Art ist die der Schlehen. Das sind die kirschengroßen blauen Beeren, die für allerlei Heilzwecke Verwendung finden. Auch köstlicher Schlehenschnaps wird aus ihnen bereitet. Aber die Beeren haben erst dann ihr volles Aroma, wenn über sie der erste Frost gegangen ist. Für die Pilzernte fehlte es hauptsächlich in diesem Jahre am Regen. Pfifferlinge, Steinpilze und Champignons sind rar und deshalb teuer. Und dann ist das „Stoppeln" überall im Gange. Kaum ist ein Kartoffelstück leer, dann suchen arme Leute aus Stadt und Land die Erde mit Hacken nach.

Weinversteigerung in Kloster Eberbach.
2. Tag.

= **Eberbach,** 28. Sept. Der 2. Versteigerungstag des diesjährigen Herbstverkaufes der Staatlichen Weinbau-Domäne-Verwaltung in Kloster Eberbach brachte wiederum ein großes Angebot und zwar 25 Halbstück 1932er Steinberger, 13 Halbstück 1932er Rüdesheimer, 14 Halbstück 1933er Steinberger und 17 Halbstück und ein Viertelstück 1933er Rüdesheimer Weine zum Verkauf. Der öffentliche Weinmarkt zeigte auch heute eine starke Aufnahmefähigkeit. Das gesamte Angebot von 70 Nummern konnte bis auf 4 Halbstück verkauft werden. Die Versteigerung erfreute sich wie auch am 1. Tage eines zahlreichen Besuches. Der sonnige Herbsttag hatte zahlreiche Interessenten und viele Weinfreunde angelockt, die den edelsüßen 1933er Steinberger und Rüdesheimer Weinen eine besondere Wertschätzung entgegenbrachten. Und mancher der Besucher, der mit leicht beflügeltem Fuße die breite Klosterpforte betrat, schwankte später nach fast vierstündigem genußreichem und ergötzlichen Aufenthalte im Weinelisium bedächtigen Schrittes hinaus aus der geheiligten Stätte, aber mit Sonne und neuer Lebenslust im Herzen nach den heimatlichen Penaten.

An Kauflust fehlte es heute wahrlich nicht, und es war erfreuend zu sehen, wie flink und schnell die Gebote sich häuften zur ansehnlichen Höhe. Nicht wenig wurde der flotte Verkauf gefördert durch einen prompten Zuschlag des Versteigerers. Auch die erzielten Preise dürften allgemein als recht günstig bezeichnet werden. Somit konnte die heutige Versteigerung mit einem recht guten Erfolg abschneiden.

Erlös für die 1932er Weine.

Gezahlt wurden für 25 Halbstück 1932er Steinberger: 480, 2 mal 490, 500, 7 mal 510, 6 mal 520, 5 mal 530, 540, 560, 570; 10 Halbstück 1932er Rüdesheimer Berg Burgweg 620, 640; Hinterhaus 580, 620, 700, 710, 950; Berg Schloßberg 610, 680; Berg Jollhaus 710 RM.; 2 Halbstück wurden zu Letztgeboten von 550 und 620 RM. zurückgezogen und 1 Halbstück nicht ausgeboten. Gesamterlös für die 1932er Weine 19 790 RM. Durchschnittspreis der 1932er Steinberger 519 RM. (Frühjahr 1934: 583 RM.). Durchschnittspreis der 1932er Rüdesheimer 682 RM. (Frühjahr 1934: 903 RM.).

Erlös für die 1933er Weine.

Man zahlte für 14 Halbstück 1933er Steinberger 2 mal 1090, 1120, 1160, 1210, 1300, 1330, 1380, 2 mal 1400, 1630, 1900, 2210, 2610 RM.; 6 Halbstück 1933 Rüdesheimer Berg Burgweg Orleans 720; Berg Platz 730; Berg Schloßberg 1130, 1140; Klosterkiesel 810, 910, 1110; Berg Burgweg 1310, 1630; Engerweg 1010, 1420; Berg Jollhaus 1010, 1020; Berg Paares 1420, 1560; Bischofsberg 1610 und 1 Viertelstück Rüdesheimer Berg Rottland, Auslese 2050 RM. (= 4100 RM. als höchster Preis für ein Halbstück). 1 Halbstück Rüdesheimer Bischofsberg wurde nicht ausgeboten. Gesamterlös für die 1933er Steinberger und Rüdesheimer 41 420 RM. Durchschnittspreis der 1933er Steinberger: 1488 RM. (Frühjahr 1934: 1798 RM.) Durchschnittspreis der 1933er Rüdesheimer: 1248 RM. (Frühjahr 1934: 1690 RM.).

Gesamterlös der heutigen Versteigerung	61 210 RM.
Gesamterlös des 1. Versteigerungstages	51 600 RM.
Erlös der beiden Versteigerungstage	112 810 RM.

Die erste Traubenversteigerung im Rheingau.

= **Rüdesheim i. Rhg.,** 28. Sept. Im Rüdesheimer Rathaus wurden, wie alljährlich, die Trauben aus den Frühmesserweinbergen und dem Magdalenenweinberg zur Versteigerung gebracht. Dabei wurden für ein Ohm (200 Ltr.) Traubenmaische Eibinger Dombechaney 191, Eibinger Hasenläufer 70, Rüdesheimer Engerweg 103, Rüdesheimer Drachenstein 75, Rüdesheimer Hinterhaus 106, Rüdesheimer Berg Burgweg 100, Rüdesheimer Magdalenenweinberg 120 RM. gezahlt. Gegenüber der vorjährigen Versteigerung ist eine Preissteigerung von rund 45 % festzustellen.

Die deutsche Verkehrspolitik in den Grenzgebieten.

Kanalisierungsprojekte auf dem Binnenschiffahrtstag in Breslau.

Breslau, 28. Sept. Unter dem Ehrenvorsitz des Reichsverkehrsministers Frh. Eltz von Rübenach fand am Freitagmittag in Breslau die 63. ordentliche Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt E. V. als deutscher Binnenschiffahrtstag 1934 statt. Nach vorangegangener geschäftlicher Mitgliederversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt E. V. eröffnete Generaldirektor Dr. h. c. Welker-Duisburg den deutschen Binnenschiffahrtstag 1934. Hierauf ergriff Reichsverkehrsminister Frh. Eltz von Rübenach das Wort, wobei er die Bedeutung der deutschen Binnenschiffahrt hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die Wirtschaft, die zunächst mit einer gewissen Sorge auf die Zusammenfassung der zersplitterten Kräfte blickte, mehr und mehr zu der Auffassung kommen werde, daß der Wirtschaft nur eine starke und leistungsfähige Binnenschiffahrt diejenigen Dienste leisten könne, welche die verladende und empfangende Wirtschaft für ihre Bedürfnisse braucht.

Staatssekretär König vom Reichsverkehrsministerium hielt einen Vortrag über das Thema „Verkehrspolitische Fürsorge für die Grenzgebiete". Alle Grenzgebiete, so führte er aus, sind, vom Standpunkt des Güterverkehrs aus gesehen, Überschußgebiete. Die Verkehrsverwaltungen haben deshalb in erster Linie für den Absatz des Überschusses zu sorgen und die Marktferne zu überwinden, unter der alle Grenzbezirke gleichmäßig leiden. Die Reichsbahn hat diesem Moment weitgehend Rechnung getragen. Entscheidend ist für Schlesien die große Verkehrsstraße der Oder. Soll das unmittelbar an der Grenze gelegene Kohlengebiet Oberschlesiens auf die Dauer wettbewerbsfähig bleiben, so bedarf es eines vollwertigen Anschlusses an die Oder und dieser kann nur durch einen Kanal sichergestellt werden. Der Führer und Reichskanzler hat die Bedeutung der neuen Schiffahrtsstraße dadurch hervorgehoben, daß er dem Kanal seinen Namen

„Adolf-Hitler-Kanal"

zu geben erlaubt hat. Die nationalsozialistische Regierung hat weiter im Tal der Malapane ein Staubecken in Angriff genommen, das die Wasserführung der Oder erreichern und das Staubecken von Ottmachau wirksam ergänzen soll. Sie hat endlich die Oderverlegung bei Ratibor begonnen und wird damit einen jahrzehntealten Wunsch dieser äußersten Grenzstadt erfüllen.

Die Entscheidungen über große Wasserstraßenbauten können nicht allein nach wirtschaftlich-logischen Maßstäben getroffen werden. Aus diesem Gedanken der staatspolitischen Bedeutung großer Wasserstraßen und Kanäle heraus vertrete ich auch den Standpunkt, daß wir uns dem

Bau eines Oder-Donau-Kanals

gegenüber nicht ablehnend verhalten sollten. Wenn die Tschechoslowakei ihn in Angriff nehmen sollte, müßten wir uns mit dem Abschnitt von Kosel bis zur Grenze an diesem Bau beteiligen. Eine solche durchgehende Wasserstraße von der Donau und den südöstlichen Ländern über die Oder nach Stettin wird eine Weltverkehrsstraße werden, die ihre Anziehungskraft gegenüber den weiter östlich gelegenen Gebieten ausübt und unter allen Umständen sicherstellt, daß in dem Verkehr von Südosten nach Norden der deutsche Osten und der Hafen Stettin nicht ausgeschaltet werden kann.

Ich stehe ferner auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die Abgabenfestsetzung auf dem Mittellandkanal zum erheblichen Teil eine Frage der Grenzlandspolitik ist, und glaube, daß in allen verkehrspolitischen Maßnahmen die Rücksicht auf die Grenzgebiete immer wieder in den Vordergrund gestellt werden sollte.

Die zweite große Aufgabe der Verkehrsverwaltungen für die Grenzgebiete ist es, den gewerblichen Unternehmungen in den Grenzgebieten die Nachteile zu mildern, die sich aus der exzentrischen Lage der Grenzmarken ergeben. Die dritte Aufgabe, der Verkehrsverwaltungen in den Grenzgebieten ist endlich die

Verdichtung der Verkehrsmöglichkeiten.

Eine starke Intensivierung des Verkehrs ist allein noch möglich durch den Kraftwagen. Man mag für die freie Entwicklung des Kraftwagens eintreten — auch die stärksten Verfechter dieses Gedankens werden nicht behaupten wollen, daß die freie Wirtschaft jemals in der Lage sein wird, diese staatlichen Notwendigkeiten in den Grenzgebieten zu erfüllen. Die einzige Stelle, die diese Aufgaben praktisch erfüllen kann, ist die deutsche Reichsbahngesellschaft, die auf Befehl des Führers schon dazu übergegangen ist, große Mengen von Kraftwagen zu beschaffen. Es wird ihr aber kaum zugemutet werden können, diese unwirtschaftlichen Aufgaben zu übernehmen, wenn sie nicht diejenigen Verkehre bekommt, in denen auch Gewinne zu erzielen sind.

Verkehrspolitik ist Staatspolitik, und Staatspolitik ist in erster Linie Grenzpolitik. Es handelt sich nicht um eine Fürsorge, die der Staat über die Grenzmarken ausströmen läßt, es handelt sich um harte und unerbittliche Staatsnotwendigkeiten.

Nach einer Begrüßungsansprache des Oberpräsidenten und Gauleiters Helmuth Brückner behandelte Verbandsdirektor Erich Schreiber (Berlin) die „Gegenwartsfragen der deutschen Binnenschiffahrt". Der Redner betonte u. a., daß die deutsche Binnenschiffahrt auf dem besten Wege sei, aus eigener Kraft die Schwierigkeiten zu überwinden, die Krieg, Inflation und wirtschaftlicher Niedergang aufgetürmt haben. Schließlich beleuchtete Generaldirektor Dr. Werner (Gleiwitz) die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaft und der Oder.

Den Schluß der Kundgebung bildete die Vorführung eines eindrucksvollen Tonfilmes, der die Oder in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für den schlesischen Raum, für den ganzen deutschen Osten und nach Verwirklichung des geplanten Oder-Donaukanales in ihrer internationalen Bedeutung zeigt.

Bekanntmachungen.

Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront.

Dr. Ley und Dr. Goebbels kommen nach Wiesbaden.

Im Vertrauen auf das verantwortungsfreudige Pflichtbewußtsein der Wiesbadener Dienststellen hat die Gauführung der hessischen DAF. Wiesbaden als Treffpunkt ihrer Tagung bestimmt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und andere bekannte Persönlichkeiten der Reichsregierung und der hessischen Gauleitung haben ihr Erscheinen zugesagt. Sämtliche Organisationen der NSDAP. unserer Stadt werden für den 6. und 7. Oktober ihre Schlagbereitschaft zeigen, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Das volle Gelingen hängt aber letzten Endes von der tatkräftigen Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen ab, denn es gilt ja schließlich für mehr Menschen Unterkunft und Verpflegung zu schaffen, als unsere Stadt Einwohner hat. Auch der Gesamteindruck auf die Gäste wird ja durch spärlichen oder reichlichen Schmuck der Häuser und der Straßen besonders hervorgerufen. Von der Aufnahme unserer Volksgenossen am Landestreffen durch die hiesigen Einwohner wird es schließlich abhängen, ob unsere Stadt späterhin für derartige Großveranstaltungen wieder in Frage kommt. Daher ist jeder Einwohner direkt und indirekt in irgend einer Weise an dem restlosen Gelingen selbst interessiert.

Wir fordern darum erneut: Helft alle mit!

Meldet sofort Freiquartiere auf den NSBO.-Ortsgruppen!

Sorgt für Fahnen- und Grünschmuck an den Häusern!

Betrachtet unsere arbeitenden Volksgenossen an diesen beiden Tagen nicht etwa als Kurgäste, sondern als Freunde und Verwandte, welche einen Besuch abstatten! Dann wird Wiesbaden seine Volksverbundenheit erneut beweisen haben.

Achtung! Straßenhändler!

Jeglicher Straßenhandel ist während des Landestreffens der Deutschen Arbeitsfront ohne Genehmigung der Kreisbetriebszellenabteilung, Rheinstraße 74, verboten.

gez.: Münch,
Kreisbetriebszellenobmann.

Aufgebot, Wiesbadener Töpfer und Ofensetzer.

Die Handwerkerinnung der Töpfer, Häfner und Ofensetzer für die Kreise Frankfurt a. M., Obertaunus, Usingen, Maintaunus, Untertaunus, Rheingau, Wiesbaden und St. Goarshausen hält am Sonntag, den 30. September 1934, in Wiesbaden in der Bayerischen Bierhalle, Adolfstraße 3, vormittags 10 Uhr, eine Innungsversammlung ab.

Es spricht der Obermeister Karl W. Kurz, Frankfurt a. M., über den berufsständischen Aufbau, Gewerbefreiheit, Bekämpfung des Pfuschertums durch die neu eingesetzte Arbeitsschau im Ofensetzergewerbe.

Alle Berufskollegen aus Wiesbaden und Umgegend werden aufgefordert, an dieser Innungsversammlung teilzunehmen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Besichtigungsfahrt zu den Jugendherbergen des Rhein-Main-Gebietes.

= **Frankfurt a. M.,** 29. Sept. Am Montag und Dienstag, 24. und 25. September 1934, fand eine Besichtigungsfahrt der Obmänner des NS.-Lehrerbundes durch die Jugendherbergen des Rhein-Main-Gebietes statt. Die Lehrerschaft wollte sich mit eigenen Augen von dem augenblicklichen Stand des Jugendherbergwerkes in unserem Gebiet überzeugen. Es wurden die Jugendherbergen Schloßborn, Limburg, Camp, Diez, Lorch, Rüdesheim, Mainz, Zwingenberg, Heppenheim und Miltenberg besucht. Die Teilnehmer, unter denen sich maßgebende Herren der Preußischen Regierung Wiesbaden und des Hessischen Staatsministeriums befanden, sprachen sich in anerkennendster Weise über die bisher vom Jugendherbergsverband für die deutsche Jugend geleistete Arbeit aus und versprachen, noch mehr als bisher, das Werk zu unterstützen — Als äußeres Zeichen ihrer Anerkennung melden sich alle noch nicht dem Jugendherbergsverband angehörenden Teilnehmer als Mitglieder an.

Die Jäger tagten.

m. **Oestrich i. Rhg.,** 28. Sept. Der Kreisgruppenführer der Jäger hatte zum zweiten Pflichtschießen auf Korn's Mühle in Mittelheim aufgerufen. Es wurden je drei Schuß auf Ring- und Ehrenscheibe mit Jagdgewehr geschossen. Abends waren in Oestrich die Jäger zu einer Versammlung erschienen. Der Kreisjägermeister gab bekannt, daß der Rheingau in zwei Hegeringe aufgeteilt worden sei. Der Hegering I umfaßt die Gemeinden Niederwalluf, Oberwalluf, Eltville, Kiedrich, Neudorf, Erbach, Rauenthal, Hallgarten, Hattenheim, Oestrich, Mittelheim, Winkel und Johannisberg. Zum Führer dieses Hegerings wurde Forstmeister Riehl-Eltville bestellt. Der Hegering II erstreckt sich auf folgende Gemeinden: Geisenheim, Stephanshausen, Presberg, Rüdesheim, Aßmannshausen, Assmannshausen, Lorch und Lorchhausen. Führer: Forstmeister Strotdjohann-Rüdesheim. — Bei der obligatorischen Gehörn- und Geweihschau in Rüdesheim am 3. November muß jedes Geweih und Gehörn, das 1934 erlegt wurde, unbedingt auf der Ausstellung gezeigt werden.

Schweres Schadenfeuer.

= **Ahlbach** (Kreis Limburg), 28. Sept. Am Donnerstagnachmittag brach kurz nach 12 Uhr in der Scheune des Metzgermeisters Pötz in Ahlbach Feuer aus, das an den eingelagerten Erntevorräten reiche Nahrung fand und auf eine benachbarte Scheune und die dazu gehörigen Stallungen sowie auf das Dach des Wohnhauses des Schwagers des Metzgers Pötz übersprang. Die Ortsfeuerwehr und die alarmierten Feuerwehren von Dehrn, Limburg und Hadamar mit ihren Motorspritzen, sowie die Nachbarwehren von Obermeyer und Oberlieseubach mußten sich auf die Verhinderung des Umsichgreifens des Großbrandes und auf die Erhaltung des von den Flammen ergriffenen Wohnhauses beschränken, während die beiden Scheunen und die Stallgebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsursache des Brandes, der außer dem angerichteten Gebäudeschaden die eingelagerte Ernte vernichtete, ist noch nicht ermittelt.

= **Naurod i. T.,** 29. Sept. Der Schneider Otto Koridaß, Sohn des Schneidermeisters Eg. Koridaß, bestand seine Meisterprüfung bei der Handwerkskammer in Wiesbaden im Praktischen und Theoretischen mit der Note „gut".

= **Hochheim a. M.,** 28. Sept. Während die Weinlese in früheren Jahren Ende Oktober meist bei naßkaltem Wetter vor sich ging, vollzieht sie sich in diesem Jahre, so früh wie seit Menschengedenken nicht, bei sommerlichem Wetter. Der Ertrag ist etwa drei- bis viermal höher als im Vorjahr, so daß sich ein voller Herbst ergeben dürfte (auf den Morgen ein Stück = 1200 Liter). Der Richtpreis beträgt nach Anordnung des Kreisbauernführers für Sylvaner 20 RM. je Zentner und für Riesling 22 RM., für bessere Sorten ist er entsprechend höher.

= **Frankfurt a. M.-Höchst,** 28. Sept. Das „Höchster Kreisblatt" konnte am 29. Sept. auf ein 80jähriges Erscheinen zurückblicken.

!! **Nastätten,** 28. Sept. Die vor einem Jahr begonnenen Arbeiten zur Erweiterung des Sportplatzes, bei denen 70 Arbeiter beschäftigt waren, sind nunmehr abgeschlossen worden. Durch die Erweiterung der Sportanlage ist diese zu einer der größten der ganzen Umgebung geworden.

× **Balduinstein,** 28. Sept. Die Jugendherberge Balduinstein, die wegen ihrer Lage an der Lahn für Wasserwanderer und Wasserportler besonders geeignet ist, ist in die Verwaltung des Gaues Rhein/Main/Lahn/Fulda des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen übergegangen.

× **Limburg a. d. L.,** 28. Sept. In den Westerwaldorten Hellenhahn und Schellenberg werden neue Brandweiher in Beton angelegt, die je 80 Kubikmeter Wasser fassen. Die Nassauische Brandversicherungsanstalt hat 1500 RM. für die Arbeit zur Verfügung gestellt. — Der Feuerwehrmann W. Schwertel beging in guter Rüstigkeit das Jubiläum seiner 50jährigen Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr Limburg.

× **Villmar a. d. L.,** 28. Sept. Auf Betreiben des Landrats Lange-Weilburg und mit Unterstützung der Handelskammer Limburg wurde hier eine Arbeitsgemeinschaft „Nassauer Marmor" gebildet. Die Arbeitsgemeinschaft hat auf der Frankfurter Mödelmesse eine Ausstellung durchgeführt, die zu einem vollen Erfolge führte.

× **Montabaur** (Westerwald), 28. Sept. Die Eheleute K. Meurer und Anna, geb. Hof, begingen heute, 84 bzw. 82 Jahre alt, in guter Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit. Am Fest nahmen u. a. 5 Kinder, 11 Enkel und 2 Urenkel teil.

= **Dillenburg,** 28. Sept. Der kommissarisch mit der Verwaltung der Stadt Dillenburg — an Stelle des in den Ruhestand versetzten Bürgermeisters Kupfrian — betraute Obersteuerinspektor Joseph Schimmel, der bisher beim Finanzamt in Frankfurt-Höchst tätig war, ist nunmehr zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Dillenburg berufen worden. Bürgermeister Schimmel ist gleichzeitig Kreisleiter der NSDAP. des Dillkreises.

= **Bezdorf,** 28. Sept. Im benachbarten Scheuerfeld fiel das einjährige Kind eines Werkstättenarbeiters kopfüber in ein Gefäß mit heißem Seifenwasser. Das Kind wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht und wird kaum mit dem Leben davonkommen.

= **Roßbach** (Sieg), 28. Sept. Im sogenannten Höferschen Teich, der durch einen Graben mit der Sieg in Verbindung steht, wurde ein großes Fischsterben festgestellt. Der Teich, der gegenüber der Sieg einen ziemlichen Fischbestand aufweist, glänzte von toten Fischen. Die Vermutung, daß hier ein allgemeines Fischsterben in der Sieg vorliegt, schaltet durch die vorgenommenen Ermittlungen der Gendarmerie aus. Die Feststellungen ergaben vielmehr einwandfrei, daß Fischfrevler hier ihr verwerfliches Handwerk betrieben haben.

= **Lahnertheim,** 27. Sept. Ein Kinderluftballon, der mit zwei Papierschnäbchen geschmückt und auf einer Modenschau in Paris aufgelassen war, wurde in Lahnertheim gefunden. Die anhängende Karte wurde wunschgemäß an den Absender zurückgesandt.

Wasserstand des Rheins
am 29. September 1934

Biebrich:	Pegel	1.30 m	gegen	1.38 m	gestern
Mainz:	„	0.53 „	„	0.61 „	„
Kaub:	„	1.78 „	„	1.86 „	„
Köln:	„	1.37 „	„	1.41 „	„

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kurz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kurz; für amtliche Bekanntmachungen und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pompetzki; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lembardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser. Amtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage August 1934: 17584. Sonntags allein: 18955
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus"
Gesamtleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Habel.

ein echter Schaub-Weltempfänger für 169.-
Mit einem Griff zaubert Ihnen der Schaub Bali 35 die Sender Europas und Kurzwellenstationen der ganzen Welt in Ihr Heim. Elektrodyn. Lautsprecher, vorbildlich schönes Edelholzgehäuse, geeichte Vollsichtskala, hörfertig für Wechselstrom 169,—, für Gleichstrom 173,—. Überall vorrätig. — Verlangen Sie kostenlos die neuen Werbeblätter.
SCHAUB
Werksvertretung: Jean H. Nies, Frankfurt a. M., Eschenheimer Tor 8.
L. SCHAUB, Apparatebauges. m. b. H., PFORZHEIM

Neuheiten für das wohnliche Heim

finden Sie jetzt in großer Auswahl in unserer ausgedehnten Abteilung

Gardinen Dekorationen Teppiche

Auch unsere

Handarbeits-Ausstellung im 2. Stock

bietet Ihnen viele neue Anregungen. Kommen Sie zu uns und sehen Sie sich die neuen Techniken an. Wir beraten Sie gerne unverbindlich

Halbstore - Meterware Gute Qualität mit Spitze und Einsatz ca. 240 cm hoch Mtr. 2.95	**Dekorationsstoff** Kunstseide, in vielen Farben ca. 120 cm breit Mtr. 1.95	**Genre: „Feuerzauber"** Haustuch, weiß Tischdecke 130/160 3.75 Mitteldecke 80 □ 1.25
Bedruckter Voil-Voile Aparte Farbstellungen, indanthren ca. 112 cm breit Mtr. 1.45	**Haargarn-Teppich** der praktische Gebrauchsteppich ca. 200×300 cm .. 31.50	**Genre: „Schachbrett"** Haustuch, weiß, Tischdecke 130/160 2.75 Mitteldecke 100 □ 1.50
Kettdruck der moderne Dekorationsstoff ca. 120 cm breit Mtr. 2.45	**Polstersessel** Buche gebeizt, moderner Bezug .. 12.75	**Genre: „Rita"** Rips, beige, Tischdecke 190/160 5.90 Tischdecke 130 Ø 4.90

Blumenthal

Fischerei-Verpachtung.

Forstamt Chausseehaus verpachtet am **Samstag, den 6. Oktober 1934**, 12½ Uhr im Restaurant „Unter den Buchen" am Bahnhof Chausseehaus die Fischerei im **Frauensteinerbach** von seinem Ursprung bis zur Mündung in den Rhein bei Schierstein, zirka 8,5 Kilometer lang, auf 12 Jahre. Jährlicher Fischeinsatz: 1000 Stück Forellenbrut. F440

Konkurs-Versteigerung.

Am **Dienstag, 2. Oktober 1934, vorm. 10½ Uhr**, versteigere ich in Wiesbaden **Friedenstraße** (früheres Grabsteingeschäft Hutter)

die Restbestände aus der Konkursmasse an Grabsteinen, Findlingen, Urnen und Grabeinfassungen in Granit und Kunststein

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Beck, Obergerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 33.

PLAKATE mit verzüg. Aufdruck, auf Papier u. Pappe L. Schollenberg's Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Mobiliar- und Auto-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 2. Oktober 1934, von vormittags 10 Uhr** an durchgehend versteigern wir in unseren Versteigerungssälen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8

fortlaufend **freiwillig meistbietend aus Privatbesitz:**

1 Biedermeier-Zimmer, antik, hell Kirschb.;
1 Speisezimmer, dunkel Eiche;
1 Schlafzimmer, modern, hell Eiche;
1 Küche, modern, weiß Schleiflack;
1 Küche, modern, Pitchpine;
folgende **Einzelmöbel: 2 Mahagoni-Betten m. pass. Nachttischen, 1 Büfett**, Nußb. pol., **2 Schreibtische, 1 gr. Bücherschrank**, mehr. Ausziehtische, **3 Lederklubsessel, 1 Chaiselongue**, 2 Couches, einige sehr gute Sofas, auch Polstersessel, 1 Roßhaarmatr., **1 Registrierkasse „Anker". 1 Schreibmaschine „Ideal"**, 1 Badewanne m. Gasbadeofen, 1 Wäschemangel, einzelne Tische und Stühle, **ein neuwertig. Piano „Steinbach, dunkel Eiche**, zirka 200 Teilnehmer, **1 sehr guter Möbler-Schrankkoffer**, 2 Federbetten, 1 Schrankgrammophon, **eine große Anzahl sehr guter Stilmöbel aus der Zeit:** Biedermeier-Kommoden, Biedermeier-Sofas, Barockommod., Barocktische, Empire-Kommoden, Empire-Vitrine, Barockvitrine, Louis-XVI.-Vitrine u. a. **2 Barock-Eckschränke (zum Einbauen):**

eine große Anzahl **sehr guter Ölgemälde erster Meister**, eine Anzahl **hervorragend erhalt. Perser-Teppiche und -Brücken** (Schiras, Afghan, Afschira, Beludschistan, Heris, Täbris, Bochara); **1 großes Speiseservice**, Kgl. Meissen m. Rosen-Dekor, **1 gr. Speiseservice**, Rosenthal, blau-gold Rand, ein sehr schönes Kaffeeservice, viele sehr gute **Auftellsachen** in Markenporzellan (Kgl. Meissen, Bürgerl. Meissen, Kgl. Berlin, Dresden, Volkstedt, Rudolstadt, Capo de Monte), auch Kristall, Bronzefiguren, Zimmergeräte, **Schmucksachen**, wie: **2 gold. Herrenuhren, gold. Armbanduhren, 1 Brillantbrosche, Brillantringe usw.**

sowie viele andere hier nicht aufgezählte Gegenstände.

Um 12.45 Uhr kommt zum Ausgebot:
1 Oakland-Limousine, Typ Sedan, 14/70 PS, zirka 25 000/30 000 Kilometer gefahren, in tadellosem Zustand.

Besichtigung: Montag, den 1. Oktober 1934 in den Geschäftsstunden.

Wiesbadener Auktion Witte & Co.
Kommandit-Gesellschaft.
Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8, Tel. 245 73. Handelsgerichtlich eingetragen.

Versteigerung

von Mobiliar, Perser-Teppichen u. -Brücken

Dienstag, den 2. Oktober

vorm. 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungssälen

9 Luisenstraße 9
neben der Preußischen Regierung

a) **zu einem Nachlasse gehör. Gegenstände:**
2 prachtvolle Perser-Teppiche, 3×4 und 2,60×3,80, **5 sehr schöne Perser-Brücken; 1 Pianino; 1 Mahag.-Schlafzim.-Einricht. m. 1 Bett; 1 Stück Eichen-Bücherschrank; Eichen-Diplomatenschreibtisch; r. Eichen-Herrenzimmertisch;**
1 Leb.-Klubsessel, Chaiselongue, verstellb. Liegesessel, Nähtisch, Nähmasch., Portieren, Vorhänge, Chaiselongue-Plüschdecke, Deutsche Teppiche u. Läufer, elektr. Lüst. u. Schreibtischlampe, Gemälde u. and. Bild., Schreibtischgarnit., Tisch- u. Bettwäsche, Herrenkleidungsstücke u. Wäsche, Kücheneinricht.

b) **in weiteren Aufträgen:**
2 Damenringe mit Brillanten;
2 Herrenringe mit Brillanten;
1 sehr guter Bechstein-Flügel (Mahag.);
Nußb.-Speisezimmer-Einrichtung;
Prachtv. reichgeschn. Eich.-Herr.-Schreibt.;
Eichen-reichgeschnitzter Uhrschrank;
Reichgeschn. Eich.-Bücherregal m. Truhe;
Eleg. Garderobe- u. Wäscheschr., m. Schleifl.
Gr. Anzahl Einzelmobiliar für Schlaf-, Wohn-, Herren- und Speisezimmer;
Eich.-Standuhren, Eich.-Truhen, gr. Anzahl alte und mod. Gemälde, Kunstgegenstände in Marmor, Bronze u. Porzellan, Perser-Teppiche und -Brücken, Personenwaage, große Majolikavase mit Ständer, Badeofen, Waschtisch für fließend. Wasser, Waschemangel, Zimmeröfen

freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Montag nachm. 3—5 Uhr.
NB. Perser-Teppiche und Juwelen kommen um 12 Uhr zum Ausgebot.

Julius Jäger
Taxator, beeid. u. öffentl. angest. Auktionator.
9 Luisenstraße 9. Telephon 224 48.
37 Jahre am Platze bestehendes Auktionsgeschäft.
Größte und vornehme Ausstellungssäle.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am **Dienstag, den 2. Oktober, 10 Uhr** beginnend in der Wohnung

16 Adelheidstr. 16, 2. Etage

folgendes **guterhaltenes Mobiliar** als:

Eiche geschnitztes Eßzimmer: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 12 Stühle mit Leder;
Eichen-Herrenzim.-Möbel: Bücherschrank, Diplomatschreibtisch, Schreibsessel und 6 Stühle m. Leder, Nußb.-Schlafzim.: 2 Betten m. Roßhaarmatratzen, Spiegelschrank, Waschtoilette, Frisiertoilette, zwei Nachttische und 2 Stühle, **weiße Küchen-Einricht.**, bis. Küchenmöbel, 2tür. Eisschrank, 2tür. Kleiderschrank, Kommode, Nußb.-Schreibsekretär, Chaiselongue, Flurgarderobe, Ausziehtisch, Nähmaschine, Smyrna-Teppich, zirka 5×4 Meter, Portieren, Federbetten, Kissen, Herr.-Pelz-Mantel, elektr. Eßzim.-Lüster, Bilder, Bücher, Porzellan, Gläser und sonstige Glassachen, Rips-, Auflege- und Gebrauchsgegenstände, div. Haushaltgeräte, ferner drei Büro-Schreibtische und -Stühle, Drehstühle, Aktenschrank, Küferkarren

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

Wilhelm Helfrich
beeidigter, öffentlich angestellter Auktionator, beeidigter Taxator.
Tel. 229 41. Wiesbaden, Schwalbacher Straße 23.

Versteigerung.

Ihre beim Umzug ausrangierte **Möbel, Haushaltgh., Kleidungsstücke, Teppiche, Kunstgegenstände** usw. werden zum Mitversteigern übernommen u. seitens bewertet, auf Wunsch Abholung.

Wilhelm Klapper
Auktionator und Taxator.
Büdingenstraße 4,
an der ob. Webergasse, T. 284 59.

Der neue
Rollfix-Heck
4-Gang
steuer- und führerscheinfrei
1280 Mk.
Auto-Schüler
Oranienstraße 33, Telephon 23522.

Ofensetzer Boes
verzogen nach
Körnerstraße 4
Telephon 23295

Lospreise je Klasse:
1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/1 24.-

Spielt Preuß.-Südd. **Staatslotterie**
42,8% aller Lose gewinnen in 5 Klassen
66 Millionen
Ziehung 1. Klasse 12. u. 20. Okt.

E. Kern Adelheidstr. 26, F. 24231
von Koester Bahnhofstr. 8, F. 22467
Oelbermann Mauritiusstr. 14, F. 23288
Reuter Rauenth. Str. 20, F. 20087
Glücklich Wilhelmstr. 56, F. 23865
Kassenstunden: 9—1 u. 3—6 Uhr

Anzeigenwerbung ist genehmigungspflichtig!

- Vielfach herrscht noch die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. Diese **Auffassung trifft nicht zu und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen.**

- Gemäß II. Bekanntmachung des Werberats ist die **Werbung durch Anzeigen in Druckschriften grundsätzlich genehmigungspflichtig.** Nur für laufend erscheinende Druckschriften, welche bereits im Oktober 1933 planmäßig erschienen sind, ist die Genehmigung allgemein erteilt. Das gleiche gilt für Druckschriften mit mehr als einmonatigen Erscheinungsfristen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober 1933 planmäßig erschienen sind. **Für alle anderen Druckschriften, in welche Anzeigen aufgenommen werden sollen, ist vor Erscheinen die Genehmigung vom Werberat der Deutschen Wirtschaft (Berlin W 8, Taubenstraße)** einzuholen. Das gilt insbesondere auch für Programme, Festbücher, Wandfahrpläne, Fernsprechverzeichnisse usw., welche mit Anzeigen ausgestattet werden sollen.

- Es wird dringend davor gewarnt, die Anzeigenwerbung für derartige Schriften zu beginnen, ehe die Genehmigung des Werberats dafür vorliegt. Ebenso wird allen Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich vor Aufgabe von Anzeigen in solchen Schriften die Genehmigung des Werberats vorweisen zu lassen. Es könnte sonst sein, daß sie für eine Anzeigenwerbung nutzlos Kosten aufwenden, weil das Erscheinen der betr. Druckschrift durch den Werberat verhindert wird.

Sonntag, 30. September 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 267.

Lange Jahre hat der Ozeanriese

es mit seiner Kraft gegen jede Konkurrenz aufgenommen. Dann kommt der Tag, wo er zum alten Eisen zu gehören scheint, weil er zu teuer arbeitet und auch in der Geschwindigkeit nicht mehr mitkommt. Es gab eine Zeit, wo man den übriggebliebenen Wert zerschlagen hätte. Die Zeit des Aufbruchs hat den besseren Weg gefunden, ihn nutzbar zu machen. Durch „Vorschuhen" kann man zugleich die Geschwindigkeit erhöhen, für eine große Zahl Passagiere Raum gewinnen und obendrein an Brennstoff sparen.

Mit solch einem Schiff ist die deutsche Wirtschaft zu vergleichen. Es kommt jetzt darauf an, Hilfskräfte zu finden und Erfindungskraft und -geist einzusetzen, damit alles ausgenutzt wird. Der neue Staat hat schon viel getan. Er zeigt den Weg. Aber es bleibt für jeden einzelnen zur Erfüllung seiner Pflicht genug zu tun übrig. Für den Kaufmann und Fabrikanten im besonderen heißt es, nicht nur Ware zu erzeugen, sondern auch dafür zu sorgen, daß sie ihren Weg zum Käufer findet. Kunden lebendig machen — werben —, das ist für ihn die Losung des Tages!

Und der Erfahrene unter ihnen vertraut seine Werbung dem bewährten Helfer an. Er wählt die Anzeige in der Tageszeitung. Sie kommt in jedes Haus, in jede Familie. Sie ist die Brücke zwischen Käufer und Verkäufer. Sie hilft zu ihrem Teil mit, den notwendigen Blutumlauf der deutschen Wirtschaft zu erhöhen und sie wieder so kraftvoll zu machen, daß sie jedem Ansturm gewachsen ist, und wenn ein Werbemittel dazu hilft, dann ist es die Zeitungsanzeige. Wirklich:

Zeitungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Flotte Stenotypistin gesucht, zunächst halbtägig nachm. R. Preisangeb. u. S. 118 T.-Bl.

Vertretungen

Redeg. Damen m. guter Garderobe für leichte Werbetätigkeit geg. feste Tagesspesen gesucht. Schriftl. Angeboten erbeten an **Burmeister**, Parkstraße 18.

Gewerbliches Personal

Lehrmädchen gesucht, nicht unter 16 J., welches die **Bügelerei** gründl. erlernt. Verdienst mon. 12—20 Mk. **Wäscherei Rund**, Riehlstraße 8.

Lehrmädchen aus guter Fam. sofort gesucht. **Dampfwaschanst. F. Behr**, Schierst. Str. 9.

Hausperſonal

Gediegenes tüchtiges Alleinmädchen mit Kochkenntn. für Villenhaushalt zum 1. Okt. gesucht. Ang. u. **K. 109** an Tagbl.-Verl.

Sauberes kräft. Alleinmädchen in Sonnenberg oder Rambach wohnend b. alle Hausarbeit vertraut, v. morg. 7 bis abds. 8 Uhr z. 1. 10. gesucht. **Prinz, Sonnenberg**, Adolfstr. 8.

Zuverlässiges sauberes ehrlich. Mädchen gesucht w. einen Hausb. selbständ. führ. kann. Vorzustellen zw. 3 u. 4 Uhr. Adr. zu erfrag. i. Tagbl.-Verlag. Im **Best. kräftiges u. fleiß. Mädchen** in Pension sofort gesucht Bierstadter Straße 1.

Küchen- u. Herdmädchen gesucht **Restaurant Landsberg**, Häfnergasse 4/6.

Kräftiges fleiß. Mädchen f. Haus u. Waschküche sofort ges. **Friedrichshof**, Friedrichstr. 43.

Fleiß. ehrliches Mädchen tagsüber gesucht. **Spring**, Moritzstraße 74.

Selbst. Mädchen perfekt in Koch. u. Hausb., bis nachm. 5 Uhr zu alleinst. Ehepaar gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. J1

Gesucht ein ehrl. williges und pünktliches **Mädchen oder unabhäng. Frau** z. 15./10. o. 1. 11. von 7 bis über Mittag. Angeb. mit Ref. unter **D. 112** an T.-B.

½-Taasmädch. nicht unter 18 J., mit allen Hausarb. vertraut, f. kl. Haush. (Drei Pers.) z. 15. Okt. ges. Schr. Ang. m. Zgn. **T. 115** T.-B. Für kl. Haushalt suche sofort für vorm. tücht. **jg. Frau od. Mädch.** Nachsuf. Rüdesheimer Str. 39, 1. Stock.

Ehrl. jg. **Stundenmädchen** gesucht. Vorzust. 10—12 **Meyer**, Steubenstr. 17, Nebentreppe.

Jüng. sol. Frau od. Mädchen für stundenweise Hausarb. gegen fr. Wohn. (mbl.) u. Kost zu eins. Dame sofort ges. Ang. u. **W. 116** an Tagbl.-Verl.

Gutempfohl. Aufwartung s. 1. 10. gesucht, ½ n. Tag. Adr. i. Tagbl.-Vl. J?

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Lehrling mit guter Vorbildung, für das Büro einer hies. Weinhdl. bald. gesucht. Gef. Bewerbungen unt. **G. 119** an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Koch od. Köchin. firm i. Spezialitäten, f. kl. Gaststätte hundenw. gesucht. Anst. Ang. u. **E. 115** an Tagbl.-Verl.

Küchenjunge gesucht. **Dr. Himpel**, Schützenstr. 4.

Schulentlassener Junge als Ausläufer gesucht. **Schützenhof-Apotheke**, Langgasse 11.

Weibl. Kaufm.-Lehrling zum 1. 10. von Großhandlung gesucht. Bedingung: abgeschlossene Mittelsch. und Handelsschr. handschriftl. Bewerbung m. Lebenslauf u. **E. 118** an den Tagbl.-Vl.

Alte, angesehene Lebensversicherungsgesellschaft hat das **Bezirksinspektorat** für den hiesigen Bezirk mit ausnutzungsfähigen Beständen sofort zu besetzen. Es kommen für diesen Posten, der mit festem Gehalt, Spesen, Provision und Superprovision versehen ist, nur erstklassige Fachleute in Frage, die gute Erfolge dis in die letzte Zeit nachweisen können. Ausführl. Bewerbungen, die vertraulich behandelt werden, u. **J. 235** Tagbl.-Verl. Auch Nichtfachl. woll. sich zwecks Übern. einer Agentur meld.

Vertreter die Restaurants, Hotels, Anstalten und größere Küchenbetriebe besuchen, zur Mitnahme von **la Artikeln der Lebensmittelbranche** gesucht. Ang. u. **Z. T. 10 739** an **Ala Anzeigen-AG., Stuttgart.**

Grundsolide Sache die von beidet. Sachverständ. erstkl. begutachtet und anerkannt ist und die sehr viel Nutzen und daher auch ein **gutes Einkommen** bringt. An arbeitsfr. Herren oder Damen vergeben wir die Leitung eines Bezirks auf eig. Rechnung. Keine eigene Reisetätigkeit. Bewerber (auch Nichtfachl.) die RM. 800 bar **nachweisen** könn., richten Angb. unt. **A. 901** Tagblatt-Verlag.

Seltene Gelegenheit Gute Existenz u. gleichs. schöne 1-Z.-Wohn. findet hier junger **Vertreter(in)** mit eig. Auto sofort. Garage vorh. Angeb. unt. **L. 115** Tagblatt-Verlag.

Prima Existenz! F80 Wer übernimmt f. Wiesbaden den Alleinverkauf ein. patent. **photographischen Artikels** zum Verkauf an Behörden, Schulen, Krankenhäus., Fabriken, techn. Büros, Architekten usw. Leichter Verkauf, große Verdienstmöglichkeit. Anfangskap. 65 RM. erforderlich. Generalvertreter ist am 3. Okt. 1934 in Wiesbaden. Bitte um Zeitangabe zwecks Bes. u. Angebot. Eilofl. u. **G. 9193** an **Anzeigengesellschaft m. b. H., Frankfl. M.**

Lohnenden Verdienst bieten wir Herren od. Damen m. gr. Bekanntenkr. od. Kundenkreis auch nebenberufl. an all. Plätzen durch Vertrieb unseres **Qualitäts-Röstkaffees.** Provocandaunterlitäu. hohe Prov., Kritikloss. Kommissionslieferung. **J. J. G. Kabelbach, Nfg., G.m.b.H.**, gegr. 1863, Großrösterei, Bremen, Postfach 475. F33

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jg. unabhäng. ehrl. Frau 27 Jahre, firm in der Bäckerei und Konditoreibranche. Buchführ. u. Haush. sucht sofort oder sp. pass. Stelle. Ia Zeugn. Ang. u. **K. 111** T.-Bl.

Sol. Fräul., in Büro, Geschäft, Krankenpflege, Haush. erf., sucht Wirkungskreis. Ang. **K. 116** T.-B.

Hauspersonal

Ja. Dame, 28 J. aus Kassel, evgl., arisch, f. Publikopf leistungsfähig. natürl. Wellenschnitt, Herzensbild., durchaus erf. in sämtlicher Hauswirtsch. wünscht ang. Wirkungskreis bei guter Behandlung, als Gesellschaft, zu Dame od. Stütze in klein., auch frauenlos. Haushalt. Angeb. u. **A. 897** an T.-B.

Haushaltpflegerin, staatl. gept., sucht passend. Wirkungskr. i. Haush. o. trauenlosen, oder Betrieb. **Spieder, Mainz-Gustavsburg**, Blücherstr. 24

Ehrliche Frau sucht Büro oder Putzstelle zu putzen. Ang. u. **F. 116** an Tagbl. Verl.

Saubere Frau geht wasch. Donnerst. Str. 11, 3 r.

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Fleißiges Ehepaar sucht Hausmeist.-Stelle. Ang. u. **J. 115** an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

1 Zimmer

Gustav-Freytag-Straße 1 **Ecke Blumenstr.**, Villa, sonn., rub. nahe unt. Wilhelmstr. u. drei Autobushaltest., **1 oder 2 ineinandergeh. neu berger. geräumm. leere od. möbl. Zimmer**, 2 St., Frontsp. Zentr.-Hz. m. od. ohne Rottüche, desw. abschließb. Kochgeleg., a. Dauer-Einzelpers. vermieth. N. 1. St.

Kirchgasse 22 1-Zim.-Wohn. m. Kammer. Stb. Dach. z. 15. Okt. zu verm. bei **Dillmann.**

Kleine Mans. mit Küche an eins. Person zu verm. Bleichstraße 31, Hth. Näh. Hellmundstraße 22, **Keller**

Abgeschloss. 1½ Zimmer mit Küche (Mans.-Wohn.) in Villa, Hähenlage, sofort zu verm. Adr. im Tagbl.-Vl. J?

1 Zim. u. Küche, ob. Platter Str., sofort zu verm. Festm. 25 Mk. Ang. u. **T. 117** an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

An der Ringkirche 7 2 neu hergericht. 2-Zim.-Wohn. sof. zu vm. Näh. **Haus- u. Grundbesitzer-Verein**, Luisenstraße 19.

Hainerstraße 4 (Nähe Kaserne) schöne sonnige 2-Zim.-Wohn., 2 Balk., zu verm. Näh. bei Wirt. **2-Z.-W.** ab 1. 11. zu v., neu herg. Festm. 35 RM. zuzügl. Steuern. Zu erfr. Römerberg 24 b. **Kraft**

Wellritzstraße 6 schöne geräumige 2-Zim.-Wohn., Part., sofort zu verm. Näh. daselbst a. Montag. nur von 11—12

Schöne 2-Zim.-Wohn. sofort zu verm. N. Dreieichenhainerstraße 7, 2 links.

In bester Kurl. Frankf. Str. 8, mod. 2- od. 3-Z.-Wohn. m. Heiz., fl. Wasser, Tel., zum 1. 10. 1934 **zu verm. Besicht. tägl. von 9—12 und 3—6 Uhr.**

Frontsp. 2- oder 3-Zim.-Wohn. m. Balk. Warmwass.-Hz. in 3-Fam.-Villa, herrl. freie Lage z. 1. Okt. preisw. zu vm. Rubbertstraße 15.

Teilwohnung 2 gr. 3 m. Balk., Alk. Keller eig. G.- u. 2-3.-bei eins. D. sof. o. sp. zu vm. 10-12 u. 4-6 Uhr. **Häniel, Seerobenstr. 30, 3**

2 oder 3 Zimmer mit Küche sofort zu verm. Sonnenberger Straße 4, Part.

2 Mansarden m. Küche, ohne Abschluß, in ruhig. Hause, gute Lage, an rub. Mieter zu verm. Ang. u. **C. 906** an T.-B.

3 Zimmer

Herderstr. 12, Ecke Luxemburgplatz, Hochpart., schöne 3-Z.-W. sofort zu verm. Ansuj. 10-12½ u. 4-7 Uhr. Näh. b. **Schwant**, daselbst

Leberberg 4, (an Kurg.-Eing. u. Autob.-Haltestelle) ion. 3- u. 5-Zim.-Wohn. m. Bad überd. Balk., Zentralh., warm. Wass. d. g. Jahr, evtl. Garage.

Sedanstr. 5 3 Zimmer Küche, Keller, Fr.-Miete 43.— monatlich. Näh. **Fries**, dortselbst.

Zimmermannstraße 3 gr. sonn. 3-Z.-W., Hth. 2. 1. 11. 35 od. früh. Näh. Wdh. 2 r.

3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Zu erfragen **Brand**, Bleichstraße 34.

Sch. 3½-Z.-W. in rub. st. Lage, Kapellenstr. 51, sof. zu verm. d. **Bankgeich. Flöte & Co.**, Luisenstr. 24. Ans. d. d. Hausmeister daselbst.

Sonn. Frtsp.-W. im Abschl., 3 Z. mit Küche und Kammer 50 M., 4 Z. m. K. 60 M. z. 1. Okt. zu vm. **Süß**, Langg. 25, 1 r.

Zu vermieten Wohnung Rauenth. Str. 24 sofort od. später 3 Zimmer (Südseite). Küche, Balkon, Mansarde usw. Näh. daselbst, Part.

3-Z.-Frtsp.-W. in Villa, großer Balkon, zu vm. Ang. u. **W. 113** an Tagbl.-Verl.

Neu herger. 3-Zim.-Wohn., 1. St., Friedensmiete 500 RM., sofort zu verm. Lage: Nähe vom Schanzlain Ang. u. **W. 118** T.-B.

3 Zim., Neub., 1. Stock, Küche, Bad, bewohnb. Mk. cv. Garage. Nähe Goldsteinl. Wald, Omnibus verkehrsmäß. z. 1. 11. 35 zu vm. 50. **Wenzel, W.-Rambach**, Taunusstraße 42.

In Vorort sehr schöne 3-Zim.-Wohn. mit herrl. Ausblick zu vm. Näh. **Rambach**, Wiesbadener Straße 22.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung Zentr.-Heiz. einger. Bad. Festm. mtl. 70 RM., **Wielandstr. 19, 2,** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich**, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Sonnige 3-Zimmer-Teilwohnung. Bahnhofsnähe, Zentralh., Küche, Bad, sof. od. spät. preisw. zu verm. Näh. Wohnungsnachw. - Bureau **Kühle**, Luisenstraße 7, S. 27708

3. Garten gelegen. **3-Zim.-Wohn.** Hochpart., Nähe Dietenmühle, zu v. Anzulehen 7.

In Villa zu vm. abgeschl. mod. 3-4-Zim.-Wohn., Heizung, Warmw.-Versorgung, Bad, Zubeh. 2—6 Bierstadter Straße 82

3-Zim.-Wohn. große Räume, mit Zubehör, sofort od. später Goethestr. 4, **Zolt**, 3. Et.

Schöne 3-Zim.-Teilwohn. mit Alleinküche u. Zubehör sof. zu verm. Näh. Bülowstr. 1, B 1

Schöne geräum. 3-Zim.-Wohn. m. Zub., 1. St. in der unteren Friedrichstr., a. d. Bahnhof, sofort od. später zu verm. **H. J. Wagner, Wiesbaden**, Rheinstr. 108, 3. 10—12 vorm., 4—6 nachm. Fernspr. 26586.

Schöne geräum. 3-Zim.-Wohn. m. Zub. Sonnenseite, i. d. Riehlstraße, Part., z. 1. Dezember zu vermieten. Näh. **H. J. Wagner, Wiesbaden**, Rheinstr. 108, 3. 10—12 vorm., 4—6 nachm. Fernspr. 26586.

In freier herrlicher Lage, nächst Kurpark (Hohenluft), in Villa mit Garten, sehr schöne große sonnige geräumige **3 Zimmer- (gleich 5 Zimmer-) Wohnung** Terrasse, Bad, Fremdenzimmer, Mansarde, groß. Keller, Zentralheizung. Gartenbenutz., zum 1. April 1935, evtl. früher, zu vermieten. Bingertstr. 33, Autobus 2, Haltest. Mosaikstr.

3-Zim.-Wohnungen **Mittelheimer Straße 1, Mittelheimer Straße 3, Mittelheimer Straße 5,** mit Heizung, Warmwasser und sonst Zubehör so ort zu verm. Näh Hausm. **Krissel**, Mittelheimer Straße 1, Parterre, oder Geschäftsstelle Lorelei-ring 3, 1. Bürozeit von 9—2 Uhr.

Schöne 3-Zim.-Wohn. neu hergericht. in hochherrsch. Hause, Küche, Badezim., fließ. Wasser, Balkon, Zentralheiz., Gartenbenutzung, für 100 RM. mon. z. 1. Okt. zu verm. Näh. u. **A. 904** oder beim Hausmeister Schöne Aussicht 28.

4 Zimmer

Adolfstraße 3 neu ger. **4-Zim.-Wohn.** Bad und Zubeh. billig zu verm.

An der Ringkirche 7 2 neu hergericht. 4-Zim.-Wohn. sof. zu vm. Näh. **Haus- u. Grundbesitzer-Verein**, Luisenstraße 19.

Bertramstr. 20 **4-Zim.-Wohn.**, m. auf Wunsch neu herger. sof. zu vermieten. Anzus. 2 St. l. **Bleichstr. 21**, Ecke Hellmundstraße, neu herg. 4-Z.-Wohn. sof. z. v.

Bismarckring 16, 3 lks. 4 Zim., Küche u. Bad sof. zu verm. 80 Mark Festmiete.

Blücherstr. 13 sch. 4-Z.-Wohn., neu herger. fr. Lage, Bad, Balk. usw., sof. od. sp. zu v. Näh. Erdgesch.

Blücherstr. 17 **2. Stock,** schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. ohne Mansarde. Frdm. 600 Mk., ab 15. 10. 1934 zu verm. Frau **E. Kettenbach**, Kapellenstraße 9.

Moritzstr. 52, 1. 4—5-Z.-Wohn., Etagenhz., Bad, sof. zu vm. **Festmiete 85-100 M.**

Scheffelstr. 12, 2. Stock, sonnige geräum. **4-Zim.-Wohn.** neu hergerichtet, sof. zu vm. Näh. Part. links.

Seerobenstr. 31, 1. Stock schöne 4-Zim.-Wohn., mit Bad z. 1. 10. z. v. N. bei o. in Nr. 28 b. **Petermann**, Hth. 2 l.

Wielandstr. 25 4-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, Südviertel, mit allem Zubeh. sofort oder später zu verm. Näh. Hth. 1. bei Ott.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. Bad, Zubehör, Gartenanteil, 65 Mk. sofort zu vermieten. Aarstraße 48, 1.

4-Z.-W. m. Zub. zu verm. **Kurt, Dotzh. Str. 6.**

Schöne **4-Zim.-Wohn.** **Emser Str. 44, 3,** Festm. mtl. RM. 70.— zu vm. b. **J. Chr. Glücklich**, Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Hochherrsch. 4-Zim.-Wohn. in Villa in der Nähe des Kurhauses sof. billig zu verm. Näh. Hohenlohestr. 7, Besicht. 10—1.

Bill. 4-Zim.-W. Bad, Zubeh., zu verm. Körnerstraße 2, 3 lks.

4-Zimmer-Wohnung in guter Lage z. 1. Okt. zu verm. **Rt. Dr. Dittmar**, Langgasse 18.

Neu hergericht. 4-Zim.-Wohn., Nerostr. 38, 2. sof. oder später zu verm. Näh. bei **h. Wennandt**

Schöne **4-Zim.-Wohn.** **Stiftstraße 21, 2** zu verm. durch **J. Chr. Glücklich**, Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Schöne **4-Zim.-Wohn.** m. Zubeh. Westendstr. 38 sof. zu verm. Näh. bei **Flöte & Co.**, Luisenstr. 24.

2×4-Zimmer-Wohnung Winkel, Str. 4, 1. mit Vorder- und Hinterbalkon. Bodenz., an rub. Mieter, sofort o. später zu verm. Näh. dortselbst. 11—12 und 2—4.

4-Zim.-Wohn. Heizung, heißes Wasser, Anschluß für Bad, Fernspr. 65 Mk., zu verm. **Jos. Leppert**, Wörthstraße 17.

Schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** mit Bad, Zietenring 11, 3. St. r., zu vm. Näh. b. **Anstalten**, Hochpart.

Herrschaftliche Etagen-Wohn. best. aus 4 Zim., 1 Balkon, Bad, Küche u. Zubeh., i. rub. Lage, mit direkt. Blick auf den Rhein, in M.-Biebrich, Rheingaustr. 5, zu vermieten

4-Zim.-Wohn. Rheingauer Straße 5, Hochp., z. v. Näh. **Haak**, Alwinenstr. 18, oder im Hause, 1. Stock links.

Kleine Anzeigen können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden • Rufen Sie **59631** an **Wiesbadener Tagblatt** Anzeigen-Abteilung

Rheinstraße 46 **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Zubehör zum 1. 10. oder später zu vermieten. Näheres **Nass. Landesbank** Zimmer 100. F450

Schöne **4- u. 5-Zim.-Wohn.** **Bahnhofstr. 8** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich**, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne sonnige **4-Zimmer-Wohnung** 1. St., zu verm. Kleinschmidtstraße 11.

Schöne **4-Zim.-Wohnung** **Marktstr. 12, 2,** zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich**, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

In bester Geschäftslage, **Langgasse 5** **4-Zimmer-Wohnung** die nach Wunsch hergerichtet wird, ferner **6-Zimmer-Wohnung** mit großem Badezimmer, Etagenheiz. und reicht. Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres im 1. Stock oder Telephon 26643.

Sonnige **4-Zimmer-Wohnung** im Hause Bertramstr. 9, Ecke Hellmundstr., mit reichl. Zubehör, zu günstigen Bedingungen zum 1. 10. zu vermieten.

5-Zim.-Wohnung im Hause Wilhelminenstraße 1, sonnige Lage, Nähe Neroital, einger. Bad, Balkone, 2 Mansarden, zu stark red. Miete zu vermieten.

Wohnmansarde mit Heizung und Kochgelegenheit, in gutem Hause (Bismarckring), zu vermieten.

Auskunft durch **Dr.-Ing. Heinz Hildner**, Dotzheimer Str. 43, Telephon 25542.

Bäckervertreter Bedeutendes Industrie-Unternehmen sucht für Wiesbaden und Umgegend, evtl. ganz Hessen-Nassau mehrere ***bei der Bäckerkundschaft, bei Brotfabriken*** gut eingeführte und gut bekannte **Vertreter.** Nur Herren, welche diesen Voraussetzungen entsprechen, wollen sofort schriftliche Angebote einreichen unter **S. 114** an den Tagblatt-Verlag.

Staubsauger-Vertreter für den weltbekannten **Vorwerk-Kobold** gesucht. Der **Kobold** ist ein Universalgerät welches als **Staubsauger Bohner Haartrockner Vergaser Mottenvernichter** verwendet und zu monatlichen Raten von **5 Mark** verkauft werden kann. Zu melden am Montag von 2—4 Uhr Rheinstr. 84, 1. St. oder schriftl. Angebote an **Vorwerk & Co.**, Frankfurt a. M., Steinweg 9.

Gute Allgemeinbildung Tatkraft, Arbeitsfreude u. Menschenkenntnis sind die Voraussetzungen zur Neubesetzung eines Postens in unserem großen Betriebe. **Damen im Alter von 30—40 Jahren** mit ernstem Arbeitswillen send. Bewerbungen mit Lichtbild unt. **A. 907** an den Tagbl.-Vl.

Umbau Hotel Regina **Sonnenberger Str. 26/28** **sind noch folgende Wohnungen zu vermieten:** **2-Zimmer-Wohnung**, Küche, Bad, 1. Etage monatl. Miete RM. 68.- zuzügl. Heizung **3-Zimmer-Wohnung**, Küche, Bad, Parterre monatl. Miete RM. 75.- zuzügl. Heizung **3-Zimmer-Wohnung**, Küche, Bad, 3. Etage monatl. Miete RM. 80.- zuzügl. Heizung Näheres: evtl. Fahrstuhl. **„MERWA" RDM.** Gerichtsstr. 31

Suchen Sie eine Wohnung? Dann **Berthold Jacoby** Nachf. **Robert Ulrich** G m b H. Hauptbüro: **Taunusstraße 9.** **Möbeltransport Lagerung** Tel.-Sam.-Nr. 59446 u. 23880

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, 3.
Zentral-Heizung, freie Lage, zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

In Neubau Beethovenstraße 8
5-Zimmer-Wohnung
modernster Komfort, eingebautes Bad, elektrisch, Bad und Küche, Zentralheizung, evtl. Garage, preiswert zu verm. Besichtigung von 10—1 Uhr.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
Geisbergstr. 1, 1. Ecke Taunusstraße, preiswert zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

5 Zimmer

Adelheidstr. 101
schöne sonnige 5-Zim.-Wohn., 1. Etage, sofort zu vermieten.

Goethestr. 26, 2
gr. 5-Z.-Wohn., 2 Mans., 2 Keller, Balkon, Bad sofort od. später zu verm. Auskunft Oranienstr. 49, 2 od. Pt. l. Haule.

Kaiser-Friedr.-Ring 16
5-Zim.-Wohn. sof. zu vm. Näh. Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Luisenstraße 19.

Michelsberg 15, Ecknas,
5 Zim. u. Wohn. oder Geschäftsr., gänz. od. geteilt, bill. zu verm. Näh. b. Hausm. Hebel oder Loh, Bierst. Höhe 10. Tel. 24615.

Moritzstraße 37,
neu hergerichtete 5-Zim.-Wohn. Hochp., mit Bad u. Zub., und daselbst 3. Stock 4-Zim.-Wohn. m. Balk. u. Zub. ab 1. Okt. zu vm. Näh. 1. St. r.

Rüdesheimer Straße 19, 1,
herrsch. 5-Zim.-Wohn. u. Zub., Sonnenseite, s. 1. Okt. od. später zu verm. Näh. 4. Stock und Fernspr. 60200.

Sonnenberger Straße 4, 2
bei d. Wilhelmstr., Theater u. Kurh., Wohn. v. 5 Z. Küche und Zub. zu v. Näh. bei H. Meier, K.-Fr.-Ring 48. Tel. 26601.

Schöne 5-Zim.-Wohn.,
Dotzh. Str. 21, 2. Sonnenseite, Balk., vollständ. renoviert, Kammer, sofort zu verm. Zu Villa Hindenburgallee 36, 2 St., 5-Zim.-Wohn., m. Zentr.-Heiz. sof. od. spät. zu vm. Näh. Part.

Schöne 5-Zim.-Wohn.
sofort zu verm. Zietenring 13. Näh. bei Knapp, daselbst.

6 Zimmer

Taunusstr. 28
1. Stock, 6—8-Z.-Wohn., neu hergerichtet, Etagenheiz., sehr geeign. für Arzt, Rechtsanwalt oder Pension, zu vermieten. Näh. 2. Stock oder bei Cramer, Bahnhofstr. 9, Tel. 25162.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, Nerobergstraße 6, 1, mit Etagenheizung u. Zubehör zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, mit Etagenheizung, Zubehör, Wielandstraße 5, Parterre, zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

7 Zimmer

Herrsch. 7-Z.-Wohnung
Alexandrastraße 4, 1.
4, 1. 10. zu v.
Näh. b. Lanz, Alexandrastraße 8.

7-Zim.-Wohn.
Stadtmitte, beste Lage, auch für Büro geeignet, umständehalber sof. zu vermiet. Adr. zu erfr. im Tagbl.-V. Jh

8 Zimmer

Elegante 8-Zim.-Wohn.
zu vermieten Lindenbaumallee 37. Telephon 28834.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimer Straße 61
schön, gr. Laden mit Ladenzim. (kein Vorgart.) zu verm. Näh. bei Blumer.

Moritzstraße 37,
neu hergerichtete 5-Zim.-Wohn. Hochp., mit Bad u. Zub., und daselbst 3. Stock 4-Zim.-Wohn. m. Balk. u. Zub. ab 1. Okt. zu vm. Näh. 1. St. r.

Rüdesheimer Straße 19, 1,
herrsch. 5-Zim.-Wohn. u. Zub., Sonnenseite, s. 1. Okt. od. später zu verm. Näh. 4. Stock und Fernspr. 60200.

Herrnmühlgasse 3 und 5
Laden, Garagen, Werkstätten und Kellerräume z. vm. Näh. b. Blumer, Dotzh. Str. 61.

Marktstr. 22
gr. Laden, mit od. ohne Lagerräume, zu verm. Modern kann geschehen. N. bei b. Hausverwalt. od. Kaiser-Friedr.-Ring 48, 1.

Schwalbacher Straße 91
Laden m. Nebenräumen, f. Büro und Lagerräume geeignet, sofort zu verm. Näh. bei Meier, K.-Fr.-Ring 48. Tel. 26601.

Seerobenstr. 32,
Ecke Zietenring, Laden m. Nebenzimm., in welch. lange Jahre ein gutgeh. Friseurgesch. betr. w., zu vm. N. Rheingauer Straße 25, 1 r.

Taunusstr. 28
Laden
zu verm. Näh. im Eckladen od. Bahnhofstraße 9, bei Cramer. Tel. 25162.

Zwei geräumige Ladenlokale zusammen oder einzeln, in der unteren Bärenstraße, sof. oder später preiswert zu vermieten. H. J. Wagner, Wiesbaden, Rheinstr. 108, 3, Fernspr. 26586.

Laden
mit 2 Schauf. f. Lebensmittel, Obst u. Gemüse geeign., in guter Verkehrslage, m. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Bülowstr. 1, P. l.

6-Zimmer-Wohnung
Schöne moderne
mit großem Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend für Arzt, im „Taghiatt-Haus", Langgasse 21, 2. Stock, für sofort oder später zu vermieten. Näh. bei der Geschäftsleitung.

Prachtvolle moderne Wohnung
mit all. Komf. (Warmwasserheiz. u. Versorgung, Lift), 7—9 Räume, ganz od. geteilt, 5 u. 4 Zim., sof. oder später zu billiger Feltmiete zu vermieten.

Elvers & Pieper
Friedrichstraße 14. F. 288 33.

Kaiser-Friedrich-Ring 71
7-Zimmer-Wohn. mit Bad, Etag.-Heizung und reichlichem Zubehör zum 1. 10. oder später zu vermiet. Näh. Kgl. Landesbank, Zim. 109.

Herrschaftliche
7-Zimmer-Wohnung
mit Wohndiele, Zentralheizung, preiswert zu vermieten. Näheres: Klopstockstraße 11, Büro.

Die Wohnung der Wilhelmstr.
1. Stock, 8 Zimmer und reichl. Zubehör, Zentralhz., fließ. Wasser in 5 Zimmern, Aufzug, Vakuum usw. Vollkommen neu hergerichtet zu zeitgemäßer Festmiete sofort oder später zu vermieten.
Porzellanhaus Kiehl
Wilhelmstraße 40.

Laden Karlstr. 2,
Ecke Dosh. Str., zu vermieten bei Henning.

Laden m. Büro
in bester Lage zu vermieten, Näh. Langgasse 26, Eckladen.

Laden
m. o. ohn. Nebenr. zu verm. Näh. Langgasse 4, 2, von 11—2 Uhr.

Laden
mit 3-Z.-Wohn., 2 Lagerr., bisher 24 J. Friseurgesch., z. Pr. von 1500 Mk. Feltm. zu v. N. Moritzstraße 21, 1 r.

Laden m. Lad.-Zim. zu verm. Moritzstr. 21, 1 r.

Laden
mit 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Moritzstraße 10, 1

Laden
mit Einricht. (Lebensmittel) 50 Mk monatl. z. v. Sedanstr. 1.

2 Möbellagerräume, je 35 qm, je 12 Mk. zu vm. Gr. Burgstr. 9, 1 l.

Friedrichstraße 8
Laden, Lagerräume, Garage.
im ganzen oder geteilt zu verm. Näheres beim Hausmeister Pfeil.

Kleiner Laden
in verkehrsreicher Lage, Wellritzstraße 1, Ecke Schwalb. Str. 52, zu verm. Näh. Tel. 22150.

Dotzheimer Straße 105
Werkstätten
und
Lagerräume
billig zu vermieten.

Oranienstr. 3
Schöne helle
Werkstatt
mit Kraftanschluß preiswert zu vermiet. Näh. H. Dammer, Lorelestring 11, Tel. 258 50.

Schöne helle Werkstatt
mit Gas, Licht u. Kraft sof. zu verm. Goebenstraße 16.

Möblierte Wohnungen

Gr. gut mbl. Wohnschlafz., mit fl. Waff., Zentralheiz., eigen. Licht- und Gasanschl., eigne kleine Küche, groß. Loggia, ab 1. Okt. bill. zu vm. Bad und Tel. im Hause. Mosbacher Straße 34.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstraße 34.
Hochpart., f. gut möbliert. Wohnschlafzim. frei.

Albrechtstr. 30, 3, St. links,
gut möbl. Zim. zu vermieten.

Blücherpl. 5, W. lks., mbl. Mans. m. Kochgel. frei.

Blücherstr. 14, 1 r., g. mbl. 3-bill. zu verm.

Dotzh. Str. 18, 1, mbl. Zim. 4.50

Emser Str. 22, P., m. Balk.-Z. Friedrichstr. 41, 1, mbl. Zim., 1 u. 2 Betten zu vm.

Herrngartenstr. 15, 1, m. 3. m. Kochgel. a. Ber. frei. W. 4 Mk.

Kapellenstr. 7, 2, m. Z., 1 o. 2 B., mit od. ohne P. zu verm.

Marktstr. 12, 3, bei Schäfer, möbl. Zim., 1 b. 2 Betten, frei.

Moritzstr. 1, 1, mbl. Zimmer zu vermieten.

Moritzstr. 14, 1, schön mbl. Zim. sof. zu vermiet.

Moritzstr. 68, 2, g. mbl. 3 a. v.

Querstr. 1, 3, g. möbl. Zim. zu v., evtl. mit Pens.

Rheinstraße 85, 1. Et., sch. mbl. sonn. Zim. zu v.

Riehlstr. 4, 1 l., einf. laub. Zim. bill. zu verm.

Schierst. Str. 8, P., frdl. m. Balkon, m. a. Vorspl. mtl. 65.— Badeben.

Schwalb. Str. 7, 2 l., a. d. Rheinstr., beh. möbl. Balk.-Zim. sof. od. spät. zu vm.

Webergasse 56, 2, Zimmer m. zwei Betten sofort od. später zu verm.

Wilhelmstr. 56
Gartenhaus 2. Etg.
g. möbl. warm. Zim. m. 1—2 B., Str.-Heiz., Bad u. Tel. zu verm.

Zimmermannstr. 9, 3 r., frdl. m. Z.-f. Ber. frei.

Sehr gut möbl. Zimmer
zu vm. Adelheidstraße 96, 2. St.

Komfort. möbl. Balkon-Zim.
mit Frühst. frei, evtl. Teilvension Adolfsallee 14, Parterre.

Frdl. möbl. gut heizb. Zimmer
zu vm. Albrechtstraße 39, 1. lks.

Möbl. Zimmer
zu vm. Bahnhofstraße 2, 2.

Durch Umbau neu einzurichtendes modernes
LADENLOKAL
mit zwei Schau-Erkern und Nebenräumen in der Kirchgasse zu Ende des Jahres zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Auskunft durch
ARCHITEKT DR. HILDNER
Wiesbaden, Dotzheimer Straße 43, Tel. 25542.

Kurlage
möbl. Zim. frei Wärenstr. 2, 1.

Dauermieter
finden gemütl. Heim ohne und mit bester Verpfleg. Zentralheiz., Bad, fl. Wasser, Tel. Blumenstraße 1.

Kurviertel
sep. laub. mbl. Zim. sof. zu vm. an nur ruhigen Mieter. Große Burgstraße 17, 3.

Passanten
Zim., 1—3 B., Dosh. Str. 31, 1

Gut möbl. Zim. zu verm. Krauß, Dotzheimer Straße 57.

Gut möbl. Zim. evtl. mit Klav.-Benutz. sof. zu vm. Sternbardt, Dotzheimer Straße 67, 3.

Neu herger. beh.
Wohn-Schlafzim.
mit Balk. und Schreibtisch zu vm. Pr. 20 Mk. m. Mani, 10.— Dotzheimer Straße 114.

Sch. m. Balkon, zu vm. Ellenbogen, Platz 6, 2 l. Anz. zw. 8 u. 2 7—9.

Möbl. Zimmer, in Gärtnerhaus, sof. zu vm. Bill. frei gelegt., el. Licht, eign. Eingang. Zu erfr. Zig.-Geschäft am Elisabethenplatz.

Möbl. Südzim. zu vm. Emser Str. 10, Gth. 2

Mbl. Z. u. M. zu vm. Frankenstraße 23, 2 r.

H. m. Z. m. 2 B. b. vm. Friedrichstraße 18, 3, r.

Möbl. Zim. mit Klavierben. sof. bill. zu vermiet. Geisbergstr. 22, 1

Behaglich möbl. Wohn-Schlafz. zu vm. Gerichtsstraße 9, 2 r.

Eleg. lev. Zim. Schreibt., Klubl. billig zu verm. Goebenstr. 10, 1

Möbl. Frontsp.-Zim. zu verm. Anzul. abds. u. 7 Uhr. Herrngartenstr. 16, 3.

Möbl. Zim. an Fräul. zu verm. Jahnstr. 20, 2 r.

Sch. möbl. Zim. z. 1. Okt. zu vm. Sobannisberger Straße 6, P. r.

Frdl. möbl. Zim. zu vermieten Johannisberger Straße 6, 3 lks.

Gut möbl. Z., a. leer, m. vorzgl. Verpfl. mtl. 70 Mk. z. v. Kaiser-Ring 38, 1.

Gemütl. Heim
Sonn. Balkonz. mit Bibliotheks-Diplomat usw. b. alleinsteh. Dame abzugeb. Schwalbach. Str. 5, 2 l., an der Rheinstr.

Möbl. Zim. an ber. Herrn z. v. 3.50 Mk. Sedanstr. 7, 3 rechts.

Gemütl. möbl. Mans.-Zimmer m. 3-Hz. zu vm. Karl, Sonnenb. Str. 58, T. 23972

Kurlage
sehr gut möbl. Zimmer
2 Betten, Part., sofort abzugeben Siebenbürg. 22.

2 sonnige Zim.
möbl. od. leer, Kurlage, zu vm. Näh. bei Clicu, Taunusstraße 1, 1 lks.

Am Kochbrunnen,
frdl. möbl. Balk.-Zim., 1 u. 2 Bett, Kochgeleg., an Kur- u. Dauermieter zu vermieten Taunusstraße 13, 2.

Schön möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Bett, m. Frühstück 4.50 u. 5.50 Mk. b. W. sofort zu verm. Taunusstr. 18, 2.

Sehr gem. Wohn-Schlafzim. 1 l. od. 2 Pers. bill. z. v. Taunusstr. 31, 2

Ang. Heim
f. Dauermieter. Heizung, el. Licht mit u. ohne fließ. Waff., preisw. zu verm. (Privat). Näh. Mauritiusstraße 8, Part.

Möbl. Zim. a. anst. H. b. sof. od. sp. zu verm. Moritzstraße 29, P. 2 l.

Sch. möbl. Zim. mit voller Pens. an berufst. Hrn. oder Dame bill. abzugeb. Niederwaldstr. 22, P. r.

Möbl. Zimmer mit Kücheben. zu vermieten Nikolasstraße 17.

Frdl. möbl. Z., Nähe Landesb. u. Bhf., Oranienstraße 52, 2 rechts

Gemütliches Zimmer
frei in klein. Fam., Pens., mit od. ohne Verpflegung Wagemannstraße 2, P.

In Villa vorn. möbl. Zim. m. Pens. 4 Mk., Beis., fl. Wasser, zu vermieten.
Kehlmann,
Parkstraße 12.

Am Kurhaus
m. Zim. m. 1 u. 2 Bett., Zentralh., fl. Wass. zus. bill.

Parkstraße 4
Sch. mbl. Frtsp.-Z. 3 mit el. L. zu vm. Rheingauer Straße 6, 2.

Dauermieter!
Neben der Hauptpost.
Sehr behgl. eingericht. Wohn-Schlafzim., freie Lage, aller Komfort, mit Verpfleg. (sein. fl. Privathaush.) ab 1. 10. zu vm.
Kübler,
Rheinstr. 27, 3.

Eleg. möbl. Zim.
Sonnenseite, sof. zu verm. Rheinstraße 69, 1.

Gut möbl. sonn. Zim. m. Klav.-Ben. a. d. Rheinstr. 103, 4 rechts.

Möbl. Zimmer zu verm. Richlstr. 6, Hth. 1 r.

Mbl. Zim., mtl. 15 Mk., Rheing. Straße 2, 1 lks.

Sch. möbl. Zim. preisw. zu verm. Rheinstr. 10, 1.

Mbl. Z., 3—5 M. Schwalbacher 12, 1.

Möbl. Zim., en. Pens. zu verm. Schuldberg 25, 1.

Gemütl. Heim
Sonn. Balkonz. mit Bibliotheks-Diplomat usw. b. alleinsteh. Dame abzugeb. Schwalbach. Str. 5, 2 l., an der Rheinstr.

Möbl. Zim. an ber. Herrn z. v. 3.50 Mk. Sedanstr. 7, 3 rechts.

Gemütl. möbl. Mans.-Zimmer m. 3-Hz. zu vm. Karl, Sonnenb. Str. 58, T. 23972

Gut möbl. Zimmer
sum 1. Okt. (Dauermieter) zu vermieten Kapellenstraße 8.

Möbl. Zim. zu vermiet. Luisenstraße 3, 1 r., an d. Wilhelmstr.

Sonn. mbl. Zim. u. **Mans.** m. Licht Luisenstr. 5, 2 r.

Zwei Schlaf- u. ein Wohnzim. an berufst. Hrn. zu vm. Luxemburgstr. 1, Part.

Dauermieter findet ab 1. Okt. **gemütl. Heim** mit und ohne Pension Mauritiusstr. 5, 1 rechts.

Möbl. Zim. in guten Hause Mauritiusstr. 6, 2

Gut möbl. Zim. zu verm. Anzus. Nerostr. 43, 3 rechts 9—2.

Schöne Neubaumansarde möbl., sof. bill. zu vermieten.
Wittig,
Nettelbeckstr. 8.

Möbl. Zim. zu verm. Westendstraße 17, 2 r.

Gut m. Z., 1 u. 2 B., Tel., zu v. Webergasse 21, 2

Möbl. Zimmer zu vm. Wörthstraße 19, 3.

Möbl. sonniges Zimmer,
heizb. ev. Küche, in ruhig. Haushalt z. 1. 10. an berufstät. Herrn od. Dame abzugeben. Näh. im Tagbl.-Bl. He

In gut. Hause ungekl. großes gut möbl. Zim.
mit Heiz., ohne Bedienung, an berufst. Dame abzugeben. Zu erfragen Tagbl.-Verlag. Jg

Hübsches sonn. Wohn-Schlafz., Bahnhofsnähe, bill. zu vm. Näh. Tagbl.-V. Jd

Schön mbl. sonn. großes Zimmer sof. od. vorübergehend zu vm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Jl

Sehr groß. mbl. od. unmbl. Zim. (7½×5½ Mtr.) an alt. Ehep. od. 2 Damen sof. zu vm. Gegf. zwei Mans. dazu, v. denen eine als Küche benutzt werden kann. (Nerotal). Tel. 23512 oder unter F. 114 an den Tagbl.-Vl.

Möbl. Mansarde für teilweise Hausarb. abzug. Ang. u. W. 115 an Tagbl.-Verl.

2 Doppelschlafz., evtl. Küchenben. oder volle Pens., 30 u. 35 Mk., zu verm. Angeb. u. Z. 116 an d. Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Arndtstraße 2, Part. r., großes leeres warmes Zim. zu verm.

Leeres Zimmer an berufstätige Person zu verm. Adlerstr. 29, 2.

Sch. l. Balkonz. m. Kochgel. zu vm. Helenenstr. 30, 2 l. Ecke Wellritzstr.

1 L. Mansarde sofort zu verm. Hellmundstr. 16, Vdh. Part.

Zimmer leer oder mbl. mit oder ohne Pension verm. Sanatorium früher Dr. Dornblüth, Hainbeilstr. 17.

1-2 leere Zimmer
m. Balkon, Kochnische, Gas, Wass., el. Licht, zu vm. Johannisberger Straße 4, P. r.

Schön, neu hergericht. Zimmer, leer od. möbl., sofort zu verm. Jahnstr. 42, P., Nähe Kaiser-Friedrich-Ring.

Sch. l. u. Mans. sof. zu v. Reich, Luxemburgstraße 2, 1 lks.

2 sch. leere Zim. m. Kochgeleg. an eins. Person zu vm. Luxemburgstraße 9, Part. r.

2 l. Zimmer mit sep. Eing., nur an Einzelperl. sof. zu vm. Brand, Moritzstraße 50, 1 r.

Leer. sep. Zim. zu verm. Nerostraße 25, Laden.

Sonnige heizb. Mansarde in Neubau, an Frau o. Frl. sof. zu vm. Rheinstraße 21, 3.

Leer. Z. m. Bad. sof. zu vm. Taunusstr. 55, 3 l.

Garagen, Stall., Keller

Roonstraße 13,
Garage frei.
Garage zu verm. Schierst. Str. 18

Garage
im Zentrum der Stadt (Neugasse) zu vermiet. durch
„Merwa"
RDM.
Gerichtstr. 3, 1.

Rüdesheimer Straße 36
Garage (mon. 12 Mk.) zu vm.

Fremdenheime

Essener Hof
am Kochbrunnen
Fließ. Wasser, Zentralhz., Lift, Thermalbäder
Zimmer zu zeitgemäßen Preisen für Dauergäste.
Tel. 24549.

Mietgesuche

Junges Ehepaar
l. 1. 11. oder 1. 12. ein Zim. u. Küche, Ang. m. Pr. U. 111 an Tagbl.-Verl.

1—2-Zimmer-Wohnung
m. Küche gesucht. Vorauss. Ang. u. L. 107 T.-Bl.

3a. Ehepaar
sucht zum 1. 11. o. 1. 12. 31 schöne ob. 2-Zimmer-Wohn. Ang. u. E. 117 an T.-B.

Beamtin
sucht 2-Zim.-Wohn., mögl. m. Heiz., nahe Kurviertel, mtl. 50—60 Mk. Ang. u. T. 112 an Tagbl.-Verl.

2 abgeschlossene Zimmer
m. Balk. u. Küche (keine Teilm.), od. fl. Haus mit Garten v. alleinstehend. ält. Hrn. zu miet. gesucht. Ang. u. S. 109 an Tagbl.-Verl.

Abgeschl. 2-Zim.-Wohn.
zum 1. Jan. 1935 gesucht. Angeb. unter R. 115 an Tagbl.-Verl.

Wohnung
2 Z. u. K. zum 15. 10. gel. auch Vorort. Preisang. u. G. 116 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn.
im Zentrum d. St., v. Einzelperson (pünktl. Mietzahl.) bald. gesucht. Ang. m. Preis u. B. 116 an Tagbl.-Verl.

Jg. sol. Ehepaar
sucht zum 1. 10. 2 Zim. m. Küche. Pünktl. Zahler. Ang. u. U. 113 an Tagbl.-Verl.

Abgeschlossene
2-Zim.-Wohn.
mit Mansarde gesucht. Preis bis 45 Mk. monatl. Ang. u. H. 118 T.-B.

2-Zim.-Wohn.
von Ehepaar mit 1 Kind, 9 J., gel. Auch Frontspitz-Wohn. Angeb. u. M. 117 Tagbl.-Bl.

Alleinst. bessere Dame, pünktliche Zahl., sucht z. 1.11. od. sp. schöne abgeschl. fl. 2-Zim.-W. bis 45 M. Ang. u. D. 118 Tagbl.-B.

2—3-Zim.-Wohn.
möbl. Heiz., von pünktl. Mieter gel. Preisang. J. 102 an den Tagbl.-Verl.

Angestellter mit einem Kind sucht 2- oder 3-Zim.-Wohn.
Ang. u. E. 116 an Tagbl.-Verl.

2 gr. sonn. Zim., möbl. m. Balk. mit Küche u. Zubeh. od. 3 Z. mit Küche, ob. Mans. v. einz. Dame sof. gel. Nur Preisang. Z. 113 T.-B.

2-Zim.-Wohn. (2 Friedensm. 360), oder 3-Z.-B. gel. Ang. H. 118 T.-B.

Hausbesitzer, Hausverwalter
melden Sie Ihre gekündigten Wohnungen baldigst bei
Wohnungsnachweis-Bureau
M. Kühle, Luisenstr. 7, an.
F. 27708.

Kleines Haus
z. 1. 10. oder später
zu mieten gesucht
Mit Garten, Nähe Wald, ruhig, zum Alleinbewohnen. Ruhiges Ehepaar. Angebote nur mit Preis erbeten unter A. 903 an den Tagblatt-Verlag.

2-3-Z.-Wohn.
sonn., p. Beamtenanw. gel. Angeb. mit Mietpreis u. H. 119 Tagbl.-B.

Ruh. Ehepaar
sucht 2—3-Z.-W., in zentraler Lage, sonn. Miet., Preisang. J. 118 T.-B.

Eine 3-4-Zim.-Wohnung
inkl. Bad, Heiz. u. Zub., 1. St., gel. Ang. unter A. 883 T.-Verl.

Amtsrat
i. R.
mit Frau sucht z. 1. 4. 35 ruh. kom. **4-Zim.-Wohn.** mit Zentr.-Heiz., 1. oder 2. Stock, o. Oberbewohner. Ang. mit Preisangabe u. A. 906 a. d. Tagbl.-Verl.

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad extra, in guter Lage, Ende Oktob. zu miet. gel. Ang. mit Preisang. u. B. 112 an d. Tagbl.-Verl.

Alter. Ehepaar
sucht eine **5-Z.-Wohn.**
in schöner Lage, mit Zentralheiz., evtl. mit kleinem Gart. o. Gartenbenutzung, zum 1. od. 15. Dezember d. J. Angeb. mit N. 905 Tagbl.-B.

Ehep. l. mitt. 3. sucht fl. Wohn. (evtl. möbliert). Hausmeister u. Verw.-Arbeiten können en übernommen w. Gefl. Anfford. A. Bersprech. u. M. 111 an Tagbl.-Verl.

Ruh. Ehepaar sucht für die Wintermonate **1-2 möbl. Zim.**
mit Küche, Zentralh. bevorzugt. Angeb. u. M. 898 an T.-B.

Ehepaar sucht 2 möbl. Schlaf- u. Wohnz., Südseite, Ost. in jedem 3. Aus. Umgeb. Antwort mit Preis u. B. 115 an d. Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Kochgel. v. rub. ält. Ehepaar, i. rub. Lage, gel. Ang. mit Preisang. unt. J. 253 an Tagbl.-Verl.

Lehrerin
sucht sofort sonn. möbl. Zimmer, Biebricher Höhe. Ang. u. B. 115 an Tagbl.-Verl.

Geb. Waffe
von gut. Gemüt, gr. Erscheinung, auf. 50er, sucht sofort Dauerheim in frauenl. Haushalt bei Beamten a. D. Spartam. gut. Koch. Ev. Land. Gef. Ang. unter N. 902 T.-Verl.

Leer. od. teilm. möbl. Zimmer mit Kochgelegn. gel. Ang. unter M. 114 T.-Verl.

Modern möbl.
behagl. Zim.
in Bahnhofsnähe von berufstät. gebildet. Dame gel. Ang. A. 117 T.-B.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück u. Kleiderpflege, mögl. auch Zentralheiz. u. sep. Eingang gesucht. Ang. u. S. 115 an Tagbl.-Verl.

Gemütl. Heim
gel. m. v. Pens., 3-Zeit. v. Kurt. bevorzugt. Welt. Herr wünscht etw. Anschl. bei bess. fl. Fam. Nerotal o. Weinbergstr. usw. angenehm. Aufklär. Ang. mit Preis u. M. 116 an Tagbl.-Verl.

1 möbl. Zimmer
separat gelegen, v. Dauermieter (nicht berreist), Bahnhofsnähe, ge. Preisangeb. u. F. 115 T.-Bl.

Möbl. Zimmer
mit Heiz. u. rub. Herrn, mögl. sep. Eingang, gesucht. Ang. u. D. 117 an Tagbl.-Verl. Welt. Dame sucht **leeres od. teilm. möbl. Zim.** mit Kochgelegenh. Adolfsallee od. Nähe. Ang. u. O. 114 T.-Verl. Berufstät. junge **Frau** sucht zum 15. 10. ein leeres, saub. Zimmer mit el. Licht. Angeb. unt. F. 117 Tagbl.-Bl.

Junges Ehepaar (Mann in Arb.) **sucht leere große Mansarde**
m. Kochgelegenh. Westend bevorzugt. Ang. unt. D. 116 T.-Verl.

Leere Mansarde
Nähe Landesbaus, zu mieten ges. Ang. unter K. 102 T.-Verl.

Freundl. Frontspitz- oder Mans.-Zimmer, leer, sof. gesucht. Ang. mit Preis u. K. 113 T.-Bl. Berufst. Herr s. l.

Mansarde
oder Zimmer m. Kochgel. Ang. u. L. 118 Tagbl.-B.

Unterstellraum
f. Motorr. m. Beiwag. Nähe Zietenring ges. Angeb. m. Pr. L. 117 T.-B.

Über **100** Angebote
die auf eines Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt" eingehen, sind keine Seltenheit
die sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliches Wirksamkeit der Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

9-10 000 RM. sofort geg. 1. od. gute 2. Hypothek auszuleih. Kaufe auch evtl. solche. Ang. erbitte u. S. 116 an den Tagbl.-Verl.

Beteiligung mit 10 000 Mark an nur gutem Unternehmen ges. Ang. u. **U. 119** an den Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Tüchtiger Fachingenieur sucht f. ausbaufähiges Geschäftsgründ. **1000 RM.** Eventl. auch Beteiligung. Ang. u. **O. 110** T.-B.

Sekretärin seit Jahren festangestellt, sucht fof. Darlehen von einigen Hundert Mark geg. Möbelsicherh. möglichst aus privat. Hand gegen gute Zinsen u. pünktl. monatl. Rückzahlung zu leihen. Angebote **u. F. 118** T.-B.

Teilhaber(in) gesucht von Geschäft der Einrichtungsbr. Einlage 2000 b. 3000 Mk. werden hypoth. ges. Gut. Einkommen garant. Schreiner oder Handwerker bevorzugt. Ang. u. **D. 120** an T.-B.

Hypotheken-Darlehn

Ent- und Umschuldung, auch Möbelsicherheit, langfristige, unkündbare Tilgungsdarlehn, 3 bis 20 Jahre fest, günstige Bedingungen. **Sparkraft AG., f. Kapitalbildung.** Anfragen an: Johannes Maas, Wiesbaden, Adelheidstraße 101.

Zweckspar AG. unter Reichsaufsicht. F475

RM. 100 000.–

Hypothekenkapital, auch geteilt, für Geschäfts-, Etagenhäuser oder Mehrfamilienvillen günstig erstellig zu vergeben. Angebote u. **M. 894** an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etag.-Villa in feinst. Lage 2×4- u. 1×3-Zimm.-Wohn., für RM. 30 000 bei RM. 10 000 Anz. zu verkauf. **Eugen Bier** Friedrichstraße 46, 1. Tel. 27196.

Bauplätze in versch. Lagen u. Größen günst. zu verk. Architekt **Wilh. Weygandt** Schützenhofstr. 12

Garten, 30 Rut., Nähe Walbstraße, zu verk. Ang. u. **T. 118** an T.-B.

Immobil.-Gesuche

Villa Bahnhofsn., **m. all. Komfort,** tadelloser Zustand, u. Garten für 22 000 Mk. zu verkaufen. Ang. u. **H. 114** an Tagbl.-Verl.

Verkaufe meine Villa. Südlage, für 18 000 RM. an schnellentschl. Käuf. Ang. **S. 111** Tagbl.-Verl.

3-Fam.-Villa, beste Höhenlage, abgeschl. Wohnungen, 1×4, 2×3 Zim., Bad, Veranda, für 26 500 Mk. zu verkaufen. Ang. u. **W. 114** an Tagbl.-Verl.

Villa aller Komfort, Garage, Garten, herrliche Lage, **M. 19 000.–** fof. abzugeb. Ang. u. **G. 118** T.-B.

Eltville Villa zu verk. oder zu verm. Näheres **Postlagerk. 145, Wiesbaden.**

Ausländer will f. **Etagenhaus** schnell verkauf., da eben in Wiesbad. Angebote unter **L. 120** Tagbl.-Bl.

Kleine Villa in bester Lage zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe der Lage, des Preises und der Höhe der Steuern unter **O. 116** an T.-B.

Villa zu kaufen ges. Angeb. u. **H. 117** Tagblatt-Verlag.

Pens. Beamter kauft **Einf.-Haus** in Wiesbaden o. Nähe. Nur ausführl. Angeb. u. Lage, Preis, Anzahl., Steuer an **H. Rausch, Neu Zienburg.** Goethestr. 66.

Einf. fl. Häuschen auch Vorort, m. Erlk.-Möglkt. irg. welcher Art zu kauf. gesucht. Nur reelle Pr.-Angeb. m. näh. Angaben unter **F. 990** an den Tagbl.-Verl.

Kleines Einfam.-Haus mit Garage und großem Garten, in guter Lage, z. Baraussahl. zu kauf. gesucht. Ang. u. **D. 115** an Tagbl.-Verl.

Herrlich gelegener

Bauplatz 828 qm

für nur **3000 Mk.** zu verkaufen.

Immobilien-Verkehrs-Ges.

Wilhelmstraße 5, Fernruf 26550.

Waldesnähe fl. Villa (Altbau)

jedoch m. zirka 2500 Quadratmeter schön. Garten, zum Spottpreis v.

RM. 17000

zu verkaufen durch **Wult, Sonnenberger Straße 66.**

Hofgut

120 Morg., b. fl. Städtchen in Hessen, ganz prima Hof, bester Weizen- und Rübenboden, ebene Lage, schöne, gute Gebäude, reich. gutes, totes u. lebendes Inventar und Erntevorräte, landschaftlich schön gelegen, nur besonderer Umstände wegen zu 70 000 RM. verk. mit hoher Anzahlung. Gut ist sein Erbhof und kann auch von Nichtlandwirt erworben werden. Der Kauf ist Gelegenheitssache. **A. M. Klomann & Co., Gütermakler, RDM., Frankfurt a. M.**

Ich suche Villa (Neubau)

ca. 5–6 Zimmer, mögl. Garage, Lage Wiesbaden-Nord, Preis ca. 30 000 Mk. bar. Ang. unter **T. 111** an den Tagbl.-Verlag.

Suche rentierendes **Etagenhaus** sofort **gegen bar** zu kaufen. Ang. **C. 117** T.-B.

Grundstück, Lederberg, als Kapitalanlage, **preisw.** zu verk. Ang. u. **U. 116** an Tagbl.-Verl.

Grundstück, m. mögl. eingeff. Gart., auch nab. Vorort, 25 bis 40 R., zu kaufen ges. Preisang. **G. 115** T.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gute Exist.! Spezialgeschäft i. Zentrum d. Stadt m. gesamt. Inv. ist sof. preisw. zu verkaufen **Eugen Bier,** Friedrichstraße 46, 1. Tel. 27196.

Ein f. 27 Jahre best. **Lebensm.-Geschäft** in guter Lage krankheitshalber sofort zu verkauf. Emser Straße 50.

Lebensmittelgeschäft mit **Milch u. Gemüse** zu pf. od. zu vm. 3-Zim.-Wohn. ist vorhanden. Angebote unter **B. 120** Tagbl.-V.

Kolonialwaren-, Obst- und Gemüse-Geschäft 25 Jahre bestehend, altershalber zu verk. Ang. unter **U. 114** T.-Verl.

Alteingeführtes Lebensmittelgeschäft weg. Wegzugs zu verk. Angeb. u. **S. 119** Tagbl.-V.

Schlosserei oder Einrichtg. 5 PS Elektromotor, Lagerböcke, Riemenscheib. Well. usw. Küchenherd, 90×60, Trogmulde, 2,5 lang, zu pf. **Brenner,** Gneisenaustraße 1.

Mittleres Rassenpferd zu verkaufen. **L. Ebel,** Klarenthal 7.

Ein Maßfostüm Größe 42/44, billig zu verkauf. **Metzger,** Damenschneider, Blücherstr. 9.

Hochträcht. schw. Simmenthaler Milchkuh, 4. Kalb, sowie **Heu und Stroh** wegen Alter u. Krankh. d. Bes. zu verk. Näh. in **W. Rambach,** Untergasse 2.

Deutsche Schäferhunde Körzucht, beste Blutführ., hat abzugeben. **„Zwinger v. Taunusbang",** Fasanenstr. 9. 6 Monate alter **echter Wachtelhund** (Rüde) preisw. zu verkaufen. **von Knoop,** Blumenstraße 8.

El. Complet 20, Schneiderkostüm 15, eleg. Samtkleid mit Spitze 10, 1 Tuft-Mäd.-Kleid 18, neue braune Bluse 6.50, hellblaue Crêpe-Satin-Abendbluse 7.50, alles kaum getragen, im Auftrag zu verk. Alles Größe 42 b. 44. Anzuseh. auch Sonntags Schwalbacher 61, 2 lfs.

Guterh. Anzug und gefütterte Lederjacke zu verk. Lanzstraße 7, 2.

H.-Covercoat Rock und Weste, Frauen-Mantel, K.-Halbschuhe 38/39, bill. abz. Dorckstr. 9, 1 r.

Hochfeiner Frack fast neu, für kleine Figur, im Auftr. sehr bill. zu pf. Schneider **Sulzbach,** Faulbrunnenstraße 11, 2.

Versch. Mäntel, Anzüge und Einzelstücke von älteren Herrn, Gr. 46, billigst im Auftrage zu verkaufen. **Bügelanstalt „Blitz",** Nerostraße 8/10.

Regenmantel 8, engl. Mantel 8, Wintermantel 6, grün. Jackett. 6, schw. Cape 6 M., blau. Jackett. 15 alles sehr gut, klein. Figur (46) zu verkaufen. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Hx

6 Alburns Zigarettenbild. zu verkauf. Hochstättenstr. 12, 2 r.

Bett m. Sp.-R., Matr., Deckb. f. d. zu verkaufen. Helenenstr. 30, 2. Stock rechts.

2 Betten, kompl., bill. pf. Taunusstraße 9, r. 3 lfs.

Wollmatratze wenig gebr., f. **14 Mark.** 2 Kleiderbügeln 4 Mark zu verk. Bingerstraße 9.

Kassenschrank zu verkaufen. **Kaiser's Kaffeegeschäft,** Dotzheimer Straße 65.

Gr. 2t. Kleiderschrank 19 Mk., Gasb. m. Backofen 32 Mk. Dotzh. Str. 98, Hth. Part. lfs.

Küche 2teil. Reformschrank, 220 br., Tisch u. 2 Stühle (weiß, Schleiflack), fast neu, i. Auftr. prw. z. pf. **Schreinerei Schäfer,** Saalgasse 4–6.

Schöne Küchen-Einrichtung billig zu verk. Blücherplatz 3, 1 rechts.

2 Küchenschr., 1 Tisch u. Küch.-Gesch., Bett, Sofa, Nachtt. u. Bild. b. z. pf. **Kellerstraße 29, 1 lfs. Wenzusgeb. b. abzug.:** gr. nußb. pol. Aussteihtisch, Bett, Waschkom., 2tür. Kl.-Schrk., Vertiko, Sofa, 2 Sessel, Spiegel, Teppich, 17 Bd. Meyers Lexikon. Rüdesheimer Straße 29, 3 r. b. **Sawatzki.**

Ein groß. Ausziehtisch 110/140 billig zu verk. Näheres Kirchgasse 19, 1 r.

Kompl. Ladeneinrichtung sofort billig zu verkaufen. Näh. Taunusstr. 2, P.

2 moderne Erker Br. 2.20 Tiefe 1.50, Höhe 2.80, mit vollständig. Glasausstatt. **1 eis. Schaukast.,** Breite 70, Höhe 1.70, verschied. Spiegelgläser zu pf. Herrngartenstraße 11, Hth.

Ausstellschrank f. jede Branche, für 12 Mark zu verkaufen Neugasse 19, bei **Reuter.**

2 Kaffeebehält., Vorderl. Glas u. vernickelt, mit Ausg., St. 6 M., 1 Herrnfahrrad, g. erh., Adler 35 M. div. Büch. Romane, Nov., Gesch.-Werke, fast neu, billig verkaufen. Adelheidstr. 96, 3 Stock.

Stabile Schreibmaschine 45 M. Fahrrad. Halbrenner, wenig gefahr., 30, zu verkaufen, Schwalbacher Straße 34, 2.

Grammophon, fast neu, mit ca. 30 Platten, bill. zu verkaufen. **Hartmann,** Schieristeiner Straße 4, 11.

Radio Batterie-Empf., De-Te-Me Ultradyn, erstkl. erhalten, sehr billig zu verkauf. **Horning,** Sonnenb. Str. 80

Opel 1.1 Liter, Kabriol., 4/20 PS, in gut. Zustand, umständehalber zu verk. Näheres Dotzh. Str. 55, 1.

Heimkino. Schmalfilm-Aufnahme und -Wiedergabe-Apparat m. Filmen preiswert zu verk. Anzul. ab Montag 1 b. 3 Uhr **Wanner,** Schwalbacher Straße 23, 3.

Elektromotor (Siem. u. Halske) 5 PS, billig zu pf. Mauritiusstraße 11, 2.

8/40 Opel-Limousine tadell. Zustand, preiswert zu verk. Anzul. bei **Hanns Garagen** Schiersteiner Straße 54.

4/14 PS Opel, gut erhalten und bereift, bill. abzugeben Blücherstraße 50, 3 r.

4/20 PS Opel zu verkaufen, Platter Str. 74.

600 ccm Standard m. o. ohne Beiwag., geg. Kasse zu verkaufen. **Wiesb.-Biebrich,** Gaugasse 21.

Motorrad 350 ccm, sehr billig zu verk. Sonntag v. 3–6 Herderstraße 1.

Motorrad, 500 ccm, „Trumpf-As" für nur 80 Mk. zu verk. Adlerstraße 56, Part.

D.-Rad, 500 ccm abzugeben W.-Sonnenberg, Talstraße 30. Tel. 25852.

Ballonrad bill. zu pf. Wiesenstraße 18, P. r., a. d. Waldtr. Ans. Samst. 4–6 Sonnt. 10–12.

D.-Rad zu verkaufen. Dotzheimer Straße 105, P. r.

Damen-Rad zu verk. Dotzheimer Str. 37, Hth. Dach rechts

Guterh. Herren-Fahrrad zu pf. Helenenstr. 28, Hth. 2 lfs.

Feder-Handwagen f. Gärtner oder Kohlenhandl. zu verk. Westendstraße 37, H. 2 l.

Hängelampe mit Deckenbeleuchtung, groß. Brüter u. groß. Einmachtopf b. zu pf. Kiedricher Straße 13, 2 l. Von 8–15 Uhr.

Achtung! Zirka 80 Glasjalousions 1 Fuhre Waldsteine, etliche Steinplatzen billig zu verk. Rheinstr. 65, 3.

Weiß. Herd *(1.25) u. versch. Zimmeröfen zu verkaufen. Kaiser-Friedr.-Ring 74, II.*

Fast neuer, weiß emaillierter Küchenherd billig zu verk. Kerotal 45, 1.

Küchenherd, weiß, zu verkauf. Rheing. Str. 16, Werkstatt.

Moderner Gasofen (Radiator) billig zu verk. Häfnergasse 1, Zigarren-Laden.

Verzüglicher deutscher Füllofen (Dauerbrenner) 16 RM. zu verk. Dehbeltr. 5, P.

Riesa-Dauerbrenner zu verk. Schade, Lennebachstraße 25.

Fast neuer, weiß emaillierter Petrol.-Ofen i. billig zu verk. Schiersteiner Straße 3, 4. St.

12 Stück Träger 6 m lang, N. P. 20–22, bill. verk. **Haris,** Friedrichstr. 10.

Händler-Verkäufe

Für **starke Figur** (beleibt) verschiedene wenig getrag. **Maß-Anzüge** und **Mäntel** preisw. abzugeb. **Wiesb. Kleider-Vermittlung,** Moritzstraße 12.

Staunend billig Pianos u. Flügel erstkl. Marken. **Schod,** Jahnstraße 34.

Befragen Sie vollkommen unverbindl. die bill. Preise von **Schlafzimmern Küchen Betten Matratzen Bettfedern. Möbel-Leicher** Oranienstr. 6. Auf Wunsch Teilzahlung.

Elegantes Schlafzim. billig zu verk. Friedrichstraße 55, 2 r.

Schlafzimmer Küchen u. Einzelmöbel aller Art verk. billigst **Fr. Klapper, Bäckingenstr. 4** (an der oberen Webergasse). Anfauf, Tausch, Kommissionen.

Schlafzimmer m. 3tür. Garderob. u. Waschsch., Eßzimmer, Nußbaum-**Schlafzim.** 100, Tochterzimmer (Seegrün) 85.–, **Küche,** Teppich u. vieles mehr bill. Kirchgasse 50, Hof.

Metallbett 12 m. Matr., pol. Bett, kpl. Küche 35 Mk. zu verk. **Holland,** Sedanstraße 5.

G. Roh.-Matr., Steil. mit Keil, neuer Drell blaugolb, 1×2 Mtr., Haar gewaschen, nur 45 Mk. **Bender,** Helenenstr. 13.

Weißer Spiegelschrank fl. Büfett, Glasschrank, schmale Settten, Schreibtisch, Sess., Tepp., Läufer, Komm., gr. Spieg. zu pf. Nikolasstr. 17.

Nähmaschinen, erstkl. Fabrik. **Ensen,** Bismarckring 43. Ehestandsdarl.

Moderne Ladenschränke freistehend, Glasschränke f. Garderobe und dergl. Ausstellg., sowie sonst. Geschäfts- und Büro-Inventar, Oefen, Herde, Badeof., **Möbel** u. viele andere Gelegenheitsk. **Schmidt-Klapper** Kirchgasse 50. Tel. 28627. Auch Tausch und Ankauf. Kommissionen.

Die schönsten **Blumen-Ständer** finden Sie bei **Ihle** Goldgasse 1–4.

Schreibm. 10 u. 20 Mk. zu verk. Reugasse 5, 1.

Schreibmaschinen neu, gebraucht, gr. Ausw. **Graefe** Luisenstr. 15.

Nähmaschinen, gute Marke neueste Modelle, bill. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1 Ehestandsdarl.

Auto-Verk. u. Ankauf. Ausschlachtung. **Kraft,** Dotzheimer Straße 107.

BMW. 2-Sitz., 750 RM. **Opel, 8/40** Niederkl., rund. Kühler **Opel, 4 PS** 2-Sitz., 250 RM. **Chevrol.-Lastw.** 150 RM. **Kraft,** Dotzh. Str. 107.

1,3 Ltr. Opel Kabr.-Limousine, ca. 2000 km gefahren, mit Fabrikgarantie, sehr preisw. zu verk. **Opel-Automobile-Verkauf-AG.** Nikolasstraße 7.

Motor 0.5 u. 3 PS gebr., zu verk. **Nagel & Becker,** Neugasse 1, Ecke Friedrichstr.

Kl. Herd u. Oefchen, Feldschm., Bohrm., Plon.-Schraubst., Ambok verkauft. **Kilbrechtstr. 18, P.**

Badewanne, emailliert, 1.05×0.70 Mtr., **Gasbadeofen,** emailliert, fast neu, zu verkaufen. **Nagel u. Becker,** Neugasse 1, Ecke Friedrichstraße.

Fässer, Bütten, alle Größ. billig abzugeben. **Bauer,** Faßhandlg. **Gochenstraße 14** Tel. 25971.

Ladenregal mit Marmorplatte 20 RM. **Stehschreibtisch 10 RM. Schülerschreibtisch 12 RM. Gr. Spiegel, 80×110, 10 RM. Etagere f. Blumengeschäft 12. Groß. Eisschrank, 2tür., 25 RM. Rohrplattenkoffer 10 RM. Bismarckring 5, Photoladen.**

Schlafzim. u. Küchen

Einzelne Möbel aller Art in großer Auswahl gut und billig auf Ehestandsdarl. u. Zahlungserleichter.

Möbellager Jos. Koller Hellmundstr. 45, I, Ecke Wellritzstr.

Möbel

aller Art kaufen Sie gut und billig beim Fachmann

Hch. Velte Möbelfabrikation und Handel **Goebenstraße 3.**

Glück und Erfolg hat noch immer die „Kleine" gebracht - nämlich die „Kleine Anzeige" im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt

VIEL GELD SPAREN

Sie, wenn Sie Ihr **Schlafzimmer Küchen Matratzen Federbetten** bei **Möbel-Vogel** kaufen **Frankenstraße 19.** Annahme v. Ehestandsdarlehen.

Der richtige Weg zum Einkauf von Möbel Betten Bett- u. Polsterwaren fährt nach wie vor in das alte Fachgeschäft **Kletti & Co.** 23 Schwalbacher Str. 23 Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.

Küchen Schlafzimmer kaufen Sie billig und gut **Möbel-Maurer** **Dotzheimer Straße 49** Bedarfsdeckungsschein zug.

Schenken Sie mir Ihr **Vertrauen** denn jeder unserer Verkäufer ist Fachmann und wird Sie bei der Wahl Ihrer **Möbel** gewissenhaft beraten, um das Schönste u. Preiswürdigste für Sie auszuwählen. **Möbel-Hess** **Wiesbaden,** Bismarckring 9. Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen.

Sehr billig kaufen Sie solide **Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen, Couches Sessel und Einzel-Möbel** nur bei **Möbel-Marx** **Bahnhofstraße 6** Zahlungserleichterung.

Alkoda-Herde und Gasherde mit jeder Garantie **6 und 12 Monatsraten** an jedermann **ohne jeden Aufschlag** **Jungmann** **16 Mauritiusstraße 16** Nummer beachten!

Der Weg zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Kaufgesuche

Lebensmittel-Geschäft zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. **K. 119** T.-Bl.

Kl. Zigarrengeschäft zu kauf. ges. Ang. unter **K. 114** T.-Verl.

Personal-möbel ält. Schränke, Komm., Eis., u. Holzbetten, Matrat., Federzeug sowie guterhalt. **Schreibtisch** u. Schreibmasch. sof. gegen bar zu kauf. ges. Ang. u. **J. 113** an T.-Bl.

Möbel aufs Land, Fahrrad, Teppich u. Café-Invent. gesucht. Ang. u. **F. 120** an T.-B.

Herren-zimmer gut erhalt., ges. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter **M. 117** an T.-B.

Schlafzimmer gebr. oder neu, gesucht, 50 Mk. Anzahl., Rest in Raten Ang. u. **T. 118** T.-Verl.

Guterhaltene Schlafzim.-Einrichtung mit 1 Bett, evtl. Zubehör, **billig gesucht, Preisangeb. an: Postfach 12 Wiesbaden 1.**

Metallbett von Privat zu kauf. ges. Ang. u. **D. 119** an T.-B.

Poliert, guterh. Nachttisch zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. **B. 111** an T.-B.

Kinderstühlchen zu kf. ges. Angeb. u. **J. 119** T.-Bl.

Autokoffer ges. Preisangeb. u. **T. 119** T.-Bl.

Sofort Bargeld! **Maschinen** f. Metall-, Holz-, Blechbearbeit., Treibriemen etc. gesucht. Ang. u. **J. 254** an T.-B.

Gebr. Schreibmaschine v. Selbstkäuf. zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. **Z. 111** an T.-B.

Guterh. 200-ccm-Motorrad zu kauf. gesucht. Ang. mit Fabr., Baul., Preis u. **S. 112** an T.-B.

Kinderwagen in nur gut. Zustande, ges. Ang. u. **D. 113** T.-B.

Guterh. mod. Kinderwagen gesucht. Ang. u. **B. 114** an T.-B.

Guterhaltener Kinderwagen zu kauf. gesucht. Ang. u. **T. 114** an Tagbl.-Verl.

Gebr. Schreinerwagen gesucht. **Friedrich Vogel,** Sonnenberg, Rambs. Str. 72.

Eltville.

Landhaus, 1914 erbaut, mit ½ Morgen groß. Garten, tadelloser baulicher Zustand, 6 bis 8 Zimmer, Diele, Nebengelaß, sehr preiswert zu verkaufen, evtl. zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich (RDM.),** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Gebr. Herd, gut erh., zu kauf. gesucht. **Müller**, Philippsbergstraße 4, 2 St.

Guterhalt. Gaskocher, 3- od. 4fl., zu kauf. gesucht. Ang. u. F. 113 an Tagbl.-Verl.

Irischer Ofen
gut erhalten, zu k. ges. Angeb. an **H. Schod**, Jahnstraße 34.

Mehrere gut erhaltene emaill.
Dauerbrandöf.
zu kauf. gesucht. Ang. u. M. 115 an Tagbl.-Verl.

In guterhalt. Heiztessel
f. Warmwasserheiz., m. Wärmeschutzmantel von ca. 1-2 qm Heizfl. gesucht. Ges. Angeb. mit näh. Ang., Alter, Beschaffenheit u. Preis an Postschließfach 66, Wiesbaden erb.

Achtung beim Umzug!
Lumpen, Flasch., Papier usw. kauft Mitter, Albrechtstraße 3, Hth. 1.

Pachtgesuche

20-30 Rt. Garten
zu pacht. gesucht. Ang. u. G. 113 an Tagbl.-Verl.

Garten
ca. 15 Ruten, Nähe Kurviertel, jetzt oder später gesucht. Ang. u. G. 114 an T.-V.

Garten
eb. dazu geeign. **Land**
zu pachten, evtl. zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 118 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Kaufmänn. Privatschule
Emil Straus

Rheinstr. 46
Ecke Moritzstr.
Buchführung, Rechnen, Kurzschrift, Maschinenschreiben
u. a. m.
Fernruf 266 10
Prospekt frei.

Kaufm. Privatschule
Walter Paul
Rheinstr. 56
Tages- u. Abendlehrgänge
Kurzschrift
Masch.-Schreiben
Buchführung
usw.

Abiturient
(Oberrealsch.) erteilt Nachhilfe in sämtl. Fächern. Std. 50 Pf. Ang. u. K. 108 T.-V.

Erteile gründl.
Mathematiknachhilfest.
1 Mk. Angeb. u. H. 116 an T.-V.

Luxemb.-Schülerinnen
gibt grdl. Nachh. i. Franz. Engl. 50 Pf. **Babaglio**, Rüdesh. Str. 9, 2

Französisch
Nachh. b. Primaner bei exf. Lehrerin. **Konversationszirkel f. jg. Mädchen.** Angeb. u. D. 114 an T.-V.

DIE TANZSCHULE BIER

BIETET:
Dem Kinde: Ballett- und Gymnastik-Klassen.
Dem Jugendlichen: Gesellschaftstanz-Kurse.
Dem Ehepaar: Privatzirkel und Einzelstunden.
Dem Verwöhnten: Einen Tanz-Club.
Dem Interessierten: Steptanz-Klassen.
Anfragen: Adelheidstraße 85 Ruf 23442

Die Tanzschule Krumm
empfiehlt sich für die Mitte Oktober beginnenden
Tanz-Zirkel
Einzelunterricht täglich Adelheidstr. 58. Tel. 24495

Deutsche
2406
Gesundheitl. Gymnastik
für Erwachsene, Berufstätige und Kinder.
Wiederbeginn: Anfang Oktober.
Erna Stephan
Gymn.-Lehrerin - M. d. D. G.-V. u. K. f. D. K. - 9. 27736
Unterrichtsräume: Geisbergstr. 21

Engl. Stunden und Zirkel
Miss Douglas-Browne, Leberberg 11a

Spanisch, Englisch
Francesca Rolleri
Wilhelmstr. 1, II. - Spr. 3-4.

Engl. Unterricht
ert. erf. Lehrerin u. geborene Engländerin.
Fr. K. Hahn, Mainzer Str. 56, I

Englisch
lernen Sie grdl. durch m. leichtbegreifl. Meth. Privat- u. Zirkel-Unterricht auch außer d. Hause.
Wr. Hornung, Sonnenb. Str. 80 Gartenhaus, Spr. 12—4 Uhr.

Italienisch
in 3 Monaten garantiert
Babaglio, Rüdesh. Str. 9, 2 Spr. 1—3 Uhr.

Musiklehrer
ert. grdl. leichtfaßl.
Klav.-Unterr.
Monatl. 8 Mark
1 × wöch. 4 Mk.
Ang. K. 101 T.-B.

Klavierunterricht
mtl. 8 Mk. In Ref. Ang. unt. **J. 114 T.-Verl.**

Ab 1. Oktober beginnen wieder d.
Tag- und Abendkurse
in Dam.-, Herr.- u. Kinderwäsche.
Landsrath, Lehrstraße 19. Daselbst werden a. alle Näherinnen angenommen.

Verloren Gefunden

Verloren
Dam.-Armb.-Uhr
a. grauer Kordel, mit Rosen u. Saphieren, a. d. Weg üb. Wilhelmstr. Kurani. u. Sonnenberg. Abzug. geg. Belohnung bei **Netter, Herz & Heimerdinger**, Wilhelmstr. 38.

Porträt-Malerin
(Rheinländerin)
übernimmt
Kopieren und Vergrößern von Ahnenbildern.
Marie Blasberg
Kronberg — Schönberg.

Polieren
von Pianos, Flügeln, Möb. in u. außer dem Hause bei Fachmann. Angeb. u. M. 108 an d. Tagbl.-Verl.

Marmor
repariert
Aumüller
Zietenring 13
Tel. 21112.

Tüchtiger Heizer
(Fachmann)
empfiehlt sich zur Bedienung und Reinigung von Heizungen.
Ald. Steinrecker, Seerosenstr. 16.

Empf. mich im Kleidern., Weißnäh., Maschin.-St. Tag 2 Mk. Abr. T.-B. Jo

Erittlast, Schneiderin
empf. sich in u. außer d. Hause. Tag 4.50 M. Gef. Ang. K. 119 T.-V.

Haus-, Bett- u. Leibwäsche
zum Ausbessern w. angenommen
Luxemburgstraße 1, Part.

Damenhüte
umarb., form. von 1.50 M. an
Friedrichstr. 41, I

Krankenpfleger
übern. Nachtwach. u. Hilfeleistungen. Tel. 22613 Adolfsallee 4, Part.

Junges gebild. Mädchen, staatl. gepr. Krankenpfl., übernimmt jederzeit Priv.-Pflege. Ang. u. S. 104 T.-Verl.

Ehrgeiz Geiz Brot!

Geschäftliche Empfehlungen

Mittagstisch
gut bürgerlich. von 0.60 RM. an. **Privat** Bleichstr. 35, 2 l.

Auto-Fahrten
Limousine, km 10 Pf. Ang. u. C. 119 T.-Verl.

Schreibstube
für alle Vervielfältigungen bis 1 Pfennig Seite. Schreibmaschine vorsicht 50 Pfg. täglich und reparliert billig Gelegenheitskäufe
emmen 5
Neugasse

Steuerberatung
Buchführung
Revision
bei mäß. Pausch.
Karl Ziemer
An der Ringkirche 12

Gepr. Heizer
übernimmt noch die Bedienung u. Instandsetzung einiger Heiz. bei billiger Berechn. Ang. u. B. 112 an Tagbl.-Verl.

Umzüge — Transporte
aller Art, Fernfahrten, laufend Frankfurt-Limburg-Rheingau bei **Weimer**, Ludwigstr. 6, Tel. 229 14.

Führerschein für alle Klassen schnellstens.
Auch auf Gegenrechnung.
Fahrschule **Carl Grün**
Kais.-Frd.-Ring 17 Tel. 27501.

Führerschein
gute Ausbildung schnellstens
Fahrschule Hörr, Goethestr. 3.

Heiraten

Kurgst. Geb. Dame.
40 jug. fl. Erich. tücht. Hausfrau, sehr vermög., w. mit höh. Beamt. zw. Heirat bek. z. w. Ausf. Ang. u. E. 114 an T.-V.

Hausangestellte
25 J. ev., 1,55 gr., sehr solid u. einfach, sucht die Bekanntsch. ein. ebenbürt. Herrn **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild u. **D. 113** T.-Bl.

Nettes lieb Mädel
mit einem Kind, 27 Jahre, evang., wünscht einen Herrn, a. Witw., bis zu 35 J., am. Heirat k. zu lern. Diskret Ehrensache. Angeb. u. **O. 118** an T.-V.

Heirat.
Wer möchte m. 2 Mädch., 6 u. 8 J., liebevoll. Vater u. mir g. Lebenskamerad l. Wiss. 28 J., g. Aeuß. u. komp. Wesen. Biete ich. Heim u. fl. Vermög. M. Kinder sind verl. Nur Beamter o. Hrn. i. gel. Pos. Ang. **L. 6241 Annonc.-Frenz, Mainz.**

Gutaussehende Dame
mit Herzens- u. Allgem.-Bild., b. sich sehr einsam fühlt, möchte m. ebenl. Herrn in gel. Alter bek. werd. zw. Heirat der ihr treuer Freund u. Kamerad l. könnte. Ang. u. **L. 116** an Tagbl.-Verl.

Hübsche junge Witwe
(Rentnerin), l. a. gesl. Herrn, m. unt. 40, sw. Ehe. Ang. unt. **W. 117 T.-Verl.**

Studienrat
45 J. Repräsent., m. Vermögen l. dementspr. Dame zwecks d. Heirat. Anonym u. postlagernd zwecklos. Diskret zugesich. Bildangeb. unt. **W. 119 an T.-V.**

Junger Kaufmann
mit gutgehend. Geschäft wünscht brav, geschäftst. Mädchen zwecks Heirat kennen zu lernen. Ang. m. Bild unt. **J. 112** an Tagbl.-Verl.

Junggeselle
Mitte 40, evang. Akad., sucht Bekanntschaft mit geb. Dame zw. Heirat. Ang. u. **K. 118 an T.-V.**

Verschiedenes

Geiger sucht gut. Pianist(in)
zwecks Kammermusikübens. 1—2× wöchentl. Ang. u. **H. 115** an Tagbl.-Verl.

Piano bill. **zu vermiet.** (mit Vorkaufsrecht). Ang. **G. 111 T.-V.**

Flügel
nur in gt. Hände für 10 Mk. mon. zu vermiet. Ang. u. **J. 109 T.-Bl.**

Welcher geistig hochstehende Mann
von zirka 50 Jahr., mit gut. Einkommen u. in geordn. Verhältn. lebend, würde freundschaftl. Verkehr pflegen zwecks
Heirat
mit intelligent., sich allen Lebenslagen anpassungsfähiger Dame mit zirka 20 000 RM. Vermögen? Suchende hat alle Fähigkeiten, um einem gemütvollem Manne, mit vornehmer Gesinnung nicht nur ein verläßlicher Kamerad, sondern auch auf sehr vielen Gebieten interesse- und verständnisvolle Mitarbeiterin zu sein; sie ist gesund, eine sympathische Erscheinung, und auch eine gute Hausfrau. Unverbindl. Off. erb. **A. 908** an den Tagbl.-Verl.

Ernstgemeint.
Junger Mann, Ende 20, in sich. Position, gros. angenehm. Aussere, sehr einsam lebend, wünscht hübsch. Mädel von sonnigem Gemüt aus bürgerlicher Familie kennenzulernen zwecks
Heirat.
Vertrauensvolle ausführliche Zuschriften mit Bild unter **A. 909** an den Tagbl.-Verlag. Strengste Diskretion zugesichert.

Vornehme Eheanbahnung
leitet streng reell und diskret
Frau L. Rompel
Wiesbaden, K.-Fr.-Ring 3, 2. T. 23280
Sprechst. 10-6 Uhr, auch Sonnt.

Gebildete Dame
sucht Übernahme eines feinen **Fremdenheimes** od. Beteiligung an solchem in Wiesbaden oder Umgebung. Ang. unt. **C. 998** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Teilhaberin
einer Fabrik sucht geb. kaufm. u. jur. Berater, der ihre Teilhaberrechte vertritt und Bücher prüft. Angebote unter **U. 117** an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Unser Angebot
billig und gut...
3 Reklame-Kaffees
1 das Pfund 2,80 1/1 Pfund -,70
2 das Pfund 2,40 1/1 Pfund -,60
3 das Pfund 2,— 1/1 Pfund -,50
Weitere beliebte Sorten in anderen Preislagen
Zu günstigen Tagespreisen empfehlen wir ferner:
Malzkaffee (lose u. in Paketen) / Graupen, verschiedene Sorten / Kartoffelmehl / Weizenmehl / Zucker / Nudeln / Makkaroni / Haferflocken / Himbeer- u. Kirschsirup / Sago / Wein in verschiedenen Sorten / Keks / Backwaren / Bonbons u. a. m.
3% Rabatt in Marken (wenige Artikel ausgenommen)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Geschäfts-Anzeigen

Moderne Registrierkassen
Mahagoni, von 150.- an, mit Garantie.
Duckstein & Hartmann, Frankfurt/M., Kronprinzenstr. 8, T. 32173

Offene Stellen
Stellengesuche
Käufe
Verkäufe
Vermietungen
finden rasche Erledigung durch eine Anzeige in
Wiesbadener Tagblatt

Wenn Sie nicht wollen,
daß Ihre Firma vergessen wird,
Wenn Sie nicht wollen,
daß andere die Geschäfte machen,
Wenn Sie nicht wollen,
daß Ihre Waren liegen bleiben,

dann geben Sie Ihre Anzeigen dem
Wiesbadener Tagblatt

Kirchliche Anzeigen.

Erntedankfest.
Sonntag, den 30. September 1934.

Evangelische Kirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Dies, unter Mitwirkung des Kirchenchors 1880, vormittags 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Dies (Abt. II).

Oranierkirche. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Borngässer-Wiesbaden, unter Mitwirkung des Oranierkirchenchors.

Waldstraße. Vormittags 10 Uhr, Pfarrer Lauth unter Mitwirkung des Kirchenchors der Waldstraße, vormittags 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Lauth (Abt. I).

Gemeindebibelstunde abends 8.15 Uhr im Evgl. Gemeindehaus Biebrich.

Wiesbaden-Dotzheim.

Sonntag, vorm. 8.30 Uhr, Kindergottesdienst, vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Rombera. — Montag, abends 8.30 Uhr, Kirchenchor. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Jungmännerkreis und Mädchenkreis.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Tedeum zum Dank für die Ernte, 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, nachmittags 6 Uhr Andacht von den Engeln mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen 6.30, 7.30 und 9 Uhr. Während des Monats Oktober ist Dienstag, Donnerstag und Samstag 6.15 Uhr Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit Donnerstag 5 bis 7.30 Uhr, Samstag 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr. Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Pfarrkirche Maria Hilf. 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit gemeinsamer hl. Kommunion für die Frauen, 8.15 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hochamt (Erntedankamt) mit Predigt, abends 8 Uhr Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 Uhr und 8.30 Uhr. Am Freitag 8.30 Uhr Herz-Jesu-Sühnamt mit Segen, abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am Montag und Mittwoch abends 8 Uhr, Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr, Donnerstag von 6 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6 Uhr an.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen und Mütter), 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Tedeum anläßlich des Erntedankfestes, abends 8 Uhr Andacht zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Montag und Mittwoch abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Donnerstag abends 8 Uhr Feier der heiligen Stunde. Freitag (Herz-Jesu-Freitag) 6.30 Uhr Herz-Jesu-Sühnungsmesse mit Segen, Abends 8 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht. Samstag abends 6 Uhr Salve. Beichtgelegenheit Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Donnerstag abends von 6 bis 7 Uhr, Samstag nachmittag von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Pfarrkirche St. Elisabeth. 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8.30 Uhr Jugendgottesdienst (Amt), 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11 Uhr, abends 7.30 Uhr Dankandacht. In der Woche sind die hl. Messen um 6.30, 7.10 und 8 Uhr. Dienstag, abends 7.30 Uhr Antoniusandacht. Donnerstag, am Fest des hl. Vaters Franziskus, 6.30 Uhr Generalkommunion der Mitglieder des Dritten Ordens, 9 Uhr feierliches Hochamt, abends 8 Uhr Feier des Hinscheidens des hl. Franziskus mit Festpredigt. Freitag 8 Uhr Herz-Jesu-Sühnamt, abends 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag, Dienstag früh bis 8 Uhr und Mittwoch nachmittag von 5 bis 7 Uhr. hl. Kommunion in den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. (Erntedankfest.) Pfarrer Eder.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle, Adlerstr. 19. Vormittags 9.30 Uhr Predigt, vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Bibelstunde.

Evangel.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kapellenstraße 8. Vormittags 10 Uhr Erntedankfest. Pfarrer Eikmeier.

Evangel.-Lutherische Gemeinde (der evangel.-lutherischen Kirche Altpreußens zugehörig), Dotzheimer Str. 4, I. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Evgl. joh. Kirche u. d. Offenb. St. Johannes (Weißenberg-Gemeinde). Andacht am Montag, den 1. Oktober 1934, abends 8 Uhr, Schwalbacher Hof, Emser Straße, Geistireundreden nach Markus 16, Vers 18, und Apostelgesch. 2, V. 4. Gäste willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr im Ordenshaus „Plato" Friedrichstraße 35, Morgenfeier mit dem 2. Zyklusvortrage: „Der Ring des Nibelungen". Am Flügel (Kapellmeister Rukkro). Flöte (Kammermusiker Karl Gäbler). Prediger Erich Schramm.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 11. Sonntag, den 30. September, abends, wegen Erntedankfest keine Versammlung. — Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 67, Sonntag, den 30. September, abends, wegen Erntedankfest keine Versammlung. — Wiesbaden-Bierstadt, Klopvenheimer Straße 5, Sonntag, den 30. September, abends, wegen Erntedankfest keine Versammlung. — Wiesbaden-Schierstein, Wilhelmstr. 25, Sonntag, den 30. September, abends, wegen Erntedankfest keine Versammlung.

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstraße 81. Sonntags, vormittags 9.30 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Biebrich, Dilthenstraße 6, Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Schierstein, Adolfstraße 8, Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Dotzheim, Luisenstr. 2, Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12. V. Die Feier der Menschenweihehandlung fällt aus. — Dienstag, abends 8 Uhr, Wilhelminenstr. 12, Vortrag von Pfarrer Hulsmann, Stuttgart: „Die Pflege des Gebetslebens." (Gebet und Kultus. — Kindergebete. — Die Verbindung mit den Verstorbenen im Gebet.")

Methodistenkirche, Dotzheimer Str. 51. Eingang Dreiweidenstraße. Vormittags 9.45 Uhr Predigt, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Sonntagabend-Feier. — Dienstag, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Singstunde für den Gemischten Chor.

RETTENMAYER Nicolasstr. 5 / Tel. 59816 **UMZÜGE** zuverlässig, preiswert Lagerung Spedition

Sport und Spiel.

Der Triumphzug der deutschen Rennwagen.

Die italienische Vormachtstellung gebrochen.

Viermal gesiegt!

Mit dem Rennen um den „Großen Preis von Spanien" auf der bekannten Lasarte-Rundstrecke bei San Sebastian, das am letzten Sonntag durch den Doppelsieg der beiden Mercedes-Benzfahrer Luigi Fagioli und Rudolf Caracciola mit einer weithin sichtbaren deutschen Überlegenheit endete, ist der letzte der international anerkannten „Großen Preise" zur Durchführung gelangt.

Es folgt jetzt nur noch das Rundstreckenrennen auf dem Masarykring bei Brünn in der Tschechoslowakei, das am heutigen Sonntag bei glänzender internationaler Besetzung ausgetragen wird, das aber trotz seiner sportlichen Bedeutung nicht den Charakter eines „Großen Preises" trägt. Der Sieg in diesem Rennen wird daher am Endergebnis der diesjährigen Sportsaison nichts mehr verändern.

Dieses Ergebnis aber ist für Deutschland so erfreulich, daß sich ein Rückblick auf die große Erfolgsserie lohnt. Be-

Mercedes-Benz-Doppelsieg im „Großen Preis von Spanien":
Luigi Fagioli geht als erster durchs Ziel.
Zweiter wurde Caracciola.

kanntlich stehen die international anerkannten Rennen unter der Kontrolle der Internationalen Vereinigung der anerkannten Automobilklubs in Paris (AIACR.), die alljährlich die Rennen um die „Großen Preise" bestimmt. In früheren Jahren wurden diese Rennen für die Automobil-Weltmeisterschaft gewertet.

Würde diese internationale Wertung heute noch durchgeführt, dann hätte sich Deutschland die Automobil-Weltmeisterschaft erworben.

Der Verlauf des Rennens zeigt folgendes aufschlußreiches Bild:

1. Juli: **„Großer Preis von Frankreich"** in Montlhéry bei Paris. Sieger: Louis Chiron-Italien (Alfa Romeo).
15. Juli: **„Großer Preis von Deutschland"** Nürburgring in der Eifel. Sieger: H. Stuck-Deutschland (Auto-Union).
29. Juli: **„Großer Preis von Belgien"** Rundstrecke bei Spa. Sieger: René Dreyfuß-Frankreich (Bugatti).
26. Aug.: **„Großer Preis der Schweiz"**, Bremgarten-Rundstrecke bei Bern. Sieger: H. Stuck-Deutschland (Auto-Union).
9. Sept.: **„Großer Preis von Italien"**, Monzabahn bei Mailand. Sieger: Caracciola/Fagioli-Deutschland (Mercedes-Benz).
23. Sept.: **„Großer Preis von Spanien"**, Lasarte-Rundstrecke bei San Sebastian. Sieger: Luigi Fagioli-Deutschland (Mercedes-Benz).

Von den 6 Rennen um die „Großen Preise" wurden mithin von Deutschland vier und von Frankreich und Italien nur je ein Sieg erfochten.

Einen klareren und deutlicheren Ausdruck konnte die konstruktive und technische Überlegenheit der deutschen Automobilindustrie nicht finden und wir haben allen Anlaß, auf die Leistungen unserer deutschen Werke und nicht zuletzt auch unserer deutschen Fahrer, die ihr Bestes hergegeben haben, stolz zu sein und uns über diese Erfolgsserie zu freuen.

Mercedes-Benz und Auto-Union.

In den deutschen Erfolg teilen sich die beiden Firmen Mercedes-Benz und Auto-Union mit je zwei Siegen in brüderlicher Weise zur Hälfte. Es ist überflüssig, angesichts dieses Erfolges eine Diskussion darüber herbeizuführen, welche der beiden Konstruktionen nun die beste und zuverlässigste sei. Viel wichtiger ist es, darauf hinzuweisen, daß zwei deutsche Fabriken, die in schärfstem Wettbewerb zueinander stehen und die bestimmt in konstruktiver Hinsicht keine Verbindung untereinander besitzen, vollkommen unabhängig voneinander zwei Konstruktionen fast gleichzeitig herausbringen, die sich in Leistung und Zuverlässigkeit als absolut ebenbürtig erweisen.

Diese Feststellung erhält doppelte Bedeutung, wenn man hierbei bedenkt, daß die beiden Rennwagenkonstruktionen nach Konstruktionsgrundsätzen entwickelt sind, die sehr stark voneinander abweichen. Während die Auto-Union mit dem von Dr. Ferdinand Porsche gebauten Sechszylinder-Heckmotor und der Torsionsstabfederung ihre Siege erkämpft hat, vertraute Mercedes-Benz auf den bewährten Achtzylinder-Kompressor-Motor und die bekannten Mercedes-Benz-Vollschwingachsen, die Dr. Nibel mit seinem Stab zu einem harmonischen Ganzen gestaltet hat.

Daß deutsche Konstrukteure auf derart verschiedenen, stark voneinander abweichenden Wegen Erfolge von dieser Gleichmäßigkeit erzielen konnten, ist eigentlich die wichtigste und wertvollste Feststellung am Ende der Sportsaison.

Die Erkenntnis erfüllt uns mit größtem Vertrauen in die Zukunft, besonders im Hinblick darauf, daß beide Konstrukteure und ihre Werke nun im Winterhalbjahr alles daran setzen werden, um die deutschen Rennwagen auf Grund der diesjährigen Erkenntnisse noch weiter zu entwickeln, damit der jetzt endlich wieder erkämpfte klare Vorsprung im nächsten Jahr nicht verloren geht.

Unsere Gegner.

Man darf die deutschen Siege des Jahres nicht feiern, ohne auch einen anerkennenden Blick auf unsere italienischen und französischen Konkurrenten zu werfen. Die Fahrer der Scuderia Ferrari mit ihren schnellen und sehr ausdauernden Alfa-Romeo-Wagen haben sich tapfer gewehrt und die Siege wirklich nicht an uns verschenkt. Auch die Marke Maserati hat in diesem Jahr ausgezeichnetes geleistet und gezeigt, daß ihre Konstruktion noch schneller und

Hans Stuck auf Auto-Union
Deutscher Rennwagenmeister und deutscher Bergmeister 1934

vor allem ausdauernder geworden ist. Schließlich hat auch der französische Großmeister des Rennwagenbaues, Ettore Bugatti, alles aufgeboten, um die Leistung seiner Rennwagen der deutschen Überlegenheit anzugleichen. Er hat hierbei den Erfolg im „Großen Preis von Belgien" — der allerdings in Abwesenheit der deutschen Wagen ausgetragen wurde — und durch Tazio Nuvolari einen ehrenvollen dritten Platz in San Sebastian zu verzeichnen.

Die Anstrengungen, die in Italien und Frankreich jetzt gemacht werden, um die deutsche Vorherrschaft zu brechen, werden bestimmt sehr große sein. Es wäre falsch, auf den Lorbeeren des Jahres 1934 einzuschlafen. Dem ersten Auftreten der deutschen Rennwagen hat jetzt die ernste, intensive Arbeit und die Vorbereitung für das kommende Jahr zu folgen. Mit der Anerkennung für unsere deutschen Konstrukteure verbinden wir daher den lebhaften Wunsch, daß die in diesem Jahr heiß erkämpfte Position auch bei stärkstem internationalen Ansturm nicht wieder geräumt werde.

Deutschland—Ungarn 13:3.

Klare Überlegenheit unserer Vorstaffel.

In der Nürnberger Luitpold-Halle standen sich am Freitagabend vor 8000 Zuschauern die Vor-Länderstaffeln von Deutschland und Ungarn gegenüber. Die Ungarn, die schon seit Donnerstag in der Noris weilen und am Freitagvormittag die Stadt besichtigt hatten, erlitten eine einwandfreie 3:13-Niederlage. Damit ist der deutschen Staffel die Revanche für die letzte 6:10-Niederlage durch den diesmaligen Gegner mehr als geglückt. In ihrem 34. Ländertampf lieferten die Mitglieder des deutschen Acht durchweg ausgezeichnete Kämpfe, obwohl unsere Mannschaft auf manchen Punkten u. U. noch etwas stärker hätte besetzt werden können.

Im Fliegengewicht beherrschte der Frankfurter Rappsilber seinen Gegner, den erst 16jährigen ungarischen Jugendmeister Bondi, vom ersten Gongschlag ab. Die dritte Runde brachte den entscheidenden Sieg des Deutschen. Das Bantamtreffen sah Miner (Breslau) und den Ungarn Kubinyi im Ring. In der zweiten Runde des bis dahin ausgeglichenen Kampfes suchte der Ungar eine schnelle Entscheidung; er hatte damit aber bei Miner kein Glück. Der Punktsieg des Deutschen war etwas schmeichelhaft. Deutlicher gewann in der Federgewichtsklasse Europameister O. Kätzner (Erfurt) sein Revanchetreffen gegen seinen Budapester Endkampfgegner Frigyes. Der Deutsche war technisch besser und siegte verdient. Ungarns einzigen Sieg gab es im Leichtgewichtskampf zwischen Harangi und Fren (München). Der Ungar gewann als der bessere Boxer überlegen nach Punkten. Im Weltergewicht holte dann Campe (Berlin) gegen Varga (Ungarn) wieder die alte Punktdifferenz. Dieses Treffen ging aber ebenso über die volle Rundenzahl wie der Kampf im Mittelgewicht zwischen Schmittinger (Würzburg) und Szigeti (Ungarn). Der Punktsieg des Bayern war einwandfrei. Im Halbschwergewicht war der Berliner Pütsch dann über Orsolcat (Ungarn) nach Punkten erfolgreich. Das Schwergewicht brachte zwischen Fischer (Nürnberg) und Szabo (Ungarn) nach hartem Schlagwechsel Punkteteilung.

Mit Säbel, Degen und Florett.

10jährige Tätigkeit des Dipl.-Fechtmeisters J. Sowarsch.

Dipl.-Fechtmeister J. Sowarsch-Wiesbaden, der in den Fechtklubs DTV. Wiesbaden, Mainz und Rüdesheim Unterricht erteilt, begeht am 1. Oktober 1934 in diesen drei Fechtklubs sein 10jähriges Jubiläum als Fechtmeister. Herr Sowarsch hat seine Fechtmeister-Prüfung im ehem. K. u. K. Fecht- und Turnlehrerinstitut (Theresianische Militärakademie in Österreich) in den Jahren 1910 bis 1913 mit der Note „vorzüglich" absolviert. Anfang 1914 übernahm er den Fechtunterricht im Offizierssportverein Metz, Saarbrücken. Schon nach kurzer Zeit war es Herrn Sowarsch möglich, einige Herren zu den olympischen Spielen 1914 nach Berlin zu schicken. Als nach den Revolutions- und Inflationsjahren die Fechtklubs Wiesbaden, Mainz und Rüdesheim an den Wiederaufbau ihres Sportes denken konnten, stellten sie — durch Vermittlung des Herrn Obersten Klettlinger, Wien (Militärakademie), Herrn Dipl.-Fechtmeister Sowarsch als Lehrer an. Am 1. Oktober 1924 übernahm er unter schwierigen Verhältnissen den Fechtunterricht in diesen drei Klubs. Es gelang ihm mit Hilfe älterer Fechter, nach kurzer Zeit einen jungen Stamm von Fechtern zu gründen. Im Jahre 1925 konnte Herr Sowarsch zuerst in Wiesbaden, dann auch in den beiden anderen Klubs daran gehen, Damenabteilungen zu gründen. Der Fechtsport wurde in den drei Städten immer populärer, die Vereine erstarkten dank der unermüdlichen Mitarbeit ihres Meisters. Die Ausbildung seiner Schüler wurde und wird von Meister Sowarsch streng und gewissenhaft durchgeführt, und so konnten auch die Erfolge nicht ausbleiben. Im Jahre 1927 kamen seine Schülerinnen, die zum erstenmal an einem größeren Fechten teilnahmen, bei dem Internationalen Turnier in Offenbach auf den 7. Platz. Im Jahre 1931 siegten seine Wiesbadener Damen im Mannschaftskampf Deutschland — Amerika 8:1, und im gleichen Jahre wurde seine Rüdesheimer Schülerin, Fräulein Tilly Merz, deutsche Florettmeisterin. Aus seiner Schule kommen weiterhin die bestens bekannten Fechter Adam, Cron, Klöckner (sämtlich Wiesbaden), Ohlig- und Schlotter-Rüdesheim, Schickert- und Weberl-Mainz.

Sport-Rundschau.

Darmstädter Segelflieger gewinnt den Preis des Gauleiters Streicher.

Frankenführer Streicher hatte vor einiger Zeit bei einem Besuch auf dem Hesselberg demjenigen ein Segelflugzeug versprochen, dem es als Ersten gelänge, einen Segelflug vom Hesselberg nach Nürnberg auszuführen. Dieser Preis ist jetzt von dem bekannten Darmstädter Segelflieger Fischer errungen worden, der zufällig auf dem Hesselberg weilte. Er startete zur Mittagszeit bei einem günstigen Südwestwind und landete glatt auf dem Nürnberger Flughafen.

„Kosciuszko" Sieger im Gordon-Bennett-Flug.

Den Gordon-Bennett-Flug für Freiballone gewann nach den jetzt vorliegenden genauen Ergebnissen der polnische Ballon „Kosciuszko" (Hanel/Pomaski) mit einer zurückgelegten Strecke von 1331,8 km vor Ballon „Warschau" (Burzynski/Zakrewski) mit 1304,5 km. Unser Ballon „Deutschland" (Göke/Vogel) endete auf dem neunten Platz mit einer Strecke von 815,3 km.

Die 10. Etappe der SA.-Fernfahrt,

die von Schweinfurt nach Rudolstadt führte, wurde wiederum vom Sturm 10/2 Berlin (6:10 Std.) vor Sta. 168 Offenbach (6:34) gewonnen. In der Gesamtwertung führt Sturm 10/2 Berlin mit 58:55,31 Std. vor Sta. 168 Offenbach (60:32,15), ferner vor 10/3 Berlin, 12/11 Breslau, St. 61 Buchschlag, 10/4 Berlin und FAD. Gonsenheim.

✣

Deutsche Tenniserfolge gab es auch am Freitag beim internationalen Turnier in Meran. Bei den Damen kamen Sander, Ullstein, Friedleben und Horn (die Wiesbadenerin schlug im Kampf um den Lenz-Pokal die Italienerin Manzutto 6:1, 6:1) zu neuen Erfolgen, während bei den Herren im Einzel Henkel und Denker und im Doppel Denker/Lund ihre Gegner aus dem Wettbewerb ausschalteten.

Frankreichs neuester Polizeiskandal.

Zusammenhänge mit der Stavisky-Affäre?

Paris, Ende September 1934.

Es will mitunter scheinen, als sei das Kabinett Doumergue unter einem wenig glücklichen Stern geboren worden. Ihm war nach den Februarunruhen vornehmlich die Aufgabe gestellt, den Fall Stavisky und seine politischen Auswirkungen zu liquidieren. Es hat diese Aufgabe bis heute nicht gelöst. Die Untersuchung ist seit den Anfängen des Skandals bis zum heutigen Tage nicht einen Schritt vorwärtsgekommen. Hier ist einer der schwächsten Punkte in der Stellung der Regierung, gegen den die Opposition nach Wiederzusammentritt des Parlaments im November ihre wuchtigsten Angriffe richten wird: das Versagen der französischen Polizei! In dieser wenig beneidenswerten Lage nun wird die Regierung von einem neuen „Betriebsunfall" betroffen: In Lille, der bekannten nordfranzösischen Großstadt, ist vor einigen Tagen ein zweiter Polizeiskandal zum Ausbruch gelangt, dessen Ausmaße allem Anschein nach denjenigen des Falles Stavisky keineswegs nachstehen werden.

Dort waltete seit einigen Jahren ein verhältnismäßig junger Inspektor der Geheimpolizei (Sureté Nationale), namens Paul Mariani, Korse von Geburt, seines Amtes. Sein Ruf war nicht der beste. Seine Kollegen wußten, daß er sich im Dienst vernachlässigte. Es war für sie und auch für die Bürgerschaft der Stadt ein offenes Geheimnis, daß der Polizeiinspektor obendrein ziemlich dunkle Beziehungen unterhielt, ganz abgesehen davon, daß er offenbar weit über seine Verhältnisse lebte. Dennoch erachtete es niemand für notwendig, diesen Dingen auf den Grund zu gehen; Mariani blieb im Dienst, von einem verdächtigen Halbdunkel umwittert, bis endlich ein Zufall Licht, nur allzu grelles Licht in die Angelegenheit brachte.

In Straßburg i. E. waren größere Posten von Stempelmarken entwendet worden. Man stellte fest, daß der Versuch gemacht worden war, sie in Lille an den Mann zu bringen. Niemand anders als Polizeiinspektor Paul Mariani hatte sie einem Garagenbesitzer zum Kauf angeboten. Daraufhin erfolgte seine Verhaftung, gleichzeitig diejenige einer ganzen Reihe von Helfershelfern, unter denen sich auch sein Bruder, Peter Mariani, befand. Der Stein war ins Rollen geraten; er sollte zur Lawine anschwellen. Die Ermittelungen der Polizei ergaben, daß Paul Mariani nicht nur in die Stempelmarken-Angelegenheit verwickelt sei. Man entdeckte vielmehr in ihm den Anführer einer Gangster-Bande, die nicht nur die Stadt Lille terrorisierte, sondern die ihr Netz über ganz Nordfrankreich einschließlich der Häfen an der nordfranzösischen Küste ausgebreitet hatte.

Das Betätigungsfeld der Verbrechergesellschaft war äußerst mannigfaltig: Falschspiel, Rauschgifthandel, geschickt angelegte Erpressungen, denen wohlhabende Bürger Lilles und Nordfrankreichs seit Jahren ausgesetzt waren, ohne daß sie sich in anbetracht dessen, daß eine geheimnisvolle Hand den Inspektor zu decken schien, hätten dagegen wehren können — aus solchen und ähnlichen Verbrechen setzt sich das Sündenregister Marianis zusammen. So etwa war das Verfahren: Irgendwo parkt der Wagen eines wohlhabenden Lille Industriellen, unbewacht. Ohne daß es irgendjemand merkt, wird von einem Helfershelfer Marianis ein kleines weißes Pulverpäckchen in den Wagen praktiziert. In dem Augenblick, da der Wagenbesitzer sein Gefährt besteigen will, tritt der Polizeiinspektor an ihn heran mit den Worten: „Ich weiß, daß Sie Rauschgifthandel treiben. Ich werde Ihren Wagen durchsuchen." Was folgt, erät der Leser von selbst. Es wird „Koks" — „gefunden". Der Wagenbesitzer zahlt und schweigt. Durch solche und ähnliche Gaunereien hat Mariani im Laufe der Zeit seine Schutzbefohlenen um Millionenbeträge geprellt.

Begreiflich, daß dieser neue Skandal ganz Frankreich neuerdings in ungeheure Erregung versetzt. Das umsomehr, als am Tage der Verhaftung Marianis sich zwei geheimnisvolle Todesfälle ereigneten: an Herzschlag starb sein früherer Gönner, der Direktor der Lille Sicherheitspolizei, Ucciani, ebenfalls Korse, und es starb in einem nordfranzösischen Gefängnis ein anna-

Konzentrationslager für Streikende in USA.

Für diejenigen amerikanischen Textilarbeiter, die bei dem erst kürzlich beigelegten großen Streik Gewalttätigkeiten begangen haben, wurden verschiedene Konzentrationslager eingerichtet. Die Männer sind in Zelten, die Frauen in Gebäuden untergebracht. Die Lager, die mit Stacheldraht umgeben sind, werden militärisch bewacht. Die Verhafteten sollen bis zu ihrer Aburteilung in diesen Lagern bleiben.

mitischer Rauschgifthändler, der nachweislich mit Mariani in Verbindung gestanden hatte. Allen Ernstes wird in Lille behauptet, daß Helfershelfer des verbrecherischen Polizisten den Annamiten als lästigen Zeugen beseitigt haben. Es ergeben sich hier — und das ist das Gravierende am ganzen Fall — bedenkliche Parallelen zu dem Verhalten der Polizei in der Stavisky-Angelegenheit. Mehr noch: es wird bekannt, daß Mariani seinerzeit mit Polizeiinspektor Bony befreundet war, der im Stavisky-Prince-Skandal bekanntlich eine so eigenartige Rolle gespielt hat. Er hat auch den „Baron" Gaetan de Lussat gekannt, der jetzt ebenfalls wegen eines Stempelmarkendiebstahls verfolgt wird, in der Prince-Affäre seinerzeit unter Mordverdacht verhaftet wurde, dann aber mangels an Beweisen wieder freigelassen werden mußte.

Zusammenhänge zwischen Stavisky und Mariani? Grauenhafte Ausblicke sind es, die sich hier dem ehrbaren französischen Bürger eröffnen und die ihn in Schrecken versetzen. Weitgehende Verfilzung führender Polizeikreise mit der Unterwelt! Dem Empfinden der Öffentlichkeit gibt angesichts dieser Zustände wohl der „Intransigeant" am treffendsten Ausdruck, wenn er u. a. schreibt: „Die Überzeugung setzt sich in Frankreich fest, daß die Polizei durch und durch wurmstichig ist. Das ist selbst dann schlimm, wenn es nicht wahr sein sollte. Eine Gesellschaft, die gegen ihre natürlichen Beschützer Mißtrauen hegt, steht im Begriff, ihr inneres Gleichgewicht zu verlieren!"

In anderer Sprache.

Teufelsinsel am Goldenen Tor.

Die amerikanischen Gerichtsbehörden haben in der Bekämpfung des Verbrecherwesens insofern erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, als die glücklich festgesetzten Verbrecher leicht wieder aus den Gefängnissen entweichen und bei der Größe des Landes oftmals spurlos verschwunden sind. Kalifornien, das in jüngster Zeit unter der Gangsterplage am meisten zu leiden hatte, hat nun eine Maßnahme getroffen, die den hartnäckigsten Bösewichten die Lust am Ausbrechen nehmen soll. In der Bucht von San Franzisko hat die Verwaltung des Staates Kalifornien, wie „New York Harald berichtet, auf der Insel Alcatraz ein Gefängnis eingerichtet. Es ist sozusagen die Teufelsinsel der USA., denn hier sollen nur ganz unverbesserliche Verbrecher hinkommen. 47 der schlimmsten Räuber und Mörder sind jetzt sicher hinter Schloß und Riegel. Die Überführung nach dem einsamen Inselgefängnis geschieht jeweils völlig geheim.

Fünflinge erhalten eigenes Krankenhaus.

Vor einem Vierteljahr wurde die Weltöffentlichkeit durch die Nachricht überrascht, daß einem armen amerikanischen Arbeiter von seiner Frau fünf Töchter geboren worden sind. Es ist in der Geschichte der Medizin ein sehr seltener Fall, daß Fünflinge nach der Geburt alle am Leben bleiben. Der Geburtshelfer und behandelnde Arzt, Dr. Dafoe, hat es aber fertiggebracht, diese Fünflinge nun schon 108 Tage am Leben zu erhalten, obwohl das natürlich einige Beschwerden machte. Nun haben die Fünflinge einen Anfall von leichter Vergiftung durch irgendwelche Speisen. Sie haben daraufhin sämtlich stark an Gewicht verloren. Drei Krankenschwestern sind um die fünf kleinen Würmchen bemüht, Dr. Dafoe tut nichts anderes, als sich dieser medizinischen Seltenheit anzunehmen. Eine Sammlung, die in der Geburtsstadt veranstaltet wurde, ergab so beträchtliche Beiträge, daß ein eigenes kleines Krankenhaus eingerichtet werden konnte, daß zunächst als alleiniger Aufenthaltsort für die fünf Kinder dienen soll, bis sie einigermaßen gesund sind. An allen Türen stehen Wachen, die jedem zudringlichen Besucher den Eintritt brüsk verweigern. Man kann sich vorstellen, daß die amerikanische Presse über diesen Fall spaltenlang berichtet und mit einem gewissen Stolz erzählt, daß auch hier ein Rekord erreicht worden ist, insofern, als nicht nur Fünflinge geboren wurden, sondern diese auch so lange lebend erhalten werden konnten.

Freilichtbühnen über Deutschland.

Errichtung eines Studios zur Heranbildung von Freilicht-Schauspielern.

Von **Wilhelm Kujus**, Wiesbaden.

Im ersten Teil dieses Aufsatzes (siehe Wiesbadener Tagblatt vom 23. 9.) wurde ausgeführt, daß durch systematischen Aufbau von Freilichtbühnen auf dem Land, der deutsche Bauer für das Theater zu gewinnen ist und dem deutschen Schauspieler in den Sommermonaten Tätigkeit und Verdienst geschaffen werden kann. Die künstlerische Seite des Problems wurde nur kurz gestreift und soll hier eingehender behandelt werden. Als praktisches Beispiel sei wieder die Freilichtbühne Katzenelnbogen genannt, wo sich in den letzten sechs Jahren ein Stamm von Freilicht-Schauspielern und Freilicht-Spielleitern herausgebildet hat, der auf dem Gebiet der Freilichtbühnen-Darstellung und -Gestaltung Pionierarbeit leistet. Um die an der Freilichtbühne Katzenelnbogen gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse zu verwerten, ist beabsichtigt, im nächsten Sommer der Bühne ein Freilicht-Studio anzugliedern, das die Aufgabe haben wird, Freilicht- und Thing-Schauspieler und Spielleiter heranzubilden.

Für die künstlerische Linie, auf die sich der zukünftige Freilicht-Schauspieler und Spielleiter einzustellen hat, sind zwei Faktoren maßgebend. Das Publikum mit einfacher, natürlicher, doch auch sehr klarer Auffassung, das aber nur die Möglichkeit hat, den Schauspieler des Herzens, der ausschließlich vom Gefühlsmäßigen her gestaltet, zu verstehen. Niemals wird der Gehirn-Schauspieler von gestern, der heute noch ein überkultiviertes Großstadtpublikum interessiert, morgen auf der Freilichtbühne des weiten Landes, des Bauern, des einfachen deutschen Menschen zu wesentlichen Erfolgen kommen. Gerade heute klagt man in Theaterkreisen über den Mangel an Schauspielern mit Herz, und erinnert sich großer Zeiten, da dieser einzig wahre Schauspieler Begeisterung entfachte und hinriß, wie man es heute nur noch in seltenen Fällen erleben kann. Liegt der Grund darin, daß dem Schauspieler des Herzens heute das gerade, einfache Publikum, der lebensnötige Resonanzboden seines Künstlertums fehlt? Zweifellos ist es so. Ein Bühnenkünstler ist in den meisten Fällen das, was seine Anhängerschaft aus ihm macht. Der wahre Schauspieler kann und wird wiederkommen, in neuer Form, als Schauspieler besonderer Art, wenn man ihm die künstlerischen Lebensbedingungen gibt. Man kann sie ihm geben durch die Freilichtbühne des Bauern!

Die Freilichtbühne des weiten Landes, des einfachen deutschen Menschen wird den Schauspieler herausholen aus der Welt des Scheins; herausholen aus einer verstaubten Umgebung bemalter Leinwand und Sperrholzlandschaften und ihn hineinstellen in die wirkliche Landschaft. Berge, Wälder und Himmel werden wahrhaft seine Kulissen sein und ihn zur Wahrhaftigkeit zwingen. Seine Stimme wird groß und weit sein, seine Sprache echt wie das deutsche Land, worin er steht; sie wird klar und glänzend sein wie die Sonne, der Mond, die Sterne, die auf ihn niederschauen, dunkel und geheimnisvoll wie der Wind, der durch die Nacht der Wälder rauscht. Der neue Schauspieler wird die Kraft seiner künstlerischen Gestaltung aus dem weiten deutschen Land, aus dem heiligen Boden der Heimat, der Unendlichkeit des Himmels schöpfen, und alle, die ihn hören, werden ihn verstehen, denn seine Sprache wird die höchste, schönste und einfachste sein, die ein Künstler sprechen kann.

Wie den Schauspieler, so stellt auch den Spielleiter die Freilichtbühne des deutschen Landes vor neue Aufgaben. Es ist klar, daß eine Freilichtbühne so angelegt sein muß, daß eine monumentale Landschaft Hintergrund und Umgebung bildet. Hier liegen für den neuen Spielleiter die großen Möglichkeiten. Er hat die Bühne unmittelbar vor dem Zuschauerraum zur Verfügung, aber außerdem die Ferne — Wälder, Berge, vielleicht eine Burg im Hintergrund. Und diese von der Natur geschaffenen Bühnenbilder werden die überspitzt individualistische Kunstauffassung der Bühnenbildner hinführen zum Natürlichen, Einfachen und wahrhaft Großen, das darum von jedem erkannt und verstanden wird. Ein Problem für sich und charakteristisch für den ganzen Komplex sind die Nachmittagsvorstellungen der Freilichttheater. Hier enthüllt das unbestechliche Sonnenlicht unbarmherzig jeden falschen Ton, mag er technisch auch noch so gekonnt sein. Hier heißt es für Schauspieler und Spielleiter in jeder Hinsicht ohne Schminke zu gestalten — nur Mensch zu sein wie die Menschen im Zuschauerraum, und gelingt es der Bühne, die vierte Seite des Zuschauerraums zu sein, ist alles erreicht.

Der Spielplan der Freilichtbühne des deutschen Landes wird im wesentlichen von Klassikern bestritten werden müssen, da der Bauer dies höchste geistige Gut der Deutschen noch so gut wie gar nicht kennt, das ihm aber in geeigneter Weise durchaus nahegebracht werden kann. So gab an der Freilichtbühne Katzenelnbogen jeweils ein kurzer einführender Vortrag in volkstümlicher Sprache die Grundlage zum Verständnis der Aufführung. Ausgezeichnet sind selbstverständlich gute Heimatspiele, die vielleicht sogar in das Bühnenbild der natürlichen Szenerie hineingeschrieben sind; allerdings ist mit Heimatspielen allein das Programm einer Freilichtbühne nicht zu gestalten. Jedenfalls erwarten den heutigen Dramatiker hier noch dankbare Aufgaben.

So ist die reine Atmosphäre der Freilichtbühne des weiten Landes, des Bauern, des einfachen deutschen Menschen in vielfacher Hinsicht berufen, Gesundung und neues Leben in das kunst-kranke und müde gewordene Land des Theaters zu bringen.

Gerichtssaal.

* **Um die Entmannung eines Jugendverderbers.** Das Landgericht Wiesbaden ordnete durch Urteil vom 17. April 1934 gegen den 29 Jahre alten mehrfach wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraften Gerhard L. aus Wiesbaden die Entmannung an. Der Unhold, der in den Jahren 1930 bis 1933 der Schrecken von Wiesbaden und Umgebung war, hatte in 9 Fällen an schulpflichtigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen. L. lockte seine Opfer meist in einen Wald und würgte sie am Halse und drohte ihnen, er werde sie ermorden oder ihnen den Hals abschneiden, wenn sie schreien würden. Das Gericht führte zur Urteilsbegründung aus, es bestehe die Gefahr, daß der Angeklagte, der bis zum Jahre 1940 eine Zuchthausstrafe von insgesamt sieben Jahren zu verbüßen hat, nach seiner Entlassung wieder Sittlichkeitsverbrechen begeht. Die öffentliche Sicherheit und die Besorgnis um die heranwachsende Jugend erfordere, daß ein derart gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher entmannt werde. — Jetzt wurde vor dem Reichsgericht über die Revision des Angeklagten verhandelt, der das Wiesbadener Entmannungsurteil als ungenügend bezeichnet hatte. Der erkennende erste Strafsenat höchster Instanz schwankte lange, ob er sich nicht dem Antrage des Reichsanwalts anschließen und die Entmannung als rechtskräftig bestätigen sollte. Im Endergebnis hielt er es aber doch für geboten, die Sache nochmals vor der Wiesbadener Strafkammer zur Verhandlung zu bringen, weil der allein noch zweifelhafte Punkt der Erforderlichkeit und des mutmaßlichen Erfolges der Entmannung näher zu prüfen ist. „Reichsgerichtsbriefe". (1 D 716/34. — Urteil des RG. vom 25. September 1934.)

* **Zuchthaus für Frankfurter Kommunisten.** Der frühere kommunistische Redakteur Alfred Grade aus Frankfurt a. M. wurde vom Volksgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen das Gesetz über das Verbot der Neubildung von Parteien und wegen Paßvergehens zu der höchststrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde mit sechs Monaten angerechnet. Grade war über ein Jahrzehnt lang als Redakteur an kommunistischen Zeitungen tätig. In Frankfurt übernahm er schließlich auch die Bezirksleitung der KPD. und suchte den Zusammenhang der Partei auch nach deren Verbot tatkräftig aufrechtzuerhalten. Für seine Beziehungen zu dem Zentralkomitee der KPD. spricht vor allem eine Reise über Saarbrücken nach Paris, die er im August und September 1933 (!) unternahm. Nach einem früheren Zugeständnis, das er allerdings in der Hauptverhandlung widerrief, ist er im Ausland mit führenden Angehörigen der KPD. sowie den früheren Abgeordneten Koenen, Körnle und Schwenk zusammengetroffen. Durch ihre Vermittlung hat er auch vom Zentralkomitee den Auftrag erhalten, nach Deutschland zurückzukehren und in Hessen den Parteiapparat der KPD. wieder aufzubauen.

Großer Ölbrand in Rienhagen.

Der Bohrturm in Flammen.

Celle, 29. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) **Ein großer Ölbrand entstand heute morgen gegen 7.20 Uhr infolge Gasausbruchs in einer von der Düsseldorfer Firma Haniel u. Lug im Rienhagener Ölgebiet niedergebrachten Bohrung. In wenigen Augenblicken stand der große Bohrturm in Flammen. Sechs Arbeiter wurden verletzt. Das Schicksal zweier Arbeiter, die sich im Bohrturm befanden, ist noch ungewiß. Die Ausmaße und die Folgen des Unglücks lassen sich zunächst noch nicht übersehen. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer eilten zur Hilfeleistung herbei. Gegen ¾8 Uhr wurde auch die Celler Feuerwehr alarmiert.**

Der Fall Hauptmann.

Der Angeklagte muß mit Papplöffeln essen. — Er soll von einem Psychiater untersucht werden.

New York, 29. Sept. In der Lindbergh-Angelegenheit hat der Anwalt Hauptmanns, Fawcett, am Freitag mitgeteilt, daß er Hauptmann von einem Psychiater untersuchen lassen werde. Die Gründe für diese Untersuchung könne er aber nicht angeben.

Im Gefängnis hat Hauptmann einen Eßlöffel in vier Teile zerbrochen. Erst nach langwierigen Bemühungen konnte der Löffel gefunden werden. Der Löffelstiel war zu einem Haken gebogen gewesen. Nach Aussagen von Gefängniswärtern hätte dieser Haken sehr gut als Waffe gebraucht werden können, falls Hauptmann noch mehr Zeit gehabt hätte, um ihn noch mehr zuzuspitzen. Hauptmann soll in Zukunft mit Papplöffeln von Papptellern essen.

Pressevertreter haben Hauptmann durch seinen Anwalt Fawcett 12 Fragen übermitteln lassen. Wie den Antworten zu entnehmen ist, bleibt Hauptmann dabei, daß er in jeder Hinsicht unschuldig sei.

Lindberghs Detektiv Johnson in der Lausitz.

Bautzen, 28. Sept. Der amerikanische Kriminaldetektiv Johnson vom New Yorker Untersuchungsausschuß für ausländische Kriminalsachen hielt sich heute in Bautzen und in Kamenz auf, um Erkundigungen über das Vorleben des in die Lindbergh-Angelegenheit verwickelten Bruno Richard Hauptmann, der bekanntlich aus Kamenz gebürtig ist, einzuziehen.

Politischer Zusammenstoß in Paris. Zwischen Mitgliedern einer politisch rechtsgerichteten Organisation und Kommunisten kam es im Zentrum von Paris zu einer Schießerei. Drei Personen blieben schwerverletzt auf dem Platz. Sie wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Ihr Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. Die übrigen an der Schießerei Beteiligten verschwanden, bevor noch die Polizei erschien.

Neues aus aller Welt.

Hitzewelle über London. Über England ist mehrere Tage nach Herbstanfang eine neue Hitzewelle hereingebrochen. Am Freitagmittag zeigte das Thermometer in London etwas über 26 Grad Celsius, und am Samstagfrüh 1 Uhr herrschte noch eine Temperatur von 20½ Grad.

Auch der zweite Tote aus dem Schnellzug Ventimiglia—Paris ein Mörder. Der Mord und Selbstmord im Schnellzug Ventimiglia—Paris, der zu der Feststellung führte, daß der Mörder Alibert, der sich nach vollbrachter Tat selbst das Leben nahm, kein anderer als der langgesuchte Verbrecher Ziffer sei, der vor zehn Jahren seine Schwägerin ermordete, hat am Freitag zu einer weiten aufsehenerregenden Entdeckung geführt. Auch das Opfer Aliberts, ein gewisser Bellamini, ist ein seit Jahren gesuchter Mörder. Bellamini hat im Oktober 1923 seine Geliebte in einem Wald bei Brüssel ermordet und war seitdem spurlos verschwunden.

Massenvergiftung von Offizieren in Bukarest geplant gewesen? Den Berichten Bukarester Blätter zufolge, soll der frühere Pächter des Offizierskasinos versucht haben, den Bibliothekar des Kasinos dafür zu gewinnen, sämtliche Speisen, die an einem bestimmten Tage den Offizieren vorgesetzt werden sollten, Strychnin beizumischen. Der Bibliothekar habe jedoch selbst beim Militärgericht Anzeige erstattet. Dieses habe dann den Bibliothekar aufgefordert, die Verhandlungen mit dem Anstifter weiterzuführen, bis sie angeblich so weit gediehen waren, daß die Verhaftung in dem Augenblick erfolgen konnte, als der Bibliothekar das Gift erhalten sollte. Über die Beweggründe für diesen verbrecherischen Plan ist man sich bisher noch nicht im Klaren.

Russischer Bischof zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Bischof Panel in Tjumen wegen Propaganda gegen die Gottlosen in Haft genommen und von der GPU. zu drei Jahren Verbannung verurteilt worden.

Amerikanischer Millionär und Rauschgiftschmuggler verübt Selbstmord. Der amerikanische Millionär Vincus Brecher wurde am Freitag in Montreal wegen Schmuggels von Rauschgiften verurteilt. Wegen eines Unwohlseins wurde er in die Krankenabteilung des Gefängnisses gebracht. Dort stürzte er sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf den Hof; er war sofort tot.

Der Krösus von El Salvador gestorben. Einer der reichsten Männer El Salvadors, der Italiener Mauricio Meardi, der seit 55 Jahren in El Salvador ansässig ist, ist gestorben. Durch Meardis Kapital, das man auf 40 Millionen Colones (etwa 80 Millionen RM.) schätzt, wurde fast die gesamte Kaffee-Ernte Ölsalvadors und ihre Ausfuhr finanziert. Meardis Konzern umfaßt rund fünfzig Unternehmen, darunter Fabriken, Banken, Elektrizitätswerke, Kinos und Apotheken.

Massenei näherung von Opfern der Taifunkatastrophe. In Osaka wurden in den letzten zwei Tagen über 680 Tote der Taifunkatastrophe, darunter viele Frauen und Kinder, eingeäschert. Alle Häuser, auch die beschädigten, tragen Trauerschmuck.

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 28. Sept. Bei ruhiger Allgemeintendenz notierten (Großhandelspreise je 100 Kilogramm loko Mainz) in RM.: Weizen 20.60, Roggen 16.60, Hafer 16 ab Station, Braugerste 19.25—20, Industriegerste 18.75, Malzkeime 15.50 bis 16, Weizenkleie 10.50 (Mühlenpreis), Roggenkleie 9.72 (Mühlenpreis), Weizenfuttermehl 12.90, Biertreber 17.25, Sojaschrot 12.80 ab südd. Fabrikstation.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Sept. Angesichts des in diese Woche fallenden Monatswechsels entwickelte sich im Frankfurter Eiergroßhandel nur minimales Geschäft. Späterhin wurde es etwas lebhafter, da der Einzelhandel in seinen Käufen weniger zurückhaltend als seither war. Deutsche Eier in frischer Ware sind nur knapp angeboten und bleiben stark gesucht, die Zuteilungen der Verteilungsstellen bleiben aber klein. In verstärktem Umfange kommen schon Kühlhauseier an den Markt. Auslandseier werden in genügenden Mengen angeboten, aber weniger gern gekauft, ausgenommen die Spitzenqualitäten von Holländern und Flandern. Die bereits am Wochenanfang höheren Preise zeigten heute keine Veränderung.

Im Buttergeschäft hat sich das Geschäft wieder etwas belebt, wobei die nunmehr kühlere Witterung von Einfluß ist. Das Angebot in deutscher, frischer Butter ist ziemlich knapp, so daß die angelieferten Mengen bei relativ guten Preisen schlank geräumt werden. Teilweise mußte zur Befriedigung der Nachfrage auf Kühlhaus- und Auslandsbutter zurückgegriffen werden. In Erwartung einer weiteren Belebung nach dem Ultimo nahm auch der Einzelhandel an den Eindeckungen lebhafteren Anteil.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Weiterhin trocken, heiter und am Tage warm, schwache bis mäßige südöstliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	28. September 1934			29. Sept.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	758.3	757.0	756.2	755.8
Lufttemperatur (Celsius)	13.2	20.5	17.4	14.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	91	39	87	93
Windrichtung und -Stärke	OSO 1	SSO 1	Stille	Stille
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	klar	klar	klar	klar

28. Sept. 1934: Höchste Temperatur: 24.6
Tagesmittel der Temperatur: 18.1.
29. Sept. 1934: Niedrigste Nachttemperatur 12.6.

Sonnenscheindauer am 28. Sept. 1934:
vormittags 4 Std. 20 Min. nachmittags 5 Std. — Min.

Wer dieses Zeichen führt!
Bei dem kauft man die als gut und sparsam anerkannten
Öfen und Herde für Union-Briketts
F41

ANZEIGEN
in einer weitverbreiteten und vielgelesenen Zeitung sind das billigste, beste und erfolgsicherste Werbemittel
Wiesbadener Tagblatt
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Schlank – jung – elastisch
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten, in Apotheken und Drogerien.
F91

Reparaturen u. Herstellung v. Ersatzteilen v. opt. photogr. Apparaten, Büromasch. u. dergl. Alle feinmech. Arbeiten, gedreht, gefräst, gestanzt, liefert
Mechaniker H. Jung, Scharnhorststr. 9, gegr. 1908, Tel. 24164.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Adolfstraße:
Michels, Rheinstraße 8.

Armenruhstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.

Burggasse:
Neidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Frankfurter Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Heppenheimer Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Mainzer Straße:
Claudo, Rathenauplatz 1.
Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.
Lenz, Rathausstraße 21.
Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.

Rheinstraße:
Michels, Rheinstraße 8.

Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:
Neidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

W.-Chausseehaus:
Werner, Unter den Buchen.

Wiesbaden-Dotzheim:
Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.
Richard Klein, Siedelung Talheim.
Ernst Dechner, Dotzheimer Str. 171.
Karl Hahn, Dotzheim, Siedelung Klarenthaler Str. 20.

Wiesb.-Schierstein:
Klein, Jahnstraße 1.

Wiesb.-Sonnenberg:
Bach, Rambacher Straße 1.

Der Rundfunk.

Ernte-Dank-Tag 1934.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 30. September 1934.

6.15 Von Hamburg: Hafenkonzert. Motto: „Bauernland — Watertant, beide stehen in Gottes Hand." 8.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 8.25 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Choralblasen. 9.00 Evangelische Morgenfeier. 9.45 Deutsches Schattkästlein. „Waldlust und Gartenfreude." Zum Erntedankfest.
10.15 Chorgesang. 11.00 Heinz Steguweit liest heitere Kurzgeschichten. 11.15 Hausmusik.
12.00 Von Hamburg: Reichssendung: Deutscher Erntedanktag 1934. „Ich hört ein Sichelein rauschen." Der deutsche Bauer im Volkslied und Tanz. 13.00 Von Hamburg: Reichssendung: Deutscher Erntedanktag 1934. Orchesterkonzert.
15.00 Von Hamburg: Reichssendung: Deutscher Erntedanktag 1934. Staatsakt auf dem Bückeberg. Der Führer spricht! 17.30 Von Köln: Alte Bauerntänze und Bauernlieder.
18.30 Kammermusik. 19.30 Der Zeitfunk bringt den Sportspiegel des Sonntags.
20.00 Reichssendung: Ringsendung:
„Deutscher Erntedanktag 1934".
20.00 Von Königsberg: Ostpreußische Erntefeier im Masuren. — 21.00 Von Breslau: „So singt und spricht der Bauersmann." Ein Spiel um den schlesischen Bauern. — 22.00 Von Berlin: Nachrichtendienst. Anschließend: Lied und Tanz vom Lande. — 23.00 Vom Deutschlandsender: Tanzmusik. — 24.00 Stuttgart: „Nach der Sichelhenke." Schwäbische Bauernmusik. — 1.00 Von München: „Bayerischer Erntetanz."

*

Montag, den 1. Oktober 1934.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.45 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Morgenspruch, Choral. 7.00 Frühkonzert; (ab 8.00, nur für Frankfurt): Wasserstand, Wetter. 8.30 Stuttgart: Gymnastik.
10.00 Nachrichten. 11.00 Werbekonzert. 11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart: Zeit, Saardienst, Nachrichten. 13.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk. 13.15 Mittagskonzert II. 14.15 Zeit, Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbericht. 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Kinderstunde. Jetzt basteln wir! 15.30 . . . trotzdem lachen!" Zwiegespräch. 15.45 Studenten von heute.
16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Stunde der Jugend. Unsere Mädels beim Sport! 18.15 Dichter am Bodensee. Wilhelm Schäfer.
18.45 Freiburg: Unterhaltungskonzert. 19.00 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen. 19.45 Das Leben spricht! 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Stuttgart: Saar-Umschau. 20.30 Orchesterkonzert. 21.30 Gesicht einer Straße. Funkfolge.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Kassel: Kammermusik. 23.00 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender 191/1571.

Sonntag, den 30. September 1934.

6.15 Erntedanktag 1934. 8.00 Stunde der Scholle. 8.55 Deutsche Feierstunde. „Nun danket alle Gott."
10.05 Von Berlin: Wettervorhersage. 11.00 Gedichte von Bauern. Sprecher: Hans Mietenbort. 11.15 Deutscher Seewetterbericht.
12.00 Erntedanktag 1934.
17.30 Von Köln: Alte Bauerntänze und Bauernlieder. 18.30 Kleine Abendmusik.
19.15 Plaudermann meint. 19.45 Sport des Sonntags.
20.00 Erntedankfest 1934. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 0.55 Zeitzeichen.

*

Montag, den 1. Oktober 1934.

5.45 Für die Landwirtschaft. 6.15 Tagesspruch. 6.20 Von Hamburg: Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.40 Hauswirtschaftlicher Lehrgang.
10.00 Nachrichten. 10.15 Volk und Staat: Blut, Ehre. — Wesensstufe der Geisteshaltung der jungen Generation. 11.00 Vorbeugen und Heilen von Körperschäden durch Gymnastik.
12.00 Von München: Mittagskonzert. 13.00 Abschied von der Alm. 13.45 Nachrichten. 14.55 Börsenberichte. 15.15 Für die Frau. 15.40 Werkstunde für die Jugend. Allerhand Drachen von Großeren zu machen.
16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.30 „Trotz Verbot nicht tot." Kampfgedichte der SA. 18.00 Berühmte Stücke für die Geige. 18.20 Völkische Kolonialpolitik. 18.55 Das Gedicht. 19.00 Feierstunde der Hitlerjugend: „Ernte." 19.40 Durch Pampa, Urwald und Cordilleren, Südamerikanische Schallplatten. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.10 Von München: Großes Abendkonzert. 21.30 „Wir suchen und finden." Szenen aus neuen dramatischen Werken.
22.00 Nachrichten u. Sportberichte. 22.30 Gymnastik. die Grundlage aller Leibesübungen. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Frankfurt: Tanzmusik.

Ein ganzer Kerl ...
ein ganzer Telefunken für RM. 159.- der TELEFUNKEN »Kurier« vom Radio-Spezialisten
RADIO-KUHN
Neugasse 19, Tel. 21512

Rest. „Zur Börse"
Mauritiusstraße 8
Mittagessen: Suppe, Scholle geb., jg. Ente, Wiener Schnitzel, Ochsenpökelzunge od. Sauerbraten, Klöße

Verstärkte Insertion im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

F108

„Er singt wieder"
durch „Stella"-Vogelfutter
Beutel von 20 Pf. — Vogelsand.
Hundekuchen stets frisch.
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Großer Schuh-Verkauf!
Besuchen Sie uns am Lager, Sie finden auch das von Ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig.
Schuhhaus **Drachmann**
Neugasse 22

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie!

Billig und gut
sind meine bewährten Mischungen für alle Öfen!

EB-Eiform	m. Schm.-Koks	IV	je 50%	per Ztr. RM.	1.73
„ „	„	III	„	„ „ „ „	1.81
Anthr.-Eiform	„	IV	„	„ „ „ „	1.73
„ „	„	III	„	„ „ „ „	1.81

frei Keller. - Außerdem Mengen- und Barzahlungsrabatt.
Empfehle ferner: Schmelzkoks II, III, IV. Ruhrzechenbrechkoks jede Stärke. „Edel"-Anthrazit II, IIb, III. „Ruhr"-Fett- und Eßkohlen sowie Brennholz.
Kohlen-Meckert
Nerostraße 33 Tel. 28660 2718

das gibt's am Dom

Kleidung wie diesen Mantel hier, modern bis zum letzten „i"-Tüpfelchen, von erlesenem Geschmack und vollwertig in der Qualität.

Kleidung, deren ruhige Eleganz jeden besticht, und die doch dabei durchaus günstig im Preis ist.

Machen auch Sie sich unsere Leistungsfähigkeit zunutze und besorgen Sie sich Ihre Kleidung

bei

BECKMANN & WORTMANN
MAINZ MARKT 2-6

NUR **59.-**
kostet dieser Prachtmantel mit dem wunderschönen Pelzkragen aus indischem Lamm. Er ist aus gutem Bouclé, dem beliebten Modestoff für den Winter, und ganz auf Maroc gefüttert. Seine Form ist jugendlich und fesch.

DIE BEIDEN FACH „MÄNNER" FÜR DAMEN-, HERREN- U. KINDERKLEIDUNG AM DOM
DAS MASSGEBENDE CHRISTLICHE HAUS

Geschäfts-Übernahme
Zur gef. Kenntnis, daß ich das gutbekannte
RESTAURANT
DEUTSCHES HAUS
Körnerstraße 7
übernommen habe und meinen werten Gästen das Beste aus Küche und Keller bieten werde.
Zum Ausschank kommen
Gutgepfl. Germania-Biere
Naturreine Weine
Empfehle mein Vereinszimmer bis 60 Personen
Um geneigten Zuspruch bittet
Richard Berghoff

Ausstattungs-Wäsche
für die Dame
für den Herrn
für das Kind
für den Haushalt
gut und preiswert
Wolldecken — Steppdecken — Daunendecken.
Unsere große Auswahl erleichtert Ihnen den Einkauf!
1095
Hamburger + Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Wiesbadener Hof
Moritzstraße 6
Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr: TANZ!
Es spielt letztmalig der ungarische Geiger P. JONESCU mit seinen deutschen Solisten.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: TANZTEE!

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen – Wochenend und Ausflugsziele

Mit „Kraft durch Freude" auf der „Monte Olivia".

Reisebericht einer Wiesbadenerin.

„Keine der bisherigen „Kraft-durch-Freude"-Fahrten war derartig vom Wetter begünstigt, wie diese", schloß der olle ehrliche Kapitän Petersen der „Monte Olivia" sein Urteil über eine der letzten Fahrten des Schiffes, die uns von Hamburg nach dem Sognefjord, dem Hardangerfjord, und zurück brachte. Und wir alle Fahrtteilnehmer, unsere 1950, darunter allein von Wiesbaden 200, stimmen begeistert diesem Urteil zu. Während die Wiesbadener zu Hause in diesen Hundstagen im September unter der großen Hitze zu leiden hatten, erfreuten wir uns auf unserem Dampfer des erfrischendsten Windes. Spiegelglatt lag die See, und solche, die gemeint hatten, in diesen Septembertagen müsse alles vernebelt sein, kamen aus dem Staunen nicht heraus, als sie dieses sichtige Wetter erlebten, das die weitesten Fernblicke ermöglichte, und uns besonders in den Fjorden zustatten kam. So kam es dann auch, daß kaum einer seekrank wurde. Und wenn wir auch jetzt beim Schreiben noch das Schlingern des Schiffes in allen Knochen spüren, unvergeßlich bleibt sie doch, diese Herbstfahrt mit der „Monte Olivia".

Sie ist unseren Wiesbadener keine unbekannte mehr. Bereits einmal wurde sie den Lesern des „Wiesbadener Tagblatts" vorgestellt, als sie, wie wir in den Norden zog.

Immerhin wir Landratten freuten uns riesig, als wir Sonntagmittag 12 Uhr das schmucke Schiff zum ersten Male sahen, 14 000 Bruttoregistertonnen, 2 Schornsteine, von denen einer überflüssig ist, Schnellmotorschiff der Monte-Klasse. Wir waren schon bester Laune, als wir das Schiff bestiegen. Die Sache hatte nämlich Hand und Fuß. Es klappte alles bis aufs Haar. Man hatte, als wir uns in Frankfurt a. M. im „Braunen Haus" versammelten und die letzten Anweisungen erhielten, das Gefühl, daß alles auf das beste organisiert sei. Abends um ½10 Uhr fuhren wir in Frankfurt ab, voran die Frankfurter in einem Extrazug, im zweiten Zug wir aus dem Gau Hessen-Nassau und Hessen.

Transportleiter E. Wambach, Gaureferent für „Kraft durch Freude", leitete den zweiten Zug. Da jeder einzelne wußte, was er zu tun hatte, vollzog sich die Fahrt reibungslos. Wir waren voller Erwartung, denn gleich am nächsten Tage sollten wir schon die „Monte Olivia" sehen. In Hamburg kamen wir um 8 Uhr an. Wir nehmen programmgemäß den Kaffee in den einzelnen Lokalen ein, und dann gings gleich an die Besichtigung Hamburgs. Die Hamburger nennen die „Kraft-durch-Freude"-Fahrer „Känguruhs", weil sie, wie sie sagen, große Sprünge machen, aber nichts im Beutel haben. Aber das ist wohl so ähnlich aus Liebe zum Wortspiel gesagt, wie die Bayern „Kraft durch Freude" „Mumm durch Gaudi" nennen, denn in Wirklichkeit wurden allerhand Batzen abgesetzt, als die 1950 Teilnehmer sich in alle Teile der Stadt ergossen, und jeder nach Geschmack sich das ansah, was ihm Gelegenheit, Zufall oder die Führung vorsetzte. Gelegenheit zu einer Stadtrundfahrt, sowie einer Hafenrundfahrt hatte jeder, die in ihrer staunenswert billigen Preise von 58 RM. inbegriffen war.

Um 12 Uhr gingen wir zum ersten Male an Bord. Über die Verpflegung herrschte nur eine Stimme des Lobes. Abends mußten wir uns zunächst einmal mit unseren Kabinen befreunden. Es war bei den über 400 Kabinen nicht so leicht, sich so ohne weiteres auszukennen. Die Männer kampierten hauptsächlich in großen Kabinen zu 20 und mehreren, die Frauen in kleinen Kabinen zu 4 oder 6. Es schien uns im Anfang etwas eng, so ein kleines Kabäuschen, aber als wir einen Tag bereits auf See geschwommen waren, hatte uns die Seeluft und das Viele, was wir gesehen und erlebt hatten, bereits derart müde gemacht, daß die kleinen Kabäuschen uns zu einem lieben Erholungsort wurden, wo wir die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen, wo uns die Trompete weckte, wie die Säcke schliefen. Trompete, ja es ging militärisch bei uns zu. Zu den Mahlzeiten wurde geblasen, und auch das Wecken am Morgen geschah mit einem melodischen Hornsignal. Dies alles um der Ordnung willen. 1950 Menschen wollen verpflegt sein; und das geschah in vorbildlicher Ordnung in drei Abteilungen. Es klappte alles wie beim Kommiß, und selbst die Frauen fanden ihren Spaß daran, mit der Trompete zum Essen getufen zu werden.

Montagmittag 1 Uhr stachen wir in See. Die Fahrt ging zunächst elbabwärts bis Cuxhaven. Nun schwammen wir auf dem Meere. Um 9 Uhr morgens passierten wir Helgoland. Einen Gruß landten wir hinüber an diesen letzten deutschen Vorposten. Die Funkstation der roten Insel wünschte uns funkentelegraphisch gute Fahrt. Lebe wohl Deutschland, auf Wiedersehen! Das weite Meer umfing uns. Einen Tag sahen wir nichts weiter als Himmel und Wasser. Nur ein paar Möwen noch sind unsere Begleiter. Am Bug spritzen kleine Wellen auf. Wie grüne metallene Buckel drängt sich Woge an Woge gegen den Leib des Schiffes.

Bordleben. Schon auf der Hinfahrt hatte man rasch Bekannte gefunden, und die einmal geschlossenen Bekanntschaften hielten an Bord des Schiffes vor. Die Gemeinschaft der Empfindungen und des Erlebnisses, die Zugehörigkeit zu „Kraft durch Freude", das einigende Band der Volksgemeinschaft wurde mehr ersichtlich. Man tauschte seine Erlebnisse aus, während man auf Klappstühlen oder auf Bänken an allen nur irgendmöglichen Plätzen des Schiffes saß, oder sich spazierengehend auf dem Promenadendeck erging. Reden wurden eigentlich nicht gehalten, aber wir alle waren doch voll Dank erfüllt gegen diese Einrichtung, die uns so viel Freude ermöglichte. Und so kam Mittwoch, 12. September. Neue Lotsen waren in der Nacht an Bord gestiegen, um uns nach dem Sognefjord zu geleiten. Selten gelingt es, wegen des vorherrschenden Nebels, ihn ganz bis zum Ende, bis Gudwangen, zu befahren. Aber wir hatten das Glück, und so fuhren wir denn aus der Breite des Fjords immer mehr hinein in die Schönheit dieses Meereinschnittes, die je mehr wir landeinwärts kamen, umso überwältigender wurde. Anfangs noch mutete er uns wie ein breiter See an. Am Hermannsverk, wo das Denkmal von Fridtjof Nansen steht, das Kaiser Wilhelm II. seinerzeit Norwegen geschenkt hat, fuhren wir vorbei in der Naerofjord, immer mehr hingerissen von der überwältigenden Schönheit dieses Zusammenwirkens von Himmel, Meer und Gebirgswänden, die steil ins Meer abfallen, von Tannenwäldern, Felsenrissen, Wasserfällen, Schneefeldern und Gletschern. Bei Gudwangen drehte das Schiff, wir erlebten noch einmal in umgekehrter Folge das Bild aus der Enge des flußhaften Fjords hinaus in die breite See. Eine besondere Freude war es uns dabei, zwei anderen deutschen Schiffen mit „Kraft-durch-Freude"-Fahrern zu begegnen, dem Dampfer „Der Deutsche" und der „Stuttgart", die uns vor Hermannsverk kreuzten.

Der Sognefjord war der nördlichste Punkt, den wir erreichten. Als wir am Abend den Fjord verlassen hatten, nahmen wir Kurs nach Süden. Am nächsten Morgen im Hardangerfjord wiederholte sich das Bild, nur daß alles lieblicher und milder anmutete. Der in den Seitenfjorden liegende Nebel war der einzige auf der ganzen Fahrt. Gegen Abend passierten wir das herrlich gelegene Haugesund. Als wir den Hardangerfjord verlassen hatten, begann leider schon die Heimreise. Das Bordfest, das am Donnerstagabend abgehalten wurde, konnte uns zwar einen Abend über diese betrübliche Tatsache hinwegtäuschen. Die Stimmung war ausgezeichnet. Die eiserne Pünktlichkeit und Ordnung, die bei allen Veranstaltungen und Fahrzeiten des Schiffes herrschte, zeigte sich auch hier. Punkt 2 Uhr wurde, allgemein bedauert, aber doch dann als richtig befunden, die Veranstaltung beendet.

Daß aber nicht nur die Freude an dem Gesehenen und der Genuß an den gemeinsam verlebten Stunden diese beinahe 2000 Menschen innerlich verband, sondern viel Tieferes, was ja der Sinn der ganzen Veranstaltung überhaupt war, das wurde ersichtlich, als am Freitagnachmittag 2,15 Uhr die „Monte Olivia" das Schlachtfeld der Skagerakschlacht passierte. Schon am Abend vorher waren wir mertwürdig auf diesen Tag eingestimmt, als wir an dem Wrack der „Dresden" vorbeifuhren, jenes Schiffes, das einmal so vielen „Kraft-durch-Freude"-Fahrern gedient hatte, und nun nach seinem traurigen Unfall abmontiert werden sollte. Bei dem Versuch, das Schiff zu durchschneiden, hatte dasselbe Feuer gefangen, und wir fuhren an dem schwelenden Wrack vorüber. Ein schauerlich schönes Bild, das uns noch lange in Gedanken beschäftigte. Aber hier im Skagerak gilt unser Gedenken jener braven Tapferen, die die größte Seeschlacht aller Zeiten geschlagen hatten. Um 2.15 Uhr marschiert die Ortsgruppe Bord der SA.-Marine auf dem Hauptdeck des Schiffes auf. SA.-Marine-Sturmführer Otto Neubert sprach einige ergreifende Worte des Gedenkens an jene unvergeßlichen Helden. Ein Kranz von Eichen wurde in das Meer versenkt im Andenken an die deutschen Helden, und in einer schönen Achtung vor der Majestät des Todes und der Pflichterfüllung des Feindes auch den gefallenen englischen Matrosen ein Kranz nachgesandt. Die Feier war schlicht und würdevoll. Sie machte auf uns alle den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, das die Feier beschloß, klang in dieser historischen Stunde von Mann und Frau wie ein Treueschwur.

Und so ging es denn allmählich der Küste und der Heimat zu. Wir passierten dann am Abend Helgoland und Mitternacht Cuxhaven. Es wird Anker geworfen und am Samstag, morgens um 8 Uhr, laufen wir pünktlich im Hamburger Hafen ein.

Eine unvergeßliche Seefahrt liegt hinter uns, reich an Erlebnissen der Landschaft, an starken Eindrücken der Volksverbundenheit, an menschlicher und volkshafter Gemeinschaft. Selbst ein kleiner Erdenbürger war während der Fahrt der „Monte Olivia" zur Welt gekommen. Der Samstag wurde noch ausgiebig benutzt, um Hamburg zu besichtigen, und eine Fahrt nach dem Hagenbeckschen Tierpark zu unternehmen. Samstagnacht fuhren die Fahrtteilnehmer in zwei Extrazügen wieder ihrer Heimat zu.

Alle stimmen in ihrem Urteil überein, daß die Fahrt unvergeßlich sei, einig in ihrem Danke an die Gemeinschaft „Kraft durch Freude", einig in ihrem Danke an den großen Volkskanzler Adolf Hitler, dem wir diese und alle großen Fortschritte in Deutschland zu verdanken haben. Einig aber auch in der Überzeugung, das war nicht unsere letzte Fahrt mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

H. G.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker —— Frequenz 1933: 17200. ——

Wildunger Helenenquelle

Haupt-Niederage in Wiesbaden: F. Wirth, G. m. b. H., Güterbahnhof-West, Tel. 20054. Gelegenheit zur Trinkkur in der Kolonnade des Wiesbadener Kochbrunnens. Schriften kostenlos.

Auf zum Erntedankfest nach der Ortsgruppe Erbenheim!

Zum fröhlichen Erntedankfest laden wir die Gesamteinwohnerschaft der **Ortsgruppen Westring u. Westend** für **Erbenheim** und **Südend** für **Igstadt** herzlich ein.

Unsere Bauern haben Großes vorbereitet und warten darauf, mit den Gästen aus Wiesbaden **ein echt bäuerliches Fest zu feiern.**

Unsere Wirte werden alles aufbieten, um jedem bei **Musik** u. **Tanz**, bei billigen und guten **Speisen** und **Getränken** einige schöne Stunden zu bereiten.

Die Ortsbauernschaften Erbenheim und Igstadt. **Die Gastwirte Erbenheim und Igstadt.**

Penf. Sonnehügel, Amorbach (Odenw.). Schönste ruh. staubfr. Höhenl. a. Pt. Herri. Fernsicht, ideales Haus für Erholung, Touristen, Wochenende. Penf. 4 Mahlzeiten von RM. 3.— an. Tel. 72, Autoh., Balkon, Prosp. frei.

Täglich frisch gebr. Rheinfische aus eigener Netzfischerei. Im Ausschank nur naturr. Rheingauer Weine. Terrasse mit Aussicht auf den Rhein.

„Zum weißen Mohren"
Besitzer K. Mohr
Nieder-Walluf a. Rh.

Café-Restaurant Schläferskopf 452 m ü. d. M.
Schöner Ausflugsort, angen. Sommeraufenthalt. Schattige, staubfr. Spazierwege Bahn- u. Autohaltest. Chausseehaus. Offen f. Kraftfahrzeuge nur über die Aarstr. bis zum Aussichtsturm, ab Wiesbaden 9 km.

Am Tage des Erntedankfestes auf zur **Klosterschänke in Klarenthal**

Samstag und Sonntag: **Schlachtfest**

Spezialität: Prima Kaffee, selbstgebackener Kuchen, süßer Apfelmost aus eigener Kelterei, prima Speisen u. Getränke. Neuer Besitzer: W. Butz.

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Billige Herbstfahrten im Autobus.
Erntefest-Sonderfahrten am Sonntag, 30. September:

Abfahrt 10.00 Uhr:		Oberhessen, Burg Münzenberg, Nauheim	RM. 7.50
„ 13.30 „		Lahntal, Schloß Schaumburg	„ 4.50
6. u. 7. Oktober:		Thüringer Wald und Eisenach, alle Kosten	„ 25.—
13. b. 17. „		5 Tage Schwarzwald, alle Kosten	„ 35.—
13. u. 14. „		Moselfahrt, alle Kosten	„ 15.—
17. b. 20. „		Aschaffenburg, Würzburg, Rothenburg, Nürnberg, Bamberg, alle Kosten	„ 40.—

A. G. Autobus, Wilhelmstr., Tel. 28001, 28083 u. 21184 und durch die Reisebüros.

ZUM WINZERFEST
Sonntag, den 30. September — ab 7 Uhr
in den gemütlichen Räumen des
HOTELS PRINZ NIKOLAS
KONZERT • TANZ
2717

Luisen-Café Luisenstr. 49
Samstag u. Sonntag nacht geöffnet.
Neuer Besitzer.

Treff am Sonntag im Zeichen des Erntedankfestes im **Weinhaus Rose** NIEDERWALLUF A. RHEIN
Tanz und Humor. Mitwirkende: Bekannte Wiesb. Stimmungskapelle. Jos. Rosenbaum u. Frau

Nervöse Herzleiden verschwinden,
der Blutdruck wird herabgesetzt, die Herzmuskeln gestärkt - nach regelmässigen Bestrahlungen mit der „Hanauer Höhensonne"

Bitte lesen Sie sich das Buch „Ultravioletttherapie bei Herz- und Gefäßkrankheiten" von Dr. H. Bach (Gr. 60 Pfg. in Marken vom Stella-Verlag, Hanau am Main, Postfach 578, senden.

Prospekte von Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M., Postfach 78. Zweigstelle Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 2/78. Vorführungen in allen med. Fachgeschäften sowie AEG- u. Siemens-Riedert.

WALHALLA

Auf der Höhe ihrer Komik

Pat und Patachon schlagen sich durch!

Ein Lach-Erfolg ohnegleichen!

und Abschied für immer.

Die Abenteuer der Biene Maja

Ein Tonfilm nach dem erfolgreichem Roman von **Waldemar Bonsels.**

Auf der Bühne:

Margit u. Co.

Verwegene Handvoltigeure.

Sonntag ab 3 Uhr.

Jugend hat Zutritt!

Weinhaus Riesling

Kirchgasse 23 Inhaber J. Laucht

Anläßlich des Wein- und Erntedankfestes Samstag und Sonntag

Konzert mit Tanz

Preiswerte Küche. Naturreine Ausschank-Weine

THALIA Theater

Ein

Heinz Rühmann-Film wie noch nie

Heinz im Mond

mit Annemarie Sörensen

Rudolf Platte / Erika Glässner

Susi Lanner / Ellen Frank

Sie werden sich totlachen!

Vorher das reichhaltige Beiprogramm und die neueste Bavaria-Wochenschau

Spielzeiten:

Wo.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

So.: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Altrenom Fachgeschäft

Kombinations-Möbel

Neue Zusammenstellungen für **Wohn-** und **Herrenzimmer.**

Polstermöbel

Tische und Stühle

in den neuesten Formen

zu niedr. Preisen!

Pauli 2719

33 Rheinstraße 33.

Achtung DAF. Achtung

Landestreffen:

Tannen-Girlanden Meter 0.18

Große Birken-Bäume, frisch geschlagen, Stück 0.50

Bestellungen: Johannisberger Straße 9, Hinterh., Part. rechts.

Lieferung frei Haus.

Empfehle preiswert einige Ztr.

prima Rheingauer

Tafel- und Wirtschaftsäpfel

Liefere frei Haus.

Josef Keppel I., Landwirt, **Niederwalluf,** Johannisbrunnenstraße 7. Tel. 275. Amt Eltville.

Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 30. September 1934.

Großes Haus.

Stammreihe C. 4. Vorstellung.

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Heinrich v. Kleist.

Dr. Sebrecht, Schenck von Trapp, Kramer, Kuhn, Munzinger, Weber, Albert, Blaeß, Faltner, Hassenpflug, von Heyden, Kleinert, Laube, Lehrmann, Morsbach, Müller, Naumann, Reichmann, Sibold, Wenzel, Wiedermann, Winkler.

Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22¼ Uhr.
Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Geschlossen.

Montag, den 1. Oktober 1934.

Großes Haus.

Stammreihe B. 4. Vorstellung.

Das Mansarden-Quartett

Liederspiel in 3 Akten von Gustav Pickert.

Musik mit Benutzung deutscher Volkslieder Silchers v. W. Fogger.

Weisker, Wembeuer, Schleim, Fuchs, Heß, Lindemer, Lücker, Mayer, Mecklenburg, Papsdorf, Roettger, Sedina, Stein, Seligmann, Albert, Blaeß, Doerter, Hoipach, Ivers, Moseler, Naumann, Oswald, Lehrmann, Schorn, Sibold, Silbereisen, Wegrauch.

Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Geschlossen.

Die Kasse ist von 10—14 Uhr geöffnet.

Wir empfehlen:

Der kleine Museumsforscher

von Mittelschullehrer Karl Döringer

Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Willy Fritsch • Brigitte Helm

das klassische Liebespaar des gepflegten, modernen Spielfilms in dem Spitzenfilm der Ufa

Die INSEL

Nach dem gleichnamigen Theaterstück von Harald Bratt, mit

O. Tressler / v. Cleve / v. Meyerinck / Franck Rosay / Engelmann / Leibelt / Wäscher / Hardt

Musik: Werner Bochmann

Spielleitung: **Hans Steinhoff**

Erregende Handlung, faszinierendes Milieu, große Besetzung, hinreißende Musik, prächtige Ausstattung und eine Grundidee von stärkster sittlicher Kraft machen diesen Ufa-Großfilm zu einem einmaligen Erlebnis!

Beginn: So. 3.00 4.30 6.30 9.00 Uhr • Wo. 4.00 6.15 8.30 Uhr

Heute Erstaufführung

Wunderbauten aus Chinas Kaiserzeit • Ufaton-Kulturfilm

und die interessante **Ufaton-Wochenschau**

UFA-PALAST

CAPITOL

. . . . wirklich ein paar köstliche frohe Stunden guter Unterhaltung . . . . !

„Bei der blonden Kathrein"

Im Beiprogramm:

Lisl Karlstadt, Karl Valentin

in einer ganz tollen Szene:

„Theaterbesuch"

Die interessante Ufa-Woche!

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 30. September 1934.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

1. Ouvertüre zu „Si j'étais roi" von Adam.
2. Stephanie-Gavotte von Czibulka.
3. Im Walzerrausch von Linde.
4. Ouvertüre zu „Schöne Galathé" von Suppé.
5. Potpourri aus „Paganini" von Lehár.
6. Mit frohem Mut, Marsch von Hahn.

Montag, den 1. Oktober 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbrunnen-Trinkhalle, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Des Teufels Anteil, Ouvertüre von Auber.
2. Pariser Straßensänger, Walzer von Ohlsen.
3. Phantasie aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
4. Petit Mozart, Menuett von Messacapo.
5. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß.
6. Freikugeln-Marsch von Fétras.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 30. September 1934.

11.30 Uhr:

Vortrag

in der Wein-Kulturgeschichtlichen Ausstellung:

„Der Wein als deutscher Kultur-Faktor."

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Ouvertüre „Zar und Zimmermann" von Lortzing.
2. Momento capriccioso (imitrum. v. Hermann Unger) von C. M. v. Weber.
3. Szenen aus der Oper „Die toten Augen" von E. d'Albert.
4. Einleitung 3. Akt zu „Lohengrin" v. R. Wagner.
5. Szenen aus der Oper „Samson und Dalila" von C. Saint-Saëns.
6. Scherzo capriccioso von A. Dvorak.
7. Un ballo in Maschera (Quadrille) v. Joh. Strauß.
8. Ouvertüre „Benvenuto Cellini" von H. Berlioz.

Kur- und Dauerkarten gültig.

Bei ungeeigneter Witterung Kaffeekonzert im kleinen Saal.

Ab 15 Uhr:

„Rheingauer Weinfest."

Preisproben, Solotänze, Tanzdarbietungen usw.

Montag, den 1. Oktober 1934.

20 Uhr:

Unterhaltungskonzert

ausgeführt von der Kapelle der Schutzpolizei Wiesbaden. Leitung: Polizei-Oberwachtmeister Peter.

1. Schützenregiments-Defiliermarsch (108er) v. Lippe.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Feensee" von Auber.
3. Fantasie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi.
4. „Auf einem persischen Markt", Intermezzo-Szene von Ketelbey.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Krondiamanten" von Auber.
6. „Rheinsagen", Walzer-Tongemälde von Rehl.
7. „Schenkt man sich Rosen", Lied aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller.
8. „Alle mit uns", Marschpotpourri von Robrecht.

Eintritt frei.

Hüttenheim

für 1 Radiokatalog über alle Neuheiten der Saison

Wir laden Sie ein: Prüfen Sie die neuen Radio-Geräte in unseren neuzeitlich eingerichteten Vorführkabinen

RADIO A. L. ERNST

Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Eigene Reparaturwerkstätte

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Um die Anfechtbarkeit von Rassen-Mischehen.

Wann ist die Frist abgelaufen?

Unlängst wurde eine Entscheidung des Kammergerichts gefällt, in der die Frage erörtert wurde, wann die Frist für die Anfechtung einer Rassenmischehe abläuft, wenn die Bedeutung des Rassenunterschieds schon im Jahre 1926 erkannt worden war. Das Kammergericht hatte mit seinem Urteil die Anfechtungsklage, die nach der nationalen Revolution angestrengt worden war, wegen Versäumung der Anfechtungsfrist abgewiesen. Die Anfechtungsklage wegen Irrtums über die Person des anderen Ehegatten kann nämlich nur binnen sechs Monaten erhoben werden, und zwar beginnt diese Frist mit dem Zeitpunkt zu laufen, in dem der Ehegatte den Irrtum über die Person des anderen entdeckt hat. Das Kammergericht hatte nun aus der Tatsache, daß sich der Kläger wegen der im Laufe der Zeit immer stärker hervorgetretenen Wesensverschiedenheit von seiner Ehefrau bereits im Jahre 1926 getrennt hatte, gefolgert, daß er bereits zu diesem Zeitpunkt den Irrtum erkannt gehabt habe.

Das Reichsgericht, dem dieser Fall zur Entscheidung vorgelegt wurde, hat sich in seinem Urteil vom 12. Juli 1934 der Auffassung des Kammergerichts, daß die Anfechtungsfrist bereits verstrichen sei, nicht angeschlossen, und zwar aus folgenden Gründen nicht:

Nach § 1339 Abs. 3 des Bürgerlichen Gesetzbuches findet auf die Anfechtung u. a. die Vorschrift des § 203 entsprechende Anwendung, woraus sich ergibt, daß die Frist so lange gehemmt ist, als der Anfechtungskläger durch Stillstand der Rechtspflege oder in anderer Weise durch höhere Gewalt an der Rechtsverfolgung verhindert ist. Eine solche Verhinderung ist anzunehmen, so lange keine Aussicht bestand, daß die Gerichte einer auf einen Irrtum über Wesen und Bedeutung der Rassenverschiedenheiten gestützten Anfechtungsklage Folge geben würden, wobei von der Entscheidung der Frage, inwieweit ein solcher Irrtum die Anfechtung zu begründen überhaupt geeignet ist, ganz abgesehen werden kann. Es ist der Revision zuzugeben, daß eine solche Anfechtungsklage vor dem Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung keine Aussicht auf Erfolg gehabt haben würde. Erst durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 in Verbindung mit der ersten Durchführungsverordnung vom 11. April 1933, insbesondere § 3, sind aus der Rassenzugehörigkeit staatliche Folgerungen gezogen worden. Vor dieser staatlichen Anerkennung der Bedeutung der Rassenzugehörigkeit war eine Anerkennung dieser Bedeutung durch die Gerichte im Ehean fechtungsstreit nicht zu erwarten. Bis dahin erscheint daher die Anfechtungsfrist gehemmt.

Nach einer kurzen, hier jedoch nicht weiter interessierenden Erörterung einer Parallele stellt das Reichsgericht schließlich folgendes fest:

„Als Beginn der Anfechtungsfrist kann der 15. April 1933 angesehen werden, da mit Sicherheit angenommen werden kann, daß an diesem Tage die gesetzlichen Bestimmungen allgemein bekannt geworden waren. Vor dem 15. Oktober 1933 war daher die Anfechtungsfrist nicht abgelaufen."

Dieses Urteil des Reichsgerichts läßt, wie sich auch aus den oben auszugsweise mitgeteilten Gründen ergibt, die Frage offen, ob die Irrtumsanfechtung einer Rassenmischehe tatsächlich unter Umständen durchgreift. (Diese Frage ist übrigens inzwischen endlich auch vom Reichsgericht, und zwar anscheinend unter Aufhebung des bekannten Urteils des Oberlandesgerichts Karlsruhe entschieden worden.) Seine Bedeutung ist darum jedoch nicht geringer. Denn es stellt einen für die Praxis der unteren Gerichte maßgebenden Stichtag fest, bis zu welchem die Anfechtungsklage erhoben sein muß, und beseitigt damit die bislang hierüber bestehenden Zweifel. Der 15. Oktober 1933 ist natürlich aber nicht unter allen Umständen der späteste Zeitpunkt. Es sind immerhin Fälle denkbar, in denen auch eine später eingereichte Anfechtungsklage noch fristgerecht erhoben ist. Aber das werden immer Ausnahmen sein, in denen ganz besondere Verhältnisse vorliegen müssen.

Die Wiesbadener Jagden.

Vom Jägerstammtisch wird uns geschrieben: Bekanntlich war von 10 Jagdbezirken Groß-Wiesbadens, die am 22. 8. 1934 zur Verpachtung ausgeschrieben waren, nur einem einzigen, und zwar dem Bezirk Igstadt bei einem den dortigen Jagdverhältnissen entsprechenden Höchstgebot von 920 RM. der Zuschlag erteilt worden, während die auf die übrigen Bezirke gemachten Gebote, die sich zwischen 400 und 800 RM. bewegten, von dem Jagdvorsteher als erheblich hinter dem Werte geblieben, eine Anerkennung nicht fanden. Das Forst- und Jagddezernat rechnen anscheinend je Hektar 1 RM., ohne Rücksicht darauf, ob in einem aber anderem Bezirk eine entsprechende Strecke gelegt wird oder nicht. Das ist nicht richtig. Man sollte doch glauben, daß die alten Pächter, die in dem Termin wieder mitgeboten haben, doch genug Erfahrung hätten, wie weit einer mit Rücksicht auf die Strecken der letzten Jahre im Angebot gehen kann.

Freilich, wenn ein Pächter die Aussicht hat, in seinem Gebiet einen „Geweihten" zu erlegen (abgesehen von Kahlwild), dann ist eine entsprechend höhere Pacht wohl am Platze.

Daß aber der Bezirk Dotzheim, der unstreitig als einer der unruhigsten und überlaufensten gilt, trotz des Zuwachses an Hochwald noch höher bewertet werden soll, zumal das Hauptfeld, das dem bisherigen Pächter noch einigermaßen eine Entschädigung bot, weggefallen ist, ist den Jägern unverständlich.

Die Fachschaft der Jäger begrüßt die Neueinteilung durch unseren Kreisjägermeister und hofft, daß baldigst eine Regelung zur Zufriedenheit beider Teile gefunden wird. Weidmannsheil!

Mehr Licht

würde die Bewohner der Geisbergstraße und Kapellenstraße in Gestalt einer frei hängenden Bogenlampe vor Gefahren und Lärm schützen! Seit Eröffnung des Opelbades ist eine wahre Völkerwanderung von Menschen und Automobilen eingetreten, und Kapellenstraße, Dambachtal folgen die Fahrzeuge oft dicht hintereinander. Es ist ein Wunder, daß dies alles bis heute so glatt abgelaufen ist!

Aber auch die vielen Fahrräder, Motorradfahrer und die Kolonnen der Hitlerjugend, welche in der Geisbergstraße ihren festen Wohnsitz hat, sind oft in Gefahr.

Vor allem müßte auch das schnelle Fahren mit Fahrrädern und Motorrädern verboten werden und den hier wohnenden Fremden auch Rechnung getragen werden, damit die Hotelbesitzer keinen Schaden haben.

Civis.

Alte Plakate, Schilder, Schriften...

Wenn Geschäftsleute dem Ansinnen von Organisationen nachkommen und in Läden und dergleichen Plakate aufhängen, so müssen sie dieselben gelegentlich, am besten bald nach der Veranstaltung, wieder entfernen. Und dann darf es nicht vorkommen, daß auf eine März-Veranstaltung noch im September hingewiesen wird. Beschädigte Plakate und Transparente sollte man sofort entfernen und nicht im Winde wehen lassen.

A. R.

Union Heizt Union Der gute, billige und bequeme Brennstoff Union
Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken
Briketts

Die Münchener Philharmoniker
(77 Mitglieder)
Leitung: Siegmund von Hausegger
Solist: Prof. Josef Pembaur-München (Klavier)
am Freitag, 5. Okt., 20 Uhr, im Kurhaus
Liszt: Klavier-Konzert Es-dur Bruckner: Ouvertüre g-moll (Erstaufführung) 7. Symphonie
Eintrittspreise: 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.— Mk.

Wegen größerer Vorbereitungen kann dieses Programm nur bis Montag einschließlich im Spielplan bleiben.
Film-Palast
Ida Wüst · Paul Hörbiger · Paul Kemp · Hans Söhnker
Martha Eggerth als Csardasfürstin ist fabelhaft!
So. 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 8.50 Uhr · Wo 4 Uhr 6.15 Uhr 8.30 Uhr
Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50 ₰

Du mußt wissen
daß bereits zwei Raten kath. Kirchensteuer für 1934 fällig sind und die Kirchenkasse das Geld dringend benötigt.

Planvolle Werbung
durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt belebt das Geschäft

Bootshaus Biebrich Tanz

Miet-Pianos und -Flügel
Piano-Haus Wolff
Friedrichstr. 39, I
Tel. 23225.

Werbe- und Bedarfs-Drucksachen in guter Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885 E. V.
Jeden 1. Mittwoch eines Monats Vereinsabend
Jeden 3. Mittwoch eines Monats Tauschabend
abends 8 Uhr im Vereinslokal Hotel „Union", Neugasse 9. — Gäste willkommen!
Der Vereinsleiter: Fr. Unzer.

Zum Weinfest!
Martini-Stuben
Taunusstraße 27.
Die gediegene Tanzbar!
Das Abendlokal für Sie. — Bis 4 Uhr geöffnet.

Gutsitzende Qualitäts-
Oberhemden
nur beim Bielefelder Hemdenschneider
Carl Teismann Friedrichstraße 42 (Ecke Kirchgasse)
Woolworthhaus Telephon 24544

Café-Restaurant „CORSO"
Wiesbaden, Langgasse 34, Fernruf 21966
Anläßlich des Wein- und Erntedankfestes verlängerte Polizeistunde
Treff Café „Corso"

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Straße 57
Versäumen Sie nicht den Film
Sein großer Irrtum
anzusehen.
Erstaufführung für Wiesbaden.
Dazu das gute Beiprogramm.
Erstklassige Bild- und Tonwiedergabe.

Ab 1. Oktober spielt täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
der weltbekannte Komponist und Kapellmeister
Jonny Heykens
mit seinen Tonkünstlern

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

ARCHITEKT HANS HARTL
INGEBORG HARTL
GEB. RUNKEN

GEBEN IHRE VERMÄHLUNG BEKANNT

WIESBADEN, DEN 29. SEPT. 1934 TAUNUSSTRASSE 59

Zum Erfolg
führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Die Verlobung ihrer Tochter Lucie mit Herrn Studienreferendar Walter Schliffer geben bekannt

Direktor Ernst Schaefer u. Frau
Lucie, geb. Schwindt

Frankfurt a. M.-Höchst
Hostatostraße 10

Meine Verlobung mit Fräulein Dr. phil. Lucie Schaefer beehre ich mich anzuzeigen

Walter Schliffer
Studienreferendar

Frankfurt a. M.
Dahlmannstraße 41

30. September 1934

Metall-Betten

Matratzen, eigene Anfertigung, Patentrahmen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, Schlaf-, Stepp- und Daunendecken = gut und billig =

Betten-Stern
Wiesbaden
Mauergasse nur 8 u. 15

Ihre Verlobung zeigen an

Käthe Paul
Emil Schulze

Grabenstraße 6 Mauergasse 21

Wiesbaden, 30. September 1934.

Aus eigener Herstellung
Stepp- und Daunendecken besonders preiswert.

In großer Auswahl: Woll- und Kameelhaardecken, Schlafdecken, Deckbetten, Kissen, Bettfedern, Daunen.

Reinigung schnell, preiswert, gut.

Matratzen
Metallbetten, Messingbetten, Kinderbetten, Kinderwagen, Chaiselongues, Couches, Matratzendrelle, Inletts.
Aufarbeitung von Steppdecken.
Aufarbeitung von Matratzen.
Freie Lieferung nach auswärts.

Betten-Buchdahl
Wiesbaden, Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

43

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeitung billig
Bensdorff, Moritzstr. 40, I.

Meine Praxis befindet sich ab **1. Oktober** zusammen mit der Privatwohnung

Rheinstraße 49, Ecke Kirchgasse.

Dr. med. Maubach
Facharzt für Mund- u. Kieferkrankh.
Zahnarzt.
Zu allen Kassen zugelassen.

Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch harnausscheidend.
Allein echt: **Kräuter und Reform**
W. Blumenthal, ärztliches Unternehmen, Marktstr. 13.

Viktoria-Hotel u. Badehaus
Wiesbaden, Wilhelmstraße - Telephon 59316
BIETET ANGENEHMEN
Winter-Aufenthalt
bei billigster Berechnung. Bekannt gute Küche
Gut geheiztes Haus.

CITROVIN
der altbekannte
Speise- und Einmachessig
vereint den still-sauren Obst- und Gemüsekonserven angenehmen, mild-pikanten Geschmack und unbegrenzte Haltbarkeit.
Citrovin-Konserven der Stolz der Hausfrau!
Verlangen Sie Proben, Broschüren und Rezepte-zusammenstellungen in den einschlägigen Geschäften

E 167

Zentralheizung
für jedes Haus und jede Wohnung.
Der patentierte **Original-Sieger-Heizungs-Herd** spendet gleichmäß. Wärme in allen Zimmern, dient zum Kochen, Braten und Backen und liefert warmes Wasser.
Lassen Sie sich kostenlos beraten.
Franz Fillbach
Georg-August-Str. 6
Telephon 27853.

Eine
Sonder-Leistung
zu 5 ₰

3518
Einmalige Gelegenheit!

HOTEL NIZZA
Frankfurter Straße 28
empfiehlt sich zu angenehmem Winteraufenthalt. Sonn. Zimmer. Niedrige Preise. Thermalbäder.

Harnanalysen
auch für Zuckerkranke erledigt sorgfältigst und billigst 3188
Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 6

GUTE WERBEDRUCKSACHEN
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Grabmalkunst Alfred Clouth
Das bekannte **ortsansässige** Grabmalgeschäft des guten Geschmacks
Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.
Sorgfältige fachmännische Bedienung.
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald
auch nach den Vororten und nach auswärts

Hala
Hans Lange
Papierhandlung
Rheinstr. 101
gegenüb. Hilfsschule

In der Frühe des Samstags starb mein lieber Mann und guter Vater

Herr Oberpostschaffner
Georg Lang

nach schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren. Er starb, versehen mit den Tröstungen seiner Kirche.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Lang
Familie Georg Lang jr.

Wiesbaden, den 30. September 1934.
Westendstraße 30.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Okt. nachmittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Das Seelenamt am gleichen Tage 6.40 Uhr vormittags in der St.-Elisabeth-Pfarrkirche.

Zurückgekehrt.
Dr. Qurin.
2716

Zurück.
Dr. Hirsch
Mainzer Straße 2
Zu allen Kassen zugelassen!

Zurück.
Dr. Trimborn
Friedrichstraße 36.

Solch ein Kleid braucht heute jede Frau!

Bleyle
REINE WOLLE
Bleyle-Strickkleider / für viele Gelegenheiten geeignet / elegant, praktisch, bequem / in aparten Formen und Farben.
Mühlgasse 11-13
L. Schwenck

Am 27. September 1934 entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe Tante

Frau Agnes Matthes, Wwe.
geb. Weber

im fast vollendeten 79. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Hedwig Krahn, geb. Matthes.

Wiesbaden, Kapellenstraße 46.

Die Beisetzung erfolgt am Montag, den 1. Oktober, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilh. Becker

sagen wir allen unseren herzl. Dank.

Familie Georg Becker

Wassersucht Hydropisal amtl. giftfr. bringt schmerzlose Entleer. Anrichtw. Magendruck weicht Atem u. Herz w. ruh. Pr. 4.75. In allen Apoth. Depot: Schützenhof-Apoth., Langgasse 11

Todes-Anzeige.

Im Alter von 80 Jahren verschied am 28. Sept. 1934 nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Mann, Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr Karl Joh. Christ. Mertz

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille statt und wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Wiesbaden, den 28. September 1934.
Waldstraße 58.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Therese Mertz

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern besten Dank. Ganz besonders danken wir auch Herrn Pfarrer Ferneres für seine trostreichen Worte und den Schwestern der Stat. 12 E des Städt. Krankenhauses.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Adolf Boué.

Wiesbaden, den 29. September 1934.
Bülowstraße 5.

---

welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen. Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
„Lebewohl" gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechd. (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Central-Drog. J. Lindner u. Sohn,** Friedrichstr. 16; **Drogerie W. Machenheimer,** Bismarckring 1; **Drogerie Minor,** Schwalbacher Str. Ecke Mauritiusstraße; **Nassovia-Drogerie,** Kirchgasse 20; **Germania-Drog. C. Portzehl Nfl.,** Rheinstraße 67; **Schloß-Drogerie,** Marktstraße 9; **Drogerie J. Chr. Tauber,** Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. F35

Handel und Industrie

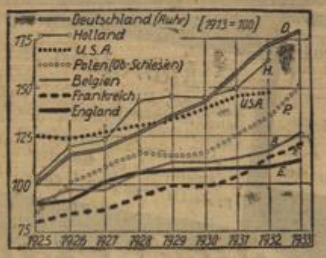
Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Produktivität im Kohlenbergbau.

Ein internationaler Vergleich.

Die führende Finanzzeitschrift Englands, der „Economist", hat die Entwicklung der Produktivität im Kohlenbergbau, das heißt also die Schichtförderleistung pro beschäftigten Mann, für eine Reihe von Ländern zusammengestellt, und zwar, wie festgestellt wird, auf Grund amtlicher Statistiken (wobei die Quellen im einzelnen allerdings nicht genannt werden). Als Ausgangspunkt der Berechnungen ist dabei das Vorkriegsjahr 1913 mit 100 angenommen worden.



Die Steigerung der Kohlenerzeugung pro beschäftigten Mann durch die seit 1913 durchgeführte Mechanisierung war darnach am stärksten ausgeprägt in Deutschland, Holland, den Vereinigten Staaten und — dahinter in einem gewissen Abstand folgend — in Polen. Am wenigsten ausgeprägt war diese Steigerung in Belgien, England und Frankreich. Vom „Economist" wird diese unterschiedliche Entwicklung in folgender Weise erklärt: In dem Bestreben, die Abwärtsbewegung in der Nachfrage nach Kohlen und das Sinken der finanziellen Erträge des Bergbaues durch eine Verringerung der Unkosten zum Stillstand zu bringen, sei die Mechanisierung in den meisten Ländern sehr beschleunigt worden. Daß dabei besonders große Fortschritte außerhalb Englands erzielt worden seien, sei darauf zurückzuführen, daß sich dort der Kohlenbergbau in der Hand einiger weniger großer Konzerne befindet, und daß außerdem die geologische Struktur der Kohlenlagerstätten diese für einen mechanisierten Abbau besonders geeignet macht. In England sei zwar seit 1932 ebenfalls eine stärkere Mechanisierung im Bergbau vorgenommen worden, aber ein rascher Fortschritt dieser Bewegung werde hier durch das Vorhandensein einer großen Zahl ziemlich kleiner Kohlengruben und deren geologische Verfassung verhindert. Der „Economist" verweist auf die Kurven dieses Schaubildes und benutzt dieses als Warnung an die englischen Bergbauunternehmer, in dem Bestreben um eine Steigerung der technischen Produktivität nicht zurückbleiben, und auf diese Weise etwa den Anteil an den Weltmärkten einzubüßen.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

im Jahre 1933.

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, der 18 Anstalten umfaßt, darunter auch die Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt, öffentliche Versicherungsanstalt für den Volksstaat Hessen und die Provinz Hessen-Nassau, Wiesbaden, veröffentlicht seinen Verwaltungsbericht über das Jahr 1933. Diesem ist zu entnehmen, daß die von den Mitgliedsanstalten des Verbandes und von der „Deutschen Versorgungsanstalt" gebildete Gemeinschaft in dem am 31. Dezember 1933 abgelaufenen Geschäftsjahre einen Antragszugang von rund 219 Mill. RM. (i. V. 198) erzielt habe. Der Bestand an Kapitalversicherungen hat 1 048 080 (i. V. 982 951) Versicherungen betragen mit einer Summe von 1935,37 Mill. RM. (i. V. 1947,79), sowie 678 545 RM. (i. V. 661 764) Leibrente. Der Reinzuwachs stellte sich auf 65 129 RM. (i. V. nur 3455) Versicherungen, wobei das Versicherungskapital um 12,42 Mill. RM. (i. V. 39,13) gesunken und die Leibrente um 16 781 (i. V. 10 682) gestiegen ist.

Der Vorstand bemerkt hierzu, daß die günstige Entwicklung des Versicherungsbestandes darauf hinweise, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Versicherung immer größer geworden sei, die Höhe der Versicherungssumme selbst aber noch nicht der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu folgen vermocht habe. Erfreulich sei, daß der vorzeitige Abgang durch Rückkauf und Verfall in der Kapitalversicherung 1933 erheblich gesunken sei. So habe sich dieser Abgang der Zahl nach nur auf etwa ⅔ des vorjährigen vorzeitigen Abgangs gestellt. Der Summe nach habe der vorzeitige Abgang durch Rückkauf ebenfalls ungefähr ⅓ weniger wie 1932 betragen, während bei den durch Verfall erloschenen Versicherungen er sogar nur etwa die Hälfte erreicht habe.

Die Anlage der angesammelten Beiträge geschah entsprechend den bisherigen Grundsätzen der Anstalten unter Berücksichtigung der Interessen des Volksganzen in den Aufbringungsgebieten. Angesichts der Kreditnot, die sich in den schwächeren Wirtschaftskreisen besonders auswirkte, ist dem Gründungszweck der öffentlichen Anstalten entsprechend, dafür Sorge getragen worden, daß bei der Hingabe von Hypothekendarlehen die ländlichen Gebiete und die kleineren Städte bevorzugt bedacht wurden. Das kommt darin sichtbar zum Ausdruck, daß allein ¾ der ausgegebenen Darlehen, und mehr als ⅔ der Darlehenssumme die Kleinstädte und das flache Land erhalten haben. Das zeigt ferner die Gliederung der Hypothekardarlehen ihrer Höhe nach. Es entfielen nämlich mehr als 43 % (i. V. 40 %) der direkt gegebenen Hypothekendarlehen auf Beträge bis zu 5000 RM., und 72,4 % auf Beträge bis zu 20 000 RM. Die Durchschnittshöhe eines Hypothekendarlehens berechnet sich per 31. 12. 1933 auf 10 331 RM. (i. V. 11 182). Bei den ländlichen Hypothekendarlehen ist der Durchschnitt noch niedriger; er stellt sich auf 7733 RM.. Im Hinblick auf die von der Reichsregierung erstrebte Kreditpolitik sind diese Zahlen bemerkenswert.

Die öffentliche Unfall- und Haftpflichtversicherung in Deutschland 1933.

Der Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland (Mitgliedsanstalt Nassauische Landesversicherungsbank Wiesbaden) veröffentlicht ebenfalls einen Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1933. Die Unfall- und Haftpflichtversicherung hat einen Zugang von 55 380 Anträgen erfahren, mit einer Jahresprämie von 3,10 Mill. RM. Ende 1933 bestanden 213 247 (i. V. 199 987) Haftpflichtversicherungen mit 7,61 (i. V. 7,70) Mill. RM. Jahresbeitrag, und 37 203 (i. V. 37 068) Unfallversicherungen mit 3,94 (i. V. 4,07) Mill. RM. Jahresbeitrag. Der Rückgang bedeutet, wie der Bericht ausführt, keine Verkleinerung des Geschäftsumfanges, sondern der Grund sei vielmehr darin zu suchen, daß bei der Kraftfahrzeugversicherung 1933 eine wesentliche Senkung des Tarifbeitrages vorgenommen worden war, die auch den bestehenden Versicherungen zugute gekommen ist. Das Ergebnis des Geschäftsjahres wird als außerordentlich befriedigend bezeichnet.

---

* **Frankfurter Börse.** Vom 1. Oktober 1934 ab sind die Aktien nachstehender Gesellschaften: Mainkraftwerke, AG., Thüringer Elektrizitäts-Lieferungen, AG., Maschinenfabrik Eßlingen, AG., Maschinenfabrik Moenus, AG., an der Frankfurter Börse zur fortlaufenden Notierung zugelassen und zwar für Aufträge von 1000 RM. oder einem Mehrfachen hiervon.

* **Güterwagengestellung bei der Reichsbahn.** In der Woche vom 8. bis 15. Sept. 1934 (6 Arbeitstage) sind bei der Reichsbahn 731 686 Güterwagen gestellt worden gegen 723 918 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 676 700 in der entsprechenden Vorjahrswoche (6 Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen 121 948, 120 653, 112 783. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 489 (432) Güterwagen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Auch an der Wochenschlußbörse erhielt sich verhältnismäßig lebhaftes Geschäft. Während die Kulisse überwiegend zu Realisationen schritt, nahm die Kundschaft einige Käufe vor, so daß die Kursentwicklung einen sehr uneinheitlichen Verlauf nahm. Im allgemeinen war die Stimmung unsicher, wobei die Schwäche der Valutapapiere von Einfluß war. Eine von uns dieser Tage bereits gerüchtweise angedeutete Erhöhung der ablieferungspflichtigen Devisenerlöse von 25 auf 35 Prozent ist nunmehr durch eine Verordnung bestimmt worden. Die vorgenannten Papiere waren mehr oder minder stark angeboten und wurden mehrprozentig schwächer taxiert. Am Rentenmarkt zeigte sich für deutsche Anleihen etwas Interesse bei leicht anziehenden Kursen für Altbesitzanleihe, Stahlvereinsbonds, Kommunalumschuldung und späte Reichsschuldbuchforderungen. Genußrechte lagen sehr unregelmäßig, wobei aber die sogenannten guten Werte 1 bis 2 % über den gestrigen Kursen gesucht waren. Im Verlauf blieb die Umsatztätigkeit recht lebhaft und trotz gewisser Unsicherheit war die Haltung überwiegend fester. Der Pfandbriefmarkt zeigte meist etwas festere Kurse und zwar von ⅛ bis ½ %. Auch Stadtanleihen zogen etwas an. Tagesgeld war zum Ultimo gefragt und wurde auf 4 % (3½) erhöht.

Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Überwiegend weiter fest. Der festen Grundtendenz der Börse an den letzten Tagen konnte auch der sonst ruhigere Wochenschluß keinen Abbruch tun; bei weiteren Käufen des Publikums und dadurch ausgelösten Eindeckungen der Kulisse zeigte das Kursniveau zu Beginn der Börse im Durchschnitt eine weitere Erhöhung. Diese Entwicklung zeugt von der innerlich guten Verfassung der Börse, zumal heute besondere Anregungen nicht vorlagen. Lediglich Auslandswerte fanden unter leichtem Abgabedruck, da nach einer neuen Bestimmung bei der Erteilung von Tauschgenehmigungen für ausländische Wertpapiere in deutsche Auslandsschuldverschreibungen um 35 %, anstatt bisher 25 % des anfallenden Devisenerlöses ablieferungspflichtig gemacht werden. Hierdurch wurden vor allem Chade-Anteile betroffen, von denen Lit. A—C zum ersten Kurs 3 und Lit. D 3½ RM. einbüßten. Am Rentenmarkt ist weiteres Anlagebedürfnis festzustellen; im Vordergrund liegen wieder kommunale Umschuldungsanleihe, die mit 81.15 zirka gehandelt wurden. Auch industrielle Genußrechte waren weiter gesucht, und sofern es sich um Papiere von Gesellschaften mit bisher guten Renditen handelt, erneut höher bezahlt. Der Umsatz in diesen Papieren blieb allerdings ziemlich eng begrenzt. Blankotagesgeld verteuerte sich weiter auf 4½ bis 4¾ %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 29. September. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

	it 28. September 1934		29. September 1934	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten . . . . 1 ägypt. £	12.645	12.675	12.595	12.625
Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	0.649	0.653	0.651	0.655
Belgien . . . . . 100 Belga	58.34	58.46	58.39	58.45
Brasilien . . . . . 1 Milr.	0.204	0.206	0.204	0.206
Bulgarien . . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	2.544	2.550	2.539	2.545
Dänemark . . . . . 100 Kronen	55.01	55.13	54.82	54.93
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.67	81.83	81.47	81.63
England . . . . . 1 £ Sterling	12.325	12.355	12.275	12.305
Estland . . . . . 100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland . . . . . 100 finn. M.	5.44	5.45	5.42	5.43
Frankreich . . . . . 100 Fr.	16.48	16.52	16.44	16.48
Griechenland . . . 100 Drachmen	2.467	2.471	2.467	2.471
Holland . . . . . 100 Gulden	169.65	169.99	169.03	170.37
Island . . . . . 100 isländ. Kr.	55.76	55.88	55.56	55.68
Italien . . . . . 100 Lire	21.46	21.50	21.38	21.42
Japan . . . . . 1 Yen	0.725	0.727	0.719	0.721
Jugoslawien . . . . . 100 Dinar	5.714	5.726	5.714	5.726
Lettland . . . . . 100 Lats	79.92	80.08	80.42	80.58
Litauen . . . . . 100 Litas	41.81	41.89	41.81	41.89
Norwegen . . . . . 100 Kronen	61.94	62.06	61.70	61.82
Oesterreich . . . . 100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . . . 100 Zloty	47.26	47.36	47.15	47.25
Portugal . . . . . 100 Escudo	11.18	11.20	11.14	11.16
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . . . 100 Kronen	63.54	63.66	63.31	63.43
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.60	81.76	81.35	81.51
Spanien . . . . . 100 Pes.	34.19	34.25	34.09	34.15
Tschechoslowakei . 100 Kronen	10.415	10.435	10.39	10.41
Türkei . . . . . 1 türk. £	1.985	1.989	1.983	1.987
Ungarn . . . . . 100 Pengo	—	—	—	—
Uruguay . . . . . 1 Gold.-Peso	0.999	1.006	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.482	2.481	2.475	2.479

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Freitag 28. 9. 34	Samstag 29. 9. 34
A. D. Creditanstalt	51.13	51.13
Bank f. Brauindustr.	—.—	115.—
Comm.- u. Priv.-B.	66.50	66.75
Dpli-Bank	71 —	71.50
D. Ef.- u. W.-Bank	75.50	75.50
Dresdner Bank	74.75	74.25
Frankfurter Bank	90.75	90.75
„ Hyp.-Bank	76.50	77.—
Pfälz. Hyp.-Bank	75.—	—.—
Reichsbank	150.25	149.50
Rhein. Hyp.-Bank	107.—	107.50
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	25.25	25.25
Nordlloyd	—.—	28.75
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	55.—	53.50
Aku	64.—	61.25
AEG. Stammaktien	29.37	29.63
Aschaffenb. A.-Br.	103.50	103.50
„ Buntpapier	48 —	50.—
„ Zellstoff	69.7.	68.25
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast. Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	49.—	49.50
Beck & Henkel	16.75	16.25
Bemberg	65.75	66.—
Bergmann-Elektr.	—.—	—.—
Bremen-Besigheim	77.—	77.—
Brown, Boveri & Co	13.50	13.75
Buderus	87.—	87.50
Cement. Heidelberg	119.—	119.50
„ Karlstadt	134.—	134.—
I. G. Chem. Basel		
1—100 000	175.50	174.50
130 001 ab	134.25	134.50
Chem. Albert	87.—	88.—
Chade	221.—	211.50
Daimler-Benz	50.—	50.63
Deutsch. Erdöl	113.80	113.25
Dtsch. Gold u. Silber	221.25	220.50
Deutsch. Linoleum	58.50	59.75
Dürrwerke	—.—	34.—
Dyckerhoff & Widm.	99.—	99.75
Eichbaum-Werger	91.—	91.13
Elektr. Licht u. Kraft	120.—	121.—
Elektr. Lieferungs.	101.50	101.—
Enzinger Union	103.50	105.50
Eschweiler	280.—	280.—
Eßlinger Maschinen	51.—	52.—
Faber & Schleicher	60.50	60.50
I. G. Farbenindust.	143.75	144.50
do. Bonds	119.60	119.63
Feinmechan. Jetter	55.50	—.—
Feist Sekt	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	79.—	81.50
Frankfurter Hof	9.50	9.50
Gelling & Co.	9.—	8.75
Gesellschinken	63.37	63.13
Gesfürel	111.—	111.50
Goldschmidt, Th.	95.50	95.63
Grittaner Maschinen	29.88	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	235.—
Hanfwerke Füssen	51.37	53.75
Harpener	105.75	106.13
Henn., Kempf, Stern	111.50	110.—
Hess. Hercules	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	115.88	117.—
Holzmann, Phil.	82.25	83.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Insg. Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	60.—	65.—
Kali Aschersleben	—.—	122.—
Kalichemie	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	29.25	70.—
Klöckner-Werke	80.50	79.75
Knorr Heilbronn	196.—	196.—
Konserven Braun	48.—	49.—
Kraus & Cie., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	125.—	125.—
Lauraihütte	21.75	21.25
Leonhard	90.—	90.50
Leonische Drahtwerke	80.—	80.—
Mainkraftwerke	67.—	68.—
Mainzer Aktien-Br.	76.75	77.88
Manneswann	9.13	9.15
Maxdorfer Bergbau	78.50	79.50
Metallgesellschaft	91.50	90.—
Mlag Mühlenb.	73.—	73.—
Moenus	78.75	79.25
Montecatini	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	76.—	78.—
Neckarw. Eßlingen	94.50	94.50
Nordwestd. Kraftw.	—.—	122.50
Park- u. Bürgerbau	118.—	118.—
Phönix-Bergbau	45.25	42.75
Rein, Gebdt. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	239.50	242.—
Rh. elekt. Mannheim	104.—	104.—
Rhein. Metallwaren	150.—	151.50
Rhein. Stahlwerke	91.75	92.50
Riebeck Montan	95.50	144.50
Röder, Gebr.	—.—	—.—
Rückforth	—.—	89.—
Rütgerswerke	42.25	42.25
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schnellpress. Frankl.	9.50	9.50
Schofferhof-Bindg.	188.—	188.—
Schramm Lack	34.50	—.—
Schriftgieß. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	95.75	95.50
Seil-Industrie Wolff	—.—	—.—
Siemens Glas	82.50	83.75
Siemens & Halske	147.75	148.75
Südd. Immobil.	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	192.—	192.—
Tellus-Bergbau	86.—	86.—
Thüring. Lief. Gotha	102.25	103.—
Unterfranken	102.50	103.—
Ver. Disch. Oelfabr.	81.50	81.50
Ver. Stahlwerke	41.37	42.—
Ver. Ultramarin	134.—	134.50
Voigt & Häffner	10.—	10.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Mondi	58.—	59.—
„ Waldhof	49.—	50.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	202.—	202.—
„ „ Ver.	217.—	217.—
Mannheimer Vers.	39.—	39.—
Renten		
6% Reichsanl v. 27	95.25	94.75
3½ % Younganleihe	93.25	93.50
Reichs-Auslos.-Sch.	97.75	97.88
4½ % Schutzgeb.-Anl.	9.13	9.15
4% Oesterr. Goldr.	31.50	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.40	0.40
7% Rum. von 29	41.—	42.—
5% Rum. von 03	4.95	4.95
4% Rum. von 13	7.50	—.—
4% „	4.40	4.28
4% Bagdad I	8.—	8.—
4% Bagdad II	8.—	8.—
4½ % Ung. St.-R. 14	7.25	7.13
4% Ung. Goldrente	7.60	—.—
4½ % Ung. St. v. 10	—.—	06.90
4% N. Lösh. G. Pf. I	92.50	92.50
6% „ „ 2	91.50	91.50
6% „ „ 3	91.—	91.13
6% „ „ 6-8	91.—	91.13
6% „ „ 11	91.—	91.13
6% „ „ 6-7	91.—	91.13
6% „ „ 12	91.—	91.13
6% „ „ 45	91.—	91.13
6% „ „ 12	90.75	—.—
6% „ „ Kons. 1	86.25	86.25
6% „ „ „ 5	86.25	86.25
6% „ „ „ 6-8	86.25	86.25
6% „ „ „ 2	86.25	86.25
6% „ „ „ 9	86.25	86.25
6% „ „ „ 3	86.25	86.25
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	93.—	93.—
6% „ „ „ 18	93.—	93.—
6% „ „ „ 21	93.—	93.—
6% „ „ Kons. 20	89.—	89.—
6% „ „ „ 6	89.—	89.—
6% Wiesb. St. v. 28	101.25	101.40
D. Kom. Sam. Anl.	18.37	18.37
do. Abl.-Schuld		

Berliner Börse

Banken	Freitag 28. 9. 34	Samstag 29. 9. 34
Bank elektr. Werte	78.—	79.13
Bank f. Brauindust.	115.—	115.88
Berliner Hdls.-Ges.	86.25	87.13
Comm.- u. Priv.-Bank	66.50	66.75
Dpli-Bank	71.—	71.25
Dresdner Bank	74.75	74.25
Reichsbank	149.63	148.50
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verkehrsw.	81.13	82.75
A. Lokalb. u. Kraftw.	121.—	122.—
D. Reichsbahn Vz.	112.25	112.25
Hapag	25.50	25.63
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	28.—
Nordlloyd	28.50	28.25
Industrie		
Akkumulatoren	178.—	179.25
Aku	61.—	61.75
AEG. Stammaktien	29.63	30.—
Aschaffenbg. Zellst.	70.—	70.25
Augsburg-Nbg. M.	70.—	72.—
Bayer. Motoren-W.	133.75	133.75
Bemberg	132.50	132.50
J. Berger, Tiefbau	132.75	132.25
Berlin-Karlsr.-Ind.	129.50	129.50
Braun. . . .	146.75	147.—
Berliner Maschinen	108.50	109.50
Braunk. u. Briketts	189.—	191.75
Bremer Wollkäm.	145.75	145.—
Buderus	87.37	87.63
Charl. Wasserw.	95.63	95.50
Chem. Heyden	96.—	96.25
Chade	221.—	213.—
Cont.-Gummi	130.88	133.—
„ Linoleum Zörbig	61.—	62.50
Daimler-Benz	50.75	51.13
Dt. Atl.-Telegr.	124.13	124.88
Dt. Cont. Gas	126.—	126.50
Deutsche Erdöl	113.—	112.88
Deutsche Kabel	90.—	91.—
Dt. Linoleum	58.—	60.—
Dt. Tel. u. Kabel	94.50	94.25
Dt. Eisenhandel	79.13	80.—
Dtsch. Uhlen.-Br.	203.75	204.—
Dynamit Nobel	73.50	74.37
Eintracht Braun.	181.50	183.—
Elektr. Lief.-Ges.	114.13	115.88
Elektr. Licht u. Kraft	101.88	101.50
Engelhardt, Br.	97.50	97.50
I. G. Farbenindustr.	144.88	144.13
Feldmühle	128.—	128.63
Felten & Guilleaume	79.50	81.50
Gelsenkirchen	62.—	63.—
Gesfürel	110.50	111.50
Goldschmidt, Th.	95.—	94.63
Hamburg. Elektr.	136.—	134.88
Harburg. Gummi	—.—	29.—
Harpener	106.—	106.50
Hoesch	77.75	78.50
Holzmann, Phil.	82.50	83.—
Hotelbetr. Ges.	60.50	60.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Genuß.	126.25	125.—
Junghans, Gebr.	61.—	65.75
Kalichemie	127.—	126.75
Kali Aschersleben	123.—	123.50
Klöckerwerke	80.—	79.50
Lahmeyer & Co.	126.—	125.75
Lauraihütte	21.88	21.63
Leopoldgrube	36.25	36.—
Lindel Kunstmaschinen	103.—	104.25
Mannesmann	76.63	77.88
Mansfeld. Bergbau	79.—	79.88
Masch.-Bau-Unt.	56.75	57.63
Maximilianshütte	158.—	158.75
Metallgesellschaft	91.25	90.50
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	180.—	182.50
Oberschles. Kokw.	100.—	100.25
Orenstein & Koppel	91.—	91.50
Phönix-Bergbau	43.25	43.75
Polyphon	17.—	17.50
Rh. Braunk. u. Brik.	240.—	241.50
„ Elektr. Mannh.	103.88	104.50
„ Stahlwerke	91.88	92.50
„ Westf. Elektr.	105.63	106.50
Rütgerswerke	42.13	42.88
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	153.25	154.—
Schles. Bergw.	35.—	37.50
Schles. Elektr. u. Gas	134.88	134.25
Schubert & Salzer	172.50	174.—
Schuckert & Co.	95.50	95.50
Schultheiß Patzenh.	112.75	113.75
Siemens & Halske	148.25	149.37
Stöhr, Kammgarn	102.50	103.—
Südd. Zucker	64.—	64.—
Süddeutsch. Zucker	191.—	—.—
Thüringer Gas	123.—	122.—
Ver. Stahlwerke	41.13	42.13
Vogel Tel.-Draht	111.88	110.75
Wassergeselschftch.	123.—	124.—
Westdtsch. Kaufhof	33.50	34.75
Westeregeln Alk.	122.50	123.—
Zellstoff Waldhof	49.25	49.75
Kolonial		
Otavi Minen	13.37	13.50
Renten		
6% Krupp-Obligat.	93.90	94.—
7% Ver. Stahlw.-O.	79.90	79.88
Steuergutscheine		
1934	103.75	103.70
1935	105.—	105.—
1936	102.25	102.25
1937	99.63	99.63
1938	98.20	98.20
Verrechnungs-Kurs	101.75	101.75

Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Luckner.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die „Mongolia" lag querab von Usuna und die Passagiere wurden von einem britischen Tender herübergebracht. Zwar vermochte mir die Besatzung hier nicht direkt etwas anzuhaben, aber die Leute pflegten alle verdächtigen Personen drahtlos den japanischen Behörden zu melden, worauf sie in Nagasaki entsprechend in Empfang genommen wurden.

Ich wußte das. Einer meiner Bekannten mietete für mich das Dampfboot eines Chinesen. Wir setzten das Streifenbanner und um vier Uhr nachmittags kletterte der in eine hübsche neue Uniform gekleidete Obersegelmachersmaat W. Johnson über die Seite der „Mongolia" und begab sich schnurstracks in die Kabine. Nr. 88 war für einen zweiten Reisenden vorgesehen, der sich indessen noch nicht an Bord befand. Später entpuppte er sich glücklicherweise als ein kleiner blasser und frommer Missionar.

Gegen sechs Uhr gab es an Deck Spektakel und ich ging nach oben. Der kleine Dampfer „Alexandra" legte gerade an und brachte den Rest der Passagiere. Die Leute des Tenders schnüffelten bereits überall herum. Ich eilte daher schnell wieder hinunter und verschwand im Laden des Bordfriseurs. Mein schönes, blaues Jackett hing ich recht auffällig neben der Tür auf und nahm danach in einem der Sessel Platz, um mich rasieren und mir die Haare schneiden zu lassen.

Gerade seifte der Barbier mein Kinn ein, als die Tür aufgerissen wurde. Durch halbgeschlossene Augenlider gewahrte ich im Spiegel ein rotes Engländergesicht. Der Anblick meiner Uniform genügte jedoch, um es augenblicks wieder verschwinden zu lassen. Ich befand mich noch immer in der Behandlung des Friseurs, als die „Mongolia" Anker lichtete und in See ging.

Während der Überfahrt nach Nagasaki hatten wir schönes Wetter. Froh war ich, endlich wieder ein schwankendes Deck unter den Füßen zu haben. Den größten Teil des Abends verbrachte ich in der Kabine und mein Reisegefährte, der der Welt, dem Fleisch und den Lockungen des Satans entsagt hatte, neigte ebenfalls zur stillen Zurückgezogenheit.

Um mit möglichst wenig Leuten in Berührung zu kommen, beschloß ich, vorzeitig zu essen. Als ich die fast menschenleeren Decks entlang zum Speisesaal schritt, erfuhr ich, daß ich zum mindesten einer Persönlichkeit an Bord bekannt war. Es mochte gegen sechs Uhr sein und gerade füllte ich meine Lungen andächtig mit frischer Seeluft, als ich angerufen wurde.

Vor mir stand abermals ein Freund aus friedlichen Zeiten. Es war Mr. Dunning, ein junger Amerikaner und ein Prachtkerl. In seinen Augen las ich, daß ich mich felsenfest auf ihn verlassen durfte. Lächelnd legte ich den Finger an die Lippen.

„Sie kennen mich nicht. Ich bin amerikanischer Unteroffizier."

„Schön", schmunzelte er verständnisvoll und setzte leise hinzu: „Alle in Japan ansässigen Engländer halten sich derzeit in Nikko auf. Ich fahre gleichfalls dorthin und wenn ich Sie sicher in San Francisco weiß, werde ich von unserer Begegnung auf der „Mongolia" erzählen. Lauterbach als Unteroffizier der U.S.-Marine! Das wird den guten Leuten gewaltig in die falsche Kehle geraten. Meinen Sie nicht?"

In Nagasaki ergoß sich ein Strom japanischer Beamter auf unser Schiff. Sämtliche Passagiere wurden in den Speisesaal erster Klasse beordert. Als wir uns versammelt hatten, trat ein Kriminalbeamter vor.

„Wo ist Mr. Johnson?"

Allmächtiger, das war ja mein angenommener Name! Aber noch während mir der Klang im Ohre lag, erfolgte von einer ganz anderen Seite die Antwort. Ein Oberstleutnant der amerikanischen Armee meldete sich.

„Ich bin Colonel Johnson. Was wünschen Sie?"

Vor Freude hätte ich ja bald einen Luftsprung gemacht. Die Japaner wollten sich den Segelmachersmaat Johnson ansehen und ein Oberstleutnant gleichen Namens sprang an seine Stelle. Und während sich die Braven mit dem Colonel beschäftigten, vollführte ich den Meisterstreich meines Daseins. Da bemerkte ich nämlich einige sehr interessante Leute. Admiral W. C. Cowles der nordamerikanischen Marine und sein Stab bildeten eine imposante Gruppe. Näher und näher schob ich mich heran, bis es ganz so aussah, als gehöre auch ich zum Gefolge. Auch zu der von Frau und Tochter flankierten, von den Mitgliedern des Stabes eingerahmten Exzellenz trat einer der Kontrollbeamten. Der Admiral hob grüßend die Hand. Ich, der ich jetzt direkt hinter ihm stand, tat desgleichen. Der Japaner erwiderte höflich den Gruß des hohen Herrn und — trollte sich.

Na, so schien's richtig! Man kann sich denken, daß mir ganz kannibalisch wohl zumute war.

Die „Mongolia" kohlte in Nagasaki und dreist benutzte ich den Aufenthalt zu einem kleinen Landbummel. Um sechs Uhr gingen wir nach Kobe in See, wo wir nur kurze Zeit blieben, um daraufhin Yokohama anzusteuern.

Eines Nachmittags — es war während der Überfahrt nach Yokohama — überraschte ich in meiner Kabine einen Japaner, der dort offensichtlich herumschnüffelte. Natürlich bekam ich eine Mordswut, mußte indessen unbedingt diplomatisch handeln. Übrigens war es ein sehr höflicher Detektiv.

„Was tun Sie hier?" fragte ich.

„Ich mich umsehen", antwortete er in gebrochenem Englisch. „Kann sein, daß finden deutsches Offizier hier an Bord."

„Aha", bemerkte ich verständnisinnig und wiegte weise das Haupt. „Zwar bin ich nur ein einfacher Unteroffizier der amerikanischen Flotte, wenn ich Ihnen aber irgendwie helfen kann, stelle ich mich gerne zur Verfügung."

Das ging ihm sehr glatt herunter.

„Sie kennen Japan?" lächelte er.

„Nein; ich bin noch nie im Leben dort gewesen. Ich befand mich auf der Ausreise nach China, wo ich an Bord unseres Kanonenbootes „Helena" Dienst tun sollte. In Shanghai aber bekam ich ein Augenleiden und muß deswegen wieder nach Hause."

„Oh", meinte er, „dann werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, Ihnen Yokohama zu zeigen."

Was sollte ich tun? Hätte ich abgelehnt, so würde ich mich höchstwahrscheinlich verdächtig gemacht haben. Außerdem wollte mir der Mann wirklich eine Aufmerksamkeit erweisen. So fuhren wir denn tags darauf mit einem Polizeiboot an Land und in der Tat erwies sich mein neuer Freund als glänzender Fremdenführer. Ich fand seine Gesellschaft recht interessant, aber während wir der Hauptstraße entlangschritten, erkannte ich zu meinem Mißfallen mindestens an drei verschiedenen Straßenecken jenes vermaledeite Bild von mir, mit dem die Engländer anscheinend ganz Ostasien beplastert hatten. Bei dem ersten blieb mein Begleiter stehen. „Tausend Pfund", murmelte er gedankenvoll und ging dann weiter.

„Wissen Sie, das ist nämlich der Kerl, den ich suche", sagte er plötzlich. „Ich wäre ein reicher Mann."

„Großartig", lachte ich. „Sehen wir zu, daß wir ihn erwischen. Dann machen wir Halbpart!"

Und dabei malte ich mir andauernd das Schlamassel aus, in das mich eine etwaige Entdeckung bringen mußte. Als ich ihm bedeutete, daß es für mich nunmehr Zeit sei, an Bord zurückzukehren, bestand er darauf, mich hinzubegleiten und brachte mich auch wirklich mit dem Polizeiboot wieder sicher ans Fallreep der „Mongolia".

„Haben Sie eine Visitenkarte bei sich?" erkundigte ich mich, ehe wir uns trennten. „Möglicherweise komme ich wieder mal hier durch und es würde mich besonders freuen, Sie wiedersehen zu dürfen. Vielleicht schreibe ich Ihnen auch."

(Fortsetzung folgt.)

Übergangs-heizung

Schnell mal ein lindes Feuer im Ofen, stundenweise oder tageweise, ganz wie es das wechselnde Herbstwetter verlangt: dafür sind Union-Briketts der ideale Brennstoff. Eine gute Unionbrikett-Feuerung läßt sich fast wie eine Maschine regeln, von lauer Wärme, die den Raum nur leicht überschlägt, bis zu höchster Hitzeentfaltung. - Man bekommt die guten Ofen mit dem Union-Prüfzeichen in jedem Fachgeschäft.

Für Union-Briketts die sparsamen Ofen und Herde mit dem Union-Prüfzeichen:

Alles an einer Stelle vereint

Möbeltransporte

in der Stadt nach und von Überland nach und von allen Städten nach und von dem Ausland nach und von Übersee

Ausserdem Grosses Spezial-Möbellagerhaus

Berthold Jacoby

NCHFL. ROBERT ULRICH G.M.B.H.

Wiesbaden • Taunus-Str. 9

TEL. SAMM.NR. 59446 u. 23880.

Radio? dann nur im Fachgeschäft

Dipl.-Ing. **Haussmann & Eggeling**

Kirchgasse 5 Ruf 25788

Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratg.

F41

GEZ **Gewinnbringende Edelpelztierzucht**

heißt unsere reich illustrierte, 68 Seiten starke

Druckschrift T 109

die wir Ihnen auf schriftliche Anforderung hin gern kostenlos und unverbindlich zustellen.

Wir züchten Edelpelztiere in Pension

für unsere Mitglieder, die dabei durchschnittlich

1930/31	75% Reingewinn
1931/32	58% Reingewinn
1932/33	72% Reingewinn
1933/34	58% Reingewinn

erzielt haben.

Wollen Sie sich beteiligen?

dann schreiben Sie sofort an:

GEMEINSAME EDELPELZTIER-ZUCHT E. V.

Abteilung Tt BERLIN N 24, FRIEDRICHSTRASSE 136

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag.

Beleuchtungskörper

große moderne Auswahl äußerst preiswert

FLACK • Elektrohaus

Luisenstraße 25

Kelter-Äpfel

laufend gesucht.

Schütz

Kaiser-Friedrich-Ring 70

Fernsprecher 26331.

Ab 1. Oktober verzogen von Adelheidstraße 78 nach

Kais.-Friedrich-Ring 59

Direkte Autobus-Haltestelle Scheffelstraße, Linie 4. Tel. 21984.

Friedel Luppert

MODESALON

FAHRRADSTÄNDER

Weißblechbauten Autogaragen • Regale • Stahltore •

Wolf Netter & Jacobi-Werke

Frankfurt a. Main F79

Telephon 33086 Taunusstraße 5

Klischee-Abgüsse vermittelt, postw. Erlaß f. Galvanos F. Edelleanberg's Nachf. Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Deutsche Jugend

Merkspruch für die Woche.

Alles, was nicht durch die Tat bewiesen wird, kann Menschen nicht auf die Dauer überzeugen.

Erntedankfest. Holzschnitt von Geo Tyroller.

Altes Bauernlied.

Hinterm Pflug zu pfeifen,
Mit den Pferden geh'n,
Flur und Au durchstreifen,
Frei im Felde steh'n —,

Mit des Abends Schweigen
Nach dem Feierschlag
Müd' zum Schlaf sich neigen
Bis zum neuen Tag —,

Morgens mit der Sonne
Froh zu neuer Tat,
Voller Fleiß und Wonne
Hoffnung streu'n und Saat.

Nach der Väter Lieder
Mit des Tages Licht
Schreiten immer wieder
Wir zu neuer Pflicht!

Meine beste Freundin.

Meine beste Freundin ist eine kleine bunte Mundharmonika. In der großen Stadt München habe ich sie mir erstanden. —

Es war an einem Abend. Ich bummelte die große Straße hinunter, die vom Bahnhof zum Rathaus führt. An einem Musikgeschäft blieb ich stehen. Da waren Geigen mit geschwungenen, zierlichen Formen, und Trompeten, die im Laternenlicht glänzten und funkelten. An den Wänden hingen Gitarren mit bunten Bändern und ganz unten, in einer Ecke des Schaufensters, lag eine kleine bunte Mundharmonika. Ich malte mir aus, wie schön es sein würde, wenn ich sie besäße. Traumverloren stand ich da. Die Menschen warfen einen scheuen Blick auf die wunderlichen Formen der Instrumente und hasteten vorbei. Schließlich gab ich mir einen Ruck und ging weiter. Zu dumm, das mit der Mundharmonika! — Aber es zog mich immer wieder in ihre Nähe, und endlich fing ich an zu rechnen: 1.80 kostet sie, dann habe ich noch 8.20 übrig, also wird sie gekauft. Denn 8.20 ist viel Geld. Ich ging also hinein und verlangte eine Mundharmonika. Ein alter Mann mit einem roſigen gutmütigen Gesicht bediente mich: „G-Dur oder E-Dur? Ich tippte auf die erste und legte ihm die 1.80 hin. Er packte sie mir fürsorglich in buntes Seidenpapier ein. Ich tat sie strahlend in meine Tasche und ging auf die Straße. — Zaghaft klang das erste Lied empor. —

So bekam ich sie, und überallhin begleitete sie mich. Auf dem Marsch, im Quartier und auf dem Heimabend. Im Heu habe ich sie verloren, ins Wasser ist sie mir gefallen, einmal war sie verschwunden, und ich hatte sie schon aufgegeben, da fand ich sie wieder in meinem Affen. Inzwischen ist sie alt geworden und verbeult, und der bunte Lack ist auch abgegangen. Aber wenn ich sie hervorhole und darauf spiele, dann lächeln die Menschen, dann verschwindet der Griesgram und der Ärger, und sie freuen sich über mich und meine treue, lustige Freundin.

Hannsferdi Döbler.

„Gelobt sei, was hart macht."

Bei den Hitler-Jungen im Böhmer Wald.

Von Heinrich Hauser.

Tatbestand.

3500 Hitler-Jungen haben eine Großfahrt in den Böhmer Wald unternommen. Sie kommen aus den großen Industriestädten Sachsens, Schüler und Jungarbeiter gemischt, Altersstufen zwischen zehn und achtzehn. Auf ein Gebiet von 50 Kilometer Länge verteilt, lagern sie in sechzehn Zeltdörfern am Fuß und an den Hängen des Gebirges. Es ist dies das Gebiet zwischen Kötting und Zwiesel, sein Mittelpunkt ist der Arber, mit 1450 Meter höchster Berg des Böhmer Waldes. Die tschechoslowakische Grenze liegt im Durchschnitt fünfzehn Kilometer von den Lagern entfernt. Die Fahrt wird vierzehn Tage dauern.

Als ich die Einladung bekam, einen Tag bei den Jungen in ihren Lagern zu verbringen, empfand ich zugleich Scheu und Freude. Wir, die wir noch zur Frontgeneration gehören, verfolgen die Entwicklung der neuen Generation mit Spannung und mit Aufmerksamkeit. Sie ist uns wichtig, denn sie ist die Mannschaft, die uns eines Tages ablösen soll. Daß diese Jugend sehr anders ist als wir, das wissen wir, aber in einem Punkt ist jede Jugend gleich: sie ist in sich geschlossen, sie lehnt das Eindringen und Einmischen aller Älteren ab, die nicht zu ihr gehören. Daher die Scheu: was mich betrifft, ich möchte lieber als Angeklagter vor dem Staatsanwalt stehen denn als Eindringling vor den harten Augen der Jugend.

Schauplatz.

Die böhmischen Wälder waren zu allen Zeiten Gefilde, auf denen die Phantasie weit schweifen konnte. Zauberhaft ist dies Land auch heute noch. Gewaltig recken sich seine Berge aus den Tälern auf, Urwald deckt sie bis zu den Gipfeln, gezackte Felsen brechen aus den Hängen, türmen sich über den Kämmen wie Geisterburgen. Irrlichter geistern über Hochmoore, schlangenhaft winden sich die Wurzeln alter Eichen durch Felsenspalten; aus Schluchten stürzen Bäche zu Tal, Wacholderstöcke halten regungslos Schildwacht um Hexentanzplätze, Schmugglerpfade steigen verschlungen zur Grenze auf, der Rauch des Kohlenmeilers kräuselt sich geheimnisvoll über dunklen Gipfeln.

Arm ist der Boden und dünn die Bevölkerung; die Mehrzahl der Häuser sind Holzbauten aus rohem Gebälk, bräunlich verwittert, die Dächer aus Schindeln, schwarzglänzend wie Schiefer, mit großen Steinen beschwert. Die Felder und Wiesen wagen sich nicht allzuweit die Berghänge hinauf. Wie aus Holz geschnitzt sind auch die Gesichter der Menschen; armes, urwüchsiges Volk, dem der Wald Erwerb und Nahrung gibt. Dreißig Pfennig ist der Stundenlohn des Waldarbeiters, vierzehn RM. die Woche zahlt die Fabrik, zu der er einen meilenweiten Anmarsch hat für zehnstündige Akkordarbeit. Frauen und Kinder müssen auf die Pilz- und Beerensuche gehen, um das nackte Leben zu erhalten. Groß ist die Not, groß ist auch die Arbeitslosigkeit.

So der Schauplatz.

Die doppelte Aufgabe.

Man kann Sachsen auffassen als eine etwas weitläufig gebaute Großstadt. Die Jugend dieser grauen, düsteren Ruhrsteppe der Industrie hat sich eine große Aufgabe gestellt: Wir wollen heraus aus der Großstadt. So lange wie möglich und so zahlreich wie möglich. Wir wollen uns ein Land der Jugend suchen, wo wir ungeschoren von der Außenwelt unser eignes Leben aufbauen können. Aber: wir wollen nicht nur für uns etwas durch diese Fahrt gewinnen, wir wollen auch der Landschaft etwas geben, in die wir kommen werden. Darum wollen wir die ärmste, vergessenste, hilfebedürftigste Gegend Deutschlands aufsuchen, die wir finden können. Darum wollen wir keinen Proviant mitnehmen, nichts aus den großen Städten schicken lassen, sondern unsern ganzen Bedarf an Ort und Stelle auftreiben. Trotzdem das zehnmal mehr Mühe und Arbeit machen wird. Jeder von uns hat einen täglichen Bedarf im Werte von zwei RM.; wir sind dreieinhalbtausend, das macht täglich 7000 RM. Umsatz, den wir in die Gegend bringen. Vierzehn Tage bleiben wir, das macht schon beinahe hunderttausend RM., die wir dalassen! Hunderttausend! Das ist ein Wort für eine arme Landschaft.

Und die Jugend schickte ihre Kundschafter aus; Patrouillen gingen nach der Heide, nach der See, nach den Waldgebirgen. Aus dem, was sie berichteten, wurde das Fahrtziel: Der Böhmer Wald.

Alles hilft mit.

Würde in Frankreich, in Amerika, in irgendeinem Land der Welt eine Masse von einigen tausend Jungen in ein einsames und rauhes Gebirgstal plötzlich einfallen und treuherzig erklären: „Hier ist es hübsch, hier bleiben wir vierzehn Tage," dann würde ich einigermaßen düster in die Zukunft dieses Unternehmens sehen. Massenerkältungen, Ruhr, Hungersnot und allerhand Unordnung wären ziemlich bestimmt zu erwarten. Ich glaube, Deutschland ist das einzige Land, wo so etwas glatt verlaufen kann, dank der großen Begabung für Organisation und Disziplin, die unser Volk besitzt, und dank der Übung, die man hier in der Handhabung großer Menschenmassen seit dem Krieg gewonnen hat.

Zunächst hat es sich darum gehandelt, einen großen Teil der Mannschaften, die als Lehrlinge oder Jungarbeiter tätig waren, für vierzehn Tage loszueisen. Das hat manchen harten Kampf gekostet. Weniger mit den Leitern der Fabriken, die es sich leisten konnten, großzügig zu sein, als mit den kleinen Handwerksmeistern, die auf den einen Lehrling schwer verzichten konnten. Hier hat in vielen Fällen die Jugend der Jugend geholfen: Hitler-Jungen, die nicht mit auf Fahrt gingen, erklärten sich bereit, die Kameraden auf den Arbeitsplätzen zu vertreten!

Dann die Geldfrage: Die große Mehrzahl stammt aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung, für die es unmöglich ist, ihren Kindern täglich zwei RM. auf den Weg zu geben. Hier haben wohlhabendere Familien den mittellosen beigestanden. Man hat gesammelt, man hat über Sonderzüge verfügen dürfen, und die Jungen selbst haben seit dem Winter schon wöchentlich zehn Pfennig für die Fahrt zusammengespart.

Proviantmeister und Bannführer fuhren tagelang kreuz und quer durch die Gegend. Sie verhandelten mit Bürgermeistern, mit Parteistellen, mit Förstern, mit Bäckern, Fleischern, Bauern. Sie wählten geeignete Lagerstellen aus, beschafften Strohvorräte, schlossen Lieferungsverträge, trieben Waschkessel auf für die Feldküchen, heuerten Kochfrauen und Köche. Sie bewältigten eine Unsumme von Arbeit in einer erstaunlich kurzen Zeit, die den Jungen noch viel zu lang erschien. Und endlich, endlich, war es soweit: am 8. August, in der Morgendämmerung, liefen die Sonderzüge in Kötting ein, dem Endpunkt der Eisenbahn.

„Zicke—zacke, zicke—zacke, hei, hei, hei!"

Das Gasthaus „Zur Post" in Kötting hat sich mit Glück aus der Zeit der Postkutsche herübergerettet. Es ist ein romantischer Platz mit seinen hölzernen Galerien, seiner weitläufigen Winkligkeit, halb Bauernhof und halb Brauerei, besitzt Einrichtungen, von denen meine Unschuld sich nichts träumen ließ, in meinem Zimmer beispielsweise einen auf die beiden blanken Dielen aufgemalten Teppich.

Hier ist der Treffpunkt. Der Oberbannführer Frank, Student der Germanistik seines Zeichens, jetzt aber vier Semester für seine Aufgaben in der HJ. beurlaubt, entwickelt kurz das Programm: Wecken 5 Uhr, Frühstück 5.15, Abmarsch 5.30 Uhr, Eintreffen beim ersten Lager 6 Uhr. Rechtzeitig, um das Wecken zu erleben. Dann werden wir von Lager zu Lager ziehen und so von früh bis spät die einzelnen Phasen des Lagerlebens an uns vorüberziehen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Maulwurfburg

Unten in der Erde hat der blinde Maulwurf seine Festung. Die kleinen, runden Erdhaufen, die er beim Wühlen aufwirft, hat wohl jeder von euch schon einmal gesehen. Aber damit ist die Wissenschaft der meisten auch schon zu Ende. Dabei ist diese versteckte Burg ein außerordentlich kunstvolles Gebilde. An ihren verschlungenen Gängen liegt eine Kinderstube, eine Brunnenstube und eine Vorratskammer. Der ganze Bau ist so verwirrend und ineinander verschachtelt, daß ein Eindringling sich wie in einem Irrgarten befindet, in welchem ein Zurechtfinden unmöglich ist. Den besten Schutz hat natürlich die Kinderstube. Wer zu ihr will, muß erst einmal den Kreisgang überwinden, was bei den vielen Kreuzungen gar nicht leicht ist. Noch einmal gabelt sich dann der Gang, aber

selbst wer die richtige Straße findet, wird auf der blinden Fortsetzung bleiben, anstatt abzubiegen. Auch der Weg zur Vorratskammer zweigt von einem in sich geschlossenen Kreisgang ab, denn neben den Jungtieren sind die Vorräte für die karge Zeit ja das Lebensnotwendigste. Nur der Gang, der zum Grundwasser hinabstößt, welches als Tränke dient, ist einfach und ungesichert. Aber ein Feind, der diesen Weg findet, wird mit dem Ergebnis seiner Expedition auch nicht viel anfangen können. So hat sich der Maulwurf in seiner kleinen Festung recht ordentlich verschanzt und gegen manchen seiner Gegner im Tierreich gesichert. Übrigens ist der kleine Wühler für den Menschen ein sehr nützliches Tier und es ist ein großes Unrecht, ihn zu verfolgen oder zu schädigen. Die vielen, vielen Insektenlarven und Schädlinge, die er vertilgt, wiegen bei weitem den geringfügigen Schaden auf, den er durch seine Burgbauten hier und da einmal anrichtet.

viel fehlte nicht mehr, und seine Königskerze ließ sich vom Löwenzahn küssen. „Wir müssen uns retten, wir müssen uns helfen, sonst gehen wir alle gesundheitlich und moralisch zu Grunde. Wir brauchen Luft, wir brauchen Wasser!"

„Vor allem dürfen wir nichts mehr trinken", sagte das Farnblatt, und darum müssen wir jetzt etwas organisieren." Denn erstens war es ein starkes Gemeinschaftsleben gewohnt, und außerdem hatte es Angst, das Kleid der Mohnblume bezahlen zu müssen. Wer viel im Schatten lebt, neigt zur Sparsamkeit. „Nehmt Euch also einen Augenblick zusammen! Wir müssen uns mit aller Kraft vornüberlegen, damit das Glas umfällt."

Da legten sich die Blumen alle vornüber, aber sie waren nicht stark genug, das Glas fallen zu machen, weil der Nachtschatten und der Schierling nicht daran dachten, mitzuhelfen, denn die hatten noch längst nicht genug und fanden, daß es jetzt überhaupt erst anfinge, richtig gemütlich zu werden.

„Au", schrien sie da plötzlich und „Donnerwetter noch mal" und neigten sich im ersten Schreck vor, denn die kleine Heckenrose hatte sie mit aller Kraft von hinten in die Stengel gestochen.

„Nanu", sagte der Mann und fuhr aus seinem trüben Hindämmern auf, denn vor ihm auf dem Tisch lag umgekippt das Glas mit den Blumen, und der Kornschnaps floß über die Decke auf den Boden. „Arme Blumen, Ihr seht ja schrecklich elend aus", sagte er, „ihr braucht Luft und Wasser, nicht wahr? Ach ja, wir wollen fort aus diesem häßlichen dumpfen Zimmer, kommt, ihr Blumen."

Die junge Wirtin aus dem kleinen Dorfwirtshaus war recht erstaunt, als spät abends noch ein einsamer Gast in die Wirtsstube kam. Er legte einen großen Blumenstrauß auf den Tisch und sagte: „Die Blumen brauchen Wasser, und ich brauche auch Wasser." „An solchem Gast kann man nicht reich werden", meinte die junge Wirtin und mußte lachen. Aber dann erkannte sie den Mann vom Nachmittag wieder. Und nun würde sie sogar bereit sein, ihm auch noch den besten und stärksten Kaffee umsonst zu kochen, denn sie wollte gern wissen, warum die hübschen Blumen so welk geworden waren, und warum der arme Kerl so einen müden Nacken bekommen hatte. Nun, sie würde schon sorgen, daß Mann und Blumen sich wieder erholten.

Bubi.

Lustige Kindergeschichten.

Er lacht nicht.

Herr Kalldreier kennt seinen Sohn. Er nahm ihn also bei Seite und sprach eingehend mit ihm:

„Paß auf, Bubi! Morgen mittag kommt Onkel Heinrich zu Besuch. Onkel Heinrich hat sehr krumme Beine. Daß du dummer Bengel dich nicht etwa unterstehst zu lachen ..."

Hoch und heilig versprach Bubi, den väterlichen Weisungen zu folgen.

Tags darauf erscheint nun der Onkel. Während die Eltern ihn ceremoniell begrüßen, umkreist ihn Bubi mit kritischen Blicken und sagt dann feierlich:

„Onkel! Und wenn einer gar keine Beine hat — ich lache nicht!"

„Aber dann ..."

Man ist Tante Malchen — die bald achtzig Lenze zählen mag — begegnet.

Nicht ohne Grund wundert sich Bubi.

„Oh! Ist die immer so klein gewesen?"

„O nein", entgegnet die Mutter, „aber alte Leute wachsen in die Erde hinein."

Bubi überlegt und platzt dann plötzlich heraus:

„Mutti — wenn du mal so klein bist und ich bin groß, und du machst dein Kleid dreckig — aber dann ...!"

Wiedergutmachung.

Mit Begeisterung hat Bubi „Max und Moritz" gelesen.

Als er abends in seinem Bettchen liegt, überdenkt er die Bösen-Buben-Streiche noch einmal und sagt:

„Weißt du Mutti — die Witwe Bolte — die wird schon wieder Hühner kriegen."

„Wie meinst du das, Bubi?"

„Na ja — Eier hat sie doch noch gelegt bekommen und der Lehrer Lämpel ist doch gewiß ein guter Mann, der wird ihr wohl schon eine Glucke borgen ..."

Was ist ein Durchschnitt?

In der Rechenstunde wird der Kreis durchgenommen. Dabei fällt der Ausdruck „Durchschnitt".

„Was ist denn ein Durchschnitt?" fragt der Lehrer.

„Ein Durchschnitt ist das, worin unsere Hühner ihre Eier legen", erklärt Bubi.

Über diese unerwartete Antwort muß der Lehrer denn doch den Kopf schütteln.

„Wie kommst du darauf?"

„Mutter sagt, unsere Hühner legen im Durchschnitt 5 bis 6 Eier den Tag."

Die erste Uhr.

Bubi hat zum Geburtstag eine Uhr geschenkt bekommen. Seine erste Uhr. Nun möchte er sie gern allen Leuten zeigen.

Sonntags stolziert er durch die Straßen. Da begegnet er einem freundlichen alten Herrn.

Bubi tritt an ihn heran, zieht seine Mütze und sagt:

„Ach bitte, würden Sie so freundlich sein und mir sagen, wieviel die Uhr ist?"

„Gleich, mein Junge", antwortet der freundliche alte Herr. „Es ist ... es ist ... zwei Minuten vor zwölf."

Würdevoll zieht Bubi seine erste Uhr aus der Tasche:

„Stimmt!"

Gegensätze nebeneinander.

Die Redensart „schwer wie Blei" ist längst überholt. Ein Schriftsteller, der wirklich zeitgemäß sein will, muß schon sagen: schwer wie Osmium, denn Osmium ist der nach den bisherigen Feststellungen schwerste aller Grundstoffe.

Als mächtigster Wasserfall der Welt galt lange der Niagara; später machte ihm der Mostratunjafall am Vittoriasee in Afrika den Rang streitig; jetzt aber haben brasilianische Ingenieure festgestellt, daß der Guyarafall im Paranafluß in Südamerika das doppelte Volumen des Niagaras hat, und daß sie selbst bei niedrigem Wasserstande etwa 6 Millionen PS gewinnen können. Auch die Kraftstation am Niagara ist nicht mehr die größte, sondern die größte Kraftstation der Welt wird die russische am Dnjeprostroy mit 750 000 PS werden.

Die kleinste Kamera der Welt trug ein Spion während des Weltkrieges in seinem Siegelring bei sich, während die größte Kamera im Geographischen Untersuchungsdepartement in Washington aufgestellt ist. Sie hat eine Länge von 3 Meter, eine Breite von 1 Meter und ist so hoch, daß ein achtjähriges Kind darin umherspazieren könnte. Die Platten sind dementsprechend groß.

Das größte Buch der Welt hat Louis Wannai in Los Angeles hergestellt, und zwar ist es eine Bibel von 8000 Seiten, die er selber gebunden hat. Wenn das Buch aufgeschlagen ist, hat es eine Breite von 3 Meter, die Höhe beträgt anderthalb Meter, das Gewicht beträgt 550 Kilogramm. Demgegenüber befinden sich in der Stadtbibliothek von Cleveland in den Vereinigten Staaten 3 Miniaturbücher, die zusammen in einem gewöhnlichen Eßlöffel Platz haben. Sie sind mit Hilfe des Mikroskops vollkommen lesbar.

Das Skelett des längsten Menschen der Welt ist im Museum in London ausgestellt, und zwar ist es das des Schotten O'Brien, der zu seinen Lebzeiten etwa 2,30 Meter maß. Im gleichen Museum ist auch ein Skelett zu sehen, das nur 50 Zentimeter mißt. Unter den Schwergewichtlern dürfte der Engländer Daniel Lambert, der 1809 gestorben ist, mit seinen 365 Kilo den Rekord schlagen, während der älteste Mensch der Deutsch-Schwede Christian Jacobsen Drakenberg gewesen zu sein scheint, der im Jahre 1772 im Alter von 146 Jahren und elf Monaten starb. Allerdings behauptet heute ein Chinese, 254 Jahre alt zu sein, und der soeben verstorbene weltreisende Türke Zara gab auch an, 156 Geburtstage erlebt zu haben; die Angaben dieser beiden letzten sind jedoch nachgewiesenermaßen falsch. In der Tierwelt kommt ein Alter dieser Art ja etwas häufiger vor, wird doch selbst die Schildkröte 150 Jahre und mehr; von Adlern weiß man mit Bestimmtheit, daß sie 118 Jahre lang gelebt haben, ebenso hat ein australischer Papagei bei vier Generationen der gleichen Familie als Haustier gelebt.

Das größte wissenschaftliche Instrument der Welt ist das Spiegelteleskop in dem Mount-Wilson-Observatorium in Amerika, das kräftigste Instrument ist der Elektromagnet, der der Akademie der Wissenschaft in Paris gehört und bei Atomuntersuchungen angewandt wird. Er wiegt 120 Tonnen, wovon 105 Tonnen Eisen und das übrige Kupfer sind.

Die größte Kinderzahl hatte eine amerikanische Familie, und zwar hatte eine Frau Austin ihrem Gatten 44 Kinder geschenkt, unter denen dreizehn Zwillingspaare waren, während die übrigen Kinder als Drillinge zur Welt kamen! Der Deutsche Scheinberg soll sogar 87 Kinder gehabt haben, und der Russe Jukoff 54.

Der höchste Berg der Welt ist der Mount Everest mit seinen 8890 Meter, der längste Strom der Welt der Mississippi-Missouri, der größte Binnensee das Kaspische Meer.

Der stärkste natürliche Duft ist der Moschusduft, die Wissenschaft aber hat einen noch kräftigeren Duftstoff auf synthetischem Wege gewinnen können, das Jonon.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 267. Sonntag, 30. September 1934.

Der Meister von drüben

Roman von Werner Scheff

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Harry warf sich zurück ins Wasser, ließ Hedda einen tüchtigen Vorsprung und schoß dann hinter ihr her zu dem kleinen Eiland im Birkensee. Als sie beinahe dort angelangt war, hatte er sie erreicht.

Aber sie fanden zu ihrer Enttäuschung keine Gelegenheit, auf festes Land zu kommen, weil die Insel mit einem dichten Gürtel von Schilf umgeben war. Später erzählte Doktor Schomberg, es habe sich noch niemand die Mühe gegeben, die Insel zu betreten, weil es sich nicht lohne. Es sei Sumpfgebiet, in dem sich die Birken mühselig hielten; dagegen stünden dort die größten und schönsten Hechte des Sees, er habe schon manchen Fünfzehnpfünder aus dem Schilf der Insel gezogen.

Tamara bewunderte die beiden unermüdlichen Schwimmer, beneidete sie aber auch. Sie beneidete besonders Hedda. Niemals war ihr der kindliche Wunsch gekommen, so wie ihre Freundin zu schwimmen, erst heute regte er sich in ihr.

Aber sie hatte eine schöne Erinnerung an ihre Schwimmtour, die beinahe auf so gräßliche Weise geendet hätte. Immer ging ihr die Antwort durch den Kopf, die ihr Harry gegeben hatte; sie blieb dabei: er hatte ihr etwas Liebes und Gutes sagen wollen. Sie war ihm dankbar, zugleich klammerte sie sich an eine Hoffnung, die auf solche Weise stärker geworden war.

Sie konnte es kaum erwarten, bis die beiden wieder zurück waren. Aber Harry setzte sich nicht zu ihr, wie sie geglaubt hatte; er wurde dadurch abgelenkt, daß der Wasserball in einem weiten Bogen über die Köpfe der Ubenden flog und wenige Meter von ihm entfernt niedersauste.

Ein paar mächtige Stöße brachten ihn in den Besitz des Balles. Dann umschwamm er im Zickzack die übrigen, die sich zwischen ihm und dem Tor befanden, und überwand Hißmann durch eine sogenannte Schraube, die den Ball mit unhaltbarem Schwung in eine Ecke des Tores beförderte.

„Menschenskind, Sie müßten wir in der Mannschaft haben", rief ihm Holsten, der berühmte Hamburger Stürmer der Nationalmannschaft zu, „da gäb's für die Ungarn nichts zu lachen."

Der Beifall reizte Harry, er gab nun seine Künste im Wasserball zum besten. Solange ihm kein Gegner im Rücken saß, balancierte er das Leder meisterhaft, bis er es zu einem scharfen Schuß verwenden konnte. Als sich aber Rehmert seiner annahm, der ebenso gewaltige wie energische Verteidiger der Nationalmannschaft, war es mit seinem Können vorbei; Rehmert ließ ihn nicht zum Schuß kommen, und nur dann konnte Harry mit seinen Bomben glänzen, wenn es ihm glückte, frei zu schwimmen.

Tamara zog sich still in das Zelt zurück, wo sie sich wieder ankleidete. Sie kam sich ein wenig überflüssig vor. Auch Hedda wurde von Kameradinnen in Anspruch genommen, die so viel fachsimpelten, daß die kleine Baltin nicht mithalten konnte.

Bald darauf heulte die Sirene des Motorboots, das neben dem Bootssteg lag, dreimal schrill auf, das Signal für die Schwimmer, sich schnell umzuziehen. Seit einer Weile war eine ganze Schar von Hilfskellnern beschäftigt, den Kaffee und den Kuchen aufzutragen. Der Anblick dieser Herrlichkeiten gab den Meistern Schwung. Schon nach zehn Minuten stürzten sie sich auf die Plätze, um nur nichts zu versäumen. Ganze Berge von Schlagsahne und Kuchen schwanden dahin, bevor der Appetit der jugendlichen Festteilnehmer gestillt war.

Hedda hatte sich Tamaras erinnert und sie zu den Schwimmerinnen gesetzt. Aber inmitten der übermütigen Schar blieb sie ein Fremdkörper. Richtete einmal eines der Mädel an sie das Wort, dann handelte es sich gewiß um eine Frage, auf die Tamara nur zögernd antworten konnte. Von russischen Büchern oder von der photographischen Kunst unterhielt man sich hier nicht.

Mit einmmal ertönten Tanzweisen. Eine kleine Kapelle hatte sich unter den Birken ein Plätzchen gesucht, dicht an der dem Bootssteg vorgelagerten glatten Fläche, über deren Bedeutung mancher sich bisher nicht klar geworden war. Nun erhob sich als erster Willy Storm und bat Irene Laropp, mit ihm zu tanzen. Er hatte sich natürlich diejenige von den Schwimmerinnen ausgesucht, die er schon seit Monaten hofierte und die bei den bevorstehenden Schwimmkämpfen nur eine untergeordnete Rolle spielen sollte. Gegen die Regeln des Trainings wollte man sich hier in Birkensee nicht vergehen. Besonders nicht bei einem von Doktor Schormberg gegebenen Fest.

Es gab aber auch Sünder, die trotz der kurzen Spanne Zeit, die zwischen heute und der großen Kraftprobe lag, ein kleines Tänzchen wagten. Die verantwortlichen Begleiter drückten ein Auge zu. Besonders die Wasserballer taten auf dem glatten Bretterboden ihre Pflicht. Ihnen konnte eine so geringe Anstrengung nichts schaden.

Während die Stimmung wuchs, sank der Abend nieder. Ganz sacht färbte sich der Himmel jenseits des Sees mit allen Farben der Palette. Vom tiefsten Rostbraun bis zum hellsten Gelb strahlte er auf.

Als Harry vom Tanzen sprach, fuhr ihn Brown heftig an; ob er denn verrückt sei?

„Nur einmal herum", bat der junge Amerikaner.

Und da ihn die Umstehenden unterstützten und selbst die sportgerechten Engländer erklärten, es könnte ihm nicht schaden, Tanzen sei im Grunde genommen nichts anderes als leichtes Training, gab Brown brummend nach. Aber höchstens zwei Runden gewährte er seinem Schützling.

Harry sprang auf. Er steuerte auf Hedda zu. Gerade, als er bei ihr angelangt war, stand ein anderer vor ihr. Es war Hißmann.

„Hedda Storm, wir müssen einen Versöhnungstanz machen", deklamierte der Torwächter der Nationalmannschaft mit einer etwas tiefen Verbeugung, „wenn

du mir einen Korb gibst, dann lasse ich im Vorspiel gegen die Engländer sechs Tore durch, das schwöre ich."

Hedda erhob sich. Sie wollte gerade mit einem Scherz antworten, und Hißmann Verzeihung gewähren für seine winterliche Unart, da erblickte sie Harry und wußte, daß er mit der gleichen Bitte kam wie der lange Torwächter.

„Schade, Hißmann, ich habe den Tanz schon vergeben", rief sie.

An ihm vorbei trat sie auf Harry zu, legte ohne weiteres ihre Hand auf seinen Arm und flüsterte: „Wir sind natürlich schon seit langem verabredet, Harry."

Er verstand sie sofort. Er sah das wenig geistreiche Gesicht Hißmanns, nahm auch den Ausdruck von Ärger wahr, der auf diesem Gesicht lag. Aber das scherte ihn nicht, er hatte Hedda umfangen und tanzte mit ihr einen Walzer.

Aus den von Brown gewährten zwei Runden wurde ein ganzes Dutzend. Glücklicherweise hatten sich inzwischen die Engländer des Professors angenommen und ihn in eine Unterhaltung über das Training verstrickt, so daß er sich nicht um Harry kümmerte.

Sonst hätte es ihm auch gewiß nicht gefallen, mit welcher Inbrunst der Junge tanzte. So war er noch nie bei der Sache gewesen; so hingegeben an Melodie und Rhythmus hatte er noch keine Frau über einen Tanzboden geführt. Er fühlte ihre Nähe, und ein unsichtbarer Strom ging von ihr zu ihm und von ihm zu ihr und verriet beiden, was in ihnen vorging. Einer wußte plötzlich vom andern das tiefste Geheimnis, das Geheimnis einer unausgesprochenen Zärtlichkeit.

Doch einmal mußten die Musiker mit dem langsamen Walzer zu Ende kommen.

Dann erwachten Harry und Hedda wie aus einem Traum. Sie lächelten einander zu; es war ein verstohlenes, mitwisserisches Lächeln. Er führte sie zu ihrem Platz zurück. Dabei umschloß er mit innigem Druck ihre Hand. Und erspürte, wie sie diesen Druck erwiderte.

Er war noch ganz verwirrt, als er zu den Angelsachsen, an deren Tisch er gebeten worden war, zurückkehrte.

Plötzlich dachte er an Tamara. Er erblickte sie drüben bei den Schwimmerinnen. Vorhin schien er sie übersehen zu haben.

Wie kam es nur, daß er sich auf einmal daran erinnerte, wie er sie auf dem Rücken zum Ufer getragen hatte? Und warum gab ihm diese kleine Szene, dieser kurze Wortwechsel während seiner Rettungstat jetzt, da er darüber nachdachte, einen leisen Stich? Sein Gewissen schien sich zu regen, allerlei Bedenken befielen ihn, und schnell erhob er sich wieder, ohne Brown zu fragen, und ging hinüber, um Tamara zum Tanz aufzufordern.

Widersinnig war die Musik: vorhin mit Hedda der langsame Walzer und jetzt, da er mit der kleinen melancholischen Tamara tanzte, dieser flotte Foxtrott! Vielleicht war es auch gut, Tamara lebte dabei ein bißchen auf. Sie hatte den Kopf in den Nacken gelegt und blickte mit einem merkwürdig verstohlenen, diebischen Lächeln zu Harry empor.

Ihr Blick sollte ihm sagen, wie glücklich sie sei, aber er verstand diese Sprache der Augen nicht.

Wer da gedacht hatte, Doktor Schomberg werde den Rest des Nachmittags hindurch die Musik zum Tanz aufspielen lassen, hatte sich getäuscht. Gleich nach dem Foxtrott packten die Musiker ihre Instrumente zusammen. Sie sollten erst später wieder benötigt werden, als Tischmusik während des Abendessens.

Es folgte dann eine Reihe von lustigen Gesellschaftsspielen und Geschicklichkeits-Wettbewerben. Harry blieb der vielumjubelte Sieger in dem großen „Slalom-Lauf", der den Hügel hinter Doktor Schombergs Villa hinabführte und bei dem es galt, ein mit Wasser gefülltes Glas auf einem Teller zu balancieren, ohne einen Tropfen von dem Inhalt zu verschütten. Nur ganz trockene Teller blieben im Wettbewerb.

Da man die Strecke sehr schwierig gewählt hatte... sie führte zwischen Stämmen und Gebüsch kreuz und quer... war es keine Kleinigkeit, den Kurs richtig einzuhalten und dabei das Glas Wasser heil über die Distanz zu bringen. Harry vergoß keinen Tropfen, ebenso ein tschechischer Wasserballer und Holsten. Schließlich entschied die bessere Zeit, und hier hatte Harry mit seinen langen Beinen allen Konkurrenten den Rang abgelaufen. Nur Hißmann war nahe an ihn herangelangt, aber er war in den letzten Metern mit Teller und Glas der Länge nach hingefallen.

Inzwischen war es dunkel geworden, und mit einemmal flammte der Garten im bunten Licht von einigen hundert Glühbirnen auf. Aber der Zauber dauerte vorläufig nicht lange, weil Doktor Schomberg seinen Lichtbilder-Vortrag über Schwimmerreisen halten wollte und hierzu das Dunkel des Abends brauchte. Auf einer im Garten aufgespannten weißen Wand erschienen dann viele von den Festteilnehmern zur eigenen und zur Belustigung ihrer Kameraden im Wasser oder auf dem Lande, in der Eisenbahn und im Auto, so wie sie Doktor Schomberg auf seinen vielen Reisen mit den deutschen Mannschaften aufgenommen hatte.

Es war unvorsichtig von dem guten Doktor, daß er vorher angesagt hatte, gleich auf den Film werde die Eröffnung des Büfetts folgen. Die letzten paar hundert Meter wurden dadurch sehr unruhig. Man sah drüben auf der Terrasse der Villa das Hin- und Herlaufen der Kellner, die Riesenschüsseln auf eine lange Kette von zusammengeschobenen Tischen stellten. Kaum flammten die bunten Lichter wieder auf, da stürzte alles mit einem wilden, indianerartigen Geschrei zur Terrasse hinüber.

Die Vorräte des Hauses an kalter Küche waren dem Ansturm gewachsen. Es kam keiner zu kurz. Doktor Schomberg, Willy Storm und ein paar andere geistesgegenwärtige Herren stellten die aufgelöste Ordnung soweit wieder her, daß vor allen Dingen die Damen den Vortritt erhielten. Zuletzt kam Harry mit Hedda und Tamara an die Reihe. Er hatte sich nicht sonderlich beeilt. Mit seinen beiden Freundinnen setzte er sich dann an ein Tischchen, das frei geblieben war. Er besorgte ihnen noch Limonade und fühlen Apfelsaft und plauderte über das schöne Bild, das der Garten mit den bunten Lichtern und dem dahinter schweigsam ruhenden See bot.

„Ich habe noch selten etwas so Hübsches mitgemacht wie dieses Fest", erklärte er, „es ist so gemütlich, so herzlich. Merkwürdig, drüben in meiner Heimat hat das alles einen andern Stil. Es kommt mir immer so kalt und fremd vor."

Dann sprang er eilfertig auf, nahm die von den beiden Mädchen geleerten Teller und eilte hinüber zur Terrasse, um eine neue Auflage des Essens herbeizuschaffen.

Aber inzwischen hatten sich dort auch andere angesammelt, die schnell mit ihren ersten Portionen fertig geworden waren. Harry wurde ein bißchen von den deutschen Wasserballern in die Mitte genommen, die sich mit Augenzwinkern verständigt hatten, sie würden den Amerikaner künstlich vom Büfett fernhalten. So oft er vor einer der Schüsseln stand, schob sich entweder mit einem „Entschuldigen Sie, Byran!" einer der Jungen vor ihn hin, oder man packte ihn am Ärmel und sagte: „Hören Sie, habe ich Ihnen schon den Witz erzählt, Byran," und erzählte einen Scherz, der sicherlich schon dreißig Jahre alt war. Als Harry dahinterkam, daß hier eine kleine Verschwörung gegen ihn angezettelt war, ließ er sich nicht mehr zum besten halten und achtete nicht weiter auf die Anzapfungen von seiten der Sportkameraden.

Er suchte das Beste und Schönste für Hedda und Tamara aus. Aber er war dann enttäuscht, als er die beiden Mädchen nicht mehr am Tisch vorfand.

Während er sich noch suchend umblickte, kam Hedda aus dem Haus gelaufen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Pflüger.

Das erste Frührot steigt und streift
Den Acker, schimmert um die Pferde;
Da schafft er schon. Die Pflugschar greift
Tief in die braune Erde.

Die Hände halten hart umspannt
Des Pfluges Griff. Die Augen gehen
Stolz übers morgenkühle Land:
Hier wird einst Korn im Winde wehen!

Die Pferde dampfen. Hügelan
Zieht er der Furchen frische Streifen,
Wie seine Väter es getan.
Sein Werk wird in die Zukunft greifen.

Groß steht er oben. Golden loht
Das Licht um ihn und seine Erde.
Er wendet schweigend und schafft Brot
Für Weib und Kind am eignen Herde.

Julius Bansmer.

Der betrunkene Blumenstrauß.

Von **Irmgard Keun.**

Ein Mann ging über eine lustige bunte Sommerwiese und pflückte Blumen. Natürlich war er verliebt.

Als er einen großen prächtigen Strauß beisammen hatte, ging er zum nächsten Wirtshaus. In der kleinen Wirtsstube legte er seinen Strauß so sorgsam neben sich auf die Bank, als wäre er ein schlafendes Baby.

Eine hübsche junge Frau brachte dem Mann ein schäumendes Glas Bier und sah ihn aus unterhaltungslustigen Augen an. „Was für einen großen Strauß Sie gepflückt haben!" sagte sie, und man konnte gut merken, daß sie gerne gewußt hätte, warum er die Blumen gepflückt hatte.

„Die Blumen sind alle für mein Mädel", erzählte der Mann bereitwillig und mit glückvollen Augen. „Denken Sie, liebe Frau Wirtin, vor einem Jahr lernte ich ein Mädel kennen — so lieb und bescheiden wie eine Marguerittenblume. Sie heißt Marie, und mein Herz hat ihren Namen auswendig gelernt. Sie wohnt weit fort von hier. Während einer Reise war ich sieben Tage in der Stadt, in der sie lebt. Zum Abschied hat sie mir einen Kuß gegeben. Dann habe ich ihr fast täglich geschrieben, und wir haben immer mehr Sehnsucht nacheinander bekommen. Und heute kommt sie zu mir, und wir werden bald heiraten."

„Mein verstorbener Mann war ein guter Mann", sagte die junge Wirtin, „aber Blumen hat er mir nie gebracht." Und dann ging sie in ihren wilden kleinen Garten und pflückte eine Handkarrenladung bunter Gartenblumen.

„Nehmen Sie die auch noch mit", sagte sie zu dem Mann. „Ich hab Blumen so gern — und ich freu mich, wenn ein Mann ein Mädel wirklich lieb hat."

„Auf Wiedersehn", sagte der Mann und gab der jungen Wirtin eine korallenfarbene kleine Heckenrose aus seinem Riesenstrauß. „Danke", sagte sie, denn es freute sie, wenn einer ihr Blumen schenkte.

Der Mann fuhr mit dem kleinen Vorortzug zurück in die Stadt. Bevor er sein Mädel auf dem Hauptbahnhof abholte, wollte er schnell noch nach Haus, um sich ein reines Hemd anzuziehen.

Als er in sein kleines Zimmer trat, sah er auf seinem Tisch einen rot verklebten Eilbrief liegen. Der Mann hatte gar kein gutes Gefühl, als er den Brief hastvoll öffnete. In dem Brief stand Schlechtes. Marie schrieb, daß sie weder heute noch später kommen würde. Er könne ihr ja doch nur ein sehr bescheidenes Leben bieten, und ihre Mutter sände auch, daß so ein musterhaft bescheidenes Mädchen wie sie wohl andere Ansprüche machen könne.

Der Mann hatte es garnicht leicht als er den Brief las. Ein ganzes Jahr lang hatte er sich festgeliebt und festgesehnt. Und seit drei Tagen war er heimahe krank vor Erwartungsfreude.

„Meine Seele krümmt sich vor Schmerzen", sagte er, „und das ist wirklich schlimmer als Bauchweh. Ich muß mir das Leben nehmen oder mich betäuben."

Als er in die nächste Wirtschaft ging, fühlte er gleich, daß er die Menschen heute nicht mochte. Er kaufte sich schnell eine ganz große Flasche Korn und ging nach Haus.

In seinem Zimmer setzte er sich auf das wackige dunkelrote Plüschsofa und trank. Natürlich fing er bald an zu jammern: ach, wie einsam bin ich!

„Wir sind auch noch da", zirpte ein zarter Chor. Der Mann bemerkte den Blumenstrauß, den er so lieblos und heftig in die Sofaecke geworfen hatte. „Arme Blumen", sagte er, „Ihr seht müde und welk aus, natürlich müßt Ihr auch etwas zu trinken haben." Und er füllte Schnaps in die leere Wasserkaraffe und stellte die Blumen hinein. „Prost, Ihr Lieblinge, nun wollen wir zusammen trinken!"

„Haben Sie den Baron Ritterspurn jemals so animiert gesehen?" fragte eine prächtige Pfingstrose einen bescheidenen Goldlack. Es ist peinlich zu sagen, aber der Rittersporn kniff tatsächlich ein sanftes herziges Hundsveilchen in den Stengel. „Als Gartenblume sollte er doch mehr auf sich halten", seufzte eine vornehme kleine Wicke. „Gnädige Frau", sagte der bescheidene Goldlack zur Pfingstrose, „ich habe Sie oftmals in allen Ehren angeduftet, aber Sie haben es nie bemerkt — oh, ich bitte Sie, Gnädigste, entblättern Sie sich nicht, ich kann sonst nicht für mich garantieren, schließlich ist ein Goldlack auch nur ein Goldlack. Er seufzte und ließ seine braunrotgoldene Samtfarbe verzehrend sehnsüchtig leuchten.

„Wir wollen alle „Du" zueinander sagen", rief die stolze Königskerze und schüttelte in wilder Ausgelassenheit ihre blonden Blütenblätter. „Gott, wie sich die benimmt", zischte das Hundsveilchen, aber es wurde von niemandem gehört, denn alle fanden den Vorschlag der Königskerze schmeichelhaft und erregend. „Süßes kleines Zigeunerblut, wie wär's mit uns beiden?" sagte ein sonst kühles Farnblatt zur Mohnblüte. Und das Mohnmädchen neigte sich zur sanften Winde: „Winde, meine liebste Freundin, dein grüner Anzug paßt so herrlich zu meinem feuerroten Kleid. Laß mich, ich bin nun mal so leidenschaftlich in Bezug auf Kleider." Und dann sangen die Sternblümchen einen Choral. Alle waren einen Augenblick lang still und hörten zu. „Ich kenne sie", sagte der Nachtschatten, „sie sind immer so religiös, man muß das achten. Komm, du fesche kleine Gartennelke, du hast ja ein ganz entzückendes Ballettröckchen an — verzeihen Sie, Eisenhut, aber ich kann beim besten Willen nicht verstehen, daß Sie von Politik sprechen, wo so viel reizende Frauen hier sind. Und der Eisenhut tuschte der blonden Königskerze die Staubgefäßaugen und sagte: „Liebste, benimm dich bitte nicht so zügellos, die jungen Gräser werden das falsch auffassen, und es könnte mancherlei unangenehme Kontrabagen für mich geben." „Lassen Sie mich, Sie sind doch giftig", hauchte eine keusche kleine Sternblume und sank dem Schierling hingebungsvoll in die Arme. „Gift ist süß", sagte er, und damit war sie vollkommen überzeugt.

„Wir wollen alle ein gemeinsames Lied singen", rief der Hahnenfuß. „Und dann schunkeln wir", rief die Königskerze. Und dann lachten sie alle hell und klingend und hoben sich ein wenig aus dem Glase hervor. Nur die kleine blaue Glockenblume konnte nicht mehr hoch, denn sie war blauer als sie je gewesen. Und sie mußte von der Pechnelke und sogar vom Zittergras gestützt werden.

„Es lebe das Leben, es leben die Blumen", rief die Königskerze. Sie war in voller Entfaltung und sah so schön aus, daß das leichtfertige Männertreu sein letztes Blütenblättchen vor sie hinflattern ließ. Alle Blumen lachten und freuten sich, und die Nelken faßten einander um die Stengel und tanzten Ballett.

Da erhob sich plötzlich die Stimme der Marguerite: „Ich habe genug, ich mach nicht mehr mit. Die Königskerze ist eine Nachtpflanze und keine anständige Frau." Die Blumen konnten garnicht glauben, daß gerade die hübsche sanfte Marguerite so schrill sprach. Sie war auch vollkommen verändert. Ihre weißen Blütenblätter waren gelblich, und ihr goldener Kern war grün vor Neid. „Sie ist garnicht sanft", zischte das Vergißmeinnicht, sie wollte meinen Schiffhalm haben, mit dem ich seit langem versprochen bin, und jetzt ärgert sie sich, daß die Königskerze den reichen Eisenhut hat." „Ich mag nicht von ihr reden", seufzte ein Waldmeister — „sie hat seinerzeit mit mir kokettiert und mir Hoffnungen gemacht, aber dann wollte ihre Mutter sie gleich mit einem jungen Jasminstrauch verloben, und sie war natürlich einverstanden." „Sei froh, daß du sie nicht bekamst, Waldmeister", rief das freche Reseda, „sie taugt ja nichts. Sie kann nicht duften und noch nicht mal zur Bowle kann man sie brauchen, ja, wenn sie noch eine Kamille wäre!" „Sie kann ja noch nicht einmal stechen", rief die kleine Heckenrose und wurde abwechselnd blaß und rot. „Wenn ich liebe, muß ich auch stechen, aber ich habe ja noch gar keinen Mann." Und dann schämte sie sich wieder, denn alle Blumenmänner sahen sie an, und manche zogen sie ernsthaft in Betracht.

Auf einmal fing eine ältere Schafgarbe bitterlich an zu weinen: „Mir ist so schlecht, lieber Gott, mir ist so schlecht." „Mir auch", stöhnte eine Jasminblüte und erbrach eine Wolke gelben Blütenstaubs. Und immer mehr Blumen fingen an zu weinen und zu jammern. Eine große Distel war auf das zarte Hundsveilchen gesunken und schnarchte laut und gewaltig. „Mein Kleid, mein Kleid, ich verliere mein Kleid", schrie wie rasend die hübsche Mohnblüte und verursachte eine allgemeine Panik. „Mit mir geht's zu Ende", wimmerte der Waldmeister, „ich habe eine regelrechte Alkoholvergiftung — ich kann wohl Wein vertragen, aber dies Getränk bringt mich um." Nur der Nachtschatten und der Schierling zechten vergnügt und munter weiter, denn der Alkohol konnte bei ihnen ja höchstens als Gegengift wirken. Und zur allgemeinen Verwunderung hielten die kleinen Sternblümchen wacker mit ihnen, sie konnten erstaunlich viel vertragen.

„So geht es nicht weiter", rief energisch der Eisenhut, denn